Der 1799 in Kirchheim an der Eck bei Grünstadt in der Pfalz in einfachen Verhältnissen geborene Heinrich Isaak Riehm war Pfarrer in verschiedenen Gemeinden Badens, Ehrenbürger und Dekan in Pforzheim, Mitglied der Generalsynode der badischen Landeskirche. Das hier vorliegende Buch enthält ein Verzeichnis seiner rund 700 Nachkommen aus acht Generationen. Neben den genealogischen Grunddaten sind in vielen Fällen Kurzbiografien ergänzt, die einen interessanten Einblick in die Verquickung von Familien- und Zeitgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte liefern. Über 100 Bilder geben den Personen ein Gesicht.

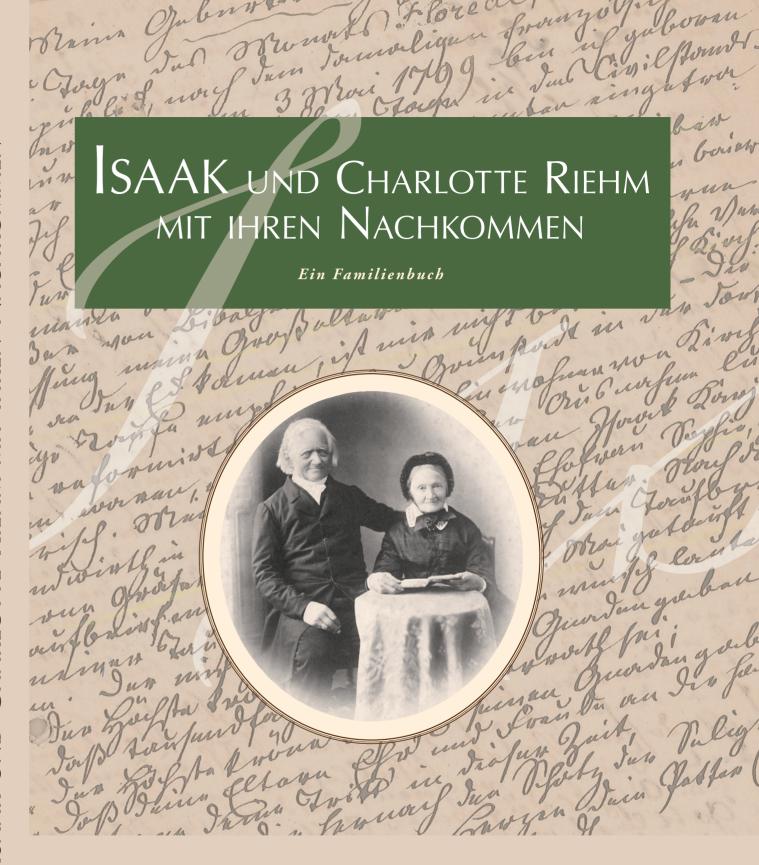
Ein weiterer Bestandteil dieses Buches ist Isaak Riehms selbstverfasste Lebensbeschreibung. Diese behandelt seine Kindheit und Schulzeit in der Pfalz, das Studium in Heidelberg und sein Berufs- und Familienleben in Baden. Außerdem enthält diese Selbstbiografie Schilderungen der vielen Reisen in Deutschland und der Schweiz, die Isaak bis ins hohe Alter mit seiner Frau und seinen Kindern unternommen hat.

Die Herausgeber dieses Bandes führen in einem einleitenden Beitrag in die Geschichte der Familie Riehm und ihre wichtigsten Zweige ein. Ein Personenund ein Ortsregister erleichtern den gezielten Zugriff auf diesen einmaligen Datenbestand.

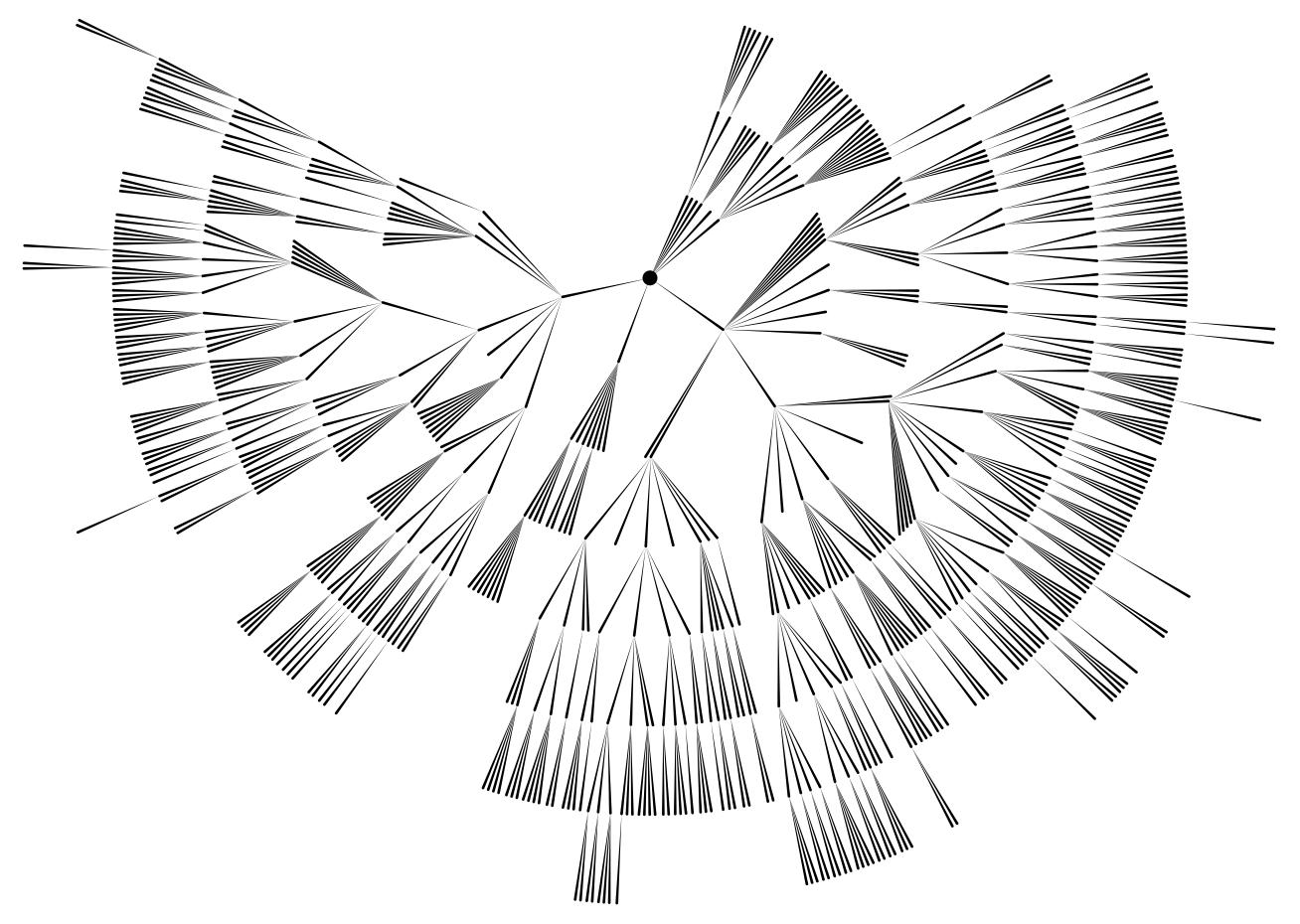
Vor fast 100 Jahren wurde im 29. Band des "Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien" (erschienen 1916) zum ersten Mal eine umfangreiche Übersicht der Nachkommen der verschiedenen Zweige der Familie Riehm veröffentlicht. Das vorliegende Buch schließt daran an und aktualisiert und ergänzt die Angaben speziell zu den Nachkommen von Isaak und Charlotte Riehm bis zum Jahr 2010.



Hans-Helmut Köstlin, Ulrich Riehm, Elisabeth Riehm-Settgast, Joachim Breitner, Irene Staeves, Heinrich Riehm am 19.5.2010 in Mannheim (v.l.n.r.)



Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Joachim Breitner, Hans-Helmut Köstlin, Elisabeth Riehm-Settgast, Heinrich Riehm, Ulrich Riehm und Irene Staeves



Isaak und Charlotte Riehm mit ihren Nachkommen



Isaak Riehm (1799-1881) und seine Frau Charlotte geb. Rinck (1803-1884) mit ihren rund 700 Nachkommen sowie Isaaks selbstgeschriebene Lebenserinnerung

Ein Familienbuch

Dies ist die Online-Version des Buches und enthält nur Daten zu wenigen ausgewählten Isaak-Nachkommen und manche Stellen der Einleitung wurden geschwärzt.

Diese aktualisierte Online-Version enthält nur die Nachkommen von Isaak und Charlotte Riehm bis zur vierten Generation. Die Buchversion reicht bis zur achten Generation und umfasst insgesamt Angaben zu rund 1 400 Personen.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Joachim Breitner, Hans-Helmut Köstlin, Elisabeth Riehm-Settgast, Heinrich Riehm, Ulrich Riehm und Irene Staeves

Mannheim 2011

Als Privatdruck 2011 erschienen

Datenstand: 21.06.2011 14:27

Gedruckt bei DigitalPrint Group, Nürnberg.

Layoutentwurf und Layoutberatung:

Andrea Breitner, http://www.breitnerundbreitner.de/

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern.

Kontakt:

Hans-Helmut Köstlin, Postfach 310 170, 55062 Mainz, +49 6131 7999, hhkoestlin@t-online.de Ulrich Riehm, Waldlichtung 15, 68219 Mannheim, +49 621 871173, ulrich@riehm.name Elisabeth Riehm-Settgast,

Irene Staeves, Johanniterstr. 9, 63571 Gelnhausen, +49 6051 15908, irene@staeves.de

Webseite zum Buch: http://www.riehm.name/

Buchbestellungen:

buchbestellung@riehm.name

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9	Isaaks und Charlottes Nachkommen	101
Zu Isaaks Vorfahren	9	1 - Isaak Riehm	101
Namen	10	11 - Heinrich Riehm	103
Wappen	10	12 - Ferdinand Riehm	105
Zur Lebenserinnerung des Heinrich Isaak		13 - Eduard Riehm	107
Riehm	12	14 - Carl Riehm	110
Zu Isaaks und Charlottes Nachkommen	14	15 - Adolph Riehm	111
Familienzweige	26	16 - Wilhelm Riehm	111
Familientage	37	17 – Emma Riehm	113
Ausblick	40	18 - Ida Riehm	113
		19 - Louise Dick	113
Lebenserinnerung des Heinrich Isaak Riehm	41	111 – Maria Reiff	114
Meine Geburt und Jugendgeschichte	41	112 - Theodor Riehm	116
Meine Kindheit	43	113 – Elisabeth Balmer	116
Studium	46	114 – Friedrich Riehm	119
Erste Berufstätigkeit in Diersburg	49	115 – Johanna Riehm	122
Heirat, Kinder	51	116 - Heinrich Riehm	122
Heiraten der Kinder	54	117 – Philipp Riehm	123
Stadtpfarrer in Pforzheim	55	121 - Lydia Werner	125
Frühe Reisen	60	122 - Martha Auer	126
Reisen nach Leipzig, Herrnhut, Dresden	62	123 – Hanna Romang	126
Schweizreisen	67	124 – Hermann Riehm	126
Reise nach Südbayern	68	125 - Maria Sigel	127
Weitere Reisen in die Schweiz: Engelberg,		126 – Emilie Riehm	128
Montreux	69	127 - Karl Riehm	128
Weitere Schwarzwaldreisen	77	131 – Julie Riehm	128
Reise nach Berchtesgaden und München	81	132 - Gottfried Riehm	128
Weitere Reisen im Schwarzwald und an den		133 - Georg Riehm	130
Bodensee	81	134 – Paul Riehm	131
Verabschiedung von Maria Werner in Genf	83	135 – Emilie Riehm	133
Bodensee, Interlaken	84	136 – Hermann Riehm	134
Übersiedlung nach Basel	88	137 - Bernhard Riehm	135
Weitere Schweizreisen: Solothurn, Rigibe-		138 - Elisabeth Köstlin	135
steigungen	88	139 - Hedwig Riehm	137
Zeittafel	91	13a – Otto Riehm	137
		13b – Wilhelm Riehm	138
Isaaks Vorfahren	97	13c - Clara Riehm	138

13d – Eduard Riehm	125 1 – Dora Sigel	65
141 - Theodora Josenhans 139	125 2 – Hermann Sigel	65
142 – Theophil Riehm 140	125 3 – Hildegard Sigel	65
143 – Johanna Christaller 140	138 1 – Julius Köstlin	65
144 - Frieda Greminger 141	138 2 – Siegfried Köstlin	66
145 – Clara Schuler 141	138 3 – Eduard Köstlin	66
146 – Monica Riehm 141	138 4 – Helmut Köstlin	167
161 - Johanna Riehm 142	138 5 – Elisabeth Klewitz	68
162 – Lydia Riehm 142	138 6 – Otto Köstlin	68
163 – Karoline Riehm 142	138 7 – Hans Köstlin	69
164 – Hermann Riehm 143	141 1 – Luise Willamowsky 1	69
191 – Pauline Graf	141 2 - Karl Josenhans	69
192 – Friedrich Dick	141 3 – Johannes Josenhans	70
111 1 – Werner Reiff 143	141 4 – Hermann Josenhans	171
113 1 – Hans Balmer 144	141 5 – Theodora Josenhans	171
113 2 – Paul Balmer 147	141 6 - Mathilde Auer	72
113 3 – Elisabeth Balmer	1417 – Elisabeth Josenhans	173
113 4 – Theodora Balmer 148	141 8 - Frieda Josenhans	173
113 5 – Albrecht Balmer 148	141 9 - Gottlob Josenhans	74
113 6 – Johanna Müller 148	143 1 – Hans Christaller	74
113 7 - Martha Balmer 149	143 2 – Wilhelm Christaller	74
113 8 – Marie Balmer 149	143 3 – Frida Christaller	74
114 1 – Otto Riehm	144 1 – Hanny Greminger 1	75
114 2 – Hermann Riehm 152	144 2 – Ruth Greminger	75
114 3 – Paul Riehm	145 1 – Eugen Schuler	
114 4 – Wilhelm Riehm 154	145 2 – Anna Schuler	75
116 1 – Luise Riehm	145 3 – Paul Schuler	
116 2 – Johanna Riehm 156	145 4 – Martin Schuler	
116 3 – Wilhelm Riehm 157	145 5 – Werner Schuler	
116 4 – Theodora Riehm 157	145 6 – Maria Miedema	
116 5 – Maria Riehm 158	191 1 - Hanna Graf	
116 6 – Gertrud Riehm 158	191 2	
116 7 – Hedwig Riehm 159	192 1 – Wilhelm Dick	
117 1 - Margarete Riehm 159	192 2 - Hans Dick	
117 2 – Hans Riehm 159	192 3 – Karl Dick	
117 3 – Fritz Riehm 162	192 4 – Luise Dick	76
117 4 – Theodor Riehm 162	Alphabatisches Parsonanyarzaichnis	77
121 1 – Karl Werner 164	Alphabetisches Personenverzeichnis 1	. / /
121 2 - Anna Werner 164	Personenverzeichnis nach Familienzweigen 1	81
121 3 - Hans Werner 164	_	
121 4 – Frieda Werner 164	Ortsverzeichnis 1	83
123 1 – Walter Romang 164		
123 2 – Hermann Romang 165		

Abbildungen

1	Familienwappen	11	36	Friedrich Riehm 119
2	Geburtsorte weltweit	15	37	Anna Riehm geb. Grether 120
3	Geburtsorte in Europa	15	38	Lydia Riehm geb. Dick 121
4	Geburtsorte in Deutschland	16	39	Heinrich Theophil Riehm 122
5	Eine exemplarische Seite des Personen-		40	Heinrich Riehm und Marie Riehm
	verzeichnisses zu einem fiktiven Nach-			geb. Magenau
	kommen	22	41	Philipp Riehm 124
6	Heinrich Riehm mit Familie	27	42	Lydia Werner geb. Riehm 125
7	Ferdinand Riehm mit Familie	29	43	Droguerie Romang 127
8	Eduard Riehm mit Familie	30	44	Julie Riehm
9	Lisbeth Köstlin mit Familie	31	45	Gottfried Riehm
10	Julius Köstlin	32	46	Marie Riehm geb. Jellinghaus 130
11	Carl Riehm mit Familie	33	47	Georg Riehm
12	Wilhelm Riehm mit Familie	34	48	Mathilde Riehm
13	Goldene Hochzeit 1876	38	49	Paul Riehm
14	Familientag Oppenau 1954	39	50	Julie Riehm geb. Giehne 133
15	Faksimile aus der Lebensbeschreibung	42	51	Hermann Riehm
16	Isaaks Lebensorte: Kindheit	44	52	Marie Bornemann
17	Isaaks Lebensorte: Baden	50	53	Lisbeth Köstlin geb. Riehm 136
18	Faksimile aus der Predigtsammlung .	57	54	Otto Riehm
19	Isaaks Reisen: Deutschland	62	55	Eduard Riehm mit Frau Marie geb.
20	Isaaks Reisen: Schweiz	66		Roscher
21	Isaaks Reisen: Schwarzwald	76	56	Clara Schuler
22	Heinrich Isaak Riehm	101	57	Geschwister Balmer 145
23	Charlotte Riehm geb. Rinck	102	58	Albrecht Balmer 148
24	Heinrich Karl Riehm	103	59	Maja Balmer
25	Luise Riehm geb. Geiger	105	60	Otto Riehm und Trudel Riehm geb.
26	Ferdinand Riehm	106		Meerwein 1917 als Brautpaar 151
27	Eduard Riehm	107	61	Hermann Riehm mit Brüdern 153
28	Elise Riehm geb. Löschcke	109	62	Paul Riehm und Thea Sachsenhauser . 153
29	Anna Riehm geb. Braune	110	63	Thea Riehm geb. Sachsenhauser 154
30	Wilhelm Riehm	112	64	Konfirmation Wilhelm Riehm 155
31	Louise Dick geb. Riehm	114	65	Luise Riehm
32	Eduard Dick	114	66	Hanna Riehm 156
33	Maria Reiff geb. Riehm	115	67	Wilhelm Riehm 157
34	Elise Balmer geb. Riehm	117	68	Dora Riehm
35	Immanuel Balmer	118	69	Mariele Riehm 158

70	Trudel Riehm 158
71	Wigl Riehm 159
72	Hans und Eri Riehm 160
73	Fritz und Emilie Riehm 162
74	Theodor Riehm 163
75	Geschwister Werner 165
76	Arnhild und Eduard Köstlin 166
77	Helmut und Dorle Köstlin 167
78	Otto und Elsbeth Köstlin 168

Einführung

ieses Familienbuch enthält nach dieser Einführung die selbstgeschriebene Lebenserinnerung des Heinrich Isaak Riehm ergänzt um eine Zeittafel, ein Verzeichnis seiner Vorfahren bis ins 16. Jahrhundert zurück sowie ein Personenverzeichnis der Nachkommen Isaaks und seiner Frau Charlotte. Der Anhang enthält ein alphabetisches und ein nach Familienzweigen sortiertes Personenverzeichnis, ein Ortsverzeichnis sowie auf der hinteren Innenseite des Buchumschlags eine Übersicht der verwendeten Symbole.

Zu Isaaks Vorfahren

Der älteste bekannte Nachweis von Isaaks Vorfahren stammt aus Neustadt an der Weinstraße in der Rheinpfalz. Im ehemaligen Vorort Winzingen wurde in der Türkensteuerliste¹ von 1584 noch kein Riem genannt, in der von 1592 erstmals Eberhart (Ebert) Riem. Wahrscheinlich ist er nach Winzingen eingewandert. Einer alten Familienüberlieferung zufolge sollen die Riems aus der Schweiz stammen, aber wegen des typisch flämischen Vornamens Quintin ist auch an eine Herkunft aus Flandern zu denken, woher Ende des 16. Jahrhunderts zahlreiche Glaubensflüchtlinge in die Kurpfalz einwanderten. Grundstücksurkunden weisen darauf hin, dass Eberhart aus Leimen bei Heidelberg stammen könnte. Diese Verbindung zur sogenannten Goldenen Linie müsste noch erforscht werden. Eberharts Lebensdaten sind nicht genau bekannt, er muss aber vor 1608 gestorben sein.

Quintin Riem, der in den bisherigen Veröffentlichungen als ältester Vorfahre genannt wurde, wird 1602 bis 1610 urkundlich erwähnt und war Winzer in dem Dorf Winzingen bei Neustadt an der Haardt (heute Neustadt an der Weinstraße, Winzingen wurde 1892 eingemeindet). Nicolaus Riem, vermutlich der jüngere Stiefbruder von Quintin, erscheint von 1607 bis 1622 in den verfügbaren Urkunden. Wie man den Neustädter Verlegungsbüchern² entnehmen kann, liehen die Vormünder von Nicolaus Riem 1610 dem Quintin Riem und seiner Frau Anna hundert Gulden. Da die Kirchenbücher von Winzingen aus der damaligen

Die Türkensteuer war eine allgemeine Vermögens- und Kopfsteuer im 16. Jahrhundert, die dem Kaiser vom Reichstag zur Durchführung der Türkenkriege fallweise gewährt wurde. Die Türkensteuerregister sind eine bedeutende historische Quelle, die vielerorts die einzigen verfügbaren Bürgerverzeichnisse aus diesem Zeitraum darstellen.

² Verlegungsbücher sind Vorläufer der heutigen Grundbücher.

Zeit aber nicht erhalten sind, sind die Lebensdaten nicht exakt bekannt und die verwandtschaftlichen Beziehungen nur mit einer gewissen Unsicherheit zu bestimmen. Fritz Riehm [132 1], der seit Anfang bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts maßgeblich die Familienforschung vorangetrieben hatte, musste deshalb auf Urkunden aus dem Staatsarchiv Speyer und auf die Neustädter Verlegungsbücher zurückgreifen. Erst ab 1635 findet man in den Kirchenbüchern von Neustadt die Enkel von Eberhart Riem, nämlich Hans Theobald und Hans (Johann) Riem. Ob sie die Söhne von Quintin oder von Nicolaus und ob sie Brüder oder Vettern waren, steht nicht fest.

Ausgehend von Hans Theobald und Hans (Johann) werden in der Familienforschung zwei große Linien unterschieden: Der ältere Winzinger Stamm, die sogenannte Schwarze Linie, mit Hans Theobald (geb. vor 1607, gest. 1691)³ als Stammvater und der jüngere Winzinger Stamm, die sogenannte Weiße Linie, ausgehend von Hans (Johann) (geb. um 1607, gest. 1674). Beide waren Winzer.

Die genealogische Zusammenstellung in diesem Buch berücksichtigt nur die Nachkommen von Heinrich Isaak Riehm, der der Schwarzen Linie zuzurechnen ist.

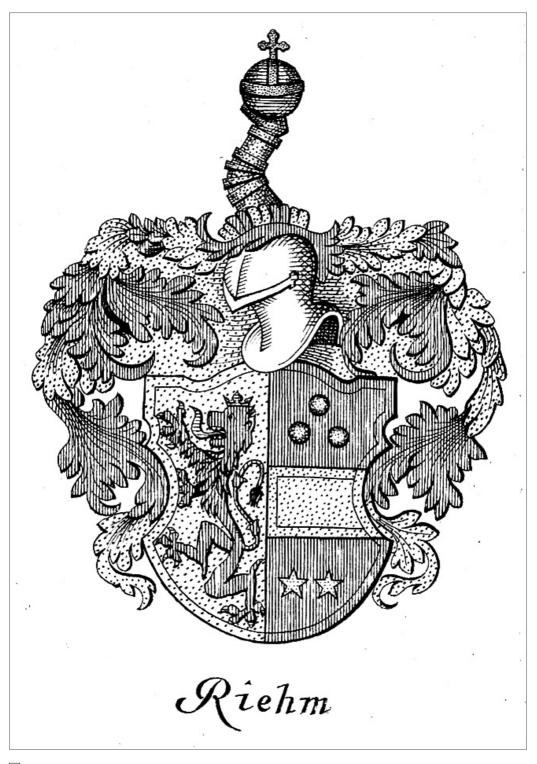
Namen

Die Schreibweise des Namens, so das Deutsche Geschlechterbuch 1916, hat sich bis zur Wende des 18. Jahrhunderts zum 19. Jahrhundert immer wieder geändert: Riem, Riehm, Rhiem, Riemb, Rimm, Rhim, Rihn, Rihm, Rühm, Rym, Ryhm, Rimius, Riemius u.a., in den USA z.B. auch Ream und Reem. Der Name wird teilweise auf einen altgermanischen Vornamen zurückgeführt, der zumeist als "ruhender Held" gedeutet wird. Manche deuten den Namen auch als verkürzte Form für "Römer". Die wahrscheinlich zutreffende Deutung des Namens bezieht sich auf den Beruf des Riemenmachers, der im Mittelalter die folgenden Bezeichnungen kennt: Remensniderer, Remer, Riemensnider, Riemer, Rimer, Rymensnider oder Rymer. Das Lexikon für genealogische Begriffe erläutert die Berufsbezeichnungen Riemer oder Riemler als Sattler oder Hersteller von Riemen und Pferdegeschirr.

Wappen

Das Wappen, zu sehen in Abbildung 1, und seine Herkunft wurden von Fritz Riehm [132 1] in einem Manuskript von 1942 wie folgt beschrieben: Schild gespalten. Vorn in Gold ein nach rechts gekehrter, aufrechter, roter Löwe mit blauer Krone, blauer Zunge

³ Hans Theobald wäre danach über 80 Jahre alt geworden.



1 Familienwappen

und blauen Krallen. Hinten in Rot ein goldener Balken, begleitet oben von drei (1:2) goldenen Kugeln, unten von zwei nebeneinander stehenden fünfstrahligen goldenen Sternen. Auf dem Helm ein golden geharnischter rechter Arm, der einen blau gefütterten goldenen Reichsapfel in der Hand hält. Decken: Rot-Gold.⁴

Die beiden Schildeshälften waren ursprünglich besondere Wappenschilde und erscheinen als solche in dem Siegel von Andreas Riem (1749-1814).⁵ 1942 hatte Fritz Riehm beide Wappenschilde zu einem vereinigt und die explodierende Granate, die der geharnischte Arm ursprünglich hielt, nach Familienrat durch einen Reichsapfel ersetzt. Der damalige Familienälteste, Dr. Paul Riehm aus Grifte [134] ließ 1943 dieses Wappen beim Herold, Verein für Geschlechter-, Wappen- und Siegelkunde zu Berlin, in die Deutsche Wappenrolle bürgerlicher Geschlechter unter der Nummer 2392/43 eintragen.

Das Deutsche Geschlechterbuch (1916, S. 309) berichtet über ein weiteres von Johann Daniel Riem (1730-1784)⁶ und seinen Nachkommen geführtes Wappen, das bis 1844 nachweisbar ist.⁷

Zur Lebenserinnerung des Heinrich Isaak Riehm

Die Lebenserinnerungen von Isaak werden hier zum ersten Mal gedruckt vorgelegt. Sie lagen uns in zwei von ihm selbstverfassten handschriftlichen Fassungen vor, zum einen "Kurzgefasster Lebenslauf, Broullon" ("Brouillon" frz. für "Entwurf"), zum anderen "Mein

- 4 Die Beschreibung erfolgt aus der Perspektive eines rechtshändigen Trägers eines Schildes, den er seitlich in der linken Hand hält.
- 5 Andreas Riem, geboren am 22. August 1749 in Frankenthal in der Pfalz, gestorben am 21. März 1814 in Speyer, dem jüngeren Winzinger Stamm (Weiße Linie) zugehörig, "Freigeist und Aufklärer", Sohn aus zweiter Ehe von Johann Philipp Riem (1698-1758). Andreas Riem war Theologe, Pfarrer in Friedrichswalde in der Uckermark, Romancier, Buchhändler und Prediger in Berlin, Sekretär und Ehrenmitglied der dortigen Akademie der Künste, Kanonikus in Herford in Westfalen, politischer Reiseschriftsteller. Er wurde 1795 aus politischen Gründen aus Preußen verbannt. Riem sprach sich für eine europäische Friedensordnung und eine preußischfranzösische Allianz aus, forderte Rechtssicherheit, die Abschaffung von Privilegien und die Gleichstellung der Juden. Er starb verarmt und vergessen in seiner Pfälzer Heimat. Nachweis seines gesiegelten Testaments aus dem Jahr 1783 im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem. Zur Person: Deutsches Geschlechterbuch 1916, S. 363 ff. (Das dort aufgeführte Bild zeigt im Übrigen nicht Andreas Riem, sondern ist das Selbstbildnis des Malers Adolf Friedrich Harper, 1725-1806.); Welker, Karl H. (Hg.): Andreas Riem Ein Europäer aus der Pfalz. Stuttgart: Thorbecke 1999 (Schriften der Siebenpfeiffer-Stiftung).
- 6 Johann Daniel Riem (1730-1784), dem jüngeren Winzinger Stamm (Weiße Linie) zugehörig, geboren in Frankenthal in der Pfalz, Apotheker zu Kaiserslautern und Kreuznach, ertrank beim Hochwasser der Nahe im Keller seiner Apotheke, vgl. Deutsches Geschlechterbuch (1916), S. 353.
- 7 Die Wappen sind im Siebmacherschen Bürgerlichen Wappenbuch, Bd. 5, Abt. 11 auf den Tafeln 89-90 dargestellt sowie auf den Seiten 66-67 beschrieben (Seyler, Gustav A. (Hg.): Sechshundertfünfundachtzig bürgerliche Wappen. J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch Die Siebmacherschen Wappenbücher –, Bd. 5,11. Nürnberg: Raspe 1920).

Lebenslauf" tituliert (siehe das Faksimile in der Lebenserinnerung Seite 42). Außerdem konnten wir auf die folgenden Abschriften zurückgreifen: eine Abschrift in präziser deutscher Schrift von unbekannter Hand mit Anmerkungen, eine Schreibmaschinenabschrift – ohne die Passagen zu den Reisen – von Hermann Riehm [136], eine sehr gut lesbare handschriftliche Abschrift von Isaaks Urenkelin Johanna (Hanna) Riehm in lateinischer Schrift [116 2] aus dem Jahr 1964 sowie eine durch die Mosbacher "Basen" [116 1 ff] veranlasste maschinenschriftliche Abschrift von Hannas Abschrift, vermutlich aus dem Jahr 1973. Diese ist in einigen Exemplaren als gebundene Broschüre maschinenschriftlicher Durchschläge im Format A4 überliefert.

Diese Fassungen wurden mit dem Ziel verglichen, der nicht immer leicht zu entschlüsselnden handschriftlichen Originalversion möglichst nahezukommen.

Die aus heutiger Sicht natürlich veraltete und auch nicht immer konsistente Schreibweise Isaaks wurde beibehalten. Korrekturen und Ergänzungen im Text wurden nur angebracht und mit eckigen Klammern gekennzeichnet, um das Textverständnis zu erleichtern. Eine tabellarische Zeittafel mit den wichtigsten Ereignissen in Isaaks Leben sowie einigen wichtigen politischen wie insbesondere kirchenpolitischen Ereignissen im Südwesten Deutschlands wurde ergänzt.

Isaak schrieb seine Lebenserinnerungen 1873 im Alter von 74 Jahren in Basel. Sie bestehen im Wesentlichen aus zwei Teilen: Zum einen aus einer mehr oder weniger chronologischen Beschreibung seiner Kindheit und Schulzeit, des Studiums der Theologie und der Berufstätigkeit als Pfarrer und Dekan an mehreren Orten Badens sowie des Familienlebens mit neun Kindern und 39 Enkeln. Zum anderen schreibt Isaak über seine vielen Reisen u.a. nach Mitteldeutschland, in den Schwarzwald, nach Bayern und insbesondere immer wieder in die Schweiz. Manche humorvolle Anekdote weiß Isaak dabei zu erzählen.

Zeitgeschichtliche Aspekte werden erstaunlicherweise – mit Ausnahme vielleicht einiger theologischer und innerkirchlicher Angelegenheiten – überhaupt nicht thematisiert, obwohl die Lebenszeit Isaaks – sie umfasst ja fast das gesamte 19. Jahrhundert – voller gesellschaftlicher Umbrüche und dramatischer politischer Entwicklungen war: Isaak wächst zunächst in der nachrevolutionären, dann napoleonischen, französisch besetzen, dann von Frankreich annektierten, später bayerischen Pfalz auf, wechselt zum Studium ins 1806 neu entstandene Baden, in dem er dann an verschiedenen Orten seinen Beruf als Pfarrer und Dekan ausübt. Die Bedeutung der "Industriellen Revolution" des 19. Jahrhunderts erscheint nur einmal am Rande bei einem Besuch in St. Blasien. Das sich in jener Zeit über ganz Deutschland und Europa ausbreitende Eisenbahnnetz, das er für seine vielfältigen Reisen immer wieder

nutzte, ist ihm keiner besonderen Erwähnung wert. Die gerade in Baden heftig geführte und blutig niedergeschlagene bürgerliche Revolution 1848/49 – Isaak ist Pfarrer in Pforzheim – und der deutsch-französische Krieg 1870/71 – Frankreich liegt vor der Tür – werden mit keinem Wort erwähnt.

Vielleicht hat er sich ja von der Bedeutung seines Vornamens leiten lassen – Isaak: Gott wird lachen – und sich wenig um die politische Welt da draußen gekümmert.

Zu Isaaks und Charlottes Nachkommen

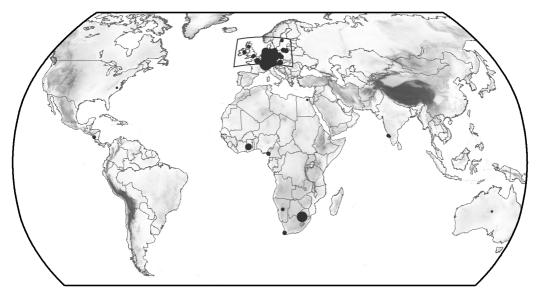
Der umfangreichste Teil des Buches enthält ein Verzeichnis aller uns bekannten Vorfahren und Nachkommen Isaaks, soweit die Lebenden der Veröffentlichung zugestimmt haben. Wir konnten uns dabei auf wichtige Vorarbeiten und Quellen stützen (vgl. den Kasten auf Seite 18 für eine Übersicht zu den wichtigsten Quellen).

Die Nachkommen von Isaak Riehm und seiner Frau Charlotte haben sich ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in viele Regionen Deutschlands, insbesondere Süd- und Mitteldeutschlands verbreitet. Heute sind diese Schwerpunkte noch vorfindbar, aber es gibt kaum eine Weltregion, in der nicht auch Mitglieder der Familie zu finden waren und zu finden sind (vgl. die Karten 2, 3 und 4 mit den Geburtsorten der Nachkommen von Isaak).

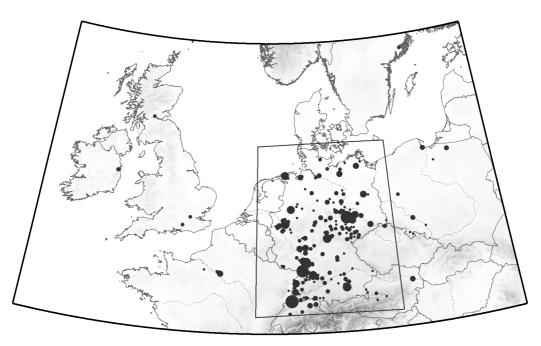
Vorarbeiten und Quellenlage

Die erste umfassende genealogische Übersicht zur Familie Riehm (bzw. Riem) ist im Deutschen Geschlechterbuch 1916 erschienen. Die Daten wurden von Friedrich (Fritz) Riehm [132 1] zusammengestellt, der auch die Aktualisierungen im 58. und 86. Band des gleichen Handbuches vornahm. ⁸ Fritz Riehms Freund Gerhard Bürger, Ururenkel von Andreas Riem, forschte auch über die Vorfahren Riem/Riehm und dokumentierte die gemeinsamen Ergebnisse Ende der 1940er Jahre. Es handelt sich hierbei um ein mit 89 Seiten umfangreiches, maschinenschriftliches Manuskript, das die Schwarze und Weiße Linie (s.o.) umfasst.

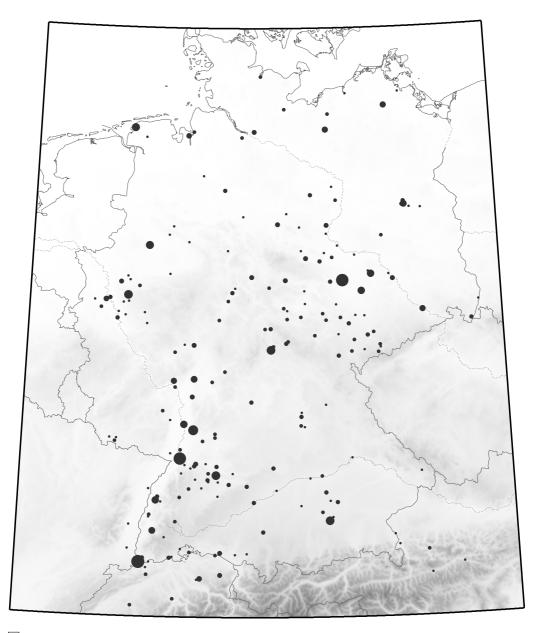
Fritz konnte sich dabei auf Vorarbeiten von Oberpfarrer Robert Riem aus Wernigerode aus dem Jahr 1877 stützen, wie man einem Dokument von Paul Riehm [134] aus dem Jahr 1943 entnehmen kann. Robert Ernst Theodor Riem (11.10.1839-24.4.1924) gehört zur Weißen Linie (B Jüngerer Winzinger Stamm, Zweiter Unterstamm, 2. Frankenthaler Ast, c. Berliner Zweig) und ist im Deutschen Geschlechterbuch von 1916 unter der Nummer VIIIg auf der S. 369 f. aufgeführt. In der "Stammfolge Riem-Riehm" von Gerhard Bürger, S. 84 findet sich die folgende Würdigung: "Durch seinen Briefwechsel mit allen Zweigen des Winzinger Stammes und durch seine eingehenden urkundlichen Forschungen, wobei ihm Professor Eduard Riehm [13] und Generalmajor Julius Riem (2.3.1819-9.7.1891, im Deutschen Geschlechterbuch von 1916 die Ziffer VIIIe, S. 357 f.) zur Seite standen, hat er sich grundlegende Verdienste um den Zusammenhalt der Gesamtfamilie des Winzinger Stammes erworben und wirkte lange Jahre als deren allseitig hochverehrter Senior."



2 Geburtsorte der Nachkommen von Isaak Riehm weltweit



3 Geburtsorte der Nachkommen von Isaak Riehm in Nord-, West- und Mitteleuropa



4 Geburtsorte der Nachkommen von Isaak Riehm in Deutschland und den angrenzenden Ländern

Ein Teil zur Leimener Goldenen Linie war vorgesehen, wurde aber wohl nicht verwirklicht. Basierend auf diesem Material war eine Neuauflage des Deutschen Geschlechterbuchs zur Familie Riem/Riehm geplant, konnte aber nicht verwirklicht werden. ⁹ Helmuth Meerwein, Schwiegervater von Hannelene Meerwein erstellte 1977 eine weitere Aktualisierung, die sich allerdings nur auf die Nachkommen im Mannesstamm von Heinrich Isaak [1] beschränkte. In einem Begleitbrief schrieb Helmuth Meerwein, dass eine Aufnahme im Deutschen Geschlechterbuch, die wohl erwogen wurde, "unerschwingliche Kosten verursacht" hätte, weshalb Fotokopien erstellt wurden, für die er sieben DM Unkosten pro Exemplar gerne ersetzt haben möchte.

Eine weitere Zusammenstellung der Nachkommen des ältesten Sohns von Isaak, nämlich Heinrich Riehm [11], wurde von seiner Enkelin Hanna Riehm [116 2] 1960 handschriftlich erstellt.

Theodor Riehm [117 4] übertrug diese und weitere Daten ab den 1980er Jahren zunächst auf einem Atari Computer und dann auf einem PC in ein genealogisches Softwareprogramm (PAF – Personal Ancestral File).

Neuer Anlauf für eine Aktualisierung 2005

Auf dem Familientag im Juni 2005 in Hohenwart bei Pforzheim ergriff Elsbeth Riehm-Settgast die Initiative zu einer Aktualisierung der vorliegenden Familienverzeichnisse. Theos [117 4] Computerdaten standen zur Verfügung und bildeten das Ausgangsmaterial für dieses Projekt.

Es fand sich eine Gruppe zusammen, die das Projekt über fünf Jahre verfolgte, sich regelmäßig bei Gudrun und Ulrich Riehm in Mannheim traf und per E-Mail und Telefon im engen Kontakt stand. Die "Buchgruppe" bestand aus der schon erwähnten Elsbeth Riehm-Settgast , Irene Staeves , Joachim Breitner , Heinrich (Heiner) Riehm , Ulrich Riehm , Gerhard Stahl , der allerdings 2006 wieder ausschied, sowie Hans-Helmut Köstlin , der sich 2007 anschloss. Engagierte Unterstützung erhielten wir auch von Magda Riehm, Frau von Heiner Riehm , die mit manchen Zuarbeiten zum Gelingen des Buches beigetragen hat.

Teilweise hatten an den Treffen auch teilgenommen Armin Roether (Bad Boll), ein sehr

⁹ Von Gerhard Bürgers Sohn Georg Bürger stammen indessen: Ahnengeschichte der Brüder Johannes-Alexander, genannt Sacha, Bürger und Sebastian Silvester Bürger. Frankfurt am Main: Privatdruck 1983; Deszendenz des Winzers Quintin Riem aus Winzingen nebst Annalen Ide/Mützell, eine genealogische Betrachtung. Frankfurt am Main: Privatdruck 2005.

Wichtige Quellen zur Familiengeschichte (Auswahl)

Dochnahl, F. J. (1867): Chronik von Neustadt an der Haardt, nebst den umliegenden Orten und Burgen.
Neustadt a. d. H. (Diese Quelle wird im Deutschen Geschlechterbuch von 1916 genannt, stand uns aber nicht zur Verfügung.)

Veil-Werner, Friedrich (1896): *Stammlinie Riehm*. In: Stammbaum der Familie Werner aus Balingen von 1581 an. Basel: M. Werner-Riehm (Auch diese Quelle wird im Deutschen Geschlechterbuch von 1916 genannt, lag uns aber nicht vor.)

Riehm, Wilhelm (1907) [16]: Stammbaum der Familie Riehm und Rinck, hrsg. von Riehm, Hermann [136]. Eisenberg (als Handschrift gedruckt)

Koerner, B. (Hg.) (1916): Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien), 29. Band. Görlitz: Starke, S. 307-373 – im Folgenden zitiert Deutsches Geschlechterbuch 1916

Koerner, B. (Hg.) (1928): Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien), 58. Band. Görlitz: Starke, S. 406-411 (Kurpfälzisches Geschlechterbuch, Bd. 1) – im Folgenden zitiert Deutsches Geschlechterbuch 1928

Friedrich Riehm [132 1] (1928): Stammfolge der Familie Riem, Riehm aus Winzingen in der Pfalz. Sonderdruck aus dem Deutschen Geschlechterbuch 1916 und 1928 "nebst einem Vorwort an die Familienmitglieder, einem Totengedenkblatt und einem Verzeichnis der vorkommenden Namen". Ohlau

Koerner, B. (Hg.) (1935): Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien), 86. Band (Kurpfälzisches Geschlechterbuch Bd. 2). Görlitz: Starke, S. 377-387 – im Folgenden zitiert Deutsches Geschlechterbuch 1935

Bürger, Gerhard: Stammfolge Riem-Riehm (maschinenschriftliches Manuskript, 89 Seiten, verfasst Ende der 1940er Jahre) – im Folgenden zitiert Bürger: Stammfolge Riem-Riehm

Meerwein, Helmuth (1977): Das Geschlecht Riehm. Ergänzungen zur Riehm'schen Geschlechterfolge im 58. Band des Deutschen Geschlechterbuches. Karlsruhe (als Manuskript vervielfältigt) – im Folgenden zitiert Meerwein: Das Geschlecht Riehm 1977

versierter Familienforscher, sowie Eva Riehm geb. Roether, die Generationenälteste der Familie, Frau des 2003 verstorbenen Theo Riehm [117 4], die ebenfalls über viele familiäre Kontakte und ein umfangreiches Familienwissen verfügt. Die Familien Roether und Riehm sind im Übrigen über die sog. "Schöne Sophie" – Magdalena Sophie Rinck geb. Maler (1763-1843) – verbunden. Deren Tochter Charlotte ist die Frau von Isaak Riehm, und Charlottes drei Jahre ältere Schwester Sophie (1800-1868) heiratete 1821 Wilhelm Roether (1797-1844), der später bis zu seinem Lebensende als Pfarrer in Schwetzingen wirkte. Auch in späteren Generationen und bis heute gab und gibt es vielfältige Kontakte zwischen Mitgliedern der Riehmschen und Roetherschen Verwandtschaft.

Andrea Breitner, Ehefrau von Thomas Breitner , unterstützte das Vorhaben bei der Entwicklung des Layouts für das Buch und der Druckvorbereitung, Miro Drebes bei der Bearbeitung der Abbildungen für den Druck, Dorothea Löschcke bei der Endkorrektur und Dorothe Breitner geb. Riehm mit ihrem Mann Wolfgang übernahmen den Versand sowie die finanzielle Abwicklung.

Die vorliegenden digitalen Daten von Theo Riehm [117 4] wurden von Joachim Breitner in eine neue Datenbank überführt, die im Weiteren die Grundlage der redaktionellen Arbeit bildete. Über das Internet konnte die Buchgruppe auf die Inhalte der Datenbank zugreifen.

Mittels eines Fragebogens, den wir an alle bekannten Familienmitglieder per Post oder elektronisch verschickten, wurde die Überprüfung, Ergänzung und Aktualisierung der vorhandenen Daten im Frühjahr 2007 eingeleitet und dabei die förmliche Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten eingeholt. Wir baten die Familienangehörigen des Weiteren über sich und ihre Vorfahren Kurzbiografien zu schreiben, um das Personenverzeichnis über die Datums- und Ortsangaben zu Geburt, Heirat, Kindern und Tod hinaus zu einem interessanten Lesebuch zu machen. Erfreulicherweise entsprachen viele diesem Wunsch. Die uns bekannten Verwandten vermittelten auch Kontakt zu Verwandten, zu denen wir keine Verbindung mehr hatten und die meisten, wenn auch nicht alle, schlossen sich dem Projekt an. In mehreren Überarbeitungsschleifen wurden die Daten und Texte überprüft, redaktionell bearbeitet und so weit wie möglich den Betreffenden nochmals zu einer letzten Kontrolle im Winter 2009 auf 2010 vorgelegt. In der Regel haben wir keine Nachforschungen in Archiven, Taufregistern oder sonstigen kirchlichen oder amtlichen Personenverzeichnissen vorgenommen. Neben den vorhandenen im Familienbesitz befindlichen Quellen sowie den bei den Familienmitgliedern direkt erhobenen Daten konnte über das Internet auf weitere Informationen und Quellen zugegriffen werden, was in vielen Fällen sehr hilfreich war. In den bisherigen Verzeichnissen wurden nur die Kinder der männlichen Nachkommen berücksichtigt (der sogenannte "Mannesstamm" oder die "Namensträger"), die Kinder der weiblichen Nachkommen höchstens in Fußnoten erwähnt und deren weitere Nachkommen nicht weiter verfolgt. Uns schien das nicht mehr zeitgemäß, abgesehen davon, dass das reformierte Namensrecht auch den weiblichen Nachkommen erlaubt, den Geburtsnamen nach einer Heirat weiter zu tragen. Unter anderem an dieser Frage sind die Verhandlungen mit dem Starke Verlag, die Aktualisierung erneut im Deutschen Geschlechterbuch herauszugeben, 2006 gescheitert. Der Starke Verlag wollte vom Prinzip des "reinen Mannesstamms" keinesfalls abrücken. Das vorliegende Verzeichnis enthält die Nachkommen der Töchter ebenso wie die der Söhne.

Zur Technik

Dieses Projekt profitierte stark von der Datenverarbeitung mittels Computer durch Joachim Breitner und der Kommunikation über das Internet. Dies beginnt schon mit der Speiche-

rung der Daten mit dem Ahnenforschungs-Programm GRAMPS¹⁰. Darin liegen die Daten nicht, wie im vorliegenden Buch, als fortlaufender Text vor, sondern in strukturierter Form als Personen, Orte, Ereignisse..., jeweils mit den Detailangaben und ihren Beziehungen zueinander.

Aus diesem Programm heraus wurde über eine selbst programmierte Erweiterung ein LATEX-Dokument erstellt. Diese Textdatei enthielt den Inhalt dieses Buches nebst Steuerbefehlen für das Layout. Das Satzprogramm LATEX11 erzeugte daraus dann die druckfertige PDF-Datei, Arbeitsgrundlage für die Buchgruppe wie am Schluss Druckvorlage für die Druckerei. Diese konnte die Buchgruppe dann auf einer Passwort-geschützten Internetseite abrufen. Die oben erwähnten Fragebögen zu jedem Nachkommen des Isaak wurden in zwei Versionen erstellt: Zum einen lagen sie in einer druckbaren Version vor, die über den Postweg verschickt wurde. Zum anderen gab es eine Online-Version des Fragebogens, über den die Buchgruppe und einzelne weitere Familienmitglieder Personen aufnehmen und Änderungen an vorhandenen Personeneinträgen vornehmen konnten. Diese wurden von unserem Server dann als E-Mail an den gemeinsamen Verteiler gesendet, um noch einmal die Möglichkeit zur Kontrolle zu bieten. Joachim Breitner pflegte die Änderungen schließlich in die Datenbank ein.

Daneben wurde der E-Mail-Verteiler für alle weiteren Diskussionen und Planungen zwischen den Treffen der Gruppe genutzt. Seit 2005 wurden darüber gut 5 200 Nachrichten verschickt.

Auch die Landkarten in diesem Buch wurden automatisch aus der Datenbank erzeugt. Dazu griffen wir auf auf das Programm GMT¹² zurück, sowie auf frei erhältliche Fluss-, Länder- und Höhendaten, die von der University of Hawaii¹³ und der NASA¹⁴ bereitgestellt werden. Eine Computerschrift mit den Familien-Symbolen, wie sie im Datenteil verwendet werden, hat Joachim Breitner mit dem Schriftbearbeitungsprogramm FontForge¹⁵ erstellt.

Alle hierbei verwendete Software ist Freie Software. Dies heißt nicht nur, dass sie kostenlos im Internet verfügbar ist, sondern dass man als Anwender darüber hinaus die Möglichkeit hat, den Quelltext der Programme zu studieren, sie an eigene Bedürfnisse anzupassen und

¹⁰ Genealogical Research and Analysis Management Programming System, http://www.gramps-project.org/

¹¹ http://www.latex-project.org/

¹² Generic Mapping Tools, http://gmt.soest.hawaii.edu/

¹³ http://www.ngdc.noaa.gov/mgg/shorelines/gshhs.html

¹⁴ http://www2.jpl.nasa.gov/srtm/index.html

¹⁵ http://fontforge.sourceforge.net/

die veränderten Programme weiterzugeben. Bei einem so individuellen Projekt wie der Erstellung des vorliegenden Buches ist das ein großer Vorteil.

Viele der genannten Softwareprojekte werden von Enthusiasten in ihrer Freizeit vorangetrieben. Aus diesem Grund ist dieser Abschnitt auch ausdrücklich als Danksagung an die Mitarbeiter der Projekte zu verstehen. Kurz erwähnt seien an dieser Stelle noch die weiteren Komponenten, auf denen aufgebaut wurde: die Programmiersprache Python¹⁶, in der GRAMPS und auch unsere eigenen Entwicklungen geschrieben sind, die vielen genutzten LATEX-Erweiterungen, die Software des E-Mail-Verteilers Mailman¹⁷, der Web-Server Apache¹⁸, die Wiki-Software Mediawiki¹⁹ für die Webseite zum Buch und nicht zuletzt das Debian-Projekt²⁰, welches all diese Software in einem freien, Linux²¹-basierten Betriebsystem bereitstellt.

Erläuterungen zum Aufbau des Personenverzeichnisses

Grundlegendes Prinzip des Personenverzeichnisses ist es, dass nur diejenigen Daten veröffentlicht werden, zu denen die Betroffenen ihre Zustimmung gegeben haben. Fehlen Personen oder erscheinen Daten unvollständig, dann kann dies daran liegen, dass uns die Angaben nicht bekannt waren oder diese nicht veröffentlicht werden sollten.

Im Folgenden wird der prinzipielle Aufbau eines Personeneintrags, wie er exemplarisch in 5 dargestellt ist, erläutert. Ein Personeneintrag beginnt mit einer Zeitleiste (horizontaler Doppelstrich), die links mit dem Jahr 1799 beginnt und rechts mit dem Jahr 2010 endet. Durch eine graue Schattierung ist die jeweilige Lebensspanne der folgenden Person in diese Zeitleiste eingetragen. Danach folgen die "Abstammungsnummer" (s.u.) sowie Rufname und Familienname. Rechts davon wird die Anzahl der Familienmitglieder durch männliche und weibliche Personensymbole veranschaulicht. Hervorgehoben ist die jeweilige Person bzw. ihr Partner bzw. ihre Partnerin mit den zugehörigen Kindern.

In der nächsten Zeile stehen die vollständigen Namensangaben mit allen Vornamen, dem – soweit bekannt – durch Sperrung hervorgehobenen Rufnamen und eventuellen Spitz- oder Kurznamen in Klammern. Bei den Nachnamen werden – soweit bekannt – Namenswechsel durch Heirat, Scheidung, Adoption etc. sowie Titel (Prof., Dr.) ergänzt.

¹⁶ http://www.python.de/

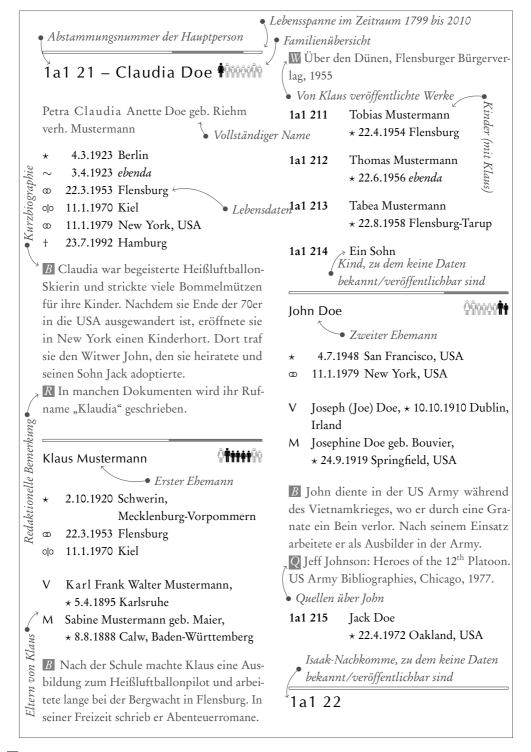
¹⁷ http://www.gnu.org/software/mailman/index.html

¹⁸ http://httpd.apache.org/

¹⁹ http://www.mediawiki.org/

²⁰ http://www.debian.org/

²¹ http://www.kernel.org/



[5] Eine exemplarische Seite des Personenverzeichnisses zu einem fiktiven Nachkommen

Danach folgt ein Block von Angaben, der in tabellarischer Form und durch gängige genealogische Zeichen gekennzeichnet – eine Erläuterung dieser Zeichen findet man am Ende des Buches – die folgenden Daten enthält: das Geburtsdatum, den Geburtsort, das eventuelle Taufdatum und den Ort der Taufe, ein eventuelles Hochzeitsdatum und den Ort der Hochzeit (gegebenenfalls unterschieden nach der standesamtlichen und kirchlichen Trauung); schließlich werden bei verstorbenen Personen ihr Todesdatum und der Sterbeort sowie eventuelle Angaben zum Tag und dem Ort der Beisetzung aufgeführt. Zu beachten ist, dass diese Angaben nicht immer vollständig sind. Das heißt, wenn etwa kein Taufdatum oder kein Ort der kirchlichen Trauung angegeben ist, können Taufe oder kirchliche Heirat durchaus stattgefunden haben. Auf die Angabe eines religiösen Bekenntnisses wurde generell verzichtet.

Nach diesem Datenteil folgt in der Regel eine mehr oder weniger kurz gefasste Lebensbeschreibung – mit **B** gekennzeichnet –, soweit bei den Lebenden eine solche von den Betreffenden selbst verfasst wurde und bei den Verstorbenen etwas bekannt war und daraus – in der Regel von den nächsten Angehörigen oder von den Herausgeberinnen und Herausgebern – ein Text erstellt wurde. Diese Texte folgen keinem vorgegebenen Schema oder Stil, sondern sind bewusst individuell und persönlich gehalten.

Eventuell verwendete Quellen – über die oben angeführten Familienverzeichnisse hinausgehend – wurden in ein Quellenverzeichnis aufgenommen – und mit Q gekennzeichnet.

Danach können Angaben zu etwaigen Werken der betreffenden Person folgen, z.B. Veröf-

fentlichungen oder künstlerische Werke – mit $\overline{\mathbb{W}}$ gekennzeichnet.

In einzelnen Fällen wurden redaktionelle Anmerkungen ergänzt, die sich auf eventuelle Unstimmigkeiten zwischen verschiedenen Quellen beziehen, die geklärt oder auch nicht geklärt werden konnten – diese sind mit \mathbb{R} gekennzeichnet.

Soweit ein verheirateter (oder auch nicht verheirateter) Partner oder Partnerin vorhanden ist, folgen – nach fast demselben Schema – die entsprechenden Angaben. Im tabellarischen Datenteil werden allerdings Angaben zu den Eltern der eingeheirateten Partner mit Name, Geburtsdatum und Geburtsort ergänzt – gekennzeichnet mit einem V (Vater) und einem M (Mutter). Bei den direkten Nachkommen Isaaks haben wir auf diese Angaben zu den Eltern verzichtet, da diese im Buch leicht zu finden sind.

Danach werden eventuell vorhandene Kinder mit ihrer Abstammungsnummer, dem Geburtsnamen, einem eventuell später angenommenen Familiennamen, dem Geburtsdatum und dem Geburtsort aufgeführt. Für jedes Kind findet man im Buch unter der jeweiligen Abstammungsnummer aber immer auch einen eigenen Eintrag.

In wenigen Fällen steht bei den Angaben zu den Kindern nur "ein Sohn" oder "eine Tochter". Dies bedeutet, dass wir weitere Angaben nicht kennen oder keine Zustimmung zur Veröffentlichung dieser persönlichen Daten vorliegt.

Gab es mehrere Partner oder Partnerinnen, so wird das eben beschriebene Schema wiederholt.

Bei den verstorbenen Personen wurde versucht, qualitativ ausreichend gute Bilder zu ergänzen. Diese Bilder wurden alle aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt, die Fotografen sind nur in seltenen Fällen bekannt. Bei den Lebenden wurde aus Platzgründen darauf verzichtet. Zum schnellen Auffinden von Personen stehen am äußeren, oberen Rand jeder Seite die Abstammungsnummer (s.u.) der ersten erwähnten Person auf der jeweiligen linken, geraden Seite und die letzte erwähnte Person auf der jeweiligen rechten, ungeraden Seite.

Das Nummerierungssystem – Abstammungsnummern

Das Nummerierungssystem²² informiert sowohl über die Zahl der Generationen seit Isaak als auch über den Rang in der Geschwisterfolge. Die [1] steht für Heinrich Isaak Riehm. Aus der *Anzahl* der Ziffern lässt sich die Anzahl der Generationen seit Isaak ablesen, wobei Isaak als Generation eins mitgezählt wird. So steht [111] oder jede andere dreistellige Zahl für die dritte Generation, die Enkelgeneration von Isaak und Charlotte, [111 111] oder jede andere sechsstellige Zahl steht für die sechste Generation.

Der Wert der Ziffern stellt den Rang in der Geschwisterfolge dar: So ist z.B. [13] das dritte Kind von Isaak und Charlotte, [117 1] das erste Kind des siebenten Kindes des ersten Kindes von Isaak und Charlotte.²³ Bei mehr als neun Kindern werden die folgenden Kinder alphabetisch bezeichnet, also das zehnte Kind mit z.B.[13a], das elfte mit [13b] usw.

Der vorne wie hinten²⁴ im Buch eingedruckte "Fächer" zeigt die weit verzweigte Familie (heute bereits in der achten Generation) in einer grafischen Darstellung.

Wer auf diesem natürlicherweise nicht regelmäßig ausgebreiteten Fächer seine eigene Linie finden will, muss von seiner Abstammungsnummer ausgehen, hier erklärt am Bespiel von Joachim Breitner, der die Grafik erstellt hat und der die Abstammungsnummer [117 423] (also sechste Generation) hat: 1 ist der Mittelpunkt Isaak (1. Generation), von dem neun

²² bekannt als Henry-System nach Reginald Buchanan Henry (1881-1969)

²³ Die [1] für Heinrich Isaak ist deshalb eigentlich systemwidrig, da Isaak das siebte Kind Johann Philipp Riehms (1759-1816) ist. Da er in dieser Darstellung unser Ausgangspunkt ist, halten wir diese Abweichung für vertretbar.

²⁴ Hinten findet man auch das Verzeichnis der im Buch verwendeten Symbole und Abkürzungen.

Name	DGB	Hier	Name	DGB	Hier
Heinrich Isaak Riehm	IXb	1	Gottfried Riehm	XId	132
Heinrich Riehm	Xa	11	Georg Riehm	XIe	133
Ferdinand Riehm	Xb	12	Paul Riehm	XIf	134
Eduard Riehm	Xc	13	Emilie Riehm	-	135
Carl Riehm	Xd	14	Hermann Riehm	XIg	136
Adolph Riehm	-	15	Bernhard Riehm	-	137
Wilhelm Riehm	Xe	16	Elisabeth Köstlin geb. Riehm	-	138
Emma Riehm	-	17	Hedwig Riehm	-	139
Ida Riehm	-	18	Otto Riehm	-	13a
Louise Dick geb. Riehm	-	19	Wilhelm Riehm	-	13b
Maria Reiff geb. Riehm	-	111	Clara Riehm	-	13c
Theodor Riehm	-	112	Eduard Riehm	-	13d
Elisabeth Balmer geb. Riehm	-	113	Theodora Josenhans geb. Riehm	-	141
Friedrich Riehm	XIa	114	Theophil Riehm	-	142
Johanna Riehm	-	115	Johanna Christaller geb. Riehm	-	143
Heinrich Riehm	XIb	116	Frieda Greminger geb. Riehm	-	144
Philipp Riehm	XIc	117	Clara Schuler geb. Riehm	-	145
Lydia Werner	-	121	Monica Riehm	-	146
Martha Auer	-	122	Johanna Riehm	-	161
Hanna Romang	-	123	Lydia Riehm	-	162
Hermann Riehm	-	124	Karoline Riehm	-	163
Maria Sigel	-	125	Hermann Riehm	-	164
Emilie Riehm	-	126	Pauline Dick	-	191
Karl Riehm	-	127	Friedrich Dick	-	192
Julie Riehm	-	131			

Tabelle 1: Im Deutschen Geschlechterbuch (DGB) von 1916 enthaltenes und neues Nummerierungssystem im Vergleich für Isaak sowie seine Kinder und Enkel

Linien ausgehen, ganz links ist das 1. Kind (also die zweite 1), von dem sieben Linien zur nächsten Generation führen. Von dieser 7. Linie (also die 7 in der 3. Generation) eine Generation weitergehend ist die 4. (immer gegen den Uhrzeigersinn gezählt) Joachims Großvater; die 2. Linie von dort ist Joachims Mutter, und er selbst ist der Jüngste unter drei Geschwistern (also die 3 in der sechsten Generation). Die Zählung der Nachkommen beginnt immer mit 1 gegen den Uhrzeigersinn folgend.

Nur die direkten Nachkommen von Isaak und Charlotte tragen eine Abstammungsnummer, nicht aber die eingeheirateten Personen und deren Eltern. Soweit Verweise auf Nachkommen von Isaak im Text des Buches über die Abstammungsnummern vorgenommen werden,

sind diese immer in eckige Klammern gesetzt; bei vier- und mehrstelligen Nummern sind sie in Dreiergruppen aufgeteilt [136 112 21].

Das hier gewählte Nummerierungssystem folgt einem anderen Schema als dem im Deutschen Geschlechterbuch verwendeten. Tabelle 1 auf der vorangehenden Seite stellt für die ersten drei Generationen das neue dem alten Nummerierungssystem gegenüber. In der alten Nummerierung stehen römische Ziffern für die Generationenfolge, die kleinen Buchstaben für die männlichen Nachfolger und zwar nur insoweit sie selbst wiederum Nachkommen hatten. Das alte System erlaubt keine exakte Zuordnung zur Stellung in der Geschwisterreihe und man kann aus der Zahlen-Buchstaben-Kombination eines Kindes nicht auf die Zahlen-Buchstaben-Kombination der Eltern schließen, wie dies bei dem neuen Nummerierungssystem leicht möglich ist. Die Nummerierung mit römischen Ziffern für die Generationenfolge haben wir nur bei den Vorfahren von Isaak beibehalten, die im Anschluss an die Lebensbeschreibung aufgeführt sind.

Überblick über die wichtigsten Familienzweige

Um einen ersten Überblick über die gesamte Familie zu erhalten, seien die wesentlichen Zweige hier kurz aufgeführt.

Nachkommen von Heinrich Riehm [11] – Erster Röttelner Stamm²⁵

Die sieben Kinder von Heinrich Riehm [11] und seiner Frau Luise Riehm geb. Geiger sind mit ihren Nachkommen fast vollständig aufgeführt. Dies betrifft insbesondere die Nachkommen von Maria Reiff [111], Friedrich Riehm [114] (Erster Linkenheimer Hauptast), Heinrich Riehm [116] (Zweiter Mosbacher Hauptast) und Philipp Riehm [117] (Dritter Rüppurrer Hauptast). Die Nachkommen von Elisabeth Balmer [113] konnten allerdings nur teilweise kontaktiert und aufgenommen werden.

Die Kinder Theodor [112] und Johanna [115] verstarben bereits im ersten Lebensjahr als Kleinkinder.

Heute gibt es keine Nachkommen mehr von Maria [111] und Heinrich [116]. "Tante Maria" Reiff, die älteste Tochter des Röttelner Heinrich, war in den frühen und mittleren Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts besonders wichtig für die Überlieferung der Familiengeschichte und die Familienkommunikation. Ihr Bruder, der Mosbacher Heinrich Riehm [116] hin-

²⁵ Die Bezeichnung der Stämme und Äste orientiert sich an den Meerweinschen Bezeichnungen in "Das Geschlecht Riehm", der Fortschreibung von 1977 des 58. Bandes des Deutschen Geschlechterbuchs.



6 Heinrich Riehm [11] mit Familie, Aufnahme aus dem Jahr 1876 V.l.n.r. Philipp, Heinrich (Vater), Maria, Luise (Mutter), Elisabeth, Heinrich (Sohn), Friedrich.

terließ sechs unverheiratete und kinderlose Töchter, die ebenfalls über das gesamte 20. Jahrhundert hinweg einen wichtigen Nukleus des Familienlebens und der Tradierung von Familiengeschichten darstellten (z.B. bei der Überlieferung und Erstellung einer Abschrift der Lebenserinnerung von Isaak, s.o.).

Nur in diesem "Stamm" der Familie findet man über sechs Generationen hinweg in direkter Linie – ausgehend von Isaak [1] über Heinrich [11], Friedrich [114], Otto [114 1], Heinrich (Heiner) bis zu Andreas Riehm-Strammer – evangelische Pfarrer.

Heinrich, der in der Familie "Schmunzel-Heiner" genannt wird, war ab 1870 bis zu seinem Tod 1882 Pfarrer in Rötteln am Ausgang des Wiesentals in Südbaden. Sein Grabstein findet sich noch auf dem Kirchhof in Rötteln. 1989 fand ein Familientag in Kandern in Südbaden statt, von dem aus die Burg Rötteln und die Röttelner Kirche besucht wurden.

Bis heute wohnen viele "Röttelner" Nachkommen in Baden oder in Südwestdeutschland, mit Ausnahme der Nachkommen von Elis Balmer [113], die sich nach Basel verheiratete, und deren Nachkommen überwiegend in der Schweiz, heute auch in Frankreich, England und Irland wohnen. Die sehr enge Beziehung zwischen den südwestdeutschen Riehms und den Schweizer Balmers geht nicht nur auf die Heirat von Elisabeth Riehm mit Immanuel Balmer zurück, sondern kennt auch andere familiäre Verbindungen. So heiratete Eduard Dick nach dem frühen Tod seiner ersten Frau "Louischen" Dick geb. Riehm [19] in zweiter Ehe die Schwester von Immanuel Balmer, Hanna Balmer. Der Vater von Immanuel und Hanna war der bekannte Mathematiker Johann Jakob Balmer (1825-1898). Der Schweizer Maler Wilhelm Balmer (1865-1922) war ebenfalls ein Sohn von Johann Jakob Balmer. Maler bzw. Bildhauer in Basel waren auch Hanna und Eduard Dicks Sohn Karl Dick (1884-1967) sowie der Enkel von Elisabeth Balmer [113] Lorenz (Lori) Balmer und dessen Frau Helen sowie deren Tochter Katharina

In der Zeit unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg wurden verschiedentlich Riehmsche Kinder aus dem Südwesten Deutschlands wegen der dortigen schlechten Versorgungslage von der Balmerschen Verwandtschaft in der Schweiz aufgenommen und "aufgepäppelt". Den Verwandten in der sowjetisch besetzten Zone (ab 1949 DDR) schickten die süddeutschen und Schweizer Verwandten wegen der noch schlechteren Lebensverhältnisse Päckchen und Pakete.

Nachkommen von Ferdinand Riehm [12] - Zweiter Basler Stamm

Die Kontakte zu den Nachkommen des Buchdruckers Ferdinand Riehm [12] in Basel, u.a. zur Familie Werner in Basel, konnten nicht wieder aktualisiert werden, die aufgeführten Daten sind hier also mit Sicherheit unvollständig und nicht auf dem aktuellen Stand.

Nachkommen von Eduard Riehm [13] – Dritter Hallenser Stamm

Der "Hallenser Stamm" der Familie mit dem Stammvater Eduard und den Müttern Elise geb. Löschcke sowie in zweiter Ehe Anna geb. Braune umfasst die meisten Nachkommen unter den Kindern Isaaks und Charlottes. Sie sind hier weitestgehend verzeichnet.

Aus der Ehe von Eduard und Elise leben heute noch Nachkommen der Söhne Gottfried [132], Georg [133] und Hermann [136]. Julie [131] blieb ledig, Emilie [135] und Bernhard [137] starben als Kleinkinder und von Pauls [134] drei Kindern gibt es keine Nachkommen. Weitaus die meisten Nachkommen hat der schon mit 39 Jahren gestorbene Pfarrer Georg Riehm.



7 Ferdinand Riehm [12] mit Familie, Aufnahme aus dem Jahr 1876 V.l.n.r. Emilie (Tochter), Martha, Emilie (Mutter), Hanna, Karl, Lydia, Ferdinand (Vater), Maria

Gottfried blieb in Halle. Er pflegte die Familienbande und machte u.a. 1911 mit seinem Sohn Karl eine Reise zur Familie nach Süddeutschland und in die Schweiz, von der einige Fotografien überliefert sind, die teilweise in das Personenverzeichnis dieses Buches aufgenommen wurden. Halle blieb bis zum Tode des Arztes Karl Riehm [132 2] 1983 ein Mittelpunkt für die Familie.

Am intensivsten kümmerte sich Gottfrieds ältester Sohn Friedrich, genannt Fritz,[132 1] um die Familienzusammenhänge. Er veröffentlichte schon 1916, als er noch Referendar war, die umfassende Darstellung der Familie Riem/Riehm im Deutschen Geschlechterbuch. Er forschte bis in die entferntesten Verzweigungen, und als er einmal einen solchen Verwandten mit nach Hause brachte, wurde Fritz' Mutter gefragt: "Ist das ein Verwandter von Dir?",



8 Eduard Riehm [13] mit Familie, Aufnahme aus dem Jahr 1876 Hinten v.l.n.r.: Paul, Gottfried, Georg; vorne v.l.n.r.: Julie, Eduard, Otto (nach der damaligen Sitte als Kleinkind im Kleid), Elisabeth (Lisbeth), Anna, Hermann.

worauf sie antwortete "Nee, nee, das ist ein Verwandter von Fritz!" Er forschte bis zu seinem Tode 1950. Ein Teil seiner Unterlagen ist noch im Familienbesitz, ein großer Teil ging im Zweiten Weltkrieg in Berlin verloren.

Der Name Löschcke, Geburtsname der ersten Frau Eduards, kam 1946 wieder in die Familie, als heiratete, der ein Vetter zweiten Grades ihres Vaters war.

Nachkommen von Elisabeth (Lisbeth) Köstlin geb. Riehm [138] – Achter Hallenser Hauptast²⁶

Die erneute Namensnennung von Halle für diesen Ast findet seine Begründung darin, dass Lisbeth sowohl in Halle geboren als auch in Halle gestorben ist. Sie ist das achte Kind des

²⁶ Da die weiblichen Nachkommen in den bisherigen Familienverzeichnissen nicht aufgeführt wurden, gibt es für den "Köstlin-Zweig" bisher keine Bezeichnung. Achter Hauptast ist doppelt richtig, da bei Meerwein (1977) sieben (männliche) Hauptäste aufgeführt wurden und weil Elisabeth Köstlin das achte Kind Eduards ist.



9 Lisbeth Köstlin [138] mit Familie, Aufnahme etwa 1905 Hintere Reihe v.l.n.r.: Auguste Köstlin, Schwester von Otto Köstlin; Lisbeth [138]; Otto Köstlin, Lisbeths Mann; Eduard Riehm [13d]; Pauline Köstlin, Schwester von Otto Köstlin; Siegfried [138 2]; mittlere Reihe v.l.n.r.: Pauline Köstlin, Mutter von Otto Köstlin; Elisabeth [138 5]; Helmut [138 4]; Anna Riehm geb. Braune [13], Mutter von Lisbeth [138]; vordere Reihe v.l.n.r.: Otto [138 6], Eduard [138 3].

Theologen Eduard Carl August Riehm [13] aus seiner zweiten Ehe mit Anna Riehm geb. Braune.

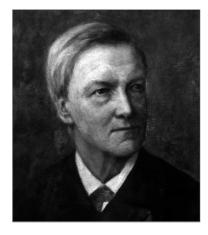
Von ihren sieben leiblichen Nachkommen konnten drei Söhne Familien mit je vier Kindern gründen, so dass für Lisbeth mit den folgenden Generationen weit über 70 Nachkommen nachzuweisen sind. Besonders die Angehörigen der Familie von Eduard Köstlin [138 3] sind in der Folgezeit in vielen Ländern der Erde wiederzufinden.

Eduard fiel als Militärarzt im September 1939 in Polen. Seine Frau Arnhild zog mit ihren vier Kindern zu ihren Eltern nach Naumburg an der Saale. Unter der späteren sowjetischen Besatzung war die Aussicht auf eine qualifizierte Ausbildung der Kinder hoffnungslos, weil der Vater Offizier und Akademiker war. So schlug Arnhilds Bruder Wilhelm Pabst, der

bereits 1932 nach Südafrika ausgewandert war, vor, die in Naumburg lebende Familie nach Johannesburg zu holen. 1951 erfolgte die Auswanderung. Arnhild erhielt als Kriegerwitwe keine Pensionszahlungen, da ihr nach der Übersiedlung nach Johannesburg ein bestimmter Stichtag zu ihren Ungunsten angerechnet wurde. Trotzdem konnten ihre drei Jungen nach Ablegung des Abiturs ihr Studium aufnehmen und machten Südafrika zu ihrer neuen Heimat, während in der nächsten Generation auch einige wieder nach Deutschland und in andere Länder zogen.

Uwe wanderte angesichts der prekären Sicherheitslage (Gewaltverbrechen im engsten Freundeskreis) im Jahr 2000 nach Baiersbronn aus. Seinen Onkel Erhart bewog Abenteuerlust, mit seiner Frau fünf Jahre nach Australien zu ziehen, und bei einer multinationalen Bergbaugesellschaft Erfahrungen zu sammeln, bevor er aus familiären Gründen nach Kapstadt zurückkehrte. Seinen Sohn Karl-Eric zog Reiselust auf eine längere Fahrt durch verschiedene Länder (inkl. einem einjährigen Aufenthalt in den USA); er ist jetzt in Deutschland "hängen geblieben". Der Geophysiker Edu war zwischenzeitlich beruflich nach Botswana und Namibia versetzt, während seine beiden Söhne Leon und Brennan in London bzw. in Schottland ihren Platz gefunden haben und an eine Rückkehr nach Südafrika wegen der verschlechterten Zustände nicht denken.

Der Name Halle für diesen Hauptast findet des Weiteren seine Berechtigung in der Tatsache, dass der 1870 als Ordinarius für Systematische Theologie an die Universität in Halle berufene Lutherforscher und Kirchenhistoriker Julius Köstlin (1826-1902) Lisbeths Schwiegervater wurde und mit ihrem Vater Eduard Riehm eng verbunden war. Beide wirkten als Rektoren an der Hallenser Alma Mater: Julius Köstlin von 1877 bis 1878, Eduard Riehm von 1881 bis 1882. Sie waren Mitherausgeber der Zeitschrift "Theologische Studien und Kritiken" und im Vorstand der sächsischen Provinzialsynode. Für die enge Beziehung zwischen den beiden Theologen zeugt auch die Veröffentlichung



10 Julius Theodor Köstlin (1826-1902), Schwiegervater von Lisbeth Köstlin

von Julius Köstlin "Zum Gedächtnis D. Eduard Riehms", in der vorgenannten Zeitschrift 1888.



11 Carl Riehm [14] mit Familie, Aufnahme aus dem Jahr 1876 Hintere Reihe v.l.n.r.: Karl, Theodora, Maria geb. Werner, Johanna; vorne v.l.n.r.: Theophil, Frieda, Clara.

In Halle ist weiterhin der an St. Laurentius von 1896 bis 1930 tätige Pfarrer und Stadtsuperintendent Johannes Meinhof zu nennen, der seit 1885 mit Mathilde Köstlin, Tochter von Julius Köstlin verheiratet war. Johannes Meinhof ist der Großvater von Holde-Maria Köstlin, Frau von Hans-Helmut Köstlin Johannes Meinhof hat auch 1928 die Grabrede für Gottfried Riehm gehalten.

Nachkommen von Carl Riehm [14] - Vierter Basler Stamm

Zu den Nachkommen des Missionskaufmanns Carl Riehm, der längere Zeit in Südindien tätig war, bestehen keine Kontakte. Drei seiner sechs Kinder sind in Südindien geboren, zwei seiner fünf Töchter hatten Missionare geheiratet (Josenhans und Schuler), die mehrere Jahre



12 Wilhelm Riehm [16] mit Familie 1876 aus dem Basler Album V.l.n.r.: Debora, Johanna, Karoline, Wilhelm

in Westafrika ansässig waren. Die Daten dieser Familien sind mit Sicherheit unvollständig und nicht auf dem aktuellen Stand.

Nachkommen von Wilhelm Riehm [16] – Fünfter Kieselbronner Stamm

Der in der Familie als "Kieselbronner" Pfarrer Wilhelm bekannte Sohn von Isaak und Charlotte hatte Debora Werner geheiratet, eine Schwester seiner Schwägerin Maria Riehm geb. Werner, die Frau des oben erwähnten Missionskaufmanns Carl Riehm [14]. Dass Geschwis-

terpaare Geschwisterpaare heirateten, kam in der Familie immer wieder vor. So z.B. auch zwischen den Brüdern Heinrich [116] und Philipp Riehm [117] auf der einen und den Schwestern Marie und Johanna Magenau auf der anderen Seite. Vom Kieselbronner Wilhelm ist ein großformatiger, handschriftlicher "Stammbaum der Familien Riehm-Rinck" aus dem Jahr 1907 überliefert, der die Nachfahren von Nikolaus Riehm (Haardt bei Neustadt in der Pfalz), Lorenz Rinck (geb. 1557) und Peter Maler (geb. 1544) aufführt. Von den vier Kindern Wilhelms starben zwei in den ersten Lebensjahren. Die Töchter Johanna und Karoline blieben unverheiratet.

Nachkommen von Louise (Louischen) Dick geb. Riehm [19] – Sechster Durmersheimer Stamm

Die jüngste Tochter von Isaak und Charlotte, Louischen, verstarb bereits mit 32 Jahren nach kaum drei Jahren Ehe mit dem Pfarrer Eduard Dick. Zu den Nachkommen ihrer beiden Kinder, Pauline und Friedrich, bestehen keine Kontakte. Die vorliegenden Daten sind deshalb ungeprüft und nicht auf dem neuesten Stand. Es wurde vorne schon darauf hingewiesen, dass Eduard Dick in zweiter Ehe Hanna Balmer, eine Tochter des Mathematikers J. J. Balmer geheiratet hatte. Hanna war die jüngere Schwester von Immanuel Balmer, dem Mann der bereits erwähnten Elisabeth (Elis) Balmer geb. Riehm [113].

Bei den weiteren Kindern von Isaak und Charlotte sind Adolph [15] unverheiratet und ohne

Bei den weiteren Kindern von Isaak und Charlotte sind Adolph [15] unverheiratet und ohne Nachkommen mit 33 Jahren und die Töchter Emma [17] und Ida [18] schon als Kleinkinder verstorben.

Gesamtübersicht zu den nachgewiesenen Personen

Tabelle 2 auf der nächsten Seite gibt eine Übersicht zur Anzahl der direkten Nachkommen von Isaak und Charlotte, die im Verzeichnis der Nachkommen in diesem Buch enthalten sind.

Insgesamt enthält das vorliegende Personenverzeichnis 703 direkte Nachkommen, 285 Partner und Partnerinnen sowie 416 Eltern dieser eingeheirateten Personen, insgesamt also 1 404 Personen. Diese sind mittlerweile auf acht Generationen verteilt. Die einzige uns bekannte noch lebende Person aus der vierten Generation ist die 1922 geborene Eva Riehm geb. Roether [117 4] (Generationenälteste), die nach dem Alter älteste lebende und von uns nachgewiesene Person ist die 1916 geborene Brigitte Haun aus der 5. Generation ...

Interessant ist vielleicht auch, dass in der jüngsten, achten Generation von den 46 dort

		bekannte direkte Nachkommen	davon verstorben	jüngste nachgewiesene Person	Verzeichnis weitgehend vollständig und aktuell	noch lebende Nachkommen
[11]	Röttelner Heinrich Riehm	218	49	[117 323 1]	ja	ja
[111]	Karlsruher Maria Reiff geb. Riehm	2	2	[111 1]	ja	nein
[113]	Basler Elis Balmer geb. Riehm	47	16	[113 111 12]	nein	ja
[114]	Linkenheimer Friedrich Riehm	104	13	[114 312 11]	ja	ja
[116]	Mosbacher Heinrich Riehm	8	8	[116 7]	ja	nein
[11 7]	Rüppurrer Philipp Riehm	54	7	[117 323 1]	ja	ja
[12]	Basler Ferdinand Riehm	24	17	[121 15]	nein	ja
[13]	Hallenser Eduard Riehm	412	91	[138 331 2]	ja	ja
[132]	Hallenser Gottfried	98	16	[132 321 22]	ja	ja
[133]	Wolmirstedter Georg	211	44	[133 124 23]	ja	ja
[134]	Grifter Paul	4	4	[134 3]	ja	nein
[136]	Eisenberger Hermann	13	6	[136 112 21]	ja	ja
[138]	Hallenser Lisbeth Köstlin	77	12	[138 331 2]	ja	ja
[14]	Basler Carl Riehm	31	29	[141 112]	nein	ja
[16]	Kieselbronner Wilhelm Riehm	5	5	[164]	ja	nein
[19]	Durmersheimer Louischen Dick geb. Riehm	9	8	[191 2]	nein	ja

Tabelle 2: Übersicht über die Nachkommen von Isaak und Charlotte (soweit bekannt)

nachgewiesenen direkten Nachkommen Isaaks niemand mehr den Namen Riehm (auch nicht Balmer, Dick oder Köstlin) trägt.

Eine Auswertung nach den vertretenen Berufen muss zukünftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben. Aber es ist offensichtlich, dass seit Isaak, dessen Vater noch Leineweber war, der Beruf des evangelischen Pfarrers bis heute in der Familie fest verankert ist. Im Übrigen war Christoph Friedrich Rinck (1757-1821), Ehemann der "schönen Sophie" und Vater von Charlotte, der Frau Isaaks, ebenfalls protestantischer Pfarrer und zuletzt Dekan in Emmendingen. Die Pfarrtradition stammt also zusätzlich auch aus der mütterlichen, rinckschen Linie.

Mit dieser starken Orientierung an der evangelischen Kirche hat auch zu tun, dass bereits im 19. Jahrhundert Familienmitglieder sowohl in Asien als auch in Afrika – erstaunlicherweise aber nicht in Amerika – gearbeitet und gelebt hatten, nämlich als Missionare oder Missionskaufleute, so Carl Riehm [14]. Seine Töchter heirateten Missionare, Theodora [141] ehelichte

Gottlob Josenhans und Clara [145] Eugen Schuler. Heute sind die Nachkommen fast über den ganzen Globus verteilt, wenn auch die meisten immer noch in Deutschland geboren sind und wohnen (vgl. die Karten 2 bis 4 ab Seite 15).

Wer die oft vorhandenen Kurzbiografien liest, wird die vielfältigen, teilweise tragischen Verwicklungen in die Geschichte des 20. Jahrhunderts entdecken. Insbesondere im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden viele Väter und Söhne schwer verwundet, sind gefallen oder vermisst.

Die nationalsozialistische Diktatur hat auch in der Familie ihre Anhänger gefunden. Wir hatten vage Kenntnisse von vermutlich eher unspektakulären Einzelfällen und sind zum Schluss unserer Arbeit auf weitere Fälle hingewiesen worden. Eine systematische Aufarbeitung mag künftigen Recherchen vorbehalten bleiben. Auch 65 Jahre nach Kriegsende hat sich gezeigt, dass dieses Thema keineswegs unbefangen behandelt werden konnte. Einzelne haben dem nazistischen Terror auch aktiv widerstanden (etwa Otto Riehm [114 1]). Der Zweite Weltkrieg und die folgende Spaltung Europas und Deutschlands in einen sowjetisch beherrschten östlichen und einen amerikanisch beeinflussten westlichen Teil haben zu Vertreibungen, Übersiedlungen und zur Flucht aus Ost- und Mitteldeutschland in den Westen geführt. So hat vom Hallenser Stamm weit mehr als die Hälfte Ost- und Mitteldeutschland verlassen.

Familientage

Dass ein solches Buch entstehen konnte, hat auch damit zu tun, dass es immer eine gelebte gemeinsame Familientradition gegeben hat und gibt, die sich in vielen gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Familienfesten, Briefen und nicht zuletzt in den oben bereits erwähnten Familienverzeichnissen ausgedrückt hat. Die Regierung der DDR hat zwar versucht, den Kontakt ihrer Bürger nach Westdeutschland zu verhindern und Reisen zum "Klassenfeind" meist unmöglich gemacht. Reisen von Westdeutschen in die DDR wurden durch lange Antragszeiten, genaueste Kontrollen und provozierte Wartezeiten erschwert, so dass der Kontakt hauptsächlich brieflich aufrechterhalten wurde. Um so glücklicher sind wir, dass nach der friedlichen Revolution 1989 Verwandtenbesuche ohne Grenze möglich sind und dass z.B. auf Familientagen aus gegebenenfalls entfernteren, verwandtschaftlichen Beziehungen eine persönliche, freundschaftliche Bindung werden kann.

Vielleicht kann man als ersten Familientag die Feier der Goldenen Hochzeit von Isaak und



13 Goldene Hochzeit von Isaak und Charlotte Riehm 1876

Die Personen sind in der oberen Reihe von links nach rechts: Friedrich R. [114], Elise R. verh. Balmer [113], Maria R. verh. Reiff [111], Ferdinand R. [12], Lydia R. verh. Werner [121], Emilie R. geb. Rinck [12], Elisabeth R. [138] auf dem Arm ihrer Mutter Anna R. geb. Braune [13] (beide später einkopiert), Eduard R. [13], Luise Dick geb. R. [19], Julie R. [131], Eduard Dick [19], Wilhelm R. [16], Martha R. verh. Auer [122]; untere Reihe: Philipp R. [117], Luise R. geb. Geiger [11], Heinrich R. [11], Heinrich R. (im Arm des Vaters) [116], Charlotte R. geb. Rinck [1], Isaak R. [1], Hermann R. (stehend) [136], das zu Isaaks Füßen sitzende Kind ist (höchstwahrscheinlich) Karl R. [127], Theodora R. verh. Josenhans (auf dem Schoß ihrer Mutter Maria) [141], Maria R. geb. Werner [14], Carl R. [14], Debora R. geb. Werner [16], Karoline R. (Karlinchen auf dem Schoß ihrer Mutter, evtl. auch Johanna) [163 oder 161], Hanna R. verh. Romang [123], Maria R. verh. Sigel (stehend) [125], Emmy R. (sitzend) [126].

Diese überlieferten Bezeichnungen der Personen weisen einige Unstimmigkeiten auf: Theodora müsste 1876 schon zehn Jahre alt sein, Philipp ganz links vorn schon sieben Jahre und Elisabeth hinten in der Mitte auf dem Arm ihrer Mutter schon sechs Jahre. Zumindest Elisabeth ist mit ihrer Mutter später einkopiert worden.

Charlotte am 26. Oktober 1876 in Basel zählen. Hierzu existiert ein eindrucksvolles Bild der Hochzeitsgäste, das insgesamt 31 Personen umfasst.

Ein weiterer Familientag fand 1889 statt, von dem ein Bild überliefert ist. Es traf sich dort vermutlich in erster Linie die Verwandtschaft aus dem Südwesten Deutschlands und der Schweiz. Genaueres ist nicht bekannt.

Ob es weitere große Familientreffen in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges gab, ist nicht bekannt. Nach 1945 fand ein erster Familientag 1954 in Oppenau (im Renchtal im mittleren Schwarzwald gelegen) statt, welcher u.a. eine Geste des Dankes an die Basler (Balmersche) Verwandtschaft für die Unterstützung in der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der schwierigen Nachkriegszeit darstellte. Versammelt waren in erster Linie Nachkommen des Röttelner Heinrich Riehm [11].

Weitere Familientage gab es 1959 in Kandern und Rötteln (Südschwarzwald), 1961 sowie 1963 in Oberkirch-Ödsbach (in der Ortenau bei Offenburg in Baden), 1976 in Karlsruhe,



14 Familientag Oppenau 1954

Beginnend auf der oberen Plattform von links nach rechts im Uhrzeigersinn: Hans R. [117 41], Marte Balmer [113 7], Volker R. [117 32], Thea R. geb. Sachsenhauser [114 3], Ulrich R. [117 43]; weiter auf der rechten Treppe von links oben nach rechts unten: Mariele R. [116 5], Fritz R. [117 3], Brunhilde R. verh. Schill [117 31], Wigl R. [116 7], Dora Balmer [113 4], Hannelene R. verh. Meerwein [114 17]; vor der Treppe von rechts nach links: Heiner R. [114 16], Paul R. [114 3], Theo R. [117 4], Eva R. geb. Roether [117 4], Alle Balmer [113 5], Martha Roether, Mutter von Eva R., Eri R. geb. Kaiser [117 2], Lydl R. geb. Dick [114], Hanne Müller geb. Balmer [113 6], Emilie R. geb. Lais [117 3], Luise R. [116 1], Luise Roether, Tante von Eva R., Rösy Balmer geb. Zingg [113 5], Hanna R. [116 2], Hans R. [117 2]; weiter auf der linken Treppe von links unten nach rechts oben: Beth Balmer [113 3], Maya Balmer [113 8], Dora R. [116 4], Otto R. [114 1], Wilhelm Roether, Vater von Eva R.

1981 in Heidelberg, 1984 in Sulzfeld und auf der Burg Ravensburg (im Kraichgau) sowie 1989 wiederum in Kandern und Rötteln. Der letzte Familientag mit ca. 85 Teilnehmern, darunter sowohl solche aus dem Röttelner als auch aus dem Hallenser Zweig der Familie, fand 2005 in Hohenwart bei Pforzheim statt. Wir hoffen, dass weitere Familientreffen im großen und im kleineren Rahmen folgen werden.

Weitere Familientage fanden 1981 in Heidelberg, 1989 in Kandern/Rötteln und 2005 in Hohenwart statt. Mehr zu diesen Familientagen steht in der gedruckten Version des Buches.

Ausblick

Dieses Buch mag dazu dienen, bestehende verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu erhalten, neue zu ermöglichen und ein Bewusstsein von der Herkunft der Familie und ihrer Verwobenheit in die Geschichte zu erlangen. Man findet unter den rund 700 – davon noch etwa 500 lebenden – Nachkommen von Isaak und Charlotte (mit Partnern und deren Eltern insgesamt ca. 1 400 Personen) eine Vielfalt von Lebensentwürfen. Schicksalsschläge und Lebensglück gehören genauso dazu wie angepasste und unangepasste Lebensläufe.

Dieses Buch wird kleinere und größere Fehler enthalten, obwohl wir uns redlich um vielfältige Überprüfungen und Korrekturen bemüht haben. Es wird auch Jahr für Jahr veralten, denn neue Generationen wachsen nach.

Aus diesem Grund haben wir unter der Adresse http://riehm.name/ eine Webseite zum Buch eingerichtet, auf der Korrekturen, Ergänzung und Aktualisierung gesammelt werden. Das Zugangspasswort wird für Familienmitglieder mit dem Buch versandt und kann auch per E-Mail bei mail@joachim-breitner.de erfragt werden.

Aus Platzgründen konnten wir nur bei den Verstorbenen Bilder, soweit verfügbar, in das Buch aufnehmen. Für weiteres historisches und aktuelles Bildmaterial sowie andere Familiendokumente steht ein Bereich auf der Webseite bereit.

Unter dem Stichwort "Marktplatz" findet man eine Art Pinnwand, auf der Familienmitglieder, die etwas zu verkaufen oder zu verschenken haben, auf Veranstaltungen hinweisen wollen oder sonst etwas zu verkünden haben, eine Nachricht hinterlassen können.

Für wichtige familiäre Bekanntmachungen, etwa anstehende Familientage oder genealogische Projekte wie das vorliegende Buch, besteht die Möglichkeit, über einen Verteiler alle Familienmitglieder mit E-Mail-Adresse zu erreichen. Genaueres dazu steht auf der Webseite. Die Webseite selbst ist ein Wiki, das heißt dass jeder Besucher, der das Zugangspasswort kennt, die Seite nicht nur lesen sondern auch bearbeiten kann, etwa um Fehler im Buch zu melden oder neue Bilder hinzuzufügen. Wir ermuntern alle Familienmitglieder und Leser dieses Buches ausdrücklich, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Wir Herausgeberinnen und Herausgeber haben die aufwändige, fünfjährige Arbeit an diesem Buch nicht bereut, wünschen allen Lesern eine interessante Lektüre und hoffen auf ein persönliches Zusammentreffen auf dem nächsten Familientag, wann und wo immer er stattfinden mag.

Lebenserinnerung des Heinrich Isaak Riehm

Mein von mir selbst verfaßter Lebenslauf

ine Selbstbiographie zu schreiben, die fern bleibt von allem Eigenlob, und doch wahr, und zu gleich für andere lehrreich sein soll, ist nicht leicht zu schreiben. Ich suche das auch nicht mit den nachfolgenden Blättern zu erreichen. Sie sollen nur eine einfache, und so weit es mir möglich ist, wahrheitsgetreue Darstellung meines Lebenslaufes sein, so weit er mir in Erinnerung geblieben ist, und ich aus anderweitigen Aufzeichnungen entnehmen kann. Mein Losungswort dabei ist aber, und soll stets sein:

Soli Deo Gloria! Gott allein die Ehre.

Meine Geburt und Jugendgeschichte

Am 15. Tage des Monats Floréal, im 7. Jahre der Republik, nach dem damaligen französischen Kalender, oder am 3. Mai 1799 bin ich geboren und wurde an demselben Tage in das Civilstandsregister von dem Civilstandsbeamten eingetragen.²⁹ Ich gehöre somit zwei Jahrhunderten an.

H1²⁸ M1

М2

²⁸ Die im Folgenden aufgeführten Randmarkierungen beziehen sich auf die Seitennummerierungen der handschriftlichen Fassung der Lebensbeschreibung (H1 etc.) bzw. der sogenannten Mosbacher Abschrift (M1 etc.)

²⁹ Der vorliegende Auszug aus dem Standesregister der Gemeinde Kirchheim an der Eck, Königreich Bayern, vom Jahre 1799 No. 18 sagt allerdings: "Heute den 15. Tag des Monats Floréal im siebenten Jahr der Republik morgens um acht Uhr ist vor mir Wilhelm Koch Agent erschienen Philip Riem Bürger alhier begleitet von Johan Friedrich Pfeifer dreisig sechs Jahr alt, und von Johan Georg Herbst vierzig sechs Jahr alt beide Bürger von hier, und hat mir erklärt, dass Maria Barbara seine eheliche Hausfrau gestern morgen um sieben Uhr mit einem Kind männlichen Geschlechts niedergekommen ist, das er mir vorgezeigt, und welchem er den Vornahmen ISAC gegeben hat…". Danach ist Isaak nicht am 15. Floréal, sondern am 14. Floréal geboren, was nach der Umrechnung in den gregorianischen Kalender den 3. Mai 1799 ergibt. Der französische Revolutionskalender (oder Republikanischer Kalender) beginnt mit dem 22. September 1792, der Abschaffung der Monarchie, mit dem Jahr I. Er unterscheidet 12 Monate zu je 30 Tagen, die in 3 Dekaden ("Wochen") zu je 10 Tagen aufgeteilt sind. Floréal, der Blüten- oder Blumenmonat, ist der achte Monat des Republikanischen Kalenders, der bis zum 31. Dezember 1805 offiziell in Kraft blieb, von Napoleon aber wieder abgeschafft wurde. Da die Pfalz ab 1791 französisch besetzt und ab 1802 durch Frankreich annektiert war, erklärt sich die Angabe des Geburtsregisters nach dem französischen Kalender.

at gutvergun und minimpreme Orusor

15 Faksimile der Seite 1 der handschriftlichen, selbstverfassten Lebensbeschreibung von Isaak Riehm

Meine Eltern waren Philipp Riehm, Leinweber von der Hardt bei Neustadt, im jetzigen Rheinbaiern³⁰, und meine Mutter war Barbara eine geborene Gräßer von Bibelheim bei Mainz.³¹ Durch welche Veranlassung meine Großeltern und Eltern nach Kirchheim an der Eck³² kamen, ist mir nicht bekannt. – Die heilige Taufe empfing ich zu Grünstadt in der dortigen reformierten Kirche; die Einwohner von Kirchheim waren, mit seiner geringen Ausnahme lutherisch.³³ Meine Taufpathen waren Isaak Karjus, Landwirth in Grünstadt und dessen Ehefrau Sophie, geborene Gräßer, Schwester meiner Mutter. Nach dem Taufbrief meiner Taufpathen bin ich am 5. Mai getauft worden. Der mir gewidmete Pathenwunsch lautete:

"Der Höchste kröne dich mit seinen Gnadengaben, daß tausendfach dein Übervorrath sei; der Höchste kröne dich mit seinen Gnadengaben, daß deine Eltern Ehr und Freude an dir haben. Er segne deine Tritt' in dieser Zeit, und schenke dir hernach den Schatz der Seligkeit."

Dieses wünscht dir von Herzen dein Patter (Pathe) und Göttel, Bürger in Grünstadt.

Kirchheim den 5. Mai 1799.

Meine Kindheit

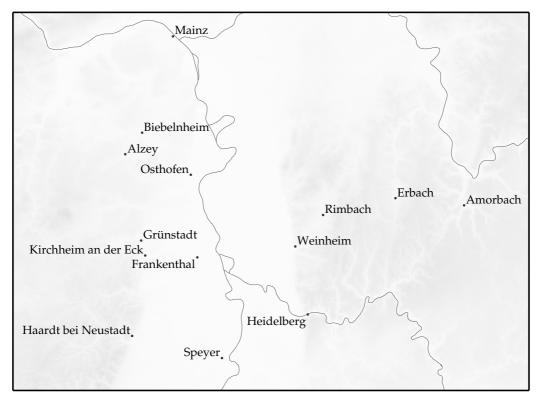
Das Leben im elterlichen Hause war von Gottes Wort und Gebet getragen und geregelt. Morgens und Abends gemeinsame Andacht, eben so Tischgebet. Der Gottesdienst wurde regelmäßig besucht, was sich ganz von selbst verstand. Aus meiner frühesten Jugend, ich

³⁰ Nach dem Wiener Kongress wurde die Pfalz 1816 bayerisch (sog. Rheinkreis), eine Entschädigung für Gebiete, die Bayern an Österreich abgab.

³¹ Johann Philipp Riehm (Riem), geboren am 28. November 1759 in Haardt, gestorben am 13.11.1816 in Kirchheim an der Eck, Leinewebermeister, verheiratet am 5.4.1785 in Haardt mit Maria Barbara Gräser (Gräßer), geboren am 21. Januar 1766 in Kirchheim, gestorben am 15.3.1825 ebenda. Heinrich Isac (Isaak) war das siebente Kind. Bibelheim bei Mainz ist das ca. 30 km südlich von Mainz gelegene Biebelnheim.

³² Heute Kirchheim an der Weinstraße, Ortsgemeinde der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land im Norden des rheinland-pfälzischen Landkreises Bad Dürkheim.

³³ Isaak ist nicht im lutherischen Kirchheim, sondern "... der Confession seiner Eltern gemäß in der reformirten Kirche zu Grünstadt getauft" worden, wie sein Sohn Heinrich einmal schrieb. Die Spaltung der evangelischen Kirchen in einen lutherischen und einen auf Zwingli und Calvin zurückgehenden reformierten Zweig sowie deren Überwindung in der Pfalz und Baden im 19. Jahrhundert spielen in Isaaks Leben eine wichtige Rolle.



16 Orte der Kindheit, Schul- und Studienzeit

mochte etwa vier Jahre alt gewesen sein, ist mir noch in lebendiger Erinnerung, daß ich mich am Abend freuete, in mein Bettlein zu kommen, um in demselben nieder zu knieen und zu dem Heiland zu beten. Ich fühlte mich ihm so nahe, und war überaus selig. Als ich das schulpflichtige Alter erreicht hatte, besuchte ich die lutherische Schule in Kirchheim, was mir den Gewinn brachte, daß ich nicht nur den Heidelberger Katechismus (die große 80te Frage nicht ausgenommen)³⁴, sondern auch den lutherischen kleinen Katechismus auswendig lernte, und daß letzterer sich meinem Herzen u. Gemüth tiefer einprägte, als der Heidelberger. Ich arbeitete mich unter meinen Mitschülern bis zum zweitobersten hinauf. Der oberste war der Sohn des Bürgermeisters; darum blieb ich bescheiden unter ihm sitzen. Es ist mir aus meiner Schulzeit auch noch in Erinnerung, daß Schullehrer Scherer den Schülern der obersten Klasse aufgab, Briefe zu schreiben. Der meinige mußte ihm besonders gefallen haben; denn als ich nach der Schule in seine Wohnung kam, las er meinen Brief den Seinigen vor, die herzlich darüber lachten.

³⁴ Der am weitesten verbreitete Katechismus der reformierten Kirche aus dem Jahr 1563. Die 80. Frage lautet: "Was für ein Unterschied besteht zwischen dem Abendmahl des Herrn und der päpstlichen Messe?"

Weil mir das Lernen leicht wurde, sollte ich Schulmeister werden, und wurde zur Vorbereitung für diesen Beruf zu einem Schneidermeister gebracht, dessen Vater Schullehrer gewesen war. Ich lernte bei ihm rechnen, und einige Choräle spielen z.B. O! Gott du frommer Gott!³⁵ – Wer nur den lieben Gott läßt walten.³⁶ Eine Mozartische Symphonie hätte man auf dem Klavier nicht spielen können. Wenn eine Saite sprang, und der Schneidermeister hatte keine neue zum aufziehen, so wurden die Stücke der alten Saite mit Zwirnfaden zusammengebunden. –

H3

M4

Zu welchem Lebensberufe Gott mich bestimmt hatte, wurde mir durch den reformierten Pfarrer Pauli von Grünstadt, zu dem wir eingepfarrt waren, offenbar. Er besuchte je und je die Reformierten in Kirchheim, und kam regelmäßig in unser elterliches Haus. Er prüfte mich und rieth meinen Eltern mich in die lateinische Schule³⁷ nach Grünstadt zu schicken. Das geschah vom Sommer 1811 an. Freilich ging es im Aeußerlichen, was Kost und Kleidung betrifft, oft recht armselig her. Ein Stück trockenes Brod in das von der 1.³⁸ Schwester Magdalena gefertigte leinene Ränzlein war mein Mittagessen; und wenn es hoch herging bekam ich 2 Kreuzer zu einem Stücklein Käse. – Aber Gott hatte sein gnädiges Auge auf mich gerichtet, und that mir durch mitleidige Herzen wohl. Z.B. wenn ich in dem Lehrzimmer des Directors Boos zwischen 12 u. 1 Uhr mein Stücklein Brod verzehrte, so öffnete sich gar oft die an das Lehrzimmer stoßende Thüre der Küche, und die Magd der Frau Directorin brachte mir einen Teller voll dampfende Fleischbrüh Suppe, die herrlich schmeckte. Überhaupt hat mir der katholische Director Boos viel Gutes gethan, und mir namentlich beim Abzug vom Gymnasium zu Grünstadt Zeugniße gegeben, die mir zu meinem ferneren Studium sehr zu Statten kamen. –

Im Jahr 1814 kam ich in das Haus eines Gerichtsbothen (huisier)³⁹ Namens Roßée, dem ich seine schriftlichen Arbeiten besorgte und dafür Kost und Logis bekam. Es war aber ein saurer Lohn; ich mußte manchmal bis Mitternacht schreiben und bekam selten einen Kreuzer in die Tasche! Einen eigenen Rock besaß ich noch nicht, und eben so armselig war es mit meinem Fußwerk bestellt. Ich erinnere mich noch sehr lebendig, wie ich zu meinen ersten Stiefeln kam. Roßée hat sich ein Paar machen lassen, die er einige Zeit trug, die ihm

^{35 &}quot;O Gott, du frommer Gott" Text von Johann Heermann (1588-1647). Das Lied wurde verschiedentlich auch von Johann Sebastian Bach verwendet.

³⁶ Text und Melodie von Georg Neumark (1621-1681). Auch hiervon machte Johann Sebastian Bach verschiedentlich Gebrauch, u.a. in seiner gleichnamigen Kantate (BWV 93).

³⁷ Auch Lateinschule, eine auf ein Studium oder geistlichen Beruf vorbereitende Schule mit Lateinunterricht, Vorläufer des Gymnasiums.

³⁸ Häufig genutzte Abkürzung für "lieben".

³⁹ huissier, frz. Gerichtsdiener.

aber zu klein waren. Ich wurde nun damit beschenkt, wenn sie an meine Füße paßten. Ich ging mit denselben in mein Schlafstübchen, sie an zu probieren, hatte aber unsägliche Mühe, bis ich sie in meine Füße eingezwängt hatte. Dann ich herunter in die Wohnstube, und sagte, sie sind mir ganz recht, u Frau Rossee⁴⁰ lachte mich weidlich aus, in dem sie mir wohl ansah, wie ich mich abgeplagt hatte, dieselben an meine Füße zu bringen. Das waren meine ersten Stiefel.

[Studium]⁴¹

M5

H5

1817 im Herbst hatte ich das Gymnasium in Grünstadt absolviert, und mit den besten Zeugnißen und Empfehlungen, besonders von Seiten des Directors Boos ausgestattet, rüstete ich mich die Universität zu beziehen. Aber wie? und wohin? Geld zum Universitäts-Studium hatte ich keines. Ich mußte daher auf Stipendium reflectieren. Mein erster Gedanke war auf Utrecht gerichtet. Ein Pfälzer aus Frankenthal hatte nämlich in Utrecht für Pfälzer, die dort studirten, einige Stipendien gestiftet. Nun gehörte zwar Kirchheim an der Eck nicht zur Pfalz, sondern war gräflich Leiningisch⁴². Ich meldete mich aber doch, und das Stipendium wurde mir zugesichert, vielleicht deßwegen, weil Kirchheim, als ein[e] [Enklave] ganz von der Pfalz umgeben war, und der damalige Rector Ziska in Utrecht die Geographie der Pfalz nicht genau im Gedächtniß hatte. - Nun wurden die Vorbereitungen zu einem längeren Abschied vom elterlichen Haus und von der Heimath getroffen. Aber der Mensch denkt, und Gott lenkt, und seine treue gnädige Hand führte mich anders. Der selige König Max von Baiern⁴³ stiftete sechs Stipendien von je 200 fl⁴⁴ jährlich zu einem dreijährigen Universitäts-Studium, und zwar 2 für Theologen, 2 für Juristen und 2 für Mediziner. Ich meldete mich um eins dieser Stipendien, das mir bewilligt wurde, und auch mein Gesuch wurde mir gestattet, in Heidelberg studiren zu dürfen. So bezog ich denn 1817 die Universität Heidelberg. Von meinem Aufenthalt daselbst vom Herbst 1817 bis 1820 könnte ich viel erzählen, ich will mich aber summarisch auf Einiges beschränken.

⁴⁰ Roßée.

⁴¹ Überschriften in eckigen Klammern sind nachträglich redaktionell eingefügt.

⁴² Das weit verzweigte Adelsgeschlecht der Leininger nahm seinen Ausgangspunkt im 12. Jahrhundert von der im Tal des Eckbachs am Ostrand des Pfälzerwaldes liegenden Burg, die später mit dem dazugehörigen Ort Altleinigen genannt wurde. Das teilweise stark zerklüftete Leiningerland umfasst im Kern die heutige Stadt Grünstadt, die Verbandsgemeinde Grünstadt-Land und Hettenleidelheim.

⁴³ Gemeint ist vermutlich Maximilian (Max) IV. Joseph (1756-1825), Kurfürst von Bayern (1799-1806), König von Bayern (1806-1825).

⁴⁴ Gebräuchliche Abkürzung für "florin" (Gulden).

Ich hörte eine große Anzahl von Collegien, und zwar nicht blos theologische, sondern auch historische, naturwissenschaftliche, philologische p.p.⁴⁵ und war Mitglied des philologischen und theologischen Seminars, und habe eine große Anzahl von akademischen Zeugnißen, die alle für mich sehr günstig lauten. Die Collegiengelder⁴⁶ wurden mir von allen Professoren gern erlassen. Mit mehreren derselben wurde ich genauer bekannt, besonders mit [dem] geheim[en]⁴⁷ Kirchenrath Daub⁴⁸, den ich öfters besuchte. Seine Dogmatik, die er frei vortrug, und sich dabei an die Hegel'sche Philosophie anschloß, schrieb ich ihm nach meinem Hefte ausführlich und meistens treu ins Reine. Wenn ich nicht irre, hat Dittenberger⁴⁹ den Druck besorgt. Mit dem Hause des geheimen Kirchenraths Schwarz⁵⁰ war ich eng verbunden, und gab in demselben Unterricht. Ich habe noch meine akademischen Zeugniße.⁵¹

Drei Jahre lang, vom Herbst 1817 bis dahin 1820 bezog ich das baiersche Stipendium von 200 fl, und kehrte 1820 in das elterliche Haus zurück, um mich zu dem theologischen Examen, das ich in Speyer zu bestehen hatte, vorzubreiten. Aber zu meinem Bedauern fand in diesem Jahre keine theologische Prüfung statt, und im engen Elternhaus konnte ich nicht bleiben, zu mal bei dem Klipp-Klapp zweier Webstühle sich nicht studiren ließ. Mein Entschluß war daher im Vertrauen auf Gott, der mich bisher so gnädig geführt und mit allem Nothwendigen so treu und reichlich versorgt hatte, schnell gefaßt. Ich schnürte meinen Bündel⁵², und machte mich auf den Weg nach Heidelberg. Ich handelte dabei nicht leichtsinnig, sondern im Vertrauen auf Gott, und durfte bei den vielen Gnaden-Erweisungen, die ich bis dahin erfahren hatte, getrost sprechen: "Der mich bisher geführet, und noch leitet und

H6

⁴⁵ Lat. "perge, perge" für "fahre fort" im Sinne von "und so weiter"; Isaak verwendet die Schreibweise "p.p." als auch die heute übliche "pp.". Siehe auch die heute noch übliche Sprechweise "et cetera pp." für "und so weiter und so fort".

⁴⁶ Studiengebühren

⁴⁷ Die Wendung "mit geheim Kirchenrath" mag damals gebräuchlich gewesen sein, heute vermisst man doch den Artikel und die Endung beim Adjektiv, die deshalb ergänzt wurden.

⁴⁸ Karl Daub (1765-1836), Professor der Theologie in Heidelberg, Mitglied der Generalsynode von 1821, Befürworter der Vereinigung von Reformierten und Lutheranern in der Union der badischen Landeskirche.

⁴⁹ Wilhelm Theophor Dittenberger (1807-1871), studierte Theologie bei Karl Daub in Heidelberg und gab zusammen mit Philipp Konrad Marheineke (1780-1846) dessen Werk heraus. Dittenberger gab mit Karl Zittel, einem der Führer des liberalen Protestantismus in Baden, die "Zeitschrift für deutsch-protestantische Kirchenverfassung" heraus.

⁵⁰ Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766-1837), Professor der Theologie in Heidelberg, Mitglied der Generalsynode von 1821, Befürworter der Vereinigung von Reformierten und Lutheranern in der Union der badischen Landeskirche.

⁵¹ Diese Passage in der Kurzfassung der Lebensbeschreibung "Broullon" lautet wie folgt: "Ich hörte eine große Anzahl von Collegien, und zwar nicht blos theologische, sondern auch naturwissenschaftliche, philologische, p.p., und habe eine große Anzahl von Zeugnißen und darunter, zum Dank gegen Gott sei es gesagt, kein einziges mit dem Prädikate "mittelmäßig'; sondern alle sehr anerkennend. Die Collegiengelder wurden mir von allen Professoren erlassen, und es hat mich keiner derselben je auch nur mit einer Miene es fühlen lassen; im

regieret, wird hinfort mein Vater sein"53. Mein Vertrauen auf Gott wurde viel schneller und herrlicher erfüllt, als ich mir denken konnte. Ich war kaum in Heidelberg eingetreten, so vernahm ich, daß Forstrath Rettig einen Studenten suche, der seinen etwas bornirten und besonders faulen Buben, welche die lateinische Schule besuchten, nachhelfe. Ich meldete mich, und wir waren bald einig. Ich bekam freie Kost und Logis, und wurde mit Liebe und Achtung behandelt. Das nöthige Taschengeld verdiente ich mir durch Unterricht, den ich zwei allerliebsten Töchterlein von etwa 4 bis 5 Jahren, Kindern des Krappfabrikanten⁵⁴ Fries, nämlich der Wusse und der Maus, wie sie ihr Papa immer nannte (sie hießen Marie und Louise)[,] gab. So lange es Obst gab, - das in dem großen Fries'schen Garten, und zwar von der edelsten Art, reichlich wuchs, wurde mir bei jeder Unterrichtsstunde ein Teller voll präsentiert, was ich mit nahm. - Ich hatte somit für Leibes-Nahrung und Nothdurft, was ich brauchte, und konnte dem Studium obliegen. So kam der 30. April 1821, d.h. die Zeit der theologischen Prüfung in Speyer herbei, und ich machte mich kurz vorher auf den Weg dahin, ob mit Herzklopfen? - ich weiß es nicht mehr, wenigstens wäre es mir bald vergangen. Von einem Diaconus in Speyer, den ich in Grünstadt hatte kennen lernen, wurde ich freundlich aufgenommen, und hatte bei ihm Tisch und Bett frei. Die Theologen Schulz, Müller und Katz⁵⁵, und der bekannte Zeitungsschreiber Budenschön⁵⁶ waren die Examinatoren. Wir Examinanten waren 19 Mann hoch, darunter Einige, die in Utrecht studirt hatten. Am ersten Tag schlug mir doch das Herz schneller. Aber die aufgegebenen Fragen beruhigten mich. Die dogmatische war die Lehre vom Abendmahl, u ob die von der Synode zu Kaiserslautern gefaßte Bestimmung biblisch sei. Die Beantwortung wurde mir nicht schwer. Auch die ethische und exegetische des neuen Testamentes wurde[n] schnell gefertigt, u waren leicht. Bang war mir nur auf die exegetische des alten Testaments; hier war meine schwache

М7

Н7

Gegentheil war ich mit mehreren, z. B. Geh. K. R. Daub, - Schwarz, Geh. Hofrat Kreuzer p.p. in ein freundliches Verhältniß getreten, und verkehrte öfters mit ihnen. Ich besitze noch meine Universitätszeugniße."

⁵² Das Substantiv "Bündel" ist zwar heute vom Geschlecht her ein Neutrum, im 19. Jahrhundert wurde es aber auch mit männlichem Geschlecht verwendet. Siehe etwa die Regieanweisung bei Kleists Penthesilea "Sie rafft den ganzen Bündel wieder auf und gibt ihn …". Siehe auch das Grimmsche Wörterbuch.

⁵³ Diese Passage bezieht sich vermutlich auf das Lied "Alles ist in an Gottes Segen" von Johann B. König (1738), wo es in der zweiten Strophe heißt "Der mich hat bisher ernähret / Und mir manches Glück bescheret, / Ist und bleibet ewig mein. / Der mich wunderlich geführet / Und noch leitet und regieret, / Wird forthin mein Helfer sein."

⁵⁴ Krapp (Rubia tinctorum) ist eine traditionelle Färbepflanze, aus deren Rhizom rote Stofffarbe und Lack hergestellt wurde.

⁵⁵ Die Identität dieser drei Prüfer konnte nicht ermittelt werden.

⁵⁶ Johann Friedrich Butenschön, auch Butenschoen, (1764-1842) war u.a. Redakteur der Neuen Speyerer Zeitung, die für ihre liberalen und demokratischen Ansichten bekannt war. Butenschön war außerdem beteiligt an der Bildung der pfälzischen Unionskirche und einer der führenden Kräfte in deren Konsortium.

Seite. Aber Gott machte es mir wunderbar leicht. Ich wurde von der Prüfungs-Commission bestimmt am Donnerstag den Wochengottesdienst in der Kirche zu halten, und meine eingeschickte Predigt zu halten. Das geschah zu der Zeit, in welcher die andern Examinanten die exegetische Frage aus dem alten Testament beantworteten. Mir wurde nun gestattet, diese Aufgabe nachmittags zu Hause zu beantworten, wo ich mich der Hilfsmittel, die mir mein lieber Hauswirth lieh, bedienen konnte. – Die mündliche Prüfung bestand ich auch gut. Ich wurde noch zu einer lateinischen Disputation mit einem Utrechter Examinanden aufgefordert; und dieselbe lief für mich besser ab, als es mir vielleicht jetzt geschehen würde. Zu der später veröffentlichten Location⁵⁷ wurde der – sogenannte – rothe Bruckner, der nachher einige gute Schulbücher herausgegeben hat, der Erste, und ich der Zweite.

[Erste Berufstätigkeit in Diersburg]

Frohen Muthes, und herzlich dankbar gegen Gott machte ich mich so gleich am Tage nach beendigter Prüfung auf den Weg nach Diersburg, um dort im Hause des Herrn Major von Roeder⁵⁸ die übernommene Hofmeisterstelle bei seinen Kindern anzutreten. Ich wurde nach einer sehr beschwerlichen Tag und Nacht dauernden Fahrt in dem polternden Postwagen in Offenburg mit der Chaise⁵⁹ des Herrn v. Roeder abgeholt, und im Herrschaft-Hause freundlich empfangen. Die Kinder, welche ich zu unterrichten und mit zu erziehen hatte, wurden mir vorgestellt, oben an die älteste Tochter Lina, dann die Söhne Wilhelm, Felix, Ferdinand, Adolph, Marie und Louise; die jüngste Tochter Ida war noch nicht geboren. – Ich darf sagen, dies Loos war mir gefallen aufs Liebliche.⁶⁰ Besonders nahm sich meiner die edle Frau von Röder treulich an, und versah mich reichlich mit Weißzeug, das während meines akademischen Studiums sehr zusammengegangen war.

H8

M8

Im Frühjahr 1823 wurde durch die Beförderung des Pfarrers Hoyer nach Weil die Patronatspfarrei⁶¹ Diersburg vacant, und Herr v. Roeder wünschte mich der Erziehung seiner Kinder

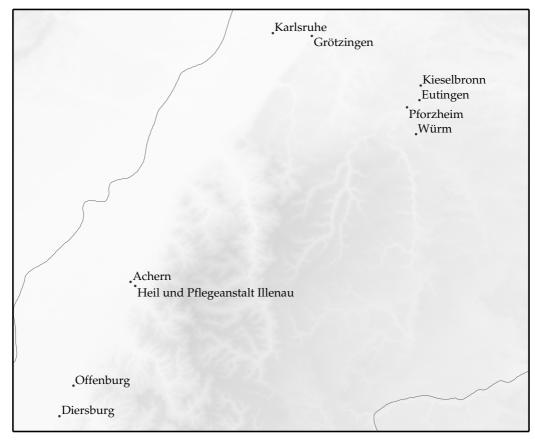
⁵⁷ Rangbestimmung

^{58 &}quot;Freiherr Philipp Friedrich Karl Ludwig August Röder von Diersburg hzgl. Braunschweig. Major und badischer Kammerherr gest. 7. September 1846; vgl. Gotha Freiherrliches Taschenbuch auf das Jahr 1855, S. 617 ff." So die handschriftliche Ergänzung von Fritz Riehm [132 1] in einer Abschrift der Lebensbeschreibung von Isaak.

⁵⁹ Französisch für Stuhl, bezeichnet aber im Badischen einen Wagen.

⁶⁰ Psalm 16,6.

⁶¹ In Patronatspfarreien hat typischerweise der weltliche Grundherr bestimmte Rechte, wie das Vorschlagsrecht zur Besetzung der Pfarrei, und Pflichten, wie der Unterhalt der Kirchengebäude. Auch die Pfarrei in Sulzfeld, die von Isaaks Sohn Heinrich [11] sowie dessen Enkel Otto [114 1] langjährig besetzt wurde, war eine Patronatspfarrei, sowie die Pfarrei in Hoffenheim bei Sinsheim, an der Otto von 1948 bis 1961 tätig war.



17 Orte des beruflichen und familiären Wirkens in Baden

wegen zu behalten, und erboth sich mir die Pfarrei Diersburg zu übertragen. Ich erklärte ihm aber, daß ich selbst in dieser Beziehung keine Schritte thun würde. Statt dessen that er es, und ging selbst nach Karlsruhe, um meine Aufnahme unter die badischen ev. Pfarrcandidaten nebst dem Indigenat⁶² zu betreiben. Die Mitglieder der Kirchensection⁶³ Sander⁶⁴ und Hebel⁶⁵ und Zand[t]⁶⁶ wollten dem Gesuche nicht entsprechen, weil man genug inländische

⁶² Staatsangehörigkeit

⁶³ Abteilung des für die Kirche zuständigen Innenministeriums, auch Oberkirchenrat.

⁶⁴ Kirchenrat Nikolaus Sander (1750-1824) gehörte zu den Schöpfern der badischen Kirchenvereinigung.

⁶⁵ Johann Peter Hebel (1760-1826), Dichter, Theologe und Pädagoge. 1819 wird Hebel Prälat der lutherischen Kirche in Baden und damit der höchste Geistliche dieser Kirche. Nach Zustimmung des Großherzogs zur Gründung der badischen Union (Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirchen in Baden) 1821 wird Hebel auch deren Prälat. Als Landesherr ist der Großherzog gleichzeitig Landesbischof. Der Oberkirchenrat ist eine Abteilung des Innenministeriums, der Vorsitzende trägt den Titel Präsident.

⁶⁶ Jakob Friedrich Theodor Zandt (1760-1843), geistlicher Rat. In der handschriftlichen Entwurfs- und Kurzfassung der Lebenserinnerungen ("Kurzgefasster Lebenslauf. Broullon" – "brouillon" frz. für Entwurf) steht

Pfarrcandidaten habe, welche angestellt sein wollten. Auf diese Erklärung hin ging He⁶⁷ von Roeder zum Großherzog Ludwig⁶⁸, und durch Kabinetsordre wurden auch die Mitglieder der Kirchensection bestimmt, darein zu willigen, und ich erhielt mit meiner Aufnahme unter die badischen ev. Pfarrcandidaten mein Anstellungspatent d.d:⁶⁹ 21 October 1823 als ev. Pfarrer von Diersburg, jedoch mit der Auflage, die Hälfte der Pfarrbesoldung drei Jahre lang zum Behufe der Erbauung eines neuen Pfarrhauses abzugeben. Auf meine vorgelegten academischen Zeugniße, und des Zeugnißes meiner in Speier bestandenen theologischen Prüfung, wurde von mir in Baden keine mehr verlangt, da ich in Baiern noch eine Prüfung pro licentia concionandi⁷⁰ hätte bestehen müssen.

[Heirat, Kinder]

Ich blieb zu nächst im Herrschaftshaus wohnen, was so wohl wegen des Unterrichts als auch der Erziehung der v. Röderschen Kinder nöthig war, bis mir im Jahr von 1824 auf 25 ein neues Pfarrhaus in einer recht hübschen Lage gebauet wurde mit gehörigem Raum, großem Hof, Garten, sehr geräumigem Keller, p.p. [gebaut wurde]. Ich fand aber, daß mir noch etwas Wesentliches fehle. Was dieses war, steht, als Ausspruch Gottes 1. Mose: 2,18 Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Aber wie sollte dem abgeholfen werden? Gott, der mich bisher so treu geführt hatte, half auch hier gnädig, und wählte dazu seine Werkzeuge. Ich hatte in Offenburg Freunde, den Rechnungsrath Gyser, einen ehrenwerthen Mann, und seine Frau, eine geborene Sommerlat⁷¹. Gyser wurde nach Karlsruhe befördert, und Madame Gyser lernte dort die Familie Rinck kennen, und gewann die Frau Decanin Rinck⁷² Wittwe sehr lieb. In einer Abendgesellschaft traf sie bei derselben auf ihre Töchter, die Frau des Generalstabs-Arztes Meyer, und deren Schwestern Amalie, Lisette, Sophie und auch ihre Tochter Lotte.⁷³ Letztere zog ihre Aufmerksamkeit besonders auf sich. Als sie heim

М9

deutlich "Zandt". Zandt ist auch der Geburtsname der Mutter der "Schönen Sophie". Die "Schöne Sophie" (Magdalena Sophie Rinck geb. Maler, 18.2.1763-11.9.1843) wiederum ist Mutter von Isaaks Frau Charlotte.

⁶⁷ Heri

⁶⁸ Ludwig I. von Baden (1763-1830) war Großherzog vom 8. Dezember 1818 bis zu seinem Tode.

⁶⁹ Lat. "de dato" für "vom Tag der Ausstellung an".

⁷⁰ Befugnis, zu predigen.

⁷¹ In der Entwurfsfassung "Sommerlad".

⁷² Magdalena Sophie Rinck geb. Maler, die sogenannte "Schöne Sophie" (18.2.1763-11.9.1843).

⁷³ Wilhelmine Rinck (1788-1833), verh. Meier. Maria Reiff [111] weiß in ihrem Büchlein "Aus der Geschichte der Familie Rinck" (S. 8) zu berichten, dass die einzige Tochter von Wilhemine, Emilie, einen Freiherrn Wilhelm von Beust heiratete. Die Tochter Rosa (Rosalie von Beust, Gräfin von Rhena, 1845–1908) aus dieser Ehe war Hofdame in Karlsruhe und heiratete 1871 Prinz Karl von Baden (1832-1906), den Bruder von Großherzog Friedrich (Friedrich I., 1826–1907, verh. mit Luise Marie Elisabeth von Preußen (1838–1923), Tochter von

kam, sagte sie zu ihrem Mann, sie meine, sie habe bei der Frau Decanin Rinck eine passende Frau für den Diersburger Pfarrer Riehm gesehen. Ich erhielt einen Brief von ihr, der mir ihre Gedanken mittheilte, und mich zugleich zu einem Besuche einlud. Ich folgte der Einladung, ging nach Karlsruhe und wurde am folgenden Tage zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Hier war es nun, wo ich die liebe Mama zum ersten mal sah; und ich weiß nicht, sie gefiel mir sogleich, und durch Frau Gysers Vermittlung machte ich am anderen Tage bei Frau Decan einen Besuch und schloß ihr mein Herz auf. Ich erhielt die Erlaubnis mit ihrer Fräulein Tochter zu sprechen. Das geschah, was ich aber zu berichten nicht im Stande bin. Genug, wir verstanden uns, und verlobten uns feierlich vor Gott. Das geschah am 26. October 1826⁷⁴ – Als ein glücklicher Bräutigam kehrte ich nach Diersburg zurück. Frau von Röder, die mich erwartete, sah mich kommen, und rief mir entgegen: Es ist richtig! Nun begann eine sehr fleißige Correspondenz, die uns von Gott gesegnet war. Durch den offenen Austausch unserer Herzensgedanken und Empfindungen lernten wir einander immer mehr kennen, und durften daraus immer gewisser die Überzeugung schöpfen, daß die Hand Gottes uns zusammengeführt habe.⁷⁵

Am 26. October 1826 wurden wir vom Pfarrer Speyerer, unserem Schwager⁷⁶, im Hause der Frau Staatsräthin Meyer getraut. - Als ein glückliches Ehepaar kehrten wir tags darauf nach

H10

Kaiser Wilhelm I.). "Da sie keine Prinzessin von Geblüt, nur ein Edelfräulein war, durfte sie mit Prinz Carl

nur eine morganatische Ehe (eine standesungleiche Ehe) eingehen. Man gab ihr den Titel "Gräfin Rhena". Amalie (geb. 1789) und ihre Schwester Lisette (geb. 1791) blieben unverheiratet. Siehe "Aus der Geschichte der Familie Rinck" S. 11.

Sophie Christine Rinck (7.11.1800-19.6.1868) heiratete Karl Wilhelm Friedrich Roether (14.3.1797-19.12.1844), Pfarrer, der einen Schlaganfall auf der Kanzel in seiner Kirche in Schwetzingen erlitt und kurz darauf verstarb. Sie hatten 15 Kinder, von denen sieben jung starben. Maria Reiff schreibt in ihrer "Geschichte der Familie Rinck" (S. 9): "Nach seinem Tod stand die ganze Familie der bekümmerten Witwe hilfreich zur Seite. Ich besitze einen Brief von meinem Großvater Riehm [1], in welchem er im Jahre 1844 anbot, eines ihrer Kinder auf längere Zeit bei sich aufzunehmen. 'Wir sind', schreibt er 'hier in Pforzheim in der Lage, daß für Unterricht und Erziehung der Knaben und Mädchen gesorgt werden könnte." Die Roether-Linie tritt bei der Heirat zwischen Theo Riehm [117 4] und Eva Roether, Urenkelin von Sophie und Wilhelm Roether wieder in der Familie auf.

Christiane Charlotte Rinck (31.1.1803-1.10.1884), verh. Riehm.

⁷⁴ So die handschriftliche Fassung des Lebenslaufs. Am 26.10.1826 war allerdings die Heirat. Die Mosbacher Abschrift hat 1825 korrigiert. Ob Verlobung und Heirat beide am 26.10. stattfanden, mag dahingestellt bleiben.

^{75 &}quot;Tante Maria Reiff [111], die bekanntlich in allen Familienanekdoten gut Bescheid weiß, erzählt über dieses Ereignis etwas anders: Als Urgroßvater [Isaak] in Rincks Vorzimmer wartete, sei eine andere von den Schwestern Rinck, als die auserwählte, hereingekommen. Da er aber nicht gewusst habe, wie er die Angelegenheit wieder in Ordnung bringen sollte - er war damals noch wenig weltgewandt - habe er der erschienenen, nämlich unserer Urgroßmutter Charlotte Rinck, seinen Heiratsantrag gemacht und sich auch so mit ihr verlobt." So die handschriftliche Ergänzung von Fritz Riehm [132 1] in einer Abschrift der Lebensbeschreibung von Isaak.

⁷⁶ Pfarrer Speyerer (teilweise auch Speierer oder Speirer) hatte die Schwester Karoline (geb. 1799) von Charlotte

Diersburg zurück. Dort feierlich im geschmückten Pfarrhause empfangen von Herrn und Frau von Röder.

Ich will, um nicht ein Buch zu schreiben, nur noch einiges aus unserem ehelichen Leben anführen.

M10

H11

Was [im]⁷⁷ Psalm 128 steht, habe ich reichlich erfahren dürfen zum Preise Gottes:

"Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum; deine Kinder wie Ölzweige um deinen Tisch herum. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. Der Herr wird dich segnen aus Zion, daß du sehen wirst deiner Kinder Kinder."

Am 6. September 1827 wurde mir mein erster Sohn Heinrich Karl [11] geboren.

Am 28. Dezember 1828 mein 2ter Sohn Ferdinand Ernst Wilhelm [12].

Am 20. Dezember 1830 mein 3ter Sohn Eduard Karl August [13].

Am 8. März 1833 mein 4ter Sohn Karl Ferdinand Adolph [14].

Am 16. Juli 1834 mein 5ter Sohn Gustav Adolph [15], den Gott nach manchen schweren Prüfungen am 24. September 1867 zur himmlischen Ruhe im Glauben an seinen Heiland heimrief. Sein Leib ruht auf dem Kirchhof am Spalenthor in Basel.

Am 22. Mai 1836 wurde mein 6ter Sohn Wilhelm August [16] geboren, und am 19. Juli 1837 mein erstes Töchterlein Emma Karolinie Wilhelmine [17], welches der Herr nach 5/4 Jahren am 16. Oktober 1838⁷⁸ zu sich in die himmlische Heimath rief.

Am 9. August 1838 wurde mein zweites Töchterlein "Ida" [18] geboren, welches der Herr schon am 16ten Oktober 1838 heim rief.

Am 27. Dezember 1840 wurde mir in Pforzheim mein 3tes Töchterlein Luise Emma Ida [19] geboren.⁷⁹

Weil ich an der Familien-Chronik bin, so will ich dieselbe noch vervollständigen, ehe ich meinen Lebenslauf fortsetze.

Riehm geb. Rinck geheiratet. Karoline ist das siebente Kind der "Schönen Sophie", Charlotte das neunte von insgesamt zehn.

⁷⁷ Theologisch Bewanderte mögen das "im" nicht benötigen.

⁷⁸ Nach den Angaben des Deutschen Geschlechterbuchs, 29. Band, 1916 ist Emma am 7.11.1838, Ida am 16.10 1838 gestorben. Eduard [13] schreibt in seinen Jugenderinnerungen ausführlicher vom Tod der beiden kleinen Schwestern, und dass er glaubt, Emma sei zuerst gestorben. Die auffällige und eher unwahrscheinliche Tatsache, dass sie am gleichen Tag gestorben sein sollten, erwähnt er jedenfalls nicht.

⁷⁹ Weitere Angaben zu den Kindern und weiteren Nachkommen Isaaks finden sich in der systematischen Übersicht zu den Nachkommen von Isaak und Charlotte im hinteren Teil dieses Buches.

[Heiraten der Kinder]

H12

M11

Am 3. August 1854 wurde mir die Freude zu Theil, meinen ältesten Sohn Heinrich [11] mit unserer Nichte Luise Geiger⁸⁰ in der Stadtkirche zu Karlsruhe zu trauen. Die nahe Verwandtschaft (Geschwisterkinder) machte anfangs mir Skrupel. Ich zog nun von verschiedenen, gewissenhaften und in der h. Schrift wohl erfahrenen Männern Gutachten ein, die sich für die Zulässigkeit solcher Ehe, unter der Voraussetzung eines christlichen gläubigen Sinnes und gegenseitiger Liebe zueinander aussprachen.

Am 19. April 1855 hatte ich die Freude, meinen lieben Sohn Eduard [13] mit Elise Auguste Loeschcke, einer ehelichen Tochter des †⁸¹ Christian Traugott Loeschcke, Weinhändler in Dresden, und der Emilie Auguste geb. Eule in der Thomaskirche in Leipzig zu trauen.

Die selbe Freude wurde mit zu Theil am 15ten Mai 1856, da ich meinen lieben Sohn Ferdinand [12] mit seiner lieben Emilie, einer Tochter meines ehrwürdigen und gelehrten Schwagers Wilhelm Rinck in der Kirche zu Grenzach traute. ⁸² Über die Bedenken wegen naher Verwandtschaft waren wir hinaus.

Am 3. Oktober 1864 wurde mein lieber Sohn Karl [14] mit Maria Werner, ehelichen Tochter des hochachtbaren Doctors Werner in Ludwigsburg zu Mangalore in Indien getraut, und ich durfte nur im Geist meine Hände ihnen auflegen, und Gottes Segen ihnen wünschen und erflehen.

Am 28. April 1869⁸³ hatte ich die Freude, meinen lieben Wilhelm [16], Pfarrer in Kieselbronn bei Pforzheim mit seiner lieben Debora Werner, einer Tochter des schon genannten Doctors Werner, in der Stadtkirche zu Ludwigsburg zu trauen.⁸⁴

Und endlich durfte ich auch am 22. September 1870 meine einzige Tochter Louise [19] mit

⁸⁰ Auch hier kommt die "Schöne Sophie" wieder ins Spiel. Philipp Lorenz Geiger (1785-1836) heiratete in zweiter Ehe am 24.1.1826 in Karlsruhe ihre Tochter Auguste Ernestine Rinck (16.11.1794-20.2.1859). Aus dieser Verbindung entstammen sechs Kinder, das dritte Louisa Carolina (17.3.1830-21.12.1895), gen. Louise oder Luise, wie Isaak hier schreibt, wurde die Frau von Isaaks ältestem Sohn Heinrich. Quelle: Thomas, Ulrike (1985): Philipp Lorenz Geiger (1785-1836). Leben, Werk und Wirken – eine Biographie. Stuttgart, S. 274-276.

⁸¹ verstorbenen

⁸² Wilhelm Rinck ist das fünfte, 1793 geborene Kind der "Schönen Sophie" und Bruder von Charlotte Riehm, der Frau von Isaak.

⁸³ Das richtige Datum ist 12.5.1870, folgt man dem von Wilhelm Riehm 1902 verfassten Lebenslauf, der enthalten ist in "Zur Erinnerung an Kirchenrat Wilhelm Riehm", S. 9 (erschienen bei J. J. Reiff in Karlsruhe).

⁸⁴ Hier heirateten die Schwestern Maria und Debora Werner die Brüder Karl und Wilhelm Riehm. Ähnliche Konstellationen gab es auch zwischen Heinrich [116] und Philipp [117] Riehm, die die Schwestern Maria und Johanna Magenau heirateten.

Eduard Dick von Gernsbach, Pfarrverweser in Durmersheim, früher Vicarius bei mir, hier in der St. Leonhardts Kirche⁸⁵ trauen.

H13

M12

H14

Würden alle uns geborenen Enkel noch am Leben sein, so hätten wir deren jetzt 28. -

[Stadtpfarrer in Pforzheim]

Ich bin aber meiner Lebensgeschichte voraus geeilt, und muß wieder zurück bis zum Jahre 1839, um mitzutheilen, wie ich armer Dorfpfarrer zu der Ehre eines Stadtpfarrers in Pforzheim gekommen bin. Es war, - Gott weiß es, - nicht meine Schuld. - Nachdem ich 16 Jahre in Diersburg gewesen war, durfte ich mich wohl, ohne unbescheiden zu sein, um eine Beförderung bewerben. Es geschah, und ich supplicirte⁸⁶ um die vakante Pfarrei in Grötzingen bei Karlsruhe, und war so glücklich von der Kirchenbehörde die Zusage zu erhalten. Bald darauf aber meldete mir ein Brief unseres seligen Onkels Karl⁸⁷, des Erziehers der großherzoglichen Prinzen (auch unseres jetzigen Großherzogs) - ich bekäme die Pfarrei Grötzingen nicht, sie sei durch Kabinetsordre einem anderen Geistlichen (es war Pfarrer Koch) von Hof aus zugesagt worden. Ich solle mich aber um die vakante Pfarrei der Altstadt Pforzheim melden, sie würde mir zu Theil werden. Dagegen remonstrirte⁸⁸ ich aber sehr, da ich ein Dorf- und kein Stadtpfarrer sei. [Ich remonstrirte dagegen, da ich ein Dorfpfarrer und kein Stadtpfarrer sei.] Es kam aber gleich darauf eine so kathegorische Antwort, daß ich in Gottes Namen mich anschickte, Diersburg zu verlassen, was unter vielen Thränen geschah, von unserer, und von Seiten der Gemeinde. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ich aus dem Hofe des Herrn von Roeder ab, wo sich ein großer Theil der Gemeinde und auch die Judenschaft, die mich oft ihren Pfarrer nannte, versammelt hatte[n]. Von den Ortsvorgesetzten und einer Anzahl Bürger wurde ich bis Offenburg geleitet, wo sie ein Frühstück bestellt hatten. Eine solche dankbare Liebe hatte ich kaum erwartet. Herr von Roeder be-

⁸⁵ in Basel

⁸⁶ veraltet für bitten

⁸⁷ Gemeint ist der älteste, 1786 geborene und 1851 gestorbene Sohn der "Schönen Sophie" und Bruder von Isaaks Frau Charlotte über den Maria Reiff geb. Riehm in ihrem Büchlein "Aus der Geschichte der Familie Rinck" schreibt, dass er Theologie und Philosophie studiert habe und nach vollendetem Studium nach Stockholm berufen wurde, um als Erzieher des Prinzen Wasa und der Prinzessin Sophie, der späteren Großherzogin von Baden, tätig zu sein. "Später begleitete er den Prinzen Gustav Wasa an die Universität nach Heidelberg, welche ihm den Doktortitel verlieh und den Charakter eines Hofrates. – Im Jahr 1832 übergab ihm Großherzog Leopold und dessen Gemahlin Sophie … die Leitung der Erziehung ihrer beiden ältesten Prinzen, Erbgroßherzog Ludwig und Prinz Friedrich." (S. 4) Später erhielt er die Stelle eines Bibliothekars der großherzoglichen Bibliothek in Karlsruhe.

⁸⁸ Veraltet für: Einwände erheben, Gegenvorstellungen machen.

händigte mir noch ein besonderes Danksagungsschreiben, von ihm und den Ortsvorständen unterzeichnet, für das, was ich als Seelsorger der Gemeinde Diersburg Gutes gethan. So rührend der Abschied von Diersburg war, so kühl, ja demüthigend war der Einzug in Pforzheim, und in das Altstädter Pfarrhaus. Unbeachtet zogen wir in die Stadt, und beim Altstädter Pfarrhaus angekommen, fand ich niemand als den alten Meßner Noller. Am nächsten Sonntag hatte ich meine Antrittspredigt zu halten. Ich machte mich bei Zeit an das Studium meines Textes, und führte mir wohl zu Gemüthe, daß ich nicht mehr in Diersburg sei und einer einfachen Landgemeinde zu predigen habe, und daß meine Predigt nun sorgfältiger stylisirt und mehr mit rhethorischen Blumen geschmückt sein müsse. Die Predigt wurde sorgfältig memorirt. Die Kirche war gesteckt voll und ich hielt meine mit Blumen gespickte Predigt. Am nächsten Sonntag geschah es von mir wieder in gleicher Weise; aber man konnte in der Kirche schon hie und da einen leeren Platz bemerken. Das war am 3ten Sonntag noch viel mehr der Fall, und ich mußte annehmen, daß ich bald leeren Bänken zu predigen haben würde. Das demüthigte mich tief in den Staub, und der Tag ist mir unvergeßlich, an welchem ich mich morgens in meinem Studierzimmer auf die Knie warf und den barmherzigen Gott inbrünstig anflehte, er möge mir doch offenbaren, wo es bei mir fehle? Und es war mir, als ob eine Stimme vom Himmel herunter mir zuriefe: Predige mein Wort, 89 wie ich es Dich heiße! Ich verstand dieses, ging von nun an meinen Text unter Gebet und mit ernster Betrachtung durch, trug ihn die Woche über auf betendem Herzen, und predigte Gottes Wort einfach, aber im Glauben, von Herzen, aber darum auch mit Kraft und Wärme. Und siehe, meine Kirche füllte sich, mit aufmerksamen, andächtigen Zuhörern mit jedem Sonntage mehr, daß bald nicht nur alle Sitzplätze besetzt waren, sondern noch viele in und um die Kirche standen. Es kamen nämlich bald auch Leute aus den benachbarten Gemeinden. Der Kirchenbesuch erhielt sich auch ziemlich auf derselben Höhe bis zum Jahre [1852]⁹⁰. Indem ich mir die Privatseelsorge angelegen sein ließ, wurde ich mit meiner Gemeinde, und den einzelnen Gliedern derselben genauer bekannt, und ich darf bezeugen, daß mein Besuch, besonders auch am Krankenbette, immer willkommen war. -Dreizehn Jahre lang war ich Pfarrer der Altstadt zu Pforzheim, und wäre es wohl noch länger geblieben, wenn nicht zwei Umstände mich genöthigt hätten, mich um eine andere

M13

H15

Pfarrei zu melden. Es war nämlich mit der Altstädter Pfarrei zu Pforzheim das eine starke

⁸⁹ Unterstreichungen so in der Originalhandschrift.

⁹⁰ In der Originalhandschrift fehlt eine Jahresangabe. In der Entwurfs- und Kurzfassung findet man: "bis zum Jahre 52, wo ich, besonders wegen des beschwerlichen Filials Würm um die vacante Pfarrei Eutingen mich bewarb, u sie erhielt. Hier habe ich 5 gesegnete Jahre zugebracht, und gedachte dort zu bleiben, bis Gott mich abrief."

Predigten für hänsliche Erbanung.

Die "Predigten für häustliche Erbanung" ericheinen jeden Freitag. — Das Jahres-Abonnement beträgt bei portofreier Zusendung für 1 Expl. Fr. 2. 20., für 10 Expl. an eine Abresse à Fr. 2. — pr. Expl., 25 Expl. à Fr. 1. 90, 50 Expl. à Fr. 1. 60, 100 und mehr Expl. à Fr. 1. 30 pr. Expl. Ginzelne Rummern kosten 5 Ets.

Am Sonntag Cantate.

Text: Pjalm 96.

Singet bem BEren ein neues Lied; finget bem Beren alle Belt: finget bem Borrn, und lobet feinen Ramen, prediget einen Sag um ben andern fein Beil; ergahlet unter ben Beiben feine Chre, unter allen Bolfern feine Bunder. Denn ber DErr ift groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Gotter. Denn alle Gotter ber Bolter find Boben, aber ber Berr hat ben himmel gemacht. Ge fiehet herrlich und prächtig bor 36m, und gehet gewaltiglich und löblich zu in feinem Beiligthum. Ihr Bolfer, bringet ber bem Beren, bringet ber bem Beren Ehre und Macht! Bringet ber bem DEren Die Ehre feinem Ramen, bringet Beichente, und tommet in feine Borbofe! Betet an ben Geren im heiligen Schmud, es fürchte Ihn alle Welt! Saget unter ben beiben, daß ber DErr Ronig fei, und habe fein Reich, fo weit bie Welt ift, bereitet, daß es bleiben foll, und richtet die Bolter recht. Simmel freue bich, und Erbe fei frohlich; bas Meer braufe, und was barinnen ift; bas Gelb fei frohlich, und Alles, was barauf ift; und laffet ruhmen alle Baume im Balbe, bor bem Geren, benn Er tommt, benn Er tommt gu richten bas Erbreich. Er wird ben Erbboben richten mit Berech: tigfeit, und bie Bolfer mit feiner Wahrheit.

Der heutige Sonntag führt ben Namen Cantate, b. h. finget, und ermuntert alle Chriften: Ginget geiftliche liebliche Lieber, finget und erwecket und erbauet end unter einander mit Pfalmen und Lobgefangen, finget und fpielet bem DEren in euern Bergen und mit euern Lippen. Darum werben wir auch in ber heiligen Schrift fo oft bagu aufgeforbert, David, ber Mann nach bem Bergen Gottes, fagt: Das ift ein toftlich Ding, bem Berrn danken und lobfingen beinem Ramen, Du Allerhochster. Und abermals: finget bem herrn ein neues Lieb, machet es gut auf Saiten= spiele mit Schalle, und wiederum: 3ch will bem Berrn fingen, fo lange ich lebe, und meinem Gott lobfingen, weil ich hier bin. Und wie David, fo ruft Davids Cohn, Salomo, besgleichen: mein Berg bichtet ein feines Lieb, ich will fingen von einem Ronige. Und ihnen folgen die späteren Pfalmbichter, wie unfer beutiger Pfalm beginnt: Singet bem Berrn ein neues Lieb, mas bann im Pfalm 98 wieberholt wirb. Auch im neuen Testament forbert Baulus auf: lehret und vermahnet euch felbst mit Pfalmen und Lobgefangen, und geiftlichen lieblichen Liebern, finget und fpielet bem Berrn in enerm Bergen. Und Salobus fpricht: wer traurig ift, ber bete, mer gutes Muths ift, ber finge Pfalmen! Go foll bie Breb. für baust. Erb. 1884. Rr. 19.

¹⁸ Faksimile des Beginns einer Predigt, entstanden etwa 1850, von Isaak Riehm über Psalm 96 aus den "Predigten für häusliche Erbauung" Nr. 19 veröffentlicht von seinem Sohn Heinrich Riehm [11] 1894 und 1895 im Verlag Ferdinand Riehm [12] Basel.

Stunde entfernte Filial Würm verbunden, wo ich alle vierzehn Tage, und außer dem an den Festtagen und bei den vorkommenden Casualien⁹¹ predigen mußte. Der Weg dahin war beschwerlich, und ich fühlte eine Abnahme meiner sonst kräftigen Gesundheit. - Ein weiterer Grund eine bessere Stellung in finanzieller Hinsicht zu suchen, war meine geringe Besoldung in der Altstadt, welche den durch das Studium meiner Söhne bedeutend vermehrten Ausgaben nicht entsprach. Darum competirte⁹² ich 1852 um die vacant gewordene, nur eine halbe Stunde von Pforzheim entfernte Landpfarrei Eutingen. Dort gedachte ich zu bleiben, bis mich Gott von hinnen abriefe. In diesem Vorsatze wurde ich auch durch das freundliche Entgegenkommen der Gemeinde Eutingen, durch den sehr fleißigen Kirchenbesuch und durch die zureichende Besoldung bestärkt. Aber der Mensch denkt, und Gott lenkt. Was ich nicht wollte, und woran ich nicht gedacht hatte, dem mußte ich mich unterwerfen. -Decan Frommel⁹³ in Pforzheim [handschriftlich von Isaak eingefügt: 1855 Mitglied der Generalsynode⁹⁴ wie auch 1861] wurde auf sein Gesuch auf die Pfarrei Wieblingen bei Heidelberg befördert. Der Ober-Kirchenrath wollte die Stadtpfarrei Pforzheim und das Decanat nicht durch Ausschreiben besetzen, sondern einen geeignet scheinenden Mann dahin berufen. 95 Prälat Ullmann 96, mit welchem ich genauer bekannt war, dachte an mich, und schrieb mir deßhalb. In meiner Antwort sprach ich mich ganz entschieden gegen die Absicht der Kirchenbehörde aus, da ich keine Stadtpfarrei mehr und noch weniger das Decanat Pforzheim, wohl das größte im Lande[,] haben wolle, und dazu auch nicht tauge. Ullmann beschied mich nach Karlsruhe, hörte meine Bedenken ruhig an, und erwiderte: er gehe nun in die Sitzung der Kirchensection und werde gethreu alle meine Bedenken dem Collegium vortragen. Aber dem Beschlusse der Ober-Kirchenbehörde habe ich mich dann zu unterwerfen. Zwischen 12 und 1 Uhr solle ich wieder zu ihm kommen. Mein Herz klopfte, als ich sein Haus wieder betrat. Und als er bald darauf kam, rief er mir zu: Sie sind durch einstimmigen Beschluß des Collegiums Stadtpfarrer und Decan zu Pforzheim. 97 Und da bei

H16

M14

⁹¹ Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen usw.

⁹² Veraltet für sich (mit-)bewerben.

⁹³ Wilhelm Ludwig Frommel (1789-1863).

⁹⁴ Die Generalsynode ist ein Gremium von geistlichen und weltlichen Kirchenmitgliedern, die berufen werden; ein Gegenüber zum Oberkirchenrat.

⁹⁵ Diese Passage in der Entwurfsfassung: Decan Frommel wurde auf sein Gesuch auf die Pfarrei Wieblingen bei Heidelberg befördert, und wollte die Stadtpfarrei Pforzheim u das Decanat nicht durch Ausschreiben besetzen, sondern einen, ihm geeignet scheinenden Mann dahin berufen.

⁹⁶ Carl Ullmann (1796-1865), Professor der Theologie in Heidelberg und Halle, von 1853 bis 1861 Prälat der evangelischen Landeskirche in Baden.

⁹⁷ Vielleicht von Isaak selbst im Orginal der Lebensbeschreibung mit Bleistift ergänzt: "Dieses geschah im Jahre 1857."

hat es sein Verbleiben. Ich habe aber, soweit meine Erinnerung reicht, in meinem ganzen Leben keinen so schweren Kampf gehabt als an dem Tage, an welchem ich von Eutingen, dem mir so lieb gewordenen Ruheplätzlein ab und wieder nach Pforzheim zog. Ich war, als der Tag des Abzugs kam, ganz zerknirscht. Aber der gnädige Gott ließ mich auch sein Wort verstehen: Wenn Du mich demüthigest, so machest Du mich groß. Auch in der Stadtpfarrei, wie früher in der Altstadt zu Pforzheim, habe ich durch Predigt und Seelsorge segensvoll gewirkt, und das Decanat so verwaltet, daß nach der einige Jahre danach von einem Mitgliede des Ober-Kirchenraths (Langsdorf) zu Pforzheim abgehaltenen Kirchenvisitation der Stadtpfarrei und des Decanats, ich einen sehr ehrenvollen Bescheid erhielt. Freilich ließ ich mir mein Amt auch sehr am Herzen liegen, und both alle meine Kräfte auf, demselben in jeder Beziehung zu genügen. - Die Ober-Kirchenbehörde erboth sich aus freien Stücken, mir einen bedeutenden Zuschuß zum Vikariatsgehalt zu geben, wenn ich mein Amt länger verwalten würde. Ich hatte nun einige Vikarien, zum Theil recht brave tüchtige Leute, z.B. Vikarius Bähr⁹⁸ und mein jetziger lieber Schwiegersohn Dick⁹⁹. Allein es erwies sich doch, daß die Gemeinde nicht gehörig versorgt war. Das Decanat hatte ich schon abgegeben 100 und entschloß mich 1869 im Spätjahr um meine Pensionierung einzukommen, die mir mit einem sehr anständigen Ruhegehalt von 1.300 fl bewilligt wurde, und zugleich mit der Erlaubniß, hier in Basel wohnen zu dürfen. So zog ich denn mit der lieben Mama am 28. Juli 1869 hier in unser neues Heim ein, von einem fröhlichen Gesang empfangen und herzlich von Kindern und Enkeln willkommen geheißen. 101 Bis jetzt hat uns diese Wohnungsveränderung nicht gereuet, und wenn es uns mit jedem Tage besser gefällt, und wir unter keiner Bedingung Basel wieder verlassen möchten, so sind alle diejenigen daran Schuld, die uns einen Tag um den anderen so viel Liebe erweisen. So sitzen wir denn hier fest, und warten auf einen neuen Reisebefehl zu den ewigen Bleibstätten, in die Heimath, die droben ist.

H17

M15

Der uns hat bisher geführet, Und noch leitet und regieret,

⁹⁸ Gemeint ist vermutlich Karl Bähr (1830-1905), evangelischer Pfarrer in Baden, Sohn des Karl Wilhelm Christian Felix Bähr (1801-1874), Theologe und Pfarrer; letzterer hatte maßgeblich zur Gottesdienst- und Agendenreform in der badischen Landeskirche des 19. Jahrhunderts beigetragen.

⁹⁹ Karl Eduard Dick (7.2.1842-9.12.1896) heiratete am 22.9.1870 Isaaks jüngste Tochter Louise (Louischen) [19], die allerdings bereits 1873 verstarb. Eduard Dick heiratete in zweiter Ehe Hanna Balmer (1852-1932), Tochter des Mathematikers I. I. Balmer. Das zweite Kind Lydia aus dieser Ehe heiratete in zweiter Ehe den "Linkenheimer" Pfarrer – und Enkel von Isaak – Friedrich Riehm [114].

^{100 &}quot;1868" von Fritz Riehm [132 1] in einer Abschrift der Lebensbeschreibung mit Bleistift ergänzt.

¹⁰¹ Isaak und Charlotte wohnten in Basel in einem Anbau des Hauses seines Sohns Ferdinand [12].

Wird hinfort auch Helfer sein. 102 Ihm, unserm Gott und Heiland sei Preis, Ehre, Lob und Dank in Ewigkeit. Amen!

Bemerkungen

Am 9. November 1852 wurde ich mit einem prachtvoll geschriebenen Diplom von der städtischen Behörde zu Pforzheim zum Ehrenbürger v. Pforzheim ernannt.

Am 1. Januar 1867 wurde ich von S^r Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden zum Ritter des Zähringer Löwenordens¹⁰³ ernannt.

N.B. 104

H19

M16

Wenn ich sterbe, muß der Orden nebst Diplom wieder an das Großherzogl. Ministerium des Inneren eingeschickt werden. Man lese das Ordenspatent.

[Frühe Reisen]

Um meinen Lebenslauf (resp. Lebensbeschreibung) noch zu vervollständigen, und damit man nicht glaube, ich sei ein Mamakindchen gewesen, das über die Schwelle des elterlichen Hauses, u. später über seiner Dienstwohnung nicht hinaus gekommen, so füge ich noch verschiedene, wenn auch nicht alle Reisen hinzu, welche ich gemacht habe: Sie bilden einen wesentlichen Bestandtheil meines Lebenslaufs. Das gemeine Sprichwort: ["]So jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen", hat einen tieferen Sinn als man bei dem oberflächlichen Aussprechen glaubt. Schon als Gymnasiast in Grünstadt machte ich meine erste größere Fußreise nach Osthofen 105 zum Besuche meines Freundes Pauli 106, Bruder des oben genannten Pfarrers Pauli, welcher die Veranlassung zu meinem Studium gab. Mein Reisegeld war nahe beisammen, und bestand in einigen Groschen. Zu meinem Mittagsmahl kaufte ich mir unterwegs für einen Groschen Zwetschgen, die reichten zur Befriedigung des Magens bis nach Osthofen, wo ich reichlich bewirthet wurde; denn in dem Hause des Präsidenten Pauli wohnte die Gastfreundschaft. Ich erinnere mich auch, daß die Frau Prä-

¹⁰² Vermutlich bezugnehmend auf das Kirchenlied "Alles ist an Gottes Segen", das vorne schon einmal in einer anderen Variante von Isaak erwähnt wurde.

¹⁰³ Der Orden vom Zähringer Löwen wurde am 26. Dezember 1812 von Großherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden zum Andenken an die Herzöge von Zähringen, von denen der Großherzog abstammte, gestiftet. Auch Isaaks Enkel Philipp [117] erhielt 1908 das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

¹⁰⁴ Abk. für "notabene" (lat.) "merke wohl!", hier im Sinne von "übrigens" oder "beachte bitte!".

¹⁰⁵ Siehe Karte 16 für die beiden hier erwähnten Reisen.

¹⁰⁶ Friedrich August von Pauli (1802-1883), deutscher Bauingenieur und Pionier des Eisenbahnbrückenbaus, zwölftes Kind des Philipp Gerhard Pauli (1750-1816), reformierter Pfarrer von Osthofen, der auch als "Präsident" bezeichnet wurde.

sidentin mich vornahm, und mir auf den Zahn fühlte, ob ich schon etwas gelernt habe. Sie war eine gescheite, man konnte sagen, gelehrte Frau. Sie war im Lateinischen so weit, daß sie ihre Söhne überhören, und ihre Aufgaben corrigiren konnte. Sie nahm mich auch vor, und fragte mich unter anderem auch (ich glaube es war bei Tisch): Was heißt im Lateinischen "Pfannkuchen?" Ich mußte ihr antworten, ich wisse es nicht. Wir hätten es im Cornelius Nepos¹⁰⁷, und Caesar noch nicht gehabt, und ich hätte es auch im lateinischen Wörterbuch noch nicht gefunden. Da sagte sie, Pfannkuchen heißt auf Lateinisch: Ultimum refugium. ¹⁰⁸ Sie gab auch die Erklärung dazu. Auf dem Lande sei man oft in Verlegenheit, wenn einem noch um 11 Uhr mittags ein Gast komme. Was solle man ihm da zu essen vorsetzen? –! Man mache geschwind einen Pfannenkuchen, der helfe aus der Noth, als ultimum refugium. – Ich besuchte Mainz, und kehrte über Alzei¹⁰⁹ nach Hause zurück.

Meine zweite Reise machte ich als studiosus theologiae im Sommer 1818 nach Amorbach, um dort meine Verwandten von mütterlicher Seite, den Strumpf- und Zeugweber Gräser¹¹⁰ zu besuchen. Der Weg führte mich über Weinheim, durch das schöne Rimbacher Thal über Erbach, wo ich den Rittersaal der Grafen von Erbach besuchte und die interessanten Rüstungen aus dem Mittelalter sah. Den Rückweg machte ich durch den Odenwald. Anfangs der zwanziger Jahre machte ich mit einem Universitätsfreunde, dem jetzigen Dekan Bürck¹¹¹ in Badenweiler eine Reise durch den oberen Schwarzwald. Es geschah im hohen Sommer und bei sehr heißem Wetter. Wir brachen darum des Morgens um vier Uhr auf, und wanderten fröhlich bis acht Uhr; dann wurde in einem Wirtshause gerastet, und Nachmittags von drei oder vier Uhr wieder eine Strecke von vier Stunden zurückgelegt, worauf die Abendsuppe und der Schlaf vortrefflich schmeckten. Ich erinnere mich noch mit Freuden an diese Fußreise.

Von Pforzheim aus wurden vom Jahre 1839 bis gegen das Jahr 1850 wenig Reisen gemacht; es fehlt mir das Dreifache, was Friedrich der Große als durchaus nothwendig zur Führung eines Krieges erklärte, nämlich, erstens <u>Geld</u>, zweitens <u>Geld</u>, und drittens <u>Geld</u>. Und was ich von der Besoldung der Altstädter Pfarrei erübrigen konnte, brauchte ich zum Studium der älteren Söhne.

1852 machte ich mit dem lieben Karl [14] eine Reise nach Stuttgart, um ihm dort einen Platz bei einem Kaufmann zu suchen, was mir auch bei Herrn Romminger gelang.

gekürzte Online-Version 61

H20

M17

H21

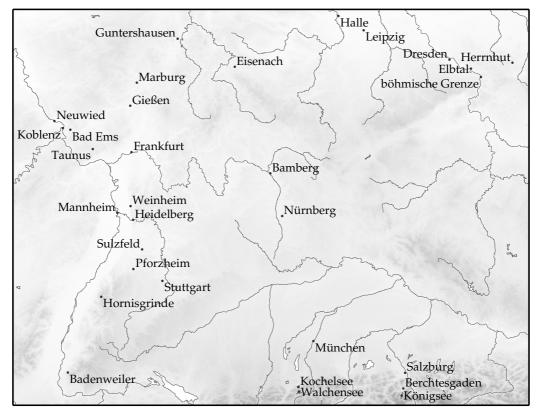
¹⁰⁷ Römischer Historiker und Biograph, lebte im 1. Jahrhundert vor Christus; wegen des einfachen Stils verbreitete lateinische Schullektüre wie die Werke Julius Caesars.

¹⁰⁸ letzte Zuflucht

¹⁰⁹ Alzey in der Pfalz.

¹¹⁰ Schwankende Schreibweise, auch Gräßer.

¹¹¹ Jakob Heinrich Bürck, Pfarrverweser, Pfarrer, Dekan in Planckstadt, Schönau, Handschuhsheim, Badenweiler.



19 Reisen in Süd- und Mitteldeutschland sowie Österreich

[Reisen nach Leipzig, Herrnhut, Dresden]

1855 reiste ich nach Leipzig und trauete daselbst unsern lieben Eduard [13] mit seiner ersten Frau, der l. Elise Auguste Loesch[c]ke. Nach der Hochzeit reiste ich mit den Neuvermählten nach Herr[e]nhut¹¹², wo ich übernachte, und über den Sonntag blieb. Ich besuchte den Vorsteher der Brüdergemein[d]e Just, der mich herzlich aufnahm, und mir sehr viel Interessantes aus der Brüdergemein[d]e erzählte. Auf seinem Tisch lag ein Haufen Briefe aus allen Weltgegenden. Ich besuchte auch den Kirchhof, konnte aber den Sarg Zinzendorfs nicht sehen, da er gerade reparirt wurde. Am Sonntag wohnte ich dem Gottesdienst bei, und hörte zuerst einen sehr schönen Kirchengesang, und dann eine gute Predigt, wenn ich nicht irre

¹¹² Ort in der Oberlausitz, heute im Südosten des Bundeslandes Sachsen gelegen; gleichzeitig Hauptsitz der Herrnhuter Brüdergemeine, eine durch Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760) beförderte, pietistisch orientierte, evangelische Glaubensrichtung und Kirche aus dem 18. Jahrhundert. Isaaks Schreibweisen (Herrenhut und Herrnhuth statt Herrnhut und Brüdergemeinde statt Brüdergemeine) waren damals auch üblich. Die erste Frau Eduards [13] Elise Riehm geb. Löschcke war von 1846-1850 als 13- bis 17-Jährige "in Pension" in Herrnhut.

von Pastor Kröger. Die Predigt ist mir noch gut im Gedächtniß. Er sprach über die Frage Jesu an den Petrus: Simon Johanna, hast Du mich lieb?¹¹³ Die Eintheilung der Predigt war höchst einfach: 1, Wer fragte so? Nun schilderte er Jesum nach seiner Gottmenschlichen Persönlichkeit, und nach seinem großen, heiligen und ewigen Verdienste um unser Seelenheil. 2, Was fragt Er? Hast du mich lieb? Das ist die große Hauptfrage Jesu an alle diejenigen, die Ihm angehören wollen. 3, Wen fragt Er? – Zunächst freilich den Petrus. Aber er fragt so auch dich, wie jeden, der sich nach seinem heiligen Namen nennt. Was hast du aber für eine Antwort? In diesem letzten Theile sprach er besonders herzandringend. Man sah auch nirgends Jemand, der schlief. Den folgenden Tag (Montag) reiste ich allein zurück. – Die Neuvermählten reisten früher ab, und nahmen auch einen anderen Weg als den meinigen; denn ich kehrte wieder auf dem nächsten heim. Es war kalt geworden, und in Herrnhut[h] hart gefroren. Als ich aber auf die Bergstraße zwischen Weinheim und Heidelberg kam, blüheten die Bäume.

M18

H22

Später machte ich noch eine Reise nach Dresden, ni fallor!¹¹⁴ mit Eduard und Ferdinand. Ich sah die prachtvolle Bildergallerie, die berühmte Madonna, die Heilige Nacht, und das alte geizige Mütterle im Sterben.¹¹⁵ Als ich an dem Bild vorbei ging, schien gerade die Sonne auf dasselbe und fesselte meine Blicke. Da saß eine alte, vielleicht achtzigjährige Frau in ihrem Bette. Ihre Sterbestunde war gekommen. Sie hatte sich aber, den Mammon, den sie verehrte, auf ihr Bett bringen lassen, nämlich ihr Geld. Vor ihr lag ein Brett. Das Gold hatte sie gezählt und zu ihrer Rechten rollenartig aufgestellt. Nun wandte sie sich zu ihrem viel größeren Haufen Silber Geld, um es auch zu zählen. Zitternd nahm sie noch eine Handvoll, da nahm sie der Tod von ihrem Mammon weg. Es ist ein gut gemaltes, charakteristisches Bild, aber eine gewaltige, herzeindringende Predigt für jeden Geizhals. –

Von Dresden reisten wir das Elbthal aufwärts bis an die böhmische Grenze. – In Dresden besuchte ich auch den Bruder der sel. 116 Elise 117, den Weinhändler Loesch [c]ke 118.

¹¹³ Evangelium Johannes, Kapitel 21, Vers 15. Im Familienbesitz befindet sich eine Bibel, die Isaak seiner Enkelin Maria, verh. Reiff [111] zur Taufe schenkte. Diese Bibel weist die hier verwendete Formulierung "Simon Johanna" auf, während heute diese Passage wie folgt übersetzt wird: "Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?" (Lutherbibel von 1984). Die Version der Lutherbibel von 1545 "DA sie nu das Mal gehalten hatten / spricht Jhesus zu Simon Petro / Simon Johanna / hastu mich lieber / denn mich diese haben?" bzw. von 1912: "Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, hast du mich lieber, denn mich diese haben?".

¹¹⁴ Wenn ich mich nicht irre (lat.).

¹¹⁵ Raffaels "Sixtinische Madonna", Correggios "Die Heilige Nacht" und eventuell Bloemaerts "Die geizige Alte".

¹¹⁶ seligen

¹¹⁷ Gemeint ist die erste Frau Eduards [13] Elise Löschcke, die 1866 verstarb.

¹¹⁸ Christian Georg Löschcke (geb. 1783).

1856 im März machte ich eine Rheinreise nach Neuwied, um unser Louischen [19] in die dortige Töchtererziehungsanstalt zu bringen, und feierte Sonntagsabends in der Kirche das Liebesmahl mit.

Kleinere Reisen, wie an den sagenreichen Mummelsee und auf die Hornißgründe¹¹⁹ übergehe ich.

1857 im März holte die liebe Mama Louischen von Neuwied ab. Der dortige Aufenthalt war dem Kinde in mehrfacher Hinsicht zum Segen geworden.

Über einige Reisen habe ich keine Aufzeichnungen, und kann nur aus dem Gedächtniß etwas Weniges darüber referiren. So war ich in Frankfurt einige mal, nicht blos bei der Durchreise nach Halle. – Als ich die Stadt zum ersten mal besuchte, war ich an einen Schneidermeister Namens Ponfick empfohlen, der aber ein sehr reicher Mann war. Ich logirte im Gasthof; u. machte am folgenden Tage demselben meinen Besuch. Er führte mich unter anderem auch in seine Apotheke, wie er scherzweise seinen Weinkeller nannte, und ließ mich von einer langen Reihe Fässer Rheinweine von vielen Jahren versuchen, bis mir es anfing dunkel vor den Augen zu werden, und ich ihm erklärte, das Weinversuchen werde mir zu viel. Warten Sie, sprach er, ich lasse ein Kümmelbrödchen holen, dann können Sie die anderen Weine auch noch versuchen. Solche reiche und vornehme Schneider gibt es wohl nur in den großen Hauptstädten.

Später besuchte ich Frankfurt mit der lieben Mama. Wir hielten uns einen ganzen Tag auf, besuchten den Thiergarten, die Stadt in ihren verschiedenen Quartieren, sahen die Merkwürdigkeiten und bequemten uns, aus Schonung für unseren Geldbeutel nicht in einem der großen Gasthöfe, sondern in ein Wirthshaus zweiten oder 3ten Ranges einzukehren. Wir kamen nämlich Abends spät in Frankfurt an, und als wir am Bahnhof ausstiegen, und nach einem Wirthshaus fragten, packte uns ein Droschken-Führer ohne weiteres ein, u. brachte uns, statt in ein Hotel in eine Spelunke. Wir aßen etwas zu Nacht und begaben uns zu Bette. Den Vormittag des folgenden Tages benutzten wir, um die Stadt Frankfurt, den prächtigen Thiergarten und Anderes zu sehen, und fuhren Nachmittags an Giesen 120 vorbei bis Marburg, wo wir übernachteten, und die schöne Elisabeth Kirche sahen. Gegen Mittag fuhren wir mit dem Dampfroß bis Guntershausen, und sogleich von da weiter bis Halle, wo wir ziemlich spät ankamen, aber vom lieben Eduard und den Kindern am Bahnhof erwartet und in ihr Haus geleitet wurden. Dort verlebten wir recht erquickliche Tage, da die Kinder nichts versäumten, was uns Freude machen konnte. Die Rückreise machten wir durch

H23

¹¹⁹ Hornisgrinde und Mummelsee im Nordschwarzwald.

¹²⁰ Gießen

den schönen Thüringer Wald, übernachteten in Eisenach, gingen am folgenden Morgen auf die Wartburg, besahen dort die Merkwürdigkeiten Luthers Tisch, gehörig verschnipfelt, verschiedene Bilder pp. - und fuhren Nachmittags bis Bamberg, wo wir die große katholische Kirche sahen, einem Veteranenfest beiwohnten, und übernachteten. Am andern Tage fuhren wir nach Nürnberg, brachten den Nachmittag mit der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten zu, (die Kirchen, auch das Gänsemännlein¹²¹) und legten uns recht müde zu Bette. Aber es war leider an einen ruhigen Schlaf nicht zu denken, da der Bahnhof in unmittelbarer Nähe war und das Pfeifen der Lokomotive und Geschrei schon bald nach Mitternacht anhob. - Nicht sehr befriedigt machten wir uns des Morgens zeitig auf den Weg nach dem lieben Schwabenland. Und nachdem wir es erreicht hatten, trennten wir uns, die liebe Mama u. ich; sie nahm den Weg nach Hause, und ich nach Salzburg, und von da nach Berchtesgaden. Der liebe Eduard kam versprochener Maßen nach und bald darauf auch Professor Schöberlein¹²². Wir hielten uns einige Tage dort auf, und machten verschiedene Ausflüge. Mir war aber der Königssee besonders lieb. Er war so sufer¹²³ g'wasche, mit klaren Augen empor schauend, wie hoch der Watzmann sei, u. ob derselbe nicht bald einen Besuch im Königssee machen wolle. Beim Weggang erfuhren wir, daß die Wirthsleute ihre Rechnung zu machen verstanden, u. daß unsere Geldbeutel leichter geworden, besonders, wenn man auf ein Goldstück zu wenig heraus bekam. - Ehe ich hier fort fahre, muß ich noch einige Reisen nachholen.

Mit dem lieben Eduard machte ich eine Reise über Frankfurt und den Taunus nach Ems¹²⁴, wo ich unter anderem auch das Haus des großen, berühmten Staatsmannes, des Herrn von Stein¹²⁵ sah. Von Ems gingen wir nach Koblenz. Wir kehrten in einem Gasthofe ein, wo wir übernachten wollten. Wir ließen uns eine Flasche köstlichen Moselwein geben, und erlabten uns daran. Die Hälfte des Weines gedachten wir zu trinken, nachdem wir uns in der Stadt umgesehen hätten. Aber siehe da, bei unserer Rückkunft war unser Nektar verschwunden, und der Kellner antwortete auf die Frage, wo unser Wein sei, lakonisch: Ich

H25

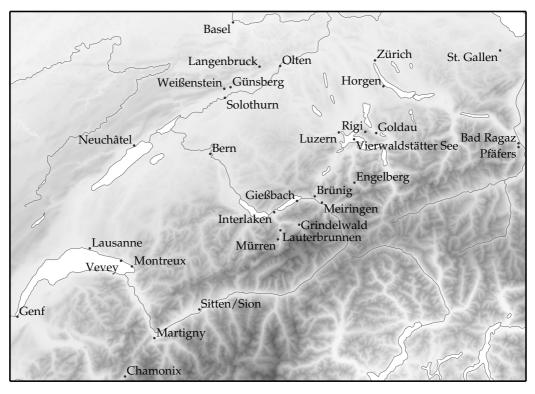
¹²¹ Gemeint ist vermutlich der Gänsemännchenbrunnen auf dem Rathausplatz, der auch schon von Johann Wolfgang von Goethe besucht und verehrt wurde.

¹²² Vermutlich Ludwig Friedrich Schöberlein (1813-1881), Theologieprofessor u.a. in Heidelberg und Göttingen, Begründer der Zeitschrift für evangelische Kirchenmusik Siona.

^{123 &}quot;Z'Friburg in de Stadt, sufer isch's un glatt, richi Herre, Geld un Guet, Jumpfere wie Milch un Bluet, z'Friburg in de Stadt!" (hochdt.: "In Freiburg in der Stadt, sauber ist's und glatt, reiche Herren, Geld und Gut, Jungfrauen wie Milch und Blut. In Freiburg in der Stadt!"). Aus "Der Schwarzwälder im Breisgau" von Johann Peter Hebel (1760-1826), Dichter, Theologe und Pädagoge, siehe auch Fußnote 65.

¹²⁴ Bad Ems

¹²⁵ Heinrich Friedrich Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein (1757-1831) zählt zu den preußische Reformern des frühen 19. Jahrhunderts.



20 Reisen in die Schweiz und die französischen Alpen

dachte, Sie wollten ihn nicht mehr. Von Koblenz reisten wir, wenn ich nicht irre, den Rhein aufwärts bis Heidelberg. [Späterer handschriftliche Ergänzung von Isaak: Im Jahre 1858 mit Heinrich [11] eine Reise durch das Berner Oberland (Bern, Interlaken, Lauterbrunnen, Mürren, Grindelwald, Meiringen, Brünig, Luzern, Rigi, Zürch, Ulm, Ludwigsburg, Korntal, Heilbronn, Heidelberg, Sulzfeld.]

Im Jahre 1859 reiste ich nach Mannheim, wo ich meinen lieben Enkel Gottfried taufte. ¹²⁶ Und in dem selben Jahre besuchte ich auch noch mit der l. Mama unsere Kinder und Enkel in Sulzfeld. ¹²⁷

66 gekürzte Online-Version

M21

¹²⁶ Geboren ist Gottfried [132] 1858 und wurde nach vorliegender Taufurkunde im gleichen Jahr durch Stadtpfarrer Schwarz getauft. Isaak stand Pate.

^{127 1859} war der älteste Sohn, Heinrich Riehm, Pfarrer in Sulzfeld, und dessen älteste Tochter Maria 1858 bereits geboren. "Kinder und Enkel" im Plural bleibt deshalb unklar oder bezieht sich auf spätere Reisen.

[Schweizreisen]

1860 machte ich mit Heinrich, Wilhelm und Louischen eine Schweizerreise (Basel, Zürch, Rigi, Luzern, Bern, Interlaken, Gießbach, Bern, St. Gallen, Überlingen, Ludwigsburg, Pforzheim) – Seitdem ich die Schweiz zum ersten Mal besucht, hat sie für mich eine große [Anziehungskraft]¹²⁸ und ich habe sie auch in Ost und West, in Süd und Nord gesehen, und doch noch lange nicht allenthalben.

Das Jahr 1860 ist mir aber auch aus einer anderen Ursache ein Gedenkjahr geworden. Ich wohnte in diesem Jahr dem Missionsfest in Basel bei und predigte auf die dringende Aufforderung des Inspectors Josenhans¹²⁹ in der Leonhardts-Kirche vor der Einsegnung der auszusendenden Missionare. Am Schlusse meiner Rede wandte ich mich noch an den lieben Karl, 130 und sprach: Ziehe hin, und tue das Werk des HErrn, das Dir aufgetragen wird mit Freude. Der HErr sei alle Zeit dein Schutz und Schirm und sehr großer Lohn. Auf Wiedersehen! wenn nicht mehr in diesem Leben, was ich kaum hoffen darf, dann droben im Himmel, vor dem Stuhle des Lammes. - Der HErr aber hat über Bitten und Verstehen gethan, und mich den lieben Karl mit Frau und seinen 3 Kindern¹³¹ hier schon wiedersehen und am 28. April 1872 in dem neuen Handelsmissionshaus, seiner jetzigen Wohnung bewillkommen lassen. Wir empfingen ihn mit dem Gesang: Lobe den HErrn, o meine Seele. Ich will Ihn loben bis in' Tod pp. Ich hatte zwei Gedenksprüche gewählt: "Meine Seele erhebe den HErrn, und mein Geist freue sich Gottes, meines Heilandes. - und "Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen." - Ferdinand¹³² druckte diese beiden Schriftstellen groß in Farben, und so wurden sie in Karls Wohnung zum Andenken an seine glückliche Rückkehr aufgehängt.

H26

1861 reiste ich mit der lieben Mama nach Heidelberg, wo ich der Taufe meines lieben Enkels Paul als Pathe beiwohnte, den Pfarrer Zittel¹³³ taufte.¹³⁴

¹²⁸ Dieses Wort fehlt im Original, findet sich aber in der Kurzfassung.

¹²⁹ Friedrich Joseph Josenhans (1812-1884), Inspektor der Basler Mission von 1849-1879. Karl Riehms Tochter Theordora [141] heiratete Gottlob Josenhans, der wahrscheinlich mit Joseph Josenhans verwandt ist.

¹³⁰ Gemeint ist Sohn Karl [14], der als Missionskaufmann nach Südindien ging und dort heiratete.

¹³¹ Gemeint sind Sohn Karl Riehm [14], Schwiegertochter Maria geb. Werner und die ersten drei Kinder, geboren zwischen 1866 und 1869, Theodora, Theophil und Johanna, die in der handschriftlichen Entwurfsfassung Isaaks namentlich aufgeführt wurden.

¹³² Isaaks zweiter Sohn [12], Buchdrucker in Basel.

¹³³ Karl Zittel (1802-1871), seit 1848 Pfarrer in Heidelberg, 1862 Dekan des Kirchenbezirks Mannheim-Heidelberg, liberaler badischer Politiker, u.a. Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 1848/1849, forderte u.a. eine strenge Trennung von Kirche und Staat.

¹³⁴ Paul Riehm [134], viertes Kind von Eduard und Elise Riehm geb. Löschcke. Nach Eduards [13] Erinnerungen wurde Paul "... von dem lieben Großpapa" getauft.

In demselben Jahre machte ich auch noch eine Schweizerreise mit dem lieben Eduard. 1862 besuchte ich abermals die Schweiz, und machte mit dem lieben Ferdinand und der Emilie auf dem Vierwaldstätter See eine Rundfahrt, wo an allen merkwürdigen Orten – an der Tell'skapelle, Tell'splatte p.p. angehalten wurde.

1863 besuchte ich mit der lieben Mama unsere Kinder und Enkel in Sulzfeld, und ich taufte den lieben Friedrich.¹³⁵ [Nachträglich von Isaak ins handschriftliche Manuskript eingefügt:]1864 Schweizerreise mit Heinrich (Basel, Langenbruck – Genf, Montreux, Basel).

[Reise nach Südbayern]

M22 H27

In dem Jahre 1868 machte ich mit dem lieben Wilhelm¹³⁶ eine Reise an den Kochel- und Walchensee in Südbaiern.¹³⁷ Es ist dies in jeder Beziehung ein sehr zu empfehlender Aufenthaltsort, nicht nur durch seine schöne Lage, durch die Gelegenheit zu anmuthigen Ausflügen, sondern auch durch wohlfeile Kost und Wohnung. Wir waren in jeder Beziehung wohl zufrieden. Den nicht weit davon, in südlicher Richtung liegenden und noch größeren Walchensee besuchten wir auch, mietheten einen Kahn, und ließen uns zu der im See liegenden Insel führen, die wie ein Garten mit prachtvollen Alpenröschen über und über bedeckt war. –

Den 7000' Fuß hohen Herzogenstand, einen senkrecht aufsteigenden Kalkstein-Berg bestiegen wir einige mal. Man hat auf demselben eine wundervolle, sehr weite Aussicht fast rund umher, besonders aber in das südliche Baiern. Dem König Ludwig von Baiern drückten wir im Geiste dankbar die Hand, daß er einen so bequemen, in Windungen aufwärts führenden Weg auf den Berg machen ließ. Er ist so wenig steil und gefährlich, daß der König Ludwig gewöhnlich hinauf ritt. –

Den Rückweg machten wir südlich mit dem Postwagen, und hatten links das zimlich hohe Kalkstein-Gebirg in mannigfaltiger Formation; in der Ferne sahen wir die hohen Tyroler Berge. – Wir kamen an verschiedenen Dörfern vorüber. In einem derselben, wo der Postwagen hielt, las ich den Spruch:

"Man baut die Häußer hoch und fest.

"Und seind darin nur fremde Gäst.

"Und wo wir sollen ewig sein,

"Da bauen wir gar wenig ein."

H28

^{135 &}quot;Linkenheimer Friedrich" [114].

^{136 &}quot;Kieselbronner Wilhelm" [16].

¹³⁷ Siehe Karte 19

Wir fuhren im Süden, wo die Landstraße nach Osten umbiegt, an der Martins-Wand, einem hohen senkrechten Kalksteinfelsen vorbei, und sahen die Stelle, wohin sich Kaiser Maximilian auf einer Gemsen-Jagd verstiegen hat, und in Lebensgefahr schwebte, aber von einem Gemsen-Jäger gerettet wurde.

Inspruck¹³⁸ lag bald vor uns, aber wir zogen es vor, nicht in der Stadt, sondern in der Vorstadt auf dem linken Ufer des Inn in einer Wirtschaft unser Quartier zu nehmen, bei welcher ein großer reich besuchter Garten war, und köstliches Bier. Wir bereuten es nicht, unser Standquartier dort aufgeschlagen zu haben; mit der Kost waren wir wohl zufrieden, zu Ausflügen nach allen Richtungen gut postirt, was wir auch reichlich benutzten. Am Sonntag besuchten wir die Stadt und die Hauptkirche, in welcher gerade ein katholischer Geistlicher predigte. Die Predigt bestand in einem, – ich möchte sagen, – unverschämten Lob der Maria, die er gewisser Maßen über Gott selbst erhob. Es war widerlich, anzuhören, weßwegen wir auch nur kurz blieben. In der Mitte der Kirche ist ein gläserner Kasten mit den Gebeinen eines Heiligen. -

Von Inspruck zogen wir, dem Inn folgend, nach Baierns Hauptstadt, wo wir, wenn ich nicht irre, im Wirtshaus zur Krone Quartier nahmen, und mit Kost, Logis und der Zeche wohl zufrieden waren. Wir sahen die Merkwürdigkeiten Münchens, besuchten Klyptothek und Pinakothek, die verschiedenen Kirchen. Am Sonntage wohnten wir in der neuen evangelischen Kirche einem Gottesdienste bei; der Gesang war gut, die Predigt aber herzlich schlecht. – Wir machten Ausflüge in die Umgegend. Ich erinnere mich besonders eines Spazierganges am Thiergarten vorbei, wo ein beliebter Aufenthaltsort für die Münchner ist, an welchen sie sich im Sommer zahlreich versammeln und ihren Seitel trinken. – Ich besuchte auch den Ober-Ingenieur, August Pauli¹³⁹, meinen Jugendfreund auf dem Gymnasium zu Grünstadt, der aber in München ein sehr angesehener und vornehmer HErr geworden ist. Von München kehrten wir heim, Gott herzlich dankend für soviel Genuß und Freude, welche wir auf dieser Reise gehabt haben.

[Weitere Reisen in die Schweiz: Engelberg, Montreux]

In einer sehr angenehmen Erinnerung sind mir auch die Reisen, welche ich mit dem l. Louischen 140 nach Engelberg gemacht habe. Wir besuchten diesen Ort auf Anrathen meines Vica-

gekürzte Online-Version 69

M23

¹³⁸ Innsbruck.

¹³⁹ Oberbaudirektor Friedrich August von Pauli (1802-1883), Planung des Donau-Main-Schifffahrtskanals, der ersten Bayerischen "Lokomotiv-Eisenbahnen", Brückenkonstrukteur ("Paulischer Träger").

¹⁴⁰ Die jüngste Tochter Isaaks [19], verheiratete Dick.

rius Bär¹⁴¹. Auch der Ober-Kirchenrath Mühlhäußer¹⁴² lobte den Aufenthalt als einen sehr gesunden, und höchst angenehmen Aufenthaltsort, wo man meist auch eine passende Gesellschaft finde. Das alles fand ich bei einem dreimaligen, längeren Aufenthalt in Engelberg auch bestätigt. Als ich mit Louischen dahin reiste, lernten wir schon unterwegs eine liebe Familie, nämlich den Kaufmann Heß¹⁴³ von Zürch nebst seiner Frau u. Tochter kennen. Ich besuchte sie in Zürch und sie erwiesen mir überaus viel Liebe. Im vorigen Jahr (1872) erhielt ich von Haß und seiner Tochter hier (am 20. Juni) einen aber leider! nur kurzen Gegenbesuch. -Unter denen, mit welchen ich in Engelberg viel und gern verkehrte, gehörte vorzugsweise eine Familie aus Berlin, nämlich Pastor Snetlage¹⁴⁴ mit Frau und Tochter. Wir haben manchen Spaziergang miteinander gemacht, und auch bei Tisch saßen wir beisammen. Snethlage besuchte uns noch auf seiner Rückreise in Pforzheim. Nicht lange darauf wurde mir von Berlin sein Tod angezeigt. Was in Engelberg merkwürdig war, habe ich gesehen, und mir zeigen lassen, z.B. auch die Klosterbibliothek, die viele Handschriften aus dem Mittelalter enthält, von Kirchenvätern und späteren Schriftstellern. Auf meinen Wunsch durfte ich auch dem Abt des Klosters, einem großen, stattlichen Mann, von ehrwürdigem Aussehen, meine Aufwartung machen. Doch ich muß mich kurz fassen, und will nur noch bemerken, daß Engelberg reich ist an schönen und mannichfaltigen Spaziergängen. - Auf der Südseite ist die Pfaffenwand, einige Tausend Fuß hoch. Ein Zickzackweg führt auf die Höhe, wo man immer in den Vertiefungen Eis und Schnee, aber auch die Alpenrose, und prachtvolle Gentianen, besonders die Gentiana acaulis¹⁴⁵ findet. Der höchste Punkt des Berges ist der Bitzistock, von dem man eine ziemlich weite Aussicht hat. - Geht man das Tal aufwärts. so kommt man an einen prachtvollen Wasserfall, gebildet von Schneewasser, das im Sommer auf der Höhe des Berges schmilzt. Der Wasserfall heißt Tätschfall¹⁴⁶; warum ich dieses anführe, werde ich nachher sagen. Geht man von dort weiter, so kommt man an den Fuß

M24

H30

¹⁴¹ Bähr, Isaaks Vikar in Pforzheim an der Stadtpfarrei.

¹⁴² Karl August Mühlhäußer (1825-1881), u.a. evangelischer Pfarrer in Sulzfeld von 1854-1857, seit 1857 im Oberkirchenrat tätig, konservativer Abgeordneter in der zweiten badischen Kammer ab 1867.

¹⁴³ In der Mosbacher Abschrift Haß.

¹⁴⁴ Vermutlich Karl Wilhelm Moritz Snethlage (1792-1871), Theologe und Pfarrer, u.a. Oberkonsistorialrat im preußischen Kulturministerium, Oberhofprediger in Berlin. Die gemeinsame Zeit in Engelberg muss vor dem 6. September 1868 gewesen sein, an dem Snethlage einen Schlaganfall erlitt, der eine Seite seines Körpers lähmte und ihn bis zu seinem Tod an das Krankenbett fesselte.

¹⁴⁵ Kochscher oder stängelloser Enzian.

¹⁴⁶ Dieser konnte nicht identifiziert werden.

des mit ewigem Schnee bedeckten etwa 7000¹⁴⁷ hohen Titlis¹⁴⁸. Derselbe wird manchmal von Waghälsen bestiegen. Während ich in Engelberg war, stürzte ein Studiosus, der auf dem Titlis sich zu weit vor gewagt hatte, herab, und war todt. - Am Ende des Engelberger Thales findet man das ganze Jahr hindurch Schnee u. Eis. Sehr sehenswerth ist auch ein anderes Thal in südlicher Richtung, das sogenannte Ende der Welt, so genannt, weil man ringsum von steilen Felsen umgeben ist, und keinen Ausweg hat außer dem Rückwege. - Ich muß abbrechen, um nicht zu weitläufig zu werden, muß aber doch noch einen Vorfall erwähnen. Ich ging eines schönen Morgens mit Louischen an den Tätschfall, und wir erlabten uns an dem prachtvollen, mit Regenbogen-Farben geschmückten herabströmenden Wasser. Meine Begleiterin wollte den Wasserfall auch von oben herunter anschauen, und husch, husch, war sie gleich einer Gemse den Berg hinauf geklettert. Befriedigt gingen wir durch ein schattiges Gehölze nach Haus. Der Weg führte über einen Bach, und auf losen Steinen mußte man über denselben schreiten. Meine treue Gefährtin aber trat unglücklich auf einen losen Stein, und fiel der Länge nach in den Bach. Lebensgefahr war dabei nicht, aber die Gefallene war dabei gehörig durchnäßt, und wir mußten doch heim in unsern Gasthof. Großpapa nahm nun sein Louischen, so gut es ging, unter seinen Rock, u. so schnell als möglich huschten wir in unsere Zimmer, wo die Kleider gewechselt wurden. - Ich muß, um nicht durch Weitschweifigkeit zu ermüden, mit dem Berichte über den wiederholten Aufenthalt in Engelberg abbrechen. - Doch will ich noch anführen, daß ich im Saale der Frau Catani zweimal über die Seligpreisungen Jesu (Math. 5) gepredigt habe vor einer großen Versammlung. Auch Snetlage¹⁴⁹ predigte einmal. Ich habe in Engelberg manche Leute kennen [ge]lern[ten], mit denen ich auf Spaziergängen verkehrte, z.B. eine Fräulein Arnold aus Karlsruhe, eine Frau von Dusch aus Heidelberg und eine Fräulein Treutel, mit der ich öfters sprach.

M25

H31

H32

Noch öfter, als in Engelberg, war ich in Montreux: zum erstenmal mit Louischen auf acht Tage. Wir machten Spaziergänge in die liebliche Umgegend, zur katholischen Kirche, von wo aus man eine prachtvolle Aussicht über den See hat. Dann an dem See aufwärts zu dem Schlosse und der Festung Chillon, in welcher ein Gefängniß ist, das vielleicht zwei Mannshoch unter den See geht, und in welchem man den See über dem Kopf hat. Dieses Gefängniß ist merkwürdig, weil dort 1273 der Bischof Bonifar¹⁵⁰ gefangen saß, mit einer Kette an einer steinernen Säule angeschlossen, so daß er nur einen Raum von einigen Schritten zum

¹⁴⁷ Fuß, Längeneinheit.

¹⁴⁸ Der Titlis, 3238 m, liegt zwischen Engelberg im Norden und dem Gadmental im Süden, auf der Grenze zwischen den Kantonen Obwalden, Bern und Nidwalden.

¹⁴⁹ Snethlage, siehe Fußnote 144.

¹⁵⁰ Franz von Bonivard (1496-1570), Prior zu St.-Victor in Genf, Gefangener in den unterirdischen Kerkern

Gehen hatte. Man zeigt noch die in den steinernen Platten ausgetretenen Fußstapfen. – Den Heimweg machten wir auf der Eisenbahn, die am nördlichen Ufer des Sees hinführt über Lausanne heim.

Noch will ich eines Ausfluges gedenken, den ich mit Louischen machte; (es ist aber nicht derjenige, auf welchem der Regenschirm verloren ging, weil dem Großpapa ein Blumenstrauß gesucht und auf den Regenschirm nicht geachtet wurde. Er war verloren. Wir machten etwas später einen Spaziergang ziemlich hoch auf den Berg. Die Sonne schien heiß, und wir hatten Hunger und Durst bekommen, und sehnten uns nach Butterbrod und einer guten, frischen Milch. Wir kehrten daher in ein einsam stehendes Bauernhaus ein, in welchem wir einen alten Großvater antrafen. Auf unser Verlangen nach einem Trunk, und Milch und Butterbrod, sagte der Alte, er könne uns das nicht geben. Auf die wiederholte Frage, ob er uns nicht einen Bissen Brod geben könne, öffnete er ein, in der rußigen Wand befindliches Kästlein, und holte einen angeschnittenen Laib Brod heraus, von dem aber Niemand etwas gegessen hätte, als wer einen Hunger hatte, wie wir. Ich sprach mit dem Alten auch von Gottes Wort, vom Leben und Sterben, was er aufmerksam anhörte, und ich glaube, daß es nicht aufs Steinigte, noch unter die Dornen gefallen ist. –

Von Montreux kann ich nicht scheiden, ohne noch Einiges zu berichten.

Im Jahre 1864 machte ich mit dem l. Heinrich eine Reise nach Montreux, das mir schon ein bekannter, und liebgewordener Aufenthaltsort war. Dort trafen wir mit Hofrath Platz und seiner Frau von Werthheim zusammen, und wir machten unsere Spaziergänge miteinander. So verabredeten wir auch einen weiteren Ausflug in das Rhonethal aufwärts, und wurden durch die Schönheit desselben für alle Mühe reichlich belohnt. Wir sahen den Dent du midi¹⁵¹, Dent de Morcles und Pißevache¹⁵² und fuhren mit dem Dampfroß bis Sitten¹⁵³. Hier erkundigte ich mich bei einer Frau nach etwas, u. war sehr verwundert, als sie mir im fließenden Deutsch antwortete, aber bald erfuhr, daß dort die deutsche Sprache die Volkssprache ist. – Wir kehrten in einem Wirthshause ein und wurden als fremde Gäste in den zweiten Stock in ein großes, schönes Zimmer geführt. Dort servirte man uns mit Kaffe und Brod, und später mit Wein, und waren so fröhlich beisammen. Aber der Hauptact für die Heiterkeit kam erst noch. Hofrath Platz war von seinem Stuhle aufgestanden, und

M26

H33

M27

von Schloss Chillon von 1530 bis 1536. Von Lord Byron (1788-1824) stammt das Gedicht "The prisoner of Chillon".

¹⁵¹ Dents du Midi, Bergkette in den Westalpen, nordwestlich von Martigny im Kanton Wallis, die sieben Gipfel mit jeweils mehr als 3.000 Höhenmetern umfasst.

¹⁵² Pisse Vache ("Kuhpisse"), Wasserfall an der Straße nördlich von Martigny.

¹⁵³ Sion.

promenirte im Saale auf und ab. Als er sich wieder setzen wollte, hatte er das Unglück, sich neben den Stuhl zu setzen, und in das Zimmer hinzufallen, so lang und dick er war. Aber – o! Unheil! seine gute Perrücke, die man, ich auch, für sein eigenes Haupthaar gehalten, wurde durch die Heftigkeit des Falles weit fortgeschleudert. Sehr erschrocken sprang seine Frau vom Stuhle auf, und lief – nach ihrem Manne? O! nein, sondern nach seiner Perrücke, um seinen Kahlkopf so bald als möglich wieder zu bedecken. Wir haben noch manchmal lachen müssen, wenn wir an den Fall des Herrn Hofraths Platz dachten. N.B. Ich bin nicht gewiß, ob der Name richtig geschrieben ist, u. ob es nicht statt eines P ein B sein sollte. Ich hörte ihn eben nur weich aussprechen.¹⁵⁴

In einer sehr angenehmen Erinnerung ist mir eine Reise geblieben, welche ich mit dem lieben Eduard vor einigen Jahren, – das Jahr selbst vermag ich aus dem Gedächtniß nicht mehr anzugeben – nach Montreux machten. Wir logirten im Schwanen, einem recht erwünschten Aufenthaltsorte. Der Gasthof liegt dicht an dem See, der hier sehr breit ist. Bei dem Gasthof ist ein großer Garten, der den Gästen offen stand. Wir hielten uns viel in demselben auf. Einmal, wo das Wetter besonders mild war, am Tage heiß, und abends und in der Nacht angenehm kühl, saßen wir im Garten bis tief in die Nächte. Ein Gast hatte sich einen Kahn gemiethet, und war weit in den See hineingefahren, schaukelte sich auf demselben und sang dabei unermüdlich aus Herzenslust. Wir hörten ihn noch gegen Mitternacht. –

In Montreux lernten wir auch den Feldmarschall von Roon¹⁵⁵ kennen, der in einem besonderen dem Schwanenwirth gehörigen Hause mit seiner Familie wohnte. Wir wurden auf diese Familie aufmerksam durch einen schönen Choral, welchen diese Familie mit ihrer Morgenandacht verband.

Von Montreux machte ich mit dem l. Eduard einen größeren Ausflug in das Walliser Thal, und zwar zu Fuß. Wir sahen den Dent du midi¹⁵⁶, den kleinen, aber anmuthigen Wasserfall, Piße vache, und bei Martigny bogen wir rechts von der Landstraße ab, und gingen zuerst bei großer Sonnenhitze in der Ebene, bis wir an einen bewaldeten Berg kamen. Schatten hatten wir; aber der Weg war sehr steil und voll Steine, daß man keinen sicheren Tritt hatte. Das war bei meiner Müdigkeit zu viel; und die Kräfte verließen mich, so daß ich im eigentlichen Sinne nicht mehr weiter gehen konnte. Wir hatten zum Glück einen Führer mitgenommen, der unser Gepäck trug. Dieser packte mich unter einem Arm, und Eduard unter den

M28

H35

¹⁵⁴ Diese Nachbemerkung ist nur in der handschriftlichen Entwurfsfassung enthalten.

¹⁵⁵ Albrecht Graf von Roon (1803-1879), preußischer Generalfeldmarschall, Heeresreformer, Vertrauter Bismarcks.

¹⁵⁶ Eigentlich "die Dents du Midi", siehe Fußnote 151

anderen, und so schleppten sie mich den Berg hinauf. Wir kamen dann auf eine Wiesenstrecke, wo es besser ging, und gegen Abend erreichten wir den Gipfel des Berges und zugleich ein Wirthshaus zum übernachten. Ich sank auf eine Bank nieder vor Müdigkeit, während Eduard im Freien auf den Sonnenuntergang wartete. Plötzlich kam er herein, um mich zu einem prachtvollen Schauspiel, welches der Untergang der Sonne darbot, zu holen. Und siehe, dieser bezaubernde Anblick ließ mich alle Müdigkeit vergessen. Der König der Schneeberge, der Montblanc¹⁵⁷ erglänzte in seiner vollen Pracht. Ich habe nie etwas Schöneres gesehen. - Durch einen gesunden Schlaf gestärkt, und nach eingenommenem Frühstück stiegen wir in das Chamonie¹⁵⁸ Thal herab, und kamen an verschiedenen Gletschern, besonders dem Eismeer, das wir nachher auch besucht, vorbei. Wir blieben einige Tage in Chamonie, auch über einen Sonntag. Wir hätten gern einem Gottesdienst beigewohnt, hatten aber nur die Wahl zwischen dem katholischen oder englischen. Wir hatten zu beiden keine Lust und zogen es vor, auf einen, einige Tausend Fuß hohen Bergvorsprung zu steigen, und dort in feierlicher Stille aus Gottes Wort uns zu erbauen. Das geschah; und als wir wieder hinabsteigen wollten, fiel unser Blick auf einen am Rande einer vorspringen Bergwand stehenden Mann. Das weckte in uns den Gedanken zu ihm hinauf zu steigen. Das geschah, und wir befanden uns in der Nähe einer senkrechten Felswand, den sogenannten Roches rouges (rothen Felsen), und uns grade gegen über war der Montblanc. Auge und Herz konnten sich sättigen, aber der leere Magen meldete sich auch. Wir sahen ein Bauernhaus, gingen darauf zu, und fanden in demselben, wenn auch kein Gastmahl für Feinschmäcker, doch Nahrung genug, um den Hunger zu stillen. Wohlgemuth, und an Leib und Seele gestärkt, stiegen wir wieder vor Abend herab, und hatten auch den Sonntag gefeiert.

Die Reise von Chamonie nach Genf, auf einem Omnibus¹⁵⁹ ging zunächst durch einen Wald, an Abgründen vorbei, dann durch eine Ebene. In Genf angekommen, steuerten wir, dem uns empfohlenen Gasthofe der Krone zu; es ist nach Baedecker einer der ersten Gasthöfe. Der Hof stand voll Kutschen. Im Hofe angekommen, musterte uns der Kellner, und meldete uns sofort: Es ist alles besetzt. Wir gingen und suchten das hôtel du lac, ein Wirthshaus zweiten Ranges auf, dicht am See gelegen, mit der Aussicht auf und über denselben. Wir waren mit der Bewirthung und besonders auch mit der Zeche wohl zufrieden. Nachdem wir anderen Tages die Merkwürdigkeiten Genfs, das Münster, mit dem Stuhl, auf welchem Calvin gesessen sein soll, die neue schöne katholische Kirche, die Rousseau's Insel, und die

H36

M29

¹⁵⁷ Mont Blanc mit 4.810 m Höhe der höchste Berg der Alpen.

¹⁵⁸ Chamonix.

¹⁵⁹ Ein "Omnibus" meinte eine Post- oder Pferdekutsche "für alle".

nächste Umgebung Genfs gesehen hatten, kehrten wir mit dem Dampfboote wieder nach Montreux zurück, und kamen in unserm Gasthof wieder glücklich an. Unser Zimmer war uns reservirt worden; es stand inzwischen leer, und es wurde uns dafür nichts in unsere Rechnung [g]ebracht. Der Heimreise weiß ich mich nicht mehr genau zu erinnern, sie ging aber über Vevay¹⁶⁰, Lausanne p.p. nach Basel. Das eben genannte Vevay ist mir auch darum in Erinnerung geblieben, weil ich von Montreux aus im Jahr 1864¹⁶¹ mit einem Dampfbooth an einem Sonntag dorthin gefahren war, um den Gottesdienst zu besuchen. Ich hörte eine recht gute deutsche Predigt. Nach der Kirche besuchte ich den Pfarrer, weiß mich aber seines Namens nicht mehr zu erinnern. Wrangel war auch in der Kirche und sang lebhaft mit. ¹⁶²

H37

M30

Ehe ich von Montreux scheide, erwähne ich noch eines Ausfluges mit Louischen auf einem unbewaldeten, zimlich hohen Berg, ich meine aber nicht denjenigen auf welchem Louischen aus lauter Geschäftigkeit dem Papa einen Blumenstrauß zu pflücken, den Regenschirm verlor, den wir trotz aller Mühe nicht mehr finden konnten, sondern eines Ausflugs auf eine bedeutende Höhe, wo wir auf eine urbar gemachte Hochebene kamen. 163 Wir hatten nichts zu essen mitgenommen, und fühlten Hunger. Wir gingen auf ein Bauern-Haus zu, und fanden in demselben einen Großvater, der seine Enkelkinder hütete. Auf unsere Frage, ob wir etwas Brod, Milch und Käse haben könnten, antwortete der Alte, er habe nichts als noch ein wenig altgebackenes Brod. Wir baten darum, und er öffnete an der rußigen Wand ein Türlein, und in der Mauer, nicht auf einem Teller, sondern auf dem Mauerstein lag noch ein Anschnitt Brod, das aber Niemand gegessen hätte, als der, welcher kein Leckermaul war, und Hunger hatte, wie wir. Ich sprach dann mit dem Alten vom Brod des Lebens, das uns Jesus, der Sohn Gottes gibt. Beim Weggehen gab ich dem Alten einige Centimen, die er nicht nehmen wollt. Vielleicht aber hatte er von mir etwas Brod des Lebens empfangen, das uns der Sohn Gottes gibt, und das ihn vielleicht noch stärkte auf seiner baldigen Reise in die Ewigkeit.

¹⁶⁰ Vevey, Stadt am Nordufer des Genfer Sees.

¹⁶¹ Die Jahresangabe wurde nachträglich ergänzt.

¹⁶² Dieser Satz wurde nachträglich eingefügt. Um welchen Wrangel es sich handelt, konnte nicht geklärt werden.

¹⁶³ Die folgende Episode wurde einige Passagen zuvor in ähnlicher Weise schon einmal beschrieben.



21 Reisen in Südwestdeutschland, insbesondere im Schwarzwald

[Weitere Schwarzwaldreisen]

Ich kehre nun von Montreux zurück an den Rhein, und berichte von einer Reise, die ich vor mehreren Jahren, ohne Begleitung von Zürch aus machte. Ich fuhr von dort bis Waldshut, wo ich übernachtete, und am anderen Morgen sehr früh mich auf den Weg [machte], und wanderte die gute Landstraße hinauf bis zu den tiefen Häusern, von wo auch ich eine prachtvolle, von dem hellen Morgen sehr begünstigte Aussicht auf die Schweizer Schneeberge hatte. Nach genommenem Frühstück begab ich mich auf den Weg nach St. Blasien, sah dort die Gewehrfabrik der HE. von Eichthal, 164 und wanderte dann durch Wald, Fußpfaden folgend, bis nach Todtmos¹⁶⁵, wo ich bei dem Förster, der zugleich Wirth war, übernachtete, und freundlich, und sehr billig behandelt wurde. Damals ahnte Niemand, daß dieses Todtmoos im Anfange der 70er Jahre ein so sehr besuchter Aufenthaltsort im Sommer sein würde. -Ich wanderte das schöne Wiesenthal über Wehr, Schopfheim p.p. herab, schauete zu der großartigen Ruine Rötteln, dem Stammschlosse der Vorfahren des Großherzogs von Baden, sah auch das Pfarrhaus zu Rötteln, nicht ahnend, daß ich dort einmal, meinen ältesten Sohn Heinrich, als Pfarrer von Rötteln besuchen würde. 166 – Das Wiesenthal ist mir sehr bekannt, und ich darf sagen, auch lieb geworden. Was es Schönes und Merkwürdiges darbietet habe ich großentheils gesehen. Dahin rechne ich auch die Hasler Höhle¹⁶⁷ mit ihren merkwürdigen und immer wechselnden Tropfsteingebilden, aus welchen eine lebhafte Phantasie allerlei schaffen kann, wie denn auch der Schulmeister, welcher den Schlüssel zur Höhle hat, viel davon zu sagen, und den Besuchenden zu zeigen weiß. Da er zugleich Wirth ist, so ging ich in seine Wohnung, und ließ mir Brod u. Wein geben. Ich sah das Fremdenbuch liegen, blätterte darin, und schrieb mich auch hinein, und unter meinen Namen den herrlichen Vers von Paul Gerhardt:168

M31

H38

¹⁶⁴ In den 1806 säkularisierten Klostergebäuden St. Blasiens zogen u.a. eine Gewehrfabrik, eine Spinnereimaschinenfabrik, eine Baumwollspinnerei sowie großherzogliche Eisenwerke ein. Dem Vater des Bankiers und Spinnereimaschinenfabrikanten David Seligmann war der Name Baron von Eichthal (auch Eichtal) verliehen worden.

¹⁶⁵ Todtmoos

¹⁶⁶ Heinrich Riehm [11] war ab dem 23.12.1870 Pfarrer in Rötteln und lebte dort bis zu seinem Tod am 25.1.1892.

¹⁶⁷ Gemeint ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Erdmannshöhle bei Hasel im Südschwarzwald, eine der ältesten Tropfsteinhöhlen Deutschlands.

¹⁶⁸ Zweite Strophe aus dem Lied "Die güldne Sonne voll Freud und Wonne" von Johann Georg Ebeling (Melodie) und Paul Gerhardt (Text) aus dem Jahr 1666: Mein Auge schauet, was Gott gebauet / zu seinen Ehren und uns zu lehren, / wie sein Vermögen sei mächtig und groß / und wo die Frommen dann sollen hinkommen, / wann sie mit Frieden von hinnen geschieden / aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

```
"Mein Auge schauet, was Gott gebauet, zu seinen Ehren,
"und uns zu lehren, wie sein Vermögen, sei mächtig
"Und groß; und wo die Frommen, dann sollen hin kom-
"men, wenn sie in Frieden von hinnen geschieden,
"aus dieser Erde vergänglichem Schooß."
```

Das lasen einige Jungfrauen, welche auch die Höhle besucht hatten; und eine derselben rief entzückt aus:

Das ist aber einmal schön!

H40

M32

Ich dachte, wir sollten, wenn wir unsere Namen in Fremden-Bücher schreiben, immer etwas beifügen, was für die Lesenden heilsam sein könnte. –

Da ich mit meinem Reise-Bericht bei dem oberen Schwarzwald bin, so will ich noch einiger sehr schöner Ausflüge gedenken, die ich mit dem lieben Eduard machte. Dahin gehört das wild groteske Werra-Thale¹⁶⁹. Ich wanderte mit dem l. Eduard die wunderschöne neue Straße, die in der Höhe durch mehrere Tünel bis auf die Hochebene führt. Den Rückweg nahmen wir in der Nähe von Hahsel¹⁷⁰ herunter. –

Es ist mir aber bei diesem Berichte lebhaft in Erinnerung gekommen, daß ich schon früher mit dem l. Eduard das Werra-Thal besuchte, damals freilich nicht auf einer so schönen Landstraße, sondern auf einem sehr holperigen, dicht an der Werra hinführenden Wege. Wir kamen mit Einbruch der Nacht oben an, und kehrten wie das letztemal in dem ersten Wirthshaus ein. Dasselbe war aber gesteckt voll Leute, besonders Förster. Auf unsere Anfrage, ob wir da übernachten könnten, antwortete uns der Wirth mit Bedauern, es sei alles besetzt, wir sollten sehen, ob wir nicht im oberen Wirthshaus Platz fänden. Freundlich gab er uns einen Begleiter mit, und sagte noch: Wenn Sie dort nicht übernachten können, so kommen Sie wieder zu mir! Ich schlafe dann auf der Ofenbank, und überlasse Ihnen mein Bett. Dieses sprach er aber in einem solchen Ton, der nicht aus Gewinnsucht, sondern wirklicher Theilname zu kommen schien. Im oberen Wirthshause wurden wir aufgenommen; nur entschuldigte sich der Wirth, daß er uns kein Nachtessen, wie es sich gehöre, geben könne. Er habe nichts im Hause, als ein par elende Forellen. Wir beruhigten ihn, er möge dieselben uns nur zurichten lassen. Hunger hatten wir tüchtig. Wir konnten ihn aber ge-

¹⁶⁹ Gemeint ist das Wehra-Tal im Südschwarzwald. Die Wehra entspringt in der Nähe von Todtmoos im südwestlichen Südschwarzwald. Hauptort des Wehra-Tals ist die Kleinstadt Wehr. Die Wehra mündet bei Wehr-Brennet in den Oberrhein. Wir verdanken Manfred Schill, einem gebürtigen Südbadner, Mann von Brunhilde Schill geb. Riehm [117 31] die Auflösung dieses Rätsels, denn eine Werra im Schwarzwald ist nicht bekannt.

¹⁷⁰ Hasel, Ort an dem Fluss Hasel, einem Nebenfluss der Wehra.

hörig stillen mit Milchsuppe u. Forellen; und begaben uns dann zu Bette, in einem großen Tanzsaal, der aber in der Mitte durch eine Bretterwand in zwei Gastzimmer getheilt war. Sehr müde, wie wir waren, schliefen wir bald ein, bis wir mit Tagesanbruch unerwartet geweckt wurden, durch einen aus dem hinteren Zimmer kommenden Herrn. Es war der Hofgerichtsrath Haas¹⁷¹ von Mannheim. Ich lernte ihn auf der Generalsynode von 1855¹⁷² kennen, auf welcher der Hauptgegenstand der Berathung die Einführung des neuen Katechismus war. Unter den heftigsten Gegnern war Hofgerichtsrath Haas. Ich frage ihn, ob er den Katechismus kenne, und rieth ihm freundlich, er möge sich doch mit demselben bekannt machen. Das tat er in sehr eingehender Weise. Und was war die Folge davon? Daß Hofgerichtsrath Haas mit Überzeugung für die Einführung desselben stimmte, während Schenkel mit einem Troß von ihm nachbetenden Pfarrern sich dagegen erklärte.

Ich gehe nun aus dem oberen in den mittleren Schwarzwald.

1859 machte ich eine Fußreise durch das Höllenthal bei Freiburg bis zum Titisee, wo ich mich mehrere Tage aufhielt. Auf dem Rückwege übernachtete ich in dem an der Landstraße gelegenen Wirthshause. Ich hatte gut geschlafen, wurde aber schon um 4 Uhr durch ein lautes Gemurmel geweckt. Ich stand auf, und fand in dem großen Nebenzimmer das vollzählige Gesinde, bei zwanzig Personen versammelt, um ihre Morgenandacht zu halten. Der Oberknecht betete vor, und die ganze Versammlung sprach es jedesmal nach. Diese Morgenandacht hinderte aber die Hausmagd nicht, die Stube zu fegen, und wenn ihr jemand im Wege stand, demselben mit dem Besen an die Beine zu schlagen, und laut zu rufen: Na! Kannscht nitt weg geh 'n!

Als ich die Landstraße herabging, hörte ich schon aus weiter Ferne ein sonderbares Gemurmel von Menschen. Als sie näher kamen, erkannte ich sie als katholische Wallfahrer, die ohne Unterlaß das Pater noster und das Ave Maria, plapperten. –

Die eben erwähnte Reise erinnert mich an zwei andere, die ich an den schönen Triberger Wasserfall machte. Auf der einen begleitete mich der liebe Eduard. Wir kamen, wenn ich nicht irre, von Neustadt¹⁷³. Wenn die Frau Wirthin Schaller noch lebte, und ich würde ihr begegnen, so würde ich ihr dankbar die Hand drücken. Ich kam nämlich bei meinem

gekürzte Online-Version 79

H41

M33

¹⁷¹ Oberhofgerichtsrat Franz Haaß.

¹⁷² Geprägt war diese Generalsynode u.a. durch den Streit zwischen Reformierten und Lutheranern um einen "badischen" Katechismus für die Union der badischen Landeskirchen. In dieser Auseinandersetzung gehörte Isaak vermutlich eher zu den "Positiven" (oder Konservativen). Die "Liberalen" wurden von Daniel Hermann Schenkel (1813-1885), Heidelberger Professor für biblische Theologie, angeführt. Der schon erwähnte Karl Zittel (siehe Fußnote 133) gehörte ebenfalls zu den "Liberalen".

¹⁷³ Neustadt im Hochschwarzwald, heute Titisee-Neustadt.

ersten Besuch in Triberg wie ein hinkender Aesop¹⁷⁴ an. Ich hatte mir meine Füße so wund gelaufen, daß sie bluteten und mich sehr schmerzten. Die Frau Schaller aber sagte mitleidig: Warten Sie, ich besorge ihnen ein Heilmittel, und schickte zu ihrem gegenüber wohnenden Schwiegersohn, einem Apotheker, und ließ mir ein Sälbchen holen, mit dem ich meine Füße einrieb. Und am anderen Morgen waren sie geheilt, und ich konnte wieder wacker durch das Trieberger Thal nach Gutach und durch das mir wohl bekannte, schöne Kinzigthal herab wandern bis Ofenburg¹⁷⁵ p.p. Von Trieberg¹⁷⁶ aber nahm ich das apostolische Wort in meinem Herzen mit: Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden.¹⁷⁷ Die Frau Schaller habe ich noch immer in dankbarem Andenken.

Da ich meine Wanderung aus dem Gutacher Thal in das Kinzigthal erwähnte, so kann ich nicht unterlassen, auch des Schappacher Thals¹⁷⁸ zu gedenken. Ich bin dasselbe ab- und aufwärts gewandert, und über den Kniebis nach Ripolsau¹⁷⁹, wo ich einmal einen angenehmen Nachmittag mit Prälat Ullmann¹⁸⁰ zu brachte.

Auch in Freudenstadt war ich, von Ludwigsburg aus im Winter, wo ein solcher Schnee fiel, daß wir vor der Stadt warten mußten, bis uns Bahn gemacht worden war. – Das schöne Murgthal habe ich fast ganz durchwandert. In Baden-Baden war ich öfters und habe die Herrlichkeit der Stadt von der Höhe herab, vom alten Schloß, und auch manchen Greuel in der Tiefe gesehen. Schwager Reiß¹⁸¹ führte mich auch in den Spielsaal, wo einige Frauen an einem Spieltisch saßen, wie kalte Marmorstatuen, ein so widriger Anblick, daß ich ihn nicht lange ertragen konnte.

Im September 1866 besuchte ich mit der l. Mama die Familie des Professors Schumacher in Rheinbischofsheim¹⁸².

H42

¹⁷⁴ Äsop (auch Aesop oder Aisop), griechischer Fabeldichter um 600 v. Chr. Warum bei Isaak der Äsop hinkt, bleibt unklar.

¹⁷⁵ Offenburg.

¹⁷⁶ Triberg.

¹⁷⁷ Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Brief des Paulus an die Galater 6, 9; nach der Übersetzung Martin Luther in der revidierten Fassung von 1984.

¹⁷⁸ Schapbach, heute Teil von Rippoldsau im Wolftal im Schwarzwald. Historisch nachgewiesene Schreibweisen auch Schappach, Schabbach, Schabbach.

¹⁷⁹ Rippoldsau.

¹⁸⁰ Siehe Fußnote 96

¹⁸¹ Gemeint ist der Mann der jüngsten Tochter der "Schönen Sophie", der 1805 geborenen Luise Rinck, verh. Reiß.

¹⁸² Heute Rheinau, Stadt im Ortenaukreis in Mittelbaden, am Rhein gelegen.

[Reise nach Berchtesgaden und München]

Mit dem lieben Eduard besuchte ich auch das liebliche Thal Bergtesgaden¹⁸³. In dem Thal ist ein schöner See, und auf beiden Seiten bewaldete Berg. Der Ort war damals zimlich zahlreich besucht. – Wir machten reichlich Spaziergänge auf die Berge und erinnere mich noch lebendig eines Ausflugs auf den Unützberg¹⁸⁴. Wir gingen zuerst durch einen dichten Wald, wo es theilweise mühsam war, sich durchzuarbeiten. Dann aber kamen wir auf einen prächtigen Wiesengrund, über und über mit wunderschönen Blümlein bedeckt, aber zu meinem Verdruß lauter acaulis¹⁸⁵. Als wir auf die Spitze des Berges kamen, wurden wir durch eine prachtvolle Aussicht überrascht. In unmittelbarer Nähe, gerade unter uns lagen Gletscher, und in der Ferne sahen wir die beleuchteten Tyroler Berge. Wir kamen etwas spät und hungrig wieder in unserem Gasthof an, und ließen uns die Abendmahlzeit tüchtig schmecken. Der l. Eduard erinnert sich wohl noch des Reallehrers aus Norddeutschland, mit dem er sich länger unterhielt. Als wir abreiseten, sagte mir eine Berliner Dame: Ein so rüstiger Grais, wie Sie, sollte uns noch nicht verlassen. Sie haben uns alle im Bergsteigen beschämt. Ein Omnibus¹⁸⁶ brachte uns, das Thal aufwärts fahrend nach München, wo wir rasteten, und uns abermals in und um München an manchem Sehenswürdigen ergötzten.

H43

[Weitere Reisen im Schwarzwald und an den Bodensee]

Ich habe noch eine Reise nachzuholen, welche ich im Jahre 1840 mit Heinrich und dem l. Ferdinand gemacht habe über Leonberg, die Solitüde¹⁸⁷ nach Stuttgart; und von da die sieben Stunden über die sieben Berge (Hügel) nach Tübingen¹⁸⁸. Wenn ich nicht irre, war ich dort Abends im Gasthof auf der rechten Seite des Neckars in der Gesellschaft von Professoren. Wir übernachteten dort; und am anderen Morgen machten wir uns auf den Weg

¹⁸³ Berchtesgaden

¹⁸⁴ Die Unütze oder Unutze ist ein Gebirgszug nordöstlich des Achensees in den Brandenberger Alpen in Tirol, Österreich, mit drei etwa 2.000 m hohen Gipfeln. Das sind 100 km Luftlinie von Berchtesgaden entfernt. Isaak muss sich hier also in der Erinnerung an den Namen des bestiegenen Bergs oder in der Zuordnung zur Reise nach Berchtesgaden geirrt haben.

¹⁸⁵ Stängelloser Enzian; der Verdruss rührt wohl daher, dass Isaak gern einen Strauß gepflückt hätte.

¹⁸⁶ In der Entwurfsfassung steht "Postwagen".

¹⁸⁷ Schloss Solitude, zwischen 1763 und 1769 als Jagd- und Repräsentationsschloss unter Herzog Karl Eugen von Württemberg erbaut; zu Isaaks Zeiten bei Stuttgart gelegen; heute liegt das Schloss im gleichnamigen Stuttgarter Stadtteil Solitude.

¹⁸⁸ Isaak nutzte wohl die sogenannte Schweizer Straße, die von Stuttgart über Waldenbuch nach Tübingen (ca. 40 km) und weiter bis Schaffhausen geht, und mit der Kutsche in ca. sieben Stunden über sieben Hügel nach Tübingen führte, siehe Karte 21.

über Horb nach Freudenstadt. Diese Tour war für den Papa strapaziös, um so mehr für Ferdinand. Im Wirthshaus zu Freudenstadt angekommen, sank Ferdinand vor Müdigkeit auf das Sopha und schlief unverzüglich ein. Als das Abendessen bereitet war, und ich ihn wecken wollte, war er auf keine Weise wach zu bringen, und es blieb mir nichts übrig, als ihn auszuziehen, und ins Bett zu legen. Aber am anderen Morgen um 4 Uhr war er munter und frisch, und marschirte trotz Papa und Großpapa. Wir überstiegen nun den Kniebis und gingen nun durch das Schabacher¹⁸⁹- und Kinzigthal, am Ortenberger Schloß vorüber nach Offenburg p.p. nach Pforzheim.

Eine von mir oft besuchte Gegend ist der Bodensee mit seinen Umgebungen. In Constanz¹⁹⁰ war ich mehrmals und habe dort die Merkwürdigkeiten, die man zu zeigen pflegt, alle gesehen, den Conciliums Saal¹⁹¹, Hussens Denkmal¹⁹², Gottsau mit seinen Anlagen¹⁹³, Bregenz, wo ich die Frau Gülich auf ihrem Landgut besuchte. Die Reise an den Bodensee machte ich über Donaueschingen, sah dort den Schloßgarten, die Quelle der Donau, und erinnere mich noch lebhaft, als ich (ich weiß nicht, wer mich begleitete, – auf der Höhe angekommen war, wo man den Blick auf den Bodensee und seine reizende Umgebung hat, – konnte ich nicht weitergehen vor Verwunderung und Entzücken über die reizende Gegend. – Den Rhein abwärts vom Bodensee bis Basel habe ich einige mal gemacht, und den Rheinfall bei Schaffhausen mehrmals gesehen, bei sehr niedrigem Wasserstand und bei über vollem Rhein, wo die Macht des Falles überwältigend ist. Als ich ihn zum erstenmal sah, dachte kein Mensch daran, dafür etwas abzufordern. Jetzt hat man ein Gewerbe daraus gemacht, und ehe man seinen Franken oder gar zwei bezahlt hat, kommt man nicht zum Wasserfall. Freilich muß auch billig anerkannt werden, daß man bei den getroffenen Vorrichtungen den Rheinfall viel besser überschauen kann, ohne Gefahr, und ohne durchnäßt zu werden.

Ich muß, ehe ich fortfahre mit meinem Reisebericht, noch etwas nachholen, was oben nur kurz angedeutet wurde.

H44

M35

H45

¹⁸⁹ Schapbach.

¹⁹⁰ Konstanz.

¹⁹¹ Das Konzil von Konstanz (1414–1418) behandelte und beendete u.a. das Abendländische Schisma, die gleichzeitige, konkurrierende Herrschaft mehrerer Päpste.

¹⁹² Jan Hus (um 1370-1415), tschechischer Kirchenreformator, wurde in Konstanz auf Beschluss des Konzils, obwohl ihm freies Geleit zugesichert wurde, auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

¹⁹³ Was mit "Gottsau" in Konstanz gemeint ist, konnte nicht einwandfrei geklärt werden. Eine Möglichkeit wäre, dass Isaak den Konstanzer Stadtteil Paradies meint beziehungsweise sich auf das heute auf der Schweizer Seite befindliche Schlösschen Gottlieben bezieht.

[Verabschiedung von Maria Werner in Genf]

Im Jahre 1864 den 4^{ten} Juli ging Maria Werner als verlobte Braut unseres l. Karl¹⁹⁴ von Basel ab nach Mangalore in Indien. Mit ihr gingen noch 2 andere Jungfrauen, nämlich eine Tochter des Pfarrers Rein¹⁹⁵ von Nonnenweier¹⁹⁶, und eine Jungfrau von Dundenheim¹⁹⁷. Ich hatte mir vorgenommen, sie bis Genf zu begleiten. Auf dem hiesigen Bahnhof verabschiedete sich Pfarrer Rein von seiner Tochter, und seine Thränen flossen reichlich über seine Wangen, als ob er eine Ahnung davon gehabt habe, daß er sie in diesem Leben nicht mehr sehe. So war es auch; er starb, wenn ich nicht irre, ein Jahr darauf. –

Die Fahrt auf der Eisenbahn nach Genf ging glücklich von Statten, und die Missionarinnen waren frohen Muthes. Ich gab ihnen als Abschiedsgruß die Verse:

Gehet hin, des Höchsten Kinder, Finsterniß bedeckt das Land! Gehet hin, und bringt der Sünder großen Schaar der Gnade Pfand. Fern vom lieben Heimathlande läßt der HErr die Seinen nie, Schützet – nehmt sein Wort zum Pfande! -Unter fremden Feinden sie.

Hort der Deinen! bis zum Ende, weiche von den Deinen nie! – 198

Die Fahrt ging bis Genf sehr glücklich von Statten. Am andern Morgen, früh fuhren die Missionarinnen von Genf ab, um durch Frankreich über Marseille durch das Mittelländische Meer und den Suez Canal, den Weg nach Mangalore¹⁹⁹ zu nehmen. Ich war ihnen bis an die französische Grenze vorausgegangen, um ihnen beim Vorüberfahren noch ein Lebewohl! zu zu rufen.

M36

H46

¹⁹⁴ Sohn Karl [14], bereits seit 1860 als Missionskaufmann in Südindien.

¹⁹⁵ Karl D. J. Rein, Pfarrer in Gondelsheim von 1827 bis 1843, danach erster Hauspfarrer des Diakonissen-Mutterhauses Nonnenweier, das 1844 von Regine Jolberg als Mutterhaus für Kinderpflege und Gemeindediakonie gegründet wurde.

¹⁹⁶ Heute Ortsteil von Schwanau im Ortenaukreis in Mittelbaden, direkt am Rhein gelegen.

¹⁹⁷ Heute Ortsteil von Neuried im Ortenaukreis in Mittelbaden, direkt am Rhein gelegen.

¹⁹⁸ Ursprünglich enthalten in der "Zionsharfe" (1827) herausgegeben von Friedrich Wilhelm Krummacher (17961868), abgedruckt auch in "Evangelischer Liederschatz für Kirche, Schule und Haus. Eine Sammlung geistlicher
Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten" von M. Albert Knapp, Stuttgart: Cotta 1865, 3. Auflage, S. 502,
Lied 1128. In der zweiten Zeile heißt es im Original "Ziehet hin". Die folgenden Verse "Fern vom lieben
Heimathlande, … " entstammen der vierten Strophe des Liedes. Am Schluss muss es heißen "... weiche von
den Treuen nie!"

¹⁹⁹ Auch Mangaluru, Stadt im indischen Bundesstaat Karnataka an der südwestlichen Küste Indiens.

Der eben gegebene Reisebericht erinnert mich auch an einen Aufenthalt von mehreren Tagen an dem Neuchâteler See. Ich besuchte dort die Töchter des Löwenwirths Bader von Pforzheim, welche in einer Pension zur weitern Ausbildung waren. Sie waren ebenso erstau[n]t, als erfreuet, mich so ganz unerwartet zu sehen. – Ich bemerke noch, daß ich Kost und Logis sehr billig bei einer Witte²⁰⁰ vor der Stadt, deren Haus in einem Garten lag, erhielt.

[Bodensee, Interlaken]

Ich wende mich nun wieder an den mir wohl bekannten und lieb gewordenen Bodensee, wo ich mich wiederholt und an verschiedenen Orten aufgehalten habe, immer mit dem besten Erfolg zur neuen Kräftigung und Stärkung meiner Gesundheit. - Ich will aber zuerst Ragatz und Pfeffers²⁰¹ nennen, die zwar eine große Strecke vom Bodensee entfernt sind; aber ich fuhr über den Bodensee an seinem südwestlichen Ende, um nach Ragatz, das fast eine Tagereise südlich vom Bodensee liegt, zu kommen. - Ich fuhr mit einem Omnibus dahin, und kam gegen elf Uhr nachts an. Ein feingekleideter Commis voyageur²⁰² stieg vor mir aus, und präsentirte sich dem Kellner, erhielt aber die Antwort: Es ist alles besetzt. O! weh dachte ich, da ist für mich, der ich nur mit einem Ränzlein ankomme, kein Raum mehr. Aber, siehe, ich habe kaum meinen Wunsch nach einer Herberge ausgesprochen, so wurde einem Diener die Weisung gegeben, mich in Nr. 24 zu führen. Ich bekam ein ordentliches Zimmer, mit einer prachtvollen Aussicht aufs Gebirg, und hätte sie mit keiner anderen vertauschen mögen.²⁰³ Ich hielt mich mehrere Tage dort auf, und machte Ausflüge; doch so weit in die Höhe kam ich nicht, wo der selige Adolf²⁰⁴ sich aufgehalten hatte. - Nach Pfeffers, wohin der Weg an einem Bache [führt], der oft 20 bis 30' tief unten fließ[t], und Wasser-Kessel bildet, ging ich, um die sehr merkwürdige Höhle, - oder vielmehr [den] sehr langen, dunkeln,

204 Der 1867 mit 33 Jahren verstorbene Sohn Adolph [15], Buchhändler in Basel.

H47

M37

²⁰⁰ Witwe, alte Formen sind Witib, Wittib oder auch Wittwe.

^{201 (}Bad) Ragaz; Pfäfers im Kanton St. Gallen, siehe Karte 20

²⁰² Handelsreisender.

²⁰³ In der handschriftlichen Entwurfsfassung Isaaks lautet diese Passage: "Ich gedenke auch eines zweimaligen Aufenthalts von einigen Wochen in Terwang [vielleicht auch Törwang, das allerdings in Bayern liegt], wo ich den Consistorialrath Tholuck und seine Frau antraf. – Es ging mir eigen, als ich zum erstenmal dort ankam. Es geschah dieses Abends spät um 10 Uhr. Mit mir kam ein Comis voyageur, mit großem Koffer und glänzender Goldkette auf der Brust, und bekam, als er in den Gasthof eingetreten war, von dem Oberkellner den Bescheid: Alles besetzt, Sie können bei uns nicht logiren. – O! weh, dachte ich, da ist für mich, der ich keinen Koffer, noch weniger eine Goldkette hatte, und mein ganzes Reisegepäck in einem Ränzchen trug, kein Logis. Aber siehe, als ich mich dem Oberkellner vorstellte, u. ihm sagte, ich wünschte hier zu übernachten, so rief er einem anderen Kellner, weisen Sie dem Herrn N° 24 an. Das war ein geräumiges Zimmer mit prächtiger Aussicht."

von der Natur gebildeten Gang [führt,] zu sehen. Ich ging hin, und plötzlich etwa in der Mitte, hat die obere Decke ein Loch, durch welches die Sonne herein schien. – Ich hörte später, daß eine englische Familie, welche den Weg nach Pfeffers fuhr, unterwegs das Unglück hatte, mit Roß u. Wagen in den Bach hinab zu stürzen, was Menschenleben kostete.

In Ragatz hatte ich die Freude den Professor der Theologie, Consistorialrath Tholuck²⁰⁵ mit seiner Frau Gemahlin, einer Frau von Gemmingen²⁰⁶, zu treffen.

Ich kehre nun zum Bodensee zurück. – Meine erste Reise dahin machte ich mit einem meiner Söhne in den 30er Jahren, auf der schönen Landstraße, die bei Königsfeld²⁰⁷, das wir liegen sahen, vorüber, und durch Donaueschingen führt, wo wir übernachteten, den Schloßgarten besuchten, und die Hauptquelle der Donau sahen. – Der Weg nach dem Bodensee führt zuerst durch ein Thal, und dann bergan, oft recht steil. Als wir auf den Gipfel kamen, da öffnete sich auf einmal der Blick über den Bodensee, und die Umgegend in bezaubernder Weise, daß wir uns niedersetzten, u. Auge und Herz an der Pracht des See's und seiner Umgebung weideten. Ich dachte damals selbst nicht, daß ich diese herrliche Gegend noch oft sehen würde. Aber ich habe einigemal nach anstrengender Berufsarbeit mich in Überlingen aufgehalten, und wieder neue Kräfte gesammelt; auch die dortigen alten Burgen Hohentwiel, Hohenstoffeln, Hohenkrähen²⁰⁸ p.p. besucht.

H48

Ich wende mich nun in die südliche Schweiz nach Interlaken, wo ich zweimal war.²⁰⁹ Das erste Mal logirte ich in dem Gasthof Victoria, und war wohl zufrieden. Das zweite Mal, wo mich Louischen begleitete, suchten wir wieder in diesem Gasthofe Herberge, allein es war alles besetzt, und der Gastwirth machte uns den Vorschlag, uns ein Zimmer in einem Privathause zu verschaffen, und wir könnten dann doch an seiner Tafel speisen. Wir waren mit diesem Arrangement sehr zufrieden. Von Interlaken fuhren wir nach Gründelwald²¹⁰, wo wir den damals noch sehr prächtigen, untern Gletscher, mit seinen ausgehauenen Kammern, und rothen, blauen, grünen Wänden sahen und bewunderten. Wir machten dann den Weg durch das Lauterbrunner Thal²¹¹ an den Staub-bach, welcher den Göthe²¹² bezauberte, und

²⁰⁵ Friedrich August Gottreu Tholuck (1799-1877) Orientalist, protestantischer Theologe, Professor an der Universität Halle, Oberkonsistorialrat.

²⁰⁶ Tholucks zweite Frau Mathilde von Gemmingen-Steinegg (1816-1894).

²⁰⁷ Königsfeld, am Ostrand des Schwarzwalds im Schwarzwald-Baar-Kreis gelegen und 1806 durch die Herrnhuter Brüdergemeine gegründet.

²⁰⁸ Markante aus der Ebene ragende Vulkanreste im Hegau im Landkreis Konstanz.

²⁰⁹ Siehe Karte 20.

²¹⁰ Grindelwald.

²¹¹ Lauterbrunnental im Kanton Bern.

²¹² Johann Wolfgang von Goethe.

von dem er sagte, wie ein leichter, weißer, seidener Schleier falle der Bach majestätisch von seiner Höhe hernieder.²¹³ Hierauf schlugen wir den Weg aufwärts nach Mürren ein, damals noch beschwerlich und sehr ermüdend, so daß ich halbwegs mich niederlegen und ausruhen mußte. Zwei Franzosen ritten vorüber, und der eine schaute mich sehr mitleidig an und sprach zu seinem Begleiter: O! Il est très fatiqué. 214 Als wir aber die Höhe erklommen hatten, vergaßen wir über der prachtvollen, weitreichenden Aussicht alle Müdigkeit. Vor uns war die Jungfrau, scheinbar so nahe, daß man glaubte, sie mit der Hand berühren zu können. Wir sahen sehr deutlich, wie von ihrem Gipfel Lawinen sich loslösten, und mit einem donnerähnlichen Gebrause in die Tiefe herabstürzten. Im Gründelwald-Thal besuchten wir den Mönch und Eiger, beide mehrere Tausend Fuß hoch. Auf mich machte der Eiger einen tiefen Eindruck. Auf der Vorderseite fällt er so wandgrad ab, daß man meint, ein Blitzstrahl habe ihn vom Gipfel bis in seine Wurzel gespalten, und die eine Hälfte weit fort geschleudert. Den Rückweg nahmen wir durch einen Wald nach dem Rosenlai-Gletscher²¹⁵, den ich in seiner ganzen Pracht mit seinem strahlenden Rosenlichte sah. Später besuchte ich ihn wieder, aber wie der Gründelwaldgletscher, so verkündigte auch der Rosenlai-Gletscher die Wahrheit des Spruches: Die Herrlichkeit der Welt vergeht.²¹⁶ –

Vom Rosenlai-Gletscher begaben wir uns zu den Reichenbacher Wasserfällen, stiegen neben denselben in das Meiringer²¹⁷ Thal hinab, wo wir übernachteten. Wir überschritten nun das Thal und gingen über den Brünick²¹⁸ nach Zürch, wo wir uns aufhielten, und von dort aus auch den Hütliberg²¹⁹ besuchten. Von Zürch kehrten wir heim.

Ich übergehe noch einige Reisen, um etwas ausführlicher von derjenigen zu reden, die mich vor andern angezogen hat, d.h. von dem Besuche des Rigi.²²⁰ Als ich ihn zum ersten Mal

H49

²¹³ Goethe ließ sich angeblich vom Staubbachfall (Wasserfall) zu seinem Gedicht "Gesang der Geister über den Wassern" inspirieren: "Des Menschen Seele / Gleicht dem Wasser: / Vom Himmel kommt es, / Zum Himmel steigt es, / Und wieder nieder /Zur Erde muss es, / Ewig wechselnd / ...".

²¹⁴ Il est très fatigué - Er ist sehr ermüdet.

²¹⁵ Gletscherschlucht Rosenlaui.

²¹⁶ Offensichtlich konnte schon von Isaak im 19. Jahrhundert der Rückgang der Alpengletscher beobachtet werden.

²¹⁷ Vermutlich Meiringen im Haslital am Oberlauf der Aare im Berner Oberland.

²¹⁸ Brünigpass, 1002 m, verbindet die Kantone Obwalden und Berner Oberland.

²¹⁹ Uetliberg oder Üetliberg, Hausberg Zürichs.

²²⁰ Die Rigi ist ein Bergmassiv zwischen dem Vierwaldstättersee, dem Zugersee und dem Lauerzersee. Der höchste Gipfel ist die Rigi-Kulm (1.795 m). Etwas weniger hoch sind die weiteren Gipfel Rigi-Hochflue (Hochfluh), Dossen, Rotstock und Rigi-Scheidegg. Bereits im 18. Jahrhundert war die Rigi für touristische Wanderungen bekannt.

2008 1858²²¹ besuchte, kam ich von Zürch, fuhr über den See²²² bis Horgen, begab mich zum Zuger See, über den ich fuhr, und so mit zum Rigi kam auf der nordöstlichen Seite. Ich wollte den nächsten Weg hinauf nehmen, bemerkte aber bald, daß auch dem kühnsten und geschicktesten Kletterer nicht gelingen würde, diese senkrechte Wand hinauf zu steigen. Darum umging ich den Berg und kam nach Goldau, wo ich noch die Verwüstung sah, welche ein Bergrutsch angerichtet hatte²²³. Von Goldau führte mich ein vielfach gewundener Pfad auf die Höhe. Im Wirtshaus auf Rigi Culm war ich übernacht, und meine Zeche war äußerst mäßig. Es ist jetzt anders geworden und das gerade Gegentheil. Zwischen 2 und 3 Uhr nachts stand ich auf, kleidete mich an, und stieg auf die höchste Spitze des Rigi. Bald kündigte sich die Königin des Tages an; und unvergleichlich schön waren die mannigfaltig wechselnden Farben des östlichen Himmels, bis helle Lichtstrahlen die Erscheinung der Königin des Tages ankündigten. – Sie ging scheinbar nicht ruhig u. allmählich auf, sondern ruck- oder stoßweise, und man sah das wirkliche Bild des schönen Psalmwortes (Ps: 19,6). "Dieselbige gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held, zu laufen den Weg. Sehr befriedigt stieg ich den Rigi herab. –

H50

M39

H51

Das zweite mal [spätere handschriftliche Ergänzung durch Isaak: 1860], als ich denselben wieder besuchte, war ich von dem lieben Heinrich, und Louischen begleitet. Wir kamen gegen Abend auf Rigi Staffel an, wo wir unter andern auch den Prälaten Kapf²²⁴ antrafen. Wir gedachten sehr früh auf Rigi Culm zu gehen; aber es regnete in der Nacht heftig. Wir wollten trotz des Regens auf Rigi Culm, u. standen früh auf, überzeugten uns aber bald, daß es ganz zwecklos wäre, weiter aufwärts zu gehn, und kehrten [um], hatten aber ein[en] prachtvollen Anblick an dem in den Thälern unter uns wogenden Nebel, wie Meereswellen. Wir stiegen die sehr schlüpfrigen und kothigen Pfade unter fortwährendem Regen, vor dem uns auch die Schirme nicht mehr schützen wollten, den Rigi herab, und Louischen sah besonders bedauernswürdig aus, voll Koth und durchnäßt. Aber freundliche Hilfe war nicht fern. Unten am See angekommen, kehrten wir in dem dortigen Gasthof ein, und die

²²¹ Jahresangabe nachträglich eingefügt.

²²² Zürichsee.

²²³ Der Bergsturz von Goldau vom 2. September 1806 war eine der größten Naturkatastrophen in der Schweiz. An der Südflanke des Rossberges im Kanton Schwyz lösten sich gewaltige Gesteinsmassen (35 Mi. m²), überschütteten eine Fläche von rund 6,5 km² und zerstörten die Dörfer Goldau, Röthen sowie Teile von Buosingen und Lauerz. Augenzeugen berichteten, der Bergsturz habe eine 20 Meter hohe Flutwelle ausgelöst. 457 Menschen kamen ums Leben. Die Dörfer Goldau und Röthen waren verschwunden, und der Lauerzersee verkleinerte sich um ein Siebtel seiner Fläche.

²²⁴ Sixtus Carl von Kapff (1805-1879), geistlicher Vorsteher in Korntal, Dekan in der Diaspora in Münsingen auf der Alb, Dekan in Herrenberg, Prälat in Reutlingen, Stiftsprediger und Mitglied der Kirchenleitung in Stuttgart, Mitbegründer der dortigen Evangelischen Diakonissenanstalt.

erwachsene, freundliche Wirthstochter gab Louischen trockene Kleider, und nahm ihre naßen und schmutzigen weg; und als wir nachmittags abreisten, waren Louischens Kleider schon wieder getrocknet. Die Heimreise ging glücklich von Statten.

[Übersiedlung nach Basel]

M40

1869 den 28. Juli siedelten wir nach Basel über in unser neues Heim, aus dem uns nichts vertreiben soll, als wenn der Befehl von oben kommt, dem Niemand widersprechen darf.²²⁵

[Weitere Schweizreisen: Solothurn, Rigibesteigungen]

Im Jahre 1870 machte ich mit dem l. Eduard eine Reise nach Solothurn, ließ uns für 20 fres etwa 4000' hoch hinauf kutschiren nach Weißenstein, und nahmen auf mehrere Tage Logis bei HE. Gastwirth Gschwind, wo wir nebst großem Gastzimmer auch eine zwar einfache, aber sehr gute und gesunde Kost hatten mit aufmerksamer Bedienung. Wir machten täglich Spaziergänge und größere Ausflüge, z.B. in das schaurig schöne Münsterthal über Gensburg²²⁶. Dann einen Ausflug auf den Hasenmatten-Berg 7000' hoch, wo wir im Hinweg auf einem Bauernhofe einkehrten, und die, nach unseres Gastwirths Gschwindt Berechnung vier Centner schwere, aber noch sehr rüstige alte Bäuerin trafen, die uns mit frischer Milch, Butter, Brod und Wein regalirte²²⁷, und mir einen Stock schenkte, der mir zum Hinaufsteigen auf den Hasenmatten Berg auf einem sehr steinigen Weg gute Dienste leistete. Auf der Höhe des Berges lohnt eine weite Aussicht im Umkreis reichlich für die Mühe des Hinaufsteigens. Den Rückweg nahmen wir, auf dem dem Bauernhofe gegen über liegenden bewaldeten Berge. Aber der Schwarze (ein großer grimmiger Hund, der uns bei der Einkehr in das Bauernhaus nicht nur angebellt, sondern auch gebissen hätte, wenn der Eigenthümer des Hauses nicht in der Nähe gewesen und den Hund an die Kette gelegt hätte.) - Dieser Schwarze sah uns [aus] der Ferne heimkehren, und erhob ein drohendes Bellen. - Von Weißenstein kehrten wir befriedigt zurück, aber nicht mehr für 20 frcs, sondern luden

²²⁵ Maria Reiff [111] schreibt in der "Geschichte der Familie Rinck" (S. 12): "Mittlerweile waren meine Großeltern Riehm [1] nach Großpapas Pensionierung nach Basel gezogen. Onkel Ferdinand Riehm [12] in Basel hatte einen Flügel an sein Haus bauen lassen, um seinen Eltern ein angenehmes Altersheim zu schaffen. Mein Vater [11] war kurz vorher, anno 70, nach Rötteln versetzt worden. Da gab es einen häufigen Verkehr zwischen Basel und Rötteln. Viele Jahre durften wir uns des Umgangs mit unseren Großeltern erfreuen und sogar die goldene Hochzeit mit ihnen feiern. Das gab ein großes Familienfest im Wilden Mann in Binningen. . . . Ich sehe sie noch vor mir, unsere Großmama, strahlend als Jubelbraut im goldenen Kranz."

²²⁶ Möglicherweise ist Günsberg im Kanton Solothurn gemeint. Ein Münsterthal in dieser Gegend konnte jedoch nicht gefunden werden.

^{227 &}quot;Reichlich bewirtetete"; "régaler" (frz.) für "bewirten".

unser Gepäck einem Burschen auf, der es uns für einige Frank in den Wartesaal des Eisenbahnhofs besorgte. – Wir nahmen den Rückweg nicht mehr in die Stadt Solothurn, sondern durch ein Felsenthal, durch welches ein Bach fließt, und wo ein altes, verfallenes Kloster ist, in welchem ein Mönch wohnt, der uns die Kapelle und anderes zeigte. Auf dem Bahnhof angekommen, fanden wir unser Gepäck, und fuhren sogleich ab nach Olden²²⁸, wo wir zu Mittag aßen, und dann durch den Hauensteiner²²⁹ dampften, und glücklich herunter in die Ebene u. ohne allen Unfall wieder zurück nach Basel kamen.

H53

M41

Im Jahre 1871 machte ich, [trotz] aller verschiedenseitiger Aufforderung, auf einige Tage nach Todmoos²³⁰ zu gehen, keine Erholungsreise.

Das wurde im Jahre 1872 nachgeholt, indem wir in größerer Gesellschaft, nämlich Heinrich von Rötteln, Ferdinand und Emilie, Eduard mit dem Julchen, Wilhelm und Debora²³¹, die liebe Mama und ich, einen Ausflug auf den Rigi machten. Auf einem Dampfschiffe fuhren wir über den Lucerner See an das östliche Ufer zu der Stelle, wo der Bahnhof zu der höchst merkwürdigen Rigibahn ist.²³² Es war mir doch ein wenig unheimlich, als ich in einen Waggon der Eisenbahn einstieg, da ich die überaus steilen Anhöhen, so wie auch die Abgründe, über welche die Bahn fährt, kannte. Allein die Furcht verliert sich bald, wenn man die vielen und zweckmäßigen Vorsichtsmaßregeln sieht, und mit welcher Sorgfalt man jedem Unfall vorzubeugen sucht. Wir fuhren bis Kaltbad, wo wir an der Tafel d'hôte²³³ speisten, und nachmittags nach Rigi-Klösterle²³⁴, wo wir angemeldet, und Wohnungen für uns bestellt waren, herabgingen. Wir waren mit der Bewirthung, was das Essen, die Wohnung, Betten und das Verhalten des Wirths und der Dienerschaft betrifft, sehr zufrieden, und auch die Rechnung war mäßig. Den Rigi kannte ich freilich schon vorher ziemlich genau; nur Rigi Scheideck war mir neu; und dieses ist gerade der interessanteste und beste Ort, um eine Menge von Schneebergen in der Schweiz zu sehen. Manche glaubte man mit der Hand erreichen zu können. Wer den Rigi besucht, auf Rigi Scheideck noch nicht gewesen ist, soll es ja nicht versäumen, die 7000' Höhe aber auf einem bequemen Weg hinauf zu steigen. -

²²⁸ Olten, Schweiz.

²²⁹ Wichtige Passverbindung durch den Jura zwischen dem Schweizer Mittelland und dem Oberrhein (Basel).

²³⁰ Todtmoos im Südschwarzwald.

²³¹ Gemeint sind Sohn Heinrich [11], Sohn Ferdinand mit Frau Emilie [12], Sohn Eduard [13] mit seiner ältesten Tochter Julie [131] sowie Sohn Wilhelm mit Frau Debora [16].

²³² Die Rigibahn ist die erste Zahnradbahn Europas und wurde 1871 eröffnet. Sie führte zunächst von Vitznau (439 m ü.M.) auf die Rigi Staffelhöhe (1550 m ü.M.), ab 1873 dann auch bis Rigi Kulm (1752 m ü.M.).

²³³ Table d'hôte (frz.) - gemeinsame Speisetafel in Gasthöfen, Pensionsessen, Menü für Hausgäste.

²³⁴ Rigi Klösterli.

Ich glaube das Voranstehende gibt genügendes Zeugniß dafür, daß ich viele Reisen gemacht habe. - Voraussichtlich werde ich auch nicht mehr viele machen, da ohne hin das Alter die Ruhe fast ebenso nothwendig braucht, wie das tägliche Brod. Und Gott sei Lob und Dank! Beides habe ich hier in Basel zur Genüge. Einer Reise, auf welche ich mich herzlich freue, schaue ich noch entgegen. Sie geht nicht hinab, sondern hinauf, dorthin, wo kein Leid, noch Geschrei, kein Schmerz und kein Tod mehr ist, sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen ewiglich zur Rechten Gottes und unseres Heilandes. Dorthin sammle Er aus Gnaden mit mir alle Diejenigen, die Er mir gegeben, und meinem Herzen so lieb und theuer gemacht hat. Dort wollen wir Ihm, unserm Gott u. Heiland ewig Lob und Dank sagen.

Amen

[1873 geschrieben in Basel]²³⁵

²³⁵ Über die Zeit zwischen 1873 bis zu Isaaks Tod 1881 ist wenig bekannt. 1876 wurde die Goldene Hochzeit unter Teilnahme vieler Kinder und Enkel im Wilden Mann in Binningen, Kanton Basel-Landschaft, gefeiert. 1879 erlitt seine Frau, "die unermüdliche Pflegerin seines Alters", einen Schlaganfall. Isaak lebte danach ein Jahr lang im Hause seines ältesten Sohnes Heinrich in Rötteln und sein letztes Lebensjahr in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern, einer vom Arzt Christian Wilhelm Roller initiierten "Irrenanstalt", die 1842 durch das Land Baden erbaut wurde. An was Isaak in seinen letzten Jahren litt, ist nicht bekannt.

Zeittafel zu den Lebenserinnerungen von Isaak Riehm

Die Texte in dieser Zeittafel, die dem selbstverfassten Lebenslauf von Isaak entnommen sind, stehen in Anführungszeichen. Die Lebensdaten nach 1873 stammen aus anderen Quellen, die gegebenenfalls in Klammern angegeben werden. Da in der Lebensbeschreibung von Isaak keinerlei zeitgeschichtliche Bezüge erwähnt werden, sind solche hier ergänzt. Dabei haben wir uns im Wesentlichen auf Daten aus der pfälzischen und vor allem badischen Geschichte beschränkt und sind dabei insbesondere auf für Isaaks Leben bedeutsame kirchenpolitische Ereignisse eingegangen.

Daten zu Isaaks Leben		Daten zur Zeitgeschichte
	1789	Französische Revolution
	1791	Die Pfalz wird durch Frankreich besetzt
Am 3. Mai (oder 15. Floréal des französischen Revolutionskalenders) wird Isaak in Kirchheim an der Weinstraße (früher an der Eck) geboren	1799	
Am 5. Mai Taufe in der reformierten Kirche zu Grünstadt		
	1802	Annexion der Pfalz durch Frankreich
	1806	Entstehung des Landes Baden, nachdem einige Gebiete und Besitzungen dazugekommen waren, z.B. die Kurpfalz mit Heidelberg und Mannheim; Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach wird Großherzog
	1808	Juden werden badische Staatsbürger
"Als ich das schulpflichtige Alter erreichte, besuchte ich [bis 1811] die lutherische Schule in Kirchheim"		
Er kommt in die Lateinschule (Gymnasium) in Grünstadt, wohnt weiter zuhause	1811	Karl Friedrich stirbt; sein Enkel Karl Ludwig Friedrich wird Großherzog, da der eigene Sohn und Erbprinz Karl Ludwig 1801 gestorben war
Unterkunft im Hause eines Gerichtsboten, dem er schriftliche Arbeiten besorgt für Kost und Lo- gis	1814	
Zwischen 1811 und 1817 " als Gymnasiast in Grünstadt machte ich meine erste größere Fuß- reise nach Osthofen."	1815	Mitgliedschaft Badens im Deutschen Bund
Beendigung des Gymnasiums mit besten Zeugnissen	1817	Wartburgfest (Einheitsgedanken, "Schwarz-Rot Gold")
Aufnahme des Studiums der Theologie in Hei- eürzte Online-Version	1817	Großherzog Karl Ludwig Friedrich hat keine

Daten zu Isaaks Leben		Daten zur Zeitgeschichte
		männlichen Nachkommen und verfügt deshalb das Thronfolgerecht an die Kinder der zweiten Frau seines Großvaters (Hochberger Kinder)
Reise nach Amorbach zu Verwandten von Mutters Seite	1818	Am 29. August tritt nach langen Vorarbeiten die erste badische Verfassung – die fortschritt- lichste in Europa – in Kraft (Grundrechte) – Großherzog Karl Ludwig Friedrich stirbt, ihm folgt Ludwig I
	1819	Johann Peter Hebel wird Prälat der lutherischen Kirche
Rückkehr ins elterliche Haus zur Vorbereitung auf das theologische Examen in Speyer, was aber nicht sofort stattfinden kann, darum	1820	Wahlen zum ersten Landtag in Baden mit zwei Kammern
Hauslehrer in Heidelberg	1820	
Am 30. April theologisches Examen in Speyer	1821	
Anfang der 1820er Jahre mit einem Studienfreund Reise durch den oberen Schwarzwald im hohen Sommer und bei sehr heißem Wetter."		
Hofmeisterstelle (Hauslehrer) bei Familie von Roeder in Diersburg	1821	Nach Zustimmung des Großherzogs Gründung der badischen Union (Vereinigung der luthe- rischen und reformierten Kirchen in Baden), Hebel nun Prälat für die vereinigten Kirchen (höchster Geistlicher in Baden), Großherzog als Landesherr auch Landesbischof, Oberkirchen- rat wird eine Abteilung des Innenministeriums
Im Frühjahr soll ihm die Patronatspfarrei Diersburg übertragen werden, wofür sich von Roeder einsetzt, was aber nicht gleich gelingt, da es "genügend inländische Pfarramtscandidaten" (damit ist gemeint "badische") gebe	1823	
Am 21. Oktober wird er (nach Intervention von Herrn von Roeder bei Großherzog Ludwig I.) unter die badischen Pfarramtskandidaten aufge-		

92 gekürzte Online-Version

nommen und Pfarrer von Diersburg Es entsteht ein neues Pfarrhaus, für dessen Er- 1824/ bauung er drei Jahre lang die Hälfte seiner Pfarr- 1825

besoldung abgeben muss

Tod seiner Mutter 1825

Daten zu Isaaks Leben		Daten zur Zeitgeschichte
Am 26. Oktober Heirat (Trauung "im Hause der Frau Staatsräthin Meyer")		Hebel stirbt in Schwetzingen auf einer Schulvisitationsreise
6. September Geburt des ersten Sohnes Heinrich Karl	1827	
28. Dezember Geburt des zweiten Sohnes Ferdi- nand Ernst Wilhelm	1828	
20. Dezember Geburt des dritten Sohnes Eduard Carl August		Leopold, Sohn aus der zweiten Ehe von Karl Friedrich, wird Großherzog – französische Julirevolution
	1832	"Hambacher Fest", nationale und liberale Volks- versammlung auf dem Hambacher Schloss bei Neustadt an der Weinstraße in der Pfalz
8. März Geburt des vierten Sohnes Karl Adolf	1833	

- Ferdinand
- 16. Juli Geburt des fünften Sohnes Gustav Adolph 1834
- 12. Mai Geburt des sechsten Sohnes Wilhelm Au- 1836 gust
- 19. Juli Geburt der ersten Tochter Emma Karo- 1837 lina Wilhelmine
- 9. August Geburt der zweiten Tochter Ida Hen- 1838 riette
 - Am 16. Oktober stirbt Ida 1838

Am 7. November stirbt Emma

Bewerbung um die Pfarrei Grötzingen bei Karls- 1839 ruhe, die er aber nicht bekommt (der "Hof" hatte interveniert); es wird ihm "ungesucht die Altstadtpfarrei in Pforzheim übertragen" (Zitat aus dem Vorwort von Heinrich Riehm zu einem Predigtband mit Predigten zu Psalmen von Isaak Riehm)

Reise nach Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, 1840 zum Kniebis mit den Söhnen Heinrich und Ferdinand

27. Dezember Geburt der dritten Tochter Louise Emma Ida

> 1842 Nach heftigen Kontroversen - es hatten sich politische Gruppierungen gebildet - wird der Landtag aufgelöst

	Daten	zu	Isaaks	Leben
--	-------	----	--------	-------

Daten zur Zeitgeschichte

- 1847 Offenburger Versammlung der entschiedenen Verfassungsfreunde fordern Volksbewaffnung, Pressefreiheit, Schwurgerichte nach dem Vorbilde Englands und Parlamentswahlen
- 1848 Revolutionsunruhen in Baden, die dann auf andere deutsche Länder übergreifen
 - Nationalversammlung in Frankfurt erstes frei gewähltes Parlament für ganz Deutschland
- 1849 Revolutionäre Aufstände in Baden, die durch preußische Truppen niedergeschlagen werden

Feier der Silberhochzeit 1851

ne halbe Stunde von Pforzheim entfernte Landpfarrei Eutingen", wo er gerne geblieben wäre

- Bewerbung "um die vacant gewordene, nur ei- 1852 Großherzog Leopold stirbt; da sein ältester Sohn Ludwig regierungsunfähig ist, wird sein Bruder Friedrich bis 1856 Regent und danach (bis 1907) Großherzog von Baden (Friedrich I.)
- Reise mit dem vierten Sohn Karl nach Stuttgart 1852
- Am 9. November wird er zum Ehrenbürger von Pforzheim ernannt
- Am 3. August traut er Heinrich, seinen ersten 1854 Sohn, und Luise Geiger in der Stadtkirche zu Karlsruhe
- Berufung in die Generalsynode der badischen 1855 Landeskirche

Am 19. April traut er Eduard, seinen dritten Sohn, und Elise Auguste Loeschcke in der Thomaskirche zu Leipzig und verbindet damit eine Reise, auf der er auch Herrnhut besucht

"Später machte ich noch eine Reise nach Dresden...", was eventuell im gleichen Jahr war

Im März "... Rheinreise nach Neuwied, um un- 1856 Großherzog Friedrich I. heiratet Luise, die ser Louischen in die dortige Töchtererziehungsanstalt zu bringen..."

Am 15. Mai traut er Ferdinand, seinen zweiten Sohn, und Emilie Rinck in der Kirche zu Grenzach

Obwohl er das nicht wollte und versucht, sich 1857

Tochter des späteren (ab 1871) Kaisers Wilhelm

Daten zu Isaaks Leben		Daten zur Zeitgeschichte
dagegen zu wehren, wird er mit der Stadtpfarrei Pforzheim und dem damit verbundenen Deka- nat betraut		
Zwischen 1856 und 1858 verschiedene Reisen mit seiner Frau oder einem seiner Söhne		
Reise durch das Berner Oberland mit Sohn Heinrich	1858	
Zur Taufe des Enkels Gottfried Reise nach Mann- heim und Sulzfeld	1859	
Fußreise durch das Höllental nach Titisee		
Größere Schweizerreise mit Heinrich, Wilhelm und Louischen	1860	
Im strömenden Regen zum Rigi mit Heinrich und Louischen		
Teilnahme am Missionsfest in Basel, wo er auch predigt und wo sein Sohn Karl zu den auszusen- den Missionaren gehört		Osterproklamation Friedrichs I. kündigt Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat an
Erneut Berufung in die Generalsynode der badi- schen Landeskirche	1861	
Mit seiner Frau nach Heidelberg zur Taufe des Enkels Paul		Neue Kirchenverfassung tritt in Kraft – weitgehende Trennung von Kirche und Staat
Schweizerreise mit Sohn Eduard		
Reise zum Vierwaldstätter See mit Ferdinand und dessen Frau Emilie	1862	
Besuch in Sulzfeld zur Taufe des Enkels Fried- rich	1863	
Schweizerreise - Montreux mit Sohn Heinrich	1864	
Fahrt nach Genf zur Begleitung und Verabschiedung von Maria Werner (Karls Braut), die nach Indien abreist		Baden tritt als erstes deutsches Land der Genfer Konvention zum Schutz verwundeter Soldaten bei
Mit seiner Frau Besuch bei einem Bekannten in Rheinbischofsheim	1866	Krieg zwischen Österreich und Preußen
Am 1. Januar " wurde ich von S ^r Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden zum Ritter des Zähringer Löwenordens ernannt."		

gekürzte Online-Version 95

der von sechs bis 14 Jahren sind schulpflichtig

Reise nach Südbayern, Innsbruck, München mit 1868 Neues staatliches Schulgesetz in Baden: alle Kin-

Sohn Wilhelm

Er bittet um seine Pensionierung 1869

Am 28. Juli zieht er nach Basel, wo der Sohn Fer- 1869 dinand "eine trauliche Heimstätte bereitet hatte." (Zitat aus dem oben erwähnten Vorwort von Heinrich)

Am 12. Mai 1870 traut er Wilhelm, seinen sechs- 1870 ten Sohn, und Debora in der Stadtkirche zu Ludwigsburg

Reise mit Sohn Eduard nach Solothurn mit Berg- 1870 Deutsch-französischer Krieg wanderungen

1871 Deutsches Kaiserreich

Ausflug zum Rigi in großer Familiengesellschaft 1872 "... Heinrich von Rötteln, Ferdinand und Emilie, Eduard mit dem Julchen, Wilhelm und Debora..."

26. Oktober Goldene Hochzeit, an der u.a. fünf 1876 Kinder und 15 Enkelkinder teilnahmen; die Feier hält sein Sohn Heinrich, Pfarrer in Rötteln

Seine Frau erleidet einen Schlaganfall; da sie ihn 1879 – der "nach Gottes unerforschlichem Ratschluss eine zunehmende Verdunkelung seines Geistes" (Zitat aus dem oben erwähnten Vorwort von Heinrich) erfahren musste – nicht mehr betreuen kann, ist er für ein Jahr bei Heinrich in Rötteln, danach in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau

Am Sonntag, dem 16. Oktober, stirbt Isaak "rasch 1881 und unvermutet". (Zitat aus dem oben erwähnten Vorwort von Heinrich)

Isaaks Vorfahren

Tm Folgenden werden die bekannten direkten Vorfahren von Isaak bis zu Eberhart Riem zurück ins 16. Jahrhundert aufgeführt, wobei wir uns auf das Deutsche Geschlechterbuch von 1916 sowie auf unveröffentlichte Forschungsarbeiten von Fritz Riehm [132 1] stützen.

- I. Eberhart (Ebert) Riem, gest. vor dem 24.10.1608, Gemeinsmann (selbständiger Grundbesitzer und Vollbürger) zu Winzingen. Er wurde 1592 in der Türkensteuerliste mit einem Vermögen von 225 Gulden zu 13 Batzen und einem Kreutzer zur Türkensteuer veranlagt. Nicolaus war Eberharts Sohn, Quintin wahrscheinlich Nicolaus' älterer Stiefbruder.
- II. Quintin (Quintus, Quint) Riem, gest. vor dem 17.11.1612, Gemeinsmann zu Winzingen, urkundliche Erwähnungen zwischen 1602 und 1610; verh. mit Anna ..., gest. nach dem 6.1.1620. Ihm wurde am 15.12.1604 vom Spital Brachweiler durch Erblehensbrief Heidelberg "ein morgen ödtes veldts uff den zwanzig morgen genant, gefocht oberseit Heinrich Gutjar, anderseit Hans Pfarr, oberendt Spitalserbgut, und underendt uf den Burgergraben stoßent" verliehen, nachdem er den darauf lastenden Bodenzins erlegt hatte. Den hatte nämlich Georg Keysinger, ohne den Bodenzins zu entrichten, öd liegen lassen. So kam Quintin zu dem öd veldt mit der Auflage, es wieder zum Wingert herzurichten. Das geschah, denn durch Lehensbrief, datiert Heidelberg vom 31.8.1610, erhielten er und Anna, seine eheliche Hausfrau, vom Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz für sich und ihre Erben eine landesherrliche Bestätigung als Erbbeständer dieses Morgens mit der Bestimmung, dass der Morgen unteilbar sein und als Wingert erhalten werden sollte. 1612 bis 1620 wird Anna als Witwe und Eigentümerin von Grundstücken auf dem Landwehr, im Rosslauf, im Kautzengeschrei und in den Zwanzig Morgen zu Winzingen erwähnt. Quintin ist demnach vor 1612 und Anna nach 1620 verstorben.
- II. Nicolaus Riem, Sohn von Eberhart, Winzer zu Winzingen, wird 1612 bis 1622 urkundlich als Eigentümer von Grundstücken auf dem Landwehr, auf dem Böhl und auf dem Meifischgraben erwähnt.

- III. Hans Theobald Riem ("Schwarze Linie") und Hans (Johann) Riem ("Weiße Linie") sind höchstwahrscheinlich Enkel von Eberhart. Ob sie Söhne von Quintin oder von Nicolaus sind und ob sie Brüder oder Vettern sind, steht nicht fest. Die Generationenfolge ab Hans Theobald ist allerdings über die Kirchenbücher gesichert.
 - Hans Theobald Riem, geb. etwa 1605, gest. im August 1691 in Haardt. Gemeinsmann und Winzer zu Winzingen, 1660 und 1661 Pfleger des Almosens, 1663 Dorfrichter in Winzingen, besaß dort ein Haus in der Münchgasse und Grundstücke. Er verkaufte als Witwer laut Verkaufsverhandlung in Neustadt am 10.3.1679 sein Haus zu Winzingen nebst Kelter, lebte seitdem bei seinen Kindern zu Haardt bei Neustadt an der Haardt, urkundlich 1642 und 1647 erwähnt; verh. mit Margaretha ..., sie starb um 1678.
- IV. Hans Nicolaus Riem, getauft 13.2.1639 in Haardt, gest. Mai 1707 ebenda, Winzer und Küfermeister ebenda, seit 19.11.1662 Gemeinsmann, 6.5.1663 Hüber, 20.1.1664 Aufseher, 15.1.1668 Weinläder, 15.1.1679 Aufseher, 14.1.1685 Waldschütz, 13.1.1686 Kirchen-Rüger, 27.1.1690 Dorfmeister aus der Gemeinde, 1691 Gerichtsbüttel ebenda. Er siedelte von Winzingen nach Haardt über, wo er am 19.11.1662 als Gemeinsmann aufgenommen wurde; verh. um 1662 mit Anna Barbara Döninger, geb. in Haardt um 1644, begr. ebd. 19.2.1698 (Tochter des Hans Wilhelm Döninger (Tenninger, Daninger, Deninger), geb. in Gräfenhausen, gest. in Haardt 1669, Winzer, seit 24.11.1642 Gemeinsmann an der Haardt, 18.1.1660 Viertelsmeister ebenda, verh. um 1642 mit der Anna Barbara ... geb. in Haardt, begr. ebenda 13.7.1686).²³⁷
- V. Johann Georg Riem, geb. etwa 1666, konfirmiert in Haardt Ostern 1679, begr. ebenda 14.11.1724, Winzer in Haardt, seit 12.2.1696 Gemeinsmann an der Haardt, 16.6.1697 Wirtshausaufseher und Weinläder, 22.1.1698 Waldschütz, 14.5.1698 Hüber, 19.1.1701 ausmärkischer Sammler²³⁸ ebenda; verh. am 12.1.1695 mit Susanna Kaub, geb. etwa 1673, konf. in Haardt Herbst 1690, begr. 1.2.1740 ebenda (Tochter des Johannes Kaub,

²³⁶ Die Weinläder besorgten mit Rückentragegeräten den korrekten Transport des Weins vom Fass des Verkäufers in das des Käufers; der Waldschütz ist ein Forstaufseher; unter einem Kirchen-Rüger versteht man eine von der Kirchengemeinde bestimmte Person, die während des Gottesdienstes umherzugehen hatte, um diejenigen, die sich in Wirtshäusern aufhielten oder zu Hause oder auf dem Feld arbeiteten, anzuzeigen.

²³⁷ Viertelsmeister hießen in den alten deutschen Städteverfassungen Männer, die in der Regel angesehene Männer der Gilden waren, und in den einzelnen Stadtvierteln gewählt wurden, damit sie die Rechte der Bürgerschaft vertreten sollten. Auch ward ihnen die Aufsicht über das Gemeindegut, soweit daran das Stadtviertel Anteile hatte, übertragen und ihnen die Verpflichtung auferlegt, die Obrigkeit, den Magistrat und andere städtische Behörden in Ausübung ihrer Gewalt zu unterstützen (Oeconomische Enzyclopädie von J. G. Krünitz).

²³⁸ Die Begriffe "Hüber" und "ausmärkischer" Sammler konnten wir noch nicht klären, ausmärkische Gebiete sind gemeindefreie Gebiete.

- geb. Gimmeldingen um 1622, gest. in Haardt 11.4.1688, Winzer, Gemeinsmann, Gerichtsverwandter, Anwalt und Schultheiß ebenda, und der Clara ... geb. um 1624, begr. ebenda, 10.12.1696).
- VI. Johann Nicolaus Riem, getauft 24.12.1697 in Haardt, gest. 9.9.1768 ebenda, Bürger und Winzer an der Haardt, 1757 Kirchenältester; verh. 4.2.1728 in Haardt mit Eva Elisabetha Husser, getauft 23.7.1702 in Haardt, konf. ebd. Ostern 1717, gest. 3.4.1748 ebenda (Tochter des Joh. Jacob Husser (Hauser), geb.1660 zu Wattschwyl, Kanton Zürich, begr. 16.5.1704 zu Haardt, 1683 Hintersasse²³⁹ in Haardt, 17.1.1691 zum Gemeinsmann aufgenommen und seiner zweiten Frau Anna Rosina Deidesheimer, geb. um 1671, begr. 26.3.1740 zu Haardt).
- VII. Johann Nicolaus Riem, geb. 18.5.1729 in Haardt, getauft 22.5.1729, gest. 20.8.1774 in Haardt, begr. *unter einer ansehnlichen Leichenbegleitung* am 22.8.1774, Bürger und Winzer an der Haardt, Almosenpfleger; verh. mit Anna Maria Graeser am 5.2.1752 in Mußbach, Pfalz, geb. 7.6.1727 in Mußbach, Pfalz, getauft 12.6.1727, gest. am 9.3.1778 in Haardt "an einem starcken Fluss" (Tochter des Philipp Peter Gräser, Bürger und Winzer zu Mußbach und seiner zweiten Frau Anna Katharina Beer).
- VIII. Johann Philipp Riehm (Riem), geb. 28.11.1759 in Haardt, gest. am 13.11.1816 in Kirchheim an der Eck, Bürger und Leinewebermeister zu Haardt, seit 1794 zu Kirchheim; verh. am 5.4.1785 in Haardt mit Maria Barbara Gräser (Gräßer), geb. 21.1.1766 in Kirchheim an der Eck, gest. 15.3.1825 in Kirchheim an der Eck (Tochter von Johann Jakob Graeser, geb. in Kirchheim an der Eck am 4.2.1734, gest. ebd. *am hitzigen Fieber* am 14.9.1797, Landwirt ebd.; verh. in Ensheim in Rheinhessen am 5.2.1765 mit Anna Maria Christina Trapp, geb. ebenda 26.3.1737, gest. in Kirchheim 8.12.1816.
- IX. Heinrich Isaak Riehm (3.5.1799-16.10.1881) siehe seine Lebensbeschreibung und [1] im Personenverzeichnis.

²³⁹ Zu den Hintersassen, vom Grundherrn abhängige freie oder halbfreie Bauern, zählten auch Neuansiedler, denen im Unterschied zu den vollberechtigten Gemeindemitgliedern keine oder nur geringe Rechte an der Allmende, dem Gemeindeeigentum, zustanden (Brockhaus, 21.Auflage 2006)

Isaaks und Charlottes Nachkommen



22 Heinrich Isaak Riehm

1 – Isaak Riehm



Heinrich Isaak Riehm

- 3.5.1799 Kirchheim an der Eck, von Frankreich besetzt, heute an der Weinstraße, Rheinland-Pfalz
- 5.5.1799 Grünstadt, von Frankreich besetzt, heute Rheinland-Pfalz
- @ 26.10.1826 Karlsruhe
- + 16.10.1881 Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Achern
- B Aufgewachsen in der französisch besetzten Pfalz besuchte Isaak zunächst die Lutherische Schule in Kirchheim an der Eck und von 1811 bis 1817 die Lateinschule in Grünstadt. 1817 nahm

er sein Theologiestudium in Heidelberg auf, das er 1821 mit dem theologischen Examen in Speyer abschloss. Danach war Isaak Hauslehrer bei Familie von Roeder in Diersburg, 1823 Pfarrer in Diersburg, 1839 Stadtpfarrer in Pforzheim, 1852 Pfarrer in Eutingen, 1857 Stadtpfarrer und Dekan von Pforzheim, 1869 Pensionierung und Übersiedlung nach Basel. Isaak wurde 1852 Ehrenbürger von Pforzheim, 1855 und 1861 in die Generalsynode der badischen Landeskirche berufen und 1867 zum Ritter des Zähringer Löwen ernannt. 1876 feierte er mit seiner Frau Charlotte im Kreise seiner großen Familie in Basel die Goldene Hochzeit. In diesen Jahren "... zunehmende Verdunkelung seines Geistes", wie sein Sohn Heinrich schrieb. Nach dem Schlaganfall seiner Frau, die ihn gepflegt hatte, kam er 1879 für ein Jahr zur Familie seines Sohnes Heinrich nach Rötteln, danach in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern, wo er am 16. Oktober 1881 starb.

Q Selbstverfaßter Lebenslauf des Isaak Heinrich Riehm, ehemals Dekan in Pforzheim, geb. am 3. Mai 1799, gest. am 16. Oktober 1881 (siehe Seite 41)

Riehm, Heinrich (1876): Zur Erinnerung an die Feier der goldenen Hochzeit von Isaak Heinrich Riehm, Decan und Charlotte Riehm-Rinck am 26. October 1876. Basel: Ferd. Riehm

Zur Erinnerung an Herrn Isaak Heinrich Riehm gew. Decan von Pforzheim. Basel: Ferd. Riehm 1881

W Riehm, Isaak (1885): Predigten über ausgewählte Psalmen für jeden Sonntag des Jahres. Aus dem Nachlass von Dekan I. Riehm in Pforzheim herausgegeben von Heinrich Riehm, Pfarrer in Rötteln. Basel: Ferd. Riehm (Predigten für häusliche Erbauung, 2. Jahrgang)



23 Charlotte Riehm geb. Rinck

R Im Deutschen Geschlechterbuch 1916 sowie bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 16.12.1881 falsch angegeben. Das richtige Datum 16.10.1881 ist u.a. enthalten in "Zur Erinnerung an Herrn Isaak Heinrich Riehm gew. Decan von Pforzheim", S. 1.

Charlotte Riehm



Christiane Charlotte Riehm geb. Rinck

- * 31.1.1803 Dietlingen, Baden
- © 26.10.1826 Karlsruhe
- + 1.10.1884 Basel, Schweiz
- V Christoph Friedrich Rinck, * 29.12.1757 Weiler bei Pforzheim
- M Magdalene Sophie (Schöne Sophie) Rinck geb. Maler, * 18.2.1763 Vörstetten, Baden
- B Charlotte wurde als neunte Tochter des Pfarrers Christoph Friedrich Rinck und seiner Ehe-

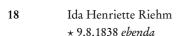
frau Magdalena Sophie geb. Maler, der sogenannten "Schöne Sophie", in Dietlingen bei Pforzheim geboren. Sie verbrachte ihre Kindheit bis zum neunten Lebensjahr in Gernsbach, wohin der Vater als Stadtpfarrer 1803 befördert wurde. Nach der Berufung des Vaters als Dekan nach Emmendingen beendete sie dort die Schule und wurde 1816 konfirmiert. Stationen ihrer haushälterischen Ausbildung waren bei einem Onkel in Karlsruhe, bei dem eine ihrer älteren Schwestern den Haushalt führte. Im "Hungerjahr" 1817, wegen des extrem kalten Sommers 1816, war sie dort wohl versorgt. Danach lebte sie wieder in Emmendingen im Elternhaus, dann erneut für vier Jahre in Karlsruhe im Haushalt einer verheirateten Schwester, die sie insbesondere bei der Pflege der Kinder unterstützte.

1826 heiratete sie den damaligen Pfarrer zu Diersburg bei Offenburg, Heinrich Isaak Riehm, mit dem sie in Diersburg sechs Söhne und zwei Töchter (die früh verstarben) hatte sowie nach dem Wechsel 1839 nach Pforzheim eine weitere Tochter. Weitere Lebensstationen waren dann ab 1852 Eutingen und erneut ab 1857 Pforzheim und nach dem Ruhestand des Mannes ab 1869 Basel, wo Ferdinand den Eltern ein besonderes Heim bei sich gebaut hatte.

1876 konnte die Goldene Hochzeit gefeiert werden. In Basel musste sie sich dann der Pflege ihres mehr und mehr besonders in den Geisteskräften geschwächten greisen Gatten widmen. 1879 erlitt sie einen Schlaganfall, der sie völlig lähmte und bis zu ihrem Tod ans Krankenbett fesselte. So musste sie auch die Pflege ihres Gatten gänzlich anderen Händen überlassen. An ihrem Grabe trauerten vier Söhne, ein Schwiegersohn, fünf Schwiegertöchter, 28 Enkel und fünf Urenkel.

Q "Zur Erinnerung an Frau Charlotte Riehm, geb. Rinck. Leichenrede, gehalten von E. Roth, Pfarrer" (keine Angaben zu Druckerei, Verlag, Erscheinungsjahr) – Der in der Leichenrede enthaltene Lebenslauf auf S. 4-6 stammt von einem Sohn.

11	Heinrich Karl (Schmunzel-Heiner) Riehm * 6.9.1827 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
12	Ferdinand Ernst Wilhelm Riehm * 28.12.1828 ebenda
13	Eduard Carl August Riehm * 20.12.1830 <i>ebenda</i>
14	Carl (auch Karl) Adolf Ferdinand Riehm * 8.3.1833 <i>ebenda</i>
15	Gustav Adolph Riehm ★ 16.7.1834 ebenda
16	Wilhelm August Riehm ★ 22.5.1836 ebenda
17	Emma Karolina Wilhelmine Riehm * 19.7.1837 <i>ebenda</i>



19 Louise Emma Ida (Louischen) Riehm verh. Dick * 27.12.1840 Pforzheim

11 - Heinrich Riehm



Heinrich Karl (Schmunzel-Heiner) Riehm

- 6.9.1827 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
- \sim 18.9.1827 ebenda
- © 3.8.1854 Karlsruhe
- + 25.1.1892 Rötteln, Baden, heute Lörrach-Haagen
- 28.1.1892 ebenda



24 Heinrich Karl Riehm

Den ersten Unterricht erhielt der junge Heinrich beim Vater in Diersburg. Erst mit der Versetzung von Isaak nach Pforzheim trat er ab dem Herbst 1839 mit 12 Jahren in das dortige Pädagogium ein. Vom Frühjahr 1843 an besuchte er die wissenschaftliche Bildungsanstalt der Gebrüder Paulus auf dem "Salon" bei Ludwigsburg.

Diese private Internatsschule auf christlich-humanistischer Basis wurde 1835 in Korntal gegründet und zog 1837 auf den "Salon" bei Ludwigsburg, auf der Markung Kornwestheim gelegen, um. Es handelte sich hierbei um ein ehemaliges Lustschloss der Prinzessin Katharina von Württemberg, das zu einer Bierwirtschaft herabgesunken war und im Volksmunde der "Salon" hieß. Auf dem Stundenplan standen dort neben den damals üblichen Schulfächern auch Turnen, Exkursionen und Wanderungen, die bis ins Ausland führten. In exegetischen theologischen Fragen war man eher konservativ, in politischen und kirchenpolitischen Fragen setzte man sich für die Mündigkeit der Bürger, für individuelle Rechte, Gewis-

sens- und Glaubensfreiheit ein. Demokratischen Entwicklungen stand man im Bildungsinstitut gegen den Trend der Kirche jener Zeit durchaus offen gegenüber. Die Prüfung für die Zulassung zum Studium musste vor einer staatlichen Kommission abgelegt werden. Der "Salon" wurde 1879 aufgelöst.

Nach der Maturitätsprüfung (Hochschulreifeprüfung) in Karlsruhe studierte Heinrich ab Herbst 1846 Theologie in Tübingen, ab Herbst 1848 in Heidelberg, wo er 1850 die theologische Staatsprüfung bestand und danach auch gleich die zu Mauer gehörende Teilgemeinde Gauangelloch (heute zu Leimen gehörend) übernahm. Zum 18. November 1851 wurde er als Vikar nach Freiburg versetzt, wo er ab dem 25. Januar 1852 bis 23. Juli 1853 die dortige evangelische Pfarrei allein zu versehen hatte. Vom 23. Juli 1853 bis Frühjahr 1854 war er Pfarrverweser, also ein noch nicht offiziell gewählter und benannter Pfarrstellvertreter, in Baierthal (heute Baiertal, Ortsteil von Wiesloch). In dieser Zeit verlobte er sich am 12. Oktober 1853 mit Luise Geiger. Im Mai 1854 wurde er als Pfarrverweser nach Schatthausen (heute ebenfalls Ortsteil von Wiesloch) versetzt und heiratete im Sommer dieses Jahres.

Hier befreundete er sich auch mit Freiherr von Göler, eine Freundschaft, die die Familie über Generationen begleitete. Im Juli 1857 wurde er durch die Patronatsherrschaft der Freiherren von Göler als Pfarrer von Sulzfeld präsentiert, wo er bis 1870 blieb. In dieser Sulzfelder Zeit wurden alle sieben Kinder geboren, von denen zwei früh verstarben.

Nach diesen 13 Sulzfelder Jahren wechselte er aus eigenem Antrieb auf die vakante Stelle in Rötteln im Südbadischen, wo er am 23. Dezember 1870 in das Pfarrhaus einzog. Zur Gemeinde Rötteln gehörten auch die Gemeinden Thumringen und Haagen. Die Förderung der Kindererziehung war ihm ein besonderes Anliegen. Gleich zu Beginn seiner Röttelner Zeit wurde er zum Vorstand des Tüllinger Rettungshauses gewählt und

war im Vorstand des Vereins für äußere Mission. Längere Zeit musste er auch die Pfarrei in Brombach übernehmen (in der sein Ururenkel Andreas Riehm [114 162] ebenfalls einige Jahre Gemeindepfarrer war). Die viele Arbeit, auch erlittene Beleidigungen, zehrten an seinen Kräften in den letzten Jahren. Nächtliche Muskelkrämpfe befielen ihn. Trotz einer am 16. Januar 1892 ausgebrochenen Lungenentzündung predigte er noch am nächsten Tag im Gottesdienst. Neun Tage später verstarb er. Unter großer Anteilnahme wurde er am 28. Januar 1892, dicht an der Kirche und in der Nähe der Kanzel, zu Grabe getragen.

Woher der Beiname "Schmunzel-Heiner" kommt und seit wann dieser in der Familie verbreitet ist, konnte nicht geklärt werden.

Q Zur Erinnerung an Heinrich Karl Riehm, gew. Pfarrer in Rötteln. Buchdruckerei M. Werner-Riehm in Basel. In Kommission beim Christlichen Kolportagen-Verein in Gernsbach 1892.

Zum "Salon" in Ludwigsburg:

Paulus, Rudolf Friedrich: Kurze Geschichte der württembergischen Familie Paulus/Hoffmann. 2000 (http://www.gebhardt-paulus-hoffmann. org/Kurzeges.pdf)

Voigt, Karl Heinz: Paulus, Ernst Philipp. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Band XXIX (2008) Spalten in Vorbereitung (http://www.bautz.de/bbkl/p/paulus_e_p.shtml)

Luise Riehm



Luise Caroline, auch Louise bzw. Louisa Carolina Riehm geb. Geiger

- * 17.3.1830 Heidelberg
- 3.8.1854 Karlsruhe
- + 21.12.1895 Basel, Schweiz
- V Dr. Philipp Lorenz Geiger, * 30.8.1785
 Freinsheim, Pfalz
- M Auguste Ernestine Geiger geb. Rinck,* 16.2.1794 Dietlingen, Baden



25 Luise Riehm geb. Geiger

Bereits im siebten Lebensjahr starb der Vater in Heidelberg; Umzug der Mutter mit den Kindern nach Karlsruhe; mehrwöchige Aufenthalte des Kindes bei Justus von Liebig (1803-1873), dem Kollegen und Freund des verstorbenen Vaters; nach Abschluss der Töchterschule und der Konfirmation besuchte sie zwei Jahre eine Pension in Weißenburg; längerer Aufenthalt bei ihrem Onkel Pfarrer Rinck in Grenzach; Verlobung mit dem damaligen Pfarrverweser von Baierthal bei Wiesloch Heinrich Riehm, den sie 1854 in Karlsruhe heiratete; als Witwe ohne bleibenden Wohnsitz im Sommer bei ihrem Sohn Pfarrer Friedrich Riehm in Meersburg, im Winter in den letzten beiden Lebensjahren bei ihrer Schwester in Basel.

Q "Zur Erinnerung an Frau Luise Riehm, geb. Geiger geboren den 17. März 1830, gestorben den 21. Dezember 1895". Druck M. Werner-Riehm in Basel

Thomas, Ulrike: Philipp Lorenz Geiger (1785-1836) – Eine Biographie. Stuttgart: Deutscher Apotheker-Verlag 1985, S. 290 ff.

R Im Deutschen Geschlechterbuch 1916 wird das Sterbedatum mit dem 21.2.1885 falsch angegeben. Das richtige Datum 21.12.1885 ist u.a. enthalten in "Zur Erinnerung an Frau Luise Riehm, geb. Geiger".

111	Maria Luise Riehm verh. Reiff ★ 8.3.1858 Sulzfeld, Baden
112	Theodor Riehm ★ 19.1.1860 <i>ebenda</i>
113	Elisabeth Amalia (Elisle, auch Elise oder Elis) Riehm verh. Balmer * 31.5.1861 <i>ebenda</i>
114	Friedrich Gottlob Wilhelm Riehm * 15.3.1863 <i>ebenda</i>
115	Johanna Riehm ★ 17.9.1864 <i>ebenda</i>
116	Heinrich Theophil Riehm * 13.7.1866 ebenda
117	Philipp August Riehm ★ 1.5.1869 ebenda

12 - Ferdinand Riehm



Ferdinand Ernst Wilhelm Riehm

- 28.12.1828 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
- ~ 6.1.1829 ebenda
- 15.5.1856 Grenzach, Lörrach, Baden
- + 6.10.1897 Basel, Schweiz
- **9.10.1897**

B Mit elf Jahren Besuch des Pädagogiums in Pforzheim, Buchdruckerlehre zuerst in Pforzheim, dann – nach Bankrott des Lehrherrn – in Stuttgart, Abschluss der Lehrzeit 1847. Arbeit als



26 Ferdinand Riehm

Buchdrucker in Karlsruhe, Rostock, Halle und Gotha. 1849 bis 1851 Militärdienst. Beschäftigung in der Buchhandlung Andreas Perthes (1813-1890, Sohn des berühmten Verlegers, Buchhändlers und Gründers des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels Friedrich Christoph Perthes) in Gotha, 1854 nach Leipzig und schließlich im Mai 1855 zu C. Detloff in Basel. Seit 1862 selbständiger Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer in Basel, vorher zu Ludwigsburg (1856). Seit 1869 lebten die Eltern, Heinrich Isaak und Charlotte, in einem Anbau des Basler Hauses. 1886 Übergabe der Buchdruckerei an den Schwiegersohn Martin Werner. Ferdinand betrieb aber weiter die Verlagsbuchhandlung. 1893 Verkauf der Verlagsbuchhandlung.

Q Zur Erinnerung an Herrn Ferd. Riehm-Rinck, Buchhändler, geboren den 28. Dezember 1828, gestorben den 6. Oktober 1897. Basel: M. Werner-Riehm o.J. (mit eigenhändig im August 1895 aufgezeichneten Lebenserinnerungen, Ergänzungen hierzu sowie der Ansprache von Pfarrer Ernst Miescher bei der Trauerfeier)

R Im Deutschen Geschlechterbuch 1916 sowie bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 6.12.1897 falsch angegeben. Das richtige Datum 6.10.1897 ist unter anderem enthalten in "Zur Erinnerung an Herrn Ferd. Riehm-Rinck…".

Emilie Riehm



Emilie Friederike Riehm geb. Rinck

- * 31.3.1829 Egringen bei Efringen, Lörrach, Baden
- + 28.8.1898 Basel, Schweiz
- Wilhelm Friedrich Rinck, * 9.2.1793 Dietlingen, Baden
- M Christine Friederike Rinck geb. Hirtes, * 8.12.1794 Kandern, Baden
- B Emilie schrieb, dass sie als viertes von sechs Geschwistern geboren wurde und sich noch gut an den Umzug nach Grenzach erinnern könne, bei dem sie viereinhalb Jahre alt war. "Das Mangelnde der Dorfschule ersetzte uns Töchtern der liebe Vater durch Privatstunden in Geographie, Geschichte und Französisch." Eins ihrer Kinder schrieb: "Ihre tatkräftige, energische Natur drängte sich eben dazu, überall mit Rat beizustehen und da sie viel praktischen Sinn hatte, und auch in ihrem Leben Gelegenheit genug fand, denselben auszubilden und zu verwerten, so war dieser ihr Rat für ihre Kinder köstlich."

Q Abschrift: "Zur Erinnerung an Frau Emilie Riehm-Rinck geboren den 31. März 1829, gestorben den 28. August 1898."

121 Ly dia Emma Riehm verh. Werner * 2.10.1857 Ludwigsburg, Württemberg



27 Eduard Riehm 1887

122 Martha Riehm verh. Auer * 26.11.1858 ebenda 123 Hanna Riehm verh. Romang * 16.5.1860 ebenda 124 Hermann Riehm * 13.7.1863 Basel, Schweiz 125 Maria Riehm verh. Sigel * 27.4.1865 ebenda 126 Emilie Riehm * 1.9.1867 ebenda 127 Karl Riehm * 3.3.1869 ebenda

Prof. D. theol. Eduard Carl August Riehm

* 20.12.1830 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg

 \sim 4.1.1831 ebenda

19.4.1855 Thomaskirche, Leipzig, Sachsen

31.3.1869 Halle an der Saale

+ 5.4.1888 Giebichenstein, heute Halle an der Saale

 8.4.1888 Stadtgottesacker, Halle an der Saale

B "Getauft hat mich wohl der Papa selbst", erzählte Eduard in seinen Jugenderinnerungen und "I. Riehm" steht auch als Unterschrift auf dem Taufschein. Bis zum achten Lebensjahr unterrichtete ihn der Vater in Diersburg. Ab 1839 Pädagogium in Pforzheim, 1845–47 auf dem "Salon" (Wissenschaftliche Bildungsanstalt der Gebrüder Paulus bei Ludwigsburg, wo auch sein älterer Bruder Heinrich war), 1848 Abitur in Karlsruhe.

Danach Studium der Theologie und Philosophie in Heidelberg, 1850 in Halle, 1. Juli 1853 theologische Prüfung in Karlsruhe und Aufnahme unter die badischen Pfarramtskandidaten, 17. Dezember 1853 Lic. theol. in Heidelberg, dann Stadtvikar in Durlach, 1854 Garnison-Prediger in Mannheim, 14. Juni 1858 Habilitation bei der Theologischen Fakultät Heidelberg, 3. Juni 1861 außerordentlicher Professor der Theologie in Heidelberg, 11. August 1862 außerordentlicher Professor für alttestamentliche Auslegung in Halle, 1864 D. theol. der Theologischen Fakultät Halle, 1865 Mitglied der Kommission zur Revision von Luthers Bibelübersetzung, 1866 ordentlicher Professor der alttestamentlichen Theologie. Eduard war seit Mitte der 1860er Jahre bis zu seinem Tod Mitherausgeber der Zeitschrift "Theologische Studien und Kritiken", ab 1869 zusammen mit dem evangelischen Theologen und Kirchenhistoriker Julius Köstlin, der auch Vater seines Schwiegersohns Otto Köstlin war. "Auf der schönen Harmonie zwischen den streng wissenschaftlichen und den kirchlichen Interessen beruhte die Besonnenheit und Milde des Urtheils, die ihn in hohem Maße

auszeichnete und ihn zu einem Mann des allgemeinen Vertrauens machte." (Allgemeine Deutsche Biographie).

Sein Sohn Hermann schrieb, dass sein Vater sehr gut mit Kindern umgehen konnte und Eduard selbst erzählte, dass er die Neigung zu den Naturwissenschaften (er sammelte z.B. Schmetterlinge und Mineralien) seinem Vater Isaak verdanke. Gerhard Bürger berichtete in der Stammfolge Riem-Riehm, dass Eduard mit seinen Vettern von der "Weißen Linie", Robert und Julius Riem, urkundliche Ahnenforschungen betrieb. Eduards Sohn Hermann schrieb: "In der ersten Zeit nach seiner Wiederverheiratung 1869 begleitete ihn Mutter öfters nach der Universität. Die Studenten sagten dann wohl: ,Da kommt ER' (so wurde er seiner Initialen wegen genannt); unter dem einen Arm hat er den Alten Bund (die hebräische Bibel) und am andern den Neuen." Eduard starb an den Folgen einer Nierenentzündung. Er ist mit seiner ersten Frau Elise geb. Löschcke und den beiden Kindern Emilie und Bernhard auf dem unter Denkmalschutz stehenden Stadtgottesacker Halle begraben; vierte Reihe von hinten, zehnte Grabstelle von links. Ein Besuch dieser großartigen Renaissanceanlage im Campo-Santo-Stil mit Schwibbögen rundum lohnt sich.

Q Artikel "Riehm, Eduard". In: Historische Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften (Hg.) (1890): Allgemeine Deutsche Biographie Band 30, S. 72 f. (Digitale Volltextausgabe in Wikisource)

Köstlin, Julius (1888): Zum Gedächtnis D. Eduard Riehms. In: Theologische Studien und Kritiken Jg. 61, Heft 4, S. 625-642

Pahncke, K. H. (1905): Riehm, Eduard Karl August. In: Hauck, D. A. (Hg.): Realenzyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. Bd. 16, Leipzig, S. 776-783

Riehm, Eduard (1872): Erinnerungen an seine Frau Elise geb. Löschcke für seine Kinder. Originalhandschrift (F) und Computerabschrift (St, F) Riehm, Hermann (1905): Erinnerungen an unseren Vater, den ordentlichen Professor der Theologie D. Eduard Riehm, zusammengestellt von H. Riehm, ergänzt und berichtigt von den Geschwistern. Halle: Wischan und Burkhardt

Vaters Jugendzeit nach seiner eigenen Erzählung. (keine Autoren- und Jahresangabe, Autor höchstwahrscheinlich Hermann Riehm [136], Schreibmaschinenmanuskript) (F)

(St) im Stadtarchiv Halle, (F) im Familienbesitz

W Seine bekanntesten Schriften:

Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab. Gotha: Perthes 1854

Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes. Ludwigsburg: Balmer und Riehm 1858 und 1859

Die besondere Bedeutung des Alten Testaments für die religiöse Erkenntnis. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1864

D. Hermann Hupfeld Lebens und Charakterbild eines deutschen Professors. Halle: J. Fricke 1867

Die messianische Weissagung. Gotha: Perthes 1875, 2. Auflage 1885 (Übersetzung der 1. Auflage ins Englische 1876 und der 2. Auflage 1891, beides erschienen bei T. & T. Clark in Edinburgh)

Religion und Wissenschaft. In: Theologische Studien und Kritiken 1882, Heft 1, S. 104-130 (Rektoratsrede 12.7.1881 Halle)

Der biblische Schöpfungsbericht. Halle: E. Strien 1881

Zur Revision der Lutherbibel. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1882

Handwörterbuch des biblischen Altertums. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing 1884 (2 Bde.) (Herausgeber)

Elise Riehm



Elise Auguste Riehm geb. Löschcke

* 4.11.1833 Dresden



28 Elise Riehm geb. Löschcke

- ~ 6.11.1833 Kreuzkirche, Dresden
- © 19.4.1855 Thomaskirche, Leipzig, Sachsen
- + 11.12.1866 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- 14.12.1866 Stadtgottesacker, Halle an der Saale
- V Christian Traugott Löschcke, * 26.1.1783 Dresden
- M Emilie Auguste Löschcke geb. Eule, * 5.6.1796 ebenda

B Elise wuchs als neuntes von zehn Kindern des Weinhändlers Christian Traugott Löschcke in Dresden auf. 1846-1850 kam sie, wie auch ihre älteren Schwestern vor ihr, in die Pension nach Herrnhut (Schule und Internat der Herrnhuter Brüdergemeine). 1850-1851, nach dem Tod der Mutter, war sie Pflegetochter bei Herrn und Frau Kirchenrat Winer in Leipzig. 1851-1852 wieder zu Hause in Dresden. 1853-1855, nach dem Tod des Vaters, bei ihrer Schwester Emilie und Schwager

Moritz Bredt in Dresden und Leipzig. Ab Heirat 1855 mit Eduard in Mannheim, Heidelberg und Halle. Nachdem sie sieben Kindern das Leben geschenkt hatte, starb sie im Alter von 33 Jahren an einem heftigen Gehirnschlag, der wohl die Folge eines Herzübels war.

Der Enkel Fritz Riehm [132 1] hat Eduards und Elises Braut- und Ehebriefe binden lassen. Eduard hat fünf Jahre nach Elises Tod ihr Leben zur Erinnerung für ihre Kinder aufgeschrieben.

131	Julie Charlotte Henriette Riehm ⋆ 7.11.1856 Mannheim
132	Gottfried Heinrich Ferdinand Riehm * 6.3.1858 <i>ebenda</i>
133	Georg Carl Christian Riehm ⋆ 5.10.1859 Heidelberg
134	Heinrich Paul Riehm ★ 15.4.1861 ebenda
135	Emilie Elisabeth (Milly) Riehm * 27.4.1863 Halle an der Saale
136	Hermann Paul Riehm * 26.3.1865 ebenda
137	Bernhard Gustav Riehm * 3.10.1866 ebenda

Anna Riehm



Anna Maria Ottilie Riehm geb. Braune

- 15.5.1850 Cöslin, Pommern, heute Koszalin, Westpommern, Polen
- \sim 4.7.1850 ebenda
- © 31.3.1869 Halle an der Saale
- + 29.3.1936 Laurentiusfriedhof, Halle an der Saale



29 Anna Riehm geb. Braune

- V Johann Carl August Braune, * 24.8.1818 Zehdenick, Kreis Oberhavel
- M Marie Concordie Luise Braune geb. Auenmüller, * 27.7.1822 Birckau bei Dresden

B Anna Braune wurde am 15. Mai 1850 in Cöslin (heute Koszalin in Polen) geboren. Ihr Vater August Braune war Beamter bei der Deutschen Reichspost und wurde mehrmals versetzt (nach Breslau, Trier, Minden und Halle an der Saale, wo er Oberpostdirektor wurde und den Titel "Kaiserlicher Geheimer Ober-Post-Rat" erhielt). Auf ihre Lehrerinnen-Prüfung bereitete sie sich in den Droysiger Anstalten bei Zeitz vor. Doch wegen eines schweren Ruhranfalls musste sie ihr Studium unterbrechen und ins Elternhaus zur Erholung zurückkehren. In einem Konzert während dieser Zeit lernte sie der Professor der Theologie, D. Eduard Carl Riehm kennen, der 1866 seine Ehefrau Elise geb. Löschcke, verloren hatte. Sie hatte ihm fünf unmündige Kinder hinterlassen. Eduard Riehm fasste zu der 19-jährigen Anna Vertrauen,

dass sie für die mutterlosen Kinder gut sorgen würde. Sie verlobten sich am 20. September 1868 und heirateten am 31. März 1869 in der Marktkirche zu Halle. Sechs Kinder entstammten dieser Ehe, von denen jedoch drei im frühen Kindesalter an Stimmritzkrämpfen verstarben. Nach dem Tode ihres Mannes am 5. April 1888 musste sie mit nur einer schmalen Witwenpension auskommen. Dazu hatte auch die Inflation ihr Eigenvermögen stark eingeschränkt. Dennoch half sie überall, wo es die Not in der weiten Familie gebot. Sie war ein rechter Mittelpunkt. 1928 siedelte sie in das Martinstift über, wo sie an einer bronchialen Lungenentzündung und Altersherzschwäche am 29. März 1936 verstarb.

138	Marie Alwine Elisabeth (Lisbeth) Riehm verh. Köstlin * 25.6.1870 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
139	Hedwig Ernestine Marie Riehm * 30.3.1871 <i>ebenda</i>
13a	Otto Theodor Riehm * 26.12.1873 ebenda
13b	Ernst Wilhelm Riehm * 12.8.1875 ebenda
13c	Clara Helene Riehm * 10.2.1877 <i>ebenda</i>
13d	Eduard Gottfried Riehm * 28.2.1882 ebenda

14 - Carl Riehm



Carl (auch Karl) Adolf Ferdinand Riehm

- * 8.3.1833 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
- \sim 10.3.1833 ebenda

- 3.10.1864 Mangalore, heute Mangaluru,
 Karnataka, Indien
- + 24.9.1878 Heinrichsbad bei Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Schweiz

B In den 1850er Jahren kaufmännische Ausbildung bei Romminger in Stuttgart. 1860 Missionskaufmann zu Mangalore (Mangaluru) und Merkara, beide in Südindien, 1872 Leiter der Missionshandlungs-Gesellschaft zu Basel.

Maria Riehm



Maria Magdalena Riehm geb. Werner

- * 23.3.1841 Ludwigsburg, Württemberg
- 3.10.1864 Mangalore, heute Mangaluru,
 Karnataka, Indien
- + 4.5.1920 Basel, Schweiz
- V Dr. August Hermann Werner, * 21.6.1808 Stuttgart
- M Karoline Katharine, auch Caroline Werner geb. Gmelin, * 1.3.1817

B Schulbesuch bereits mit fünfeinhalb Jahren; im Sommer 1856 und 1857 Pflegerin in der Herrnhilfe in Wildbad, einem Ableger der vom Vater August Herrmann Werner gegründeten Kinderheilanstalt in Ludwigsburg; mehrmonatiger Aufenthalt in einem Pensionat in Eclépens, Waadtland (Westschweiz, Kanton Waadt); mit 21 Jahren Hausmutterstelle in der neu vom Vater gegründeten Anstalt Bethesda in Jagstfeld; Heirat und achtjähriger Aufenthalt in Indien; diese Zeit in Indien wurde schließlich von einem Leberleiden, großer Schwäche und Schlaflosigkeit überschattet; Genesung nach Rückkehr nach Basel 1872; über 30 Jahre Engagement im Patronageverein für weibliche Gefangene.

Q Gottlob Josenhans: Frau Missionar Riehm. 1920 Zur Erinnerung an unsere liebe Mutter Maria Riehm, geb. Werner. Basel: Buchdruckerei Werner-Riehm 1920

- 141 Theodora Riehm verh. Josenhans * 18.11.1866 Mangalore, heute Mangaluru, Karnataka, Indien
- 142 Theophil Riehm
- Johanna Riehm verh. Christaller
 * 1.10.1869 Merkara, heute Madikeri,
 Karnataka, Indien
- 144 Frieda Riehm verh. Greminger ★ 12.8.1873 Basel, Schweiz
- Clara (auch Klara) Riehm verh.
 Schuler

 * 31.7.1875 ebenda
- 146 Monica Riehm * 9.7.1877 ebenda

15 - Adolph Riehm



Gustav Adolph Riehm

- 16.7.1834 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
- + 24.9.1867 Basel, Schweiz
- B Buchhändler in Basel, blieb unverheiratet.

16 - Wilhelm Riehm



Wilhelm August Riehm

* 22.5.1836 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg



30 Wilhelm Riehm Foto: Gottfried Riehm 1911.

 \sim 22.6.1836 ebenda

12.5.1870 Stadtkirche, Ludwigsburg,
 Württemberg

+ 9.5.1919 Winnenden bei Waiblingen

B Seine Jugendzeit erlebte er im Altstadtpfarrhaus in Pforzheim. Schon als 11-Jähriger verfasste er Gedichte, war auch musikalisch begabt. Wilhelm studierte von 1854 bis 1858 Theologie in Heidelberg und Halle und wurde 1858 ordiniert. Im selben Jahr war er Vikar zu Lörrach, 1860 Pfarrverweser zu Dühren bei Sinsheim, 1862 zu Eschelbronn bei Sinsheim, 1863 zu Adelsheim, ab 1863 in der Diasporagemeinde Durmersheim-Au bei Rastatt, wo er 1868 Pfarrer wurde. Ab 23. Juni 1869 war er in der Freiherrlichen von Gölerschen Patronatspfarrei Kieselbronn bei Pforzheim Gemeindepfarrer. Er wurde dort von seinem Vater, dem damaligen Dekan Isaak Riehm, am 4. Juli 1869 in sein Amt eingeführt. Am 12. Mai 1870 traute der dann schon im Ruhestand im Basel lebende Vater in der Stadtkirche in Ludwigsburg seinen Sohn Wilhelm mit Debora Werner.

Wilhelm wurde 1894 Mitglied der Generalsynode. Er verfasste von 1895 bis 1900 eine Kieselbronner Ortsgeschichte und war viele Jahre im Vorstand des Verwaltungsrates der "Niefernburg" (bei Pforzheim), ein Mitte des 19. Jahrhunderts als Rettungshaus für Waisen gegründetes Kinderheim, in dem auch schon sein Vater tätig war. Außerdem war er 1895 für den Bau der Kinderschule in der Weiherstraße verantwortlich, richtete die Pfennigsparkasse ein und leitete den Kirchenchor. 1908 wurde er Kirchenrat. Wilhelm, der in der Familie der "Kieselbronner Wilhelm" hieß, hatte seinen Neffen Eduard Dick, bzw. genauer den Sohn der zweiten Frau seines Schwagers Karl Eduard Dick, zum Nachfolger. Nach 43 Jahre ging er im Altern von 76 Jahren am 1. August 1912 in den Ruhestand. Diesen verbrachte er ab 1912 mit seinen beiden Töchtern in Winnenden in Württemberg, wo seine kranke Frau in der Nervenheilanstalt Schloss Winnenthal lebte. Auf Bildern fällt Wilhelm durch seinen vollen, weißen Backenbart

Riehm, Johanna; Riehm, Karoline (1936): Liebe Kieselbronner! In: Evangelischer Heimatbote Kieselbronn. Sondernummer zum Gedächtnis der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Wilhelm Riehm, Pfarrer in Kieselbronn von 1869-1912, geb. 22. Mai 1836, S. 2-6

Riehm, Wilhelm (1919): Lebenslauf verfasst vom Heimgegangenen im Jahr 1902 [und ergänzt von den Töchtern]. In: Zur Erinnerung an Kirchenrat Wilhelm Riehm, S. 6-16. Gedruckt bei J. J. Reiff in Karlsruhe. Das Heftchen enthält außerdem eine Fotografie, einen Nachruf von Pfarrer E. Dick in Kieselbronn, die Traueransprache von E. Fidel, Pfarrer in Niefern

Evangelische Kirchengemeinde Kieselbronn: Geschichte – Pfarrer (http://www.kirche-kieselbronn.de/ 7.4.2010)

R In der Lebenserinnerung von Vater Isaak Riehm gibt dieser das Hochzeitsdatum offensichtlich falsch mit dem 28.4.1869 an.

Debora Riehm



Debora Karolina Riehm geb. Werner

- * 24.11.1850 Ludwigsburg, Württemberg
- 12.5.1870 Stadtkirche, Ludwigsburg, Württemberg
- + nach 1912 Winnenden bei Waiblingen
- V Dr. August Hermann Werner, * 21.6.1808 Stuttgart
- M Karoline Katharine, auch Caroline Werner geb. Gmelin, * 1.3.1817

B Sie litt unter einer schweren, langwierigen Krankheit. Wilhelm spricht in seinem 1902 verfassten Lebenslauf von "geistiger Umnachtung", die sie bereits 1871 für acht Monate und dann ab 1893 fortwährend erlitt. Sie lebte vermutlich seit 1893 in der 1834 gegründeten Nervenheilanstalt Schloss Winnenthal in Winnenden. Ihr Todesdatum ist unbekannt, und liegt nach 1912.

161 Johanna Riehm * 3.4.1871 Kieselbronn bei Pforzheim

162 Lydia Riehm * 25.6.1873 ebenda

163 Karoline Charlotte Riehm * 7.7.1875 ebenda

164 Hermann Isaak Riehm ★ 25.3.1878 ebenda

17 – Emma Riehm

Emma Karolina Wilhelmine Riehm

- 19.7.1837 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg
- \sim 13.8.1837 ebenda
- + 7.11.1838 ebenda
- □ 9.11.1838 ebenda

B Ihr Bruder Eduard [13] erzählt in seinen Jugenderinnerungen: "1837 am 19. Juli ist ein kleines Schwesterchen ,Emma' im Diersburger Pfarrhaus angekommen, und hat uns, wie jedes unserer Geschwister, jedem ein Zuckerbrot mitgebracht. Das haben wir älteren Brüder viel gehütet; dazu kam im August (ich glaube am zehnten) 1838 ein zweites Schwesterchen ,Ida', ein gar schwächlich kränklich Kind. Noch im Jahre 1838 lagen wir Kinder alle acht an den Röteln (Flecken, Masern) krank und mussten natürlich alle mehrere Wochen das Bett oder vielmehr das Zimmer hüten. Unsere beiden Schwesterchen aber hat durch diese Krankheit der liebe Gott zu sich genommen; ich glaube, Emma ist zuerst gestorben, weiß es aber nicht mehr genau. Ich hatte ein ganz kleines Spiegelchen, das musste ich holen, und das wurde der Kleinen unter das Näschen gehalten, zu sehn, ob noch ein wenig Atem in ihr sei; aber das Lebenslichtlein war ganz erloschen..."

18 - Ida Riehm

Ida Henriette Riehm

 9.8.1838 Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg

 \sim 19.8.1838 ebenda

+ 16.10.1838 ebenda

= 18.10.1838 ebenda

B Siehe Emma Riehm [17].

19 – Louise Dick



Louise Emma Ida (Louischen) Dick geb. Riehm

- * 27.12.1840 Pforzheim
- © 22.9.1870 Basel, Schweiz
- + 15.7.1873 Durmersheim bei Karlsruhe



31 Louise Dick geb. Riehm

B Von März 1856 bis März 1857 Besuch der Töchtererziehungsanstalt in Neuwied am Rhein. Verschiedene Reisen mit dem Vater, unter anderem in die Schweiz.

Eduard Dick



Karl Eduard Dick

- * 7.2.1842 Gernsbach, Kreis Rastatt
- © 22.9.1870 Basel, Schweiz
- + 9.12.1896 Büsingen am Hochrhein

B Vikar in Pforzheim, Pfarrer zu Niedereggenen, Durmersheim und Büsingen. Nach dem frühen Tod seiner Frau Louise heiratete er in zweiter Ehe Hanna Balmer (1852-1932), eine Tochter des Mathematikers Johann Jakob Balmer (1825-1898). Mit ihr hatte er weitere sechs Kinder, darunter das zweite Kind Lydia, das die zweite Frau von Friedrich Riehm ("Linkenheimer Friedrich")



32 Eduard Dick

[114] wurde. Das fünfte Kind war der Maler Karl Dick (1884-1967), der auch manchen Riehm-Balmerschen Familientag besuchte.

R Das vierte Kind aus dieser Verbindung ist der Pfarrer Eduard Dick (1881-1956), der in Kieselbronn Nachfolger von Wilhelm Riehm [16] nach dessen Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst war. Dessen neuntes Kind Elsbeth Dick (geb. 1920), verheiratete Bühler, und ihr Mann, Erhard Bühler, Pfarrer in Mannheim, waren eng befreundet mit den Mannheimer Riehms [117 4].

191 Pauline Dick verh. Graf* 16.7.1871

192 Friedrich Wilhelm Dick * 15.8.1872

111 - Maria Reiff



Maria Luise Reiff geb. Riehm



33 Maria Reiff geb. Riehm

- * 8.3.1858 Sulzfeld, Baden
- © 7.5.1896 Karlsruhe
- + 31.3.1944 Pforzheim
- 3.4.1944 ebenda

B Maria Reiff war das älteste Kind von Heinrich Riehm ("Schmunzel-Heiner"), und als sie mit 86 Jahren 1944 starb, waren alle ihre jüngeren Geschwister bereits tot. Einen Teil ihrer Jugend hat sie in Basel verbracht. Sie heiratete mit 38 Jahren den Buchdruckereibesitzer und Witwer Josef Jonathan Reiff. Über ihre Zeit bis zu ihrer späten Heirat ist wenig bekannt. Den schweren Tod ihrer Mutter im Jahr 1895 hatte sie begleitet, wie einem bewegenden Brief von ihr an die Geschwister zu entnehmen ist. In den Lebenserinnerungen ihres Mannes kann man lesen, dass sie vor ihrer Hochzeit bei ihrem Bruder Pfarrer Friedrich Riehm [114], dem "Linkenheimer Friedrich", in Hesselhurst bei Offenburg lebte, wo auch die Verlobung gefeiert wurde.

Aus der ersten Ehe ihres Mannes entstammten drei Kinder. Ihr einziger leiblicher Sohn, Werner, ist 18-jährig im Ersten Weltkrieg gefallen. Nach dem Tod ihres Mannes 1927 lebte sie wieder mehrere Jahre in Basel bei der Balmerschen Verwandtschaft bzw. in einem Heim im Basler Fischerweg 8, siedelte dann, vermutlich 1940 oder später, nach Karlsruhe ins Diakonissenhaus über. Wegen der Fliegerangriffe Anfang September 1942 musste sie das Diakonissenhaus verlassen und lebte zunächst bei Hermann Riehm [114 2] in Wilferdingen und über den Winter 1942/1943 bei der Familie Wilhelm und Martha Roether im Apothekerhaus in Langensteinbach bzw. bei der Schwester von Wilhelm Roether, Luise Roether, in der Wilferdingerstraße. Von Palmsonntag bis Juni 1943 wurde sie im Pfarrhaus Otto Riehms [114 1] und seiner Frau Trudel in Ispringen aufgenommen, danach im Paul-Gerhardt-Haus, dem Altersheim der Inneren Mission in Pforzheim. Vor der geplanten Räumung dieses Hauses und 30 Stunden vor dem ersten (amerikanischen) Fliegerangriff auf Pforzheim am 1.4.1944 starb sie am Freitag, 31.3.1944, um 5:50 Uhr in der Frühe. (Dieser Fliegerangriff ist nicht zu verwechseln mit dem großen britischen Luftangriff vom 23.2.1945, bei dem fast die gesamte Innenstadt zerstört wurde und 17.600 Tote zu beklagen waren.)

In der Beerdigungsansprache von Otto Riehm heißt es über "Tante Maria" u.a.: "Wie hat sie die Beziehungen gepflegt, zu den verschiedenen Zweigen der Familie … Welch eine Korrespondenz hat sie geführt, wie viele Besuchsreisen unternommen, noch im Alter. … wir denken an ihre schriftstellerische Gabe, Artikel im Kirchen- und Volksblatt, an das Lebensbild ihres Mannes. … Und welch eine begeisterte Deutsche ist sie gewesen! Ohne Murren hat sie den Verlust ihres Einzigen [Sohn Werner] im Weltkrieg ertragen. Wie hat sie gelitten unter der Nachkriegszeit und sich gefreut über die neue nationale Bewegung, in der sie lange Zeit nur Licht ohne Schatten gesehen hat."

Q Rundbrief an die "Lieben Verwandten" von Otto Riehm [114 1] vom Ende April 1944 anlässlich des Todes von Maria Reiff mit einem Le-

benslauf und der Beerdigungsansprache von Otto Riehm.

W Lebensbild des Wochenzeitungsschreibers J. J. Reiff. Zusammengestellt nach selbst aufgezeichneten Lebenserinnerungen von Frau Maria Reiff, geb. Riehm. Karlsruhe: Buchdruckerei J. J. Reiff 1932

Aus der Geschichte der Familie Rinck. Karlsruhe: Südwestdruck o.J. (gedruckte Broschüre, A5-Format, 12 Seiten und Umschlag)

"Aus der Jugendzeit, klingt ein Lied wunderbar". In: Der Stern, Monatsblatt herausgegeben von den schweizerischen Freundinnen junger Mädchen, Jg. 24, H. 9, September 1931, S. 97-99

Aus vergangenen Tagen. Erinnerungen an einen im Weltkrieg gefallenen Sohn. Zweiseitiger Zeitungsartikel, weitere Angaben unbekannt

Ein Menschenschicksal. In: Der Stern, Monatsblatt herausgegeben von den schweizerischen Freundinnen junger Mädchen, weitere Angaben unbekannt, S. 53-56

Unsere Schwester Christine. Zeitungsartikel, weitere Angaben unbekannt, S. 183-184

R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 30.3.1944 falsch angegeben. Das richtige Datum 31.3.1944 ist dem gedruckten Rundbrief von Otto Riehm zu entnehmen.

Joseph Reiff

Joseph Jonathan (Onkel I. I.) Reiff

- 29.12.1852 Söllingen, Baden, heute Pfinztal-Söllingen
- 7.5.1896 Karlsruhe
- 13.12.1927 Ettlingen, Baden

B Ab 1867 Ausbildung zum Buchdrucker in der Missionsanstalt Chrischona bei Basel, ab 1872 dreijähriger Militärdienst in Rastatt und Bruchsal, danach Buchdrucker in verschiedenen Basler Betrieben; 1879 Gründung des eigenen Hausstandes und

Druckbetriebs in Karlsruhe sowie verheiratet in erster Ehe mit Marie Reiff geb. Roth, die 1893 starb; aus dieser Ehe stammen drei Kinder: Walther, Hans, Irmela; verheiratet 1896 in zweiter Ehe mit Maria Reiff geb. Riehm; Verlagsbuchhändler und Druckereibesitzer sowie "Wochenzeitungsschreiber" der "Badischen Wochen-Zeitung" (bis 1919) in Karlsruhe; Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen durch Großherzog Friedrich I. von Baden (vermutlich 1904 zum 25-jährigen Betriebsjubiläum); wohnte ab 1912 in der Villa "Daheim" in der Bismarckstraße in Ettlingen.

Lebensbild des Wochenzeitungsschreibers J. J. Reiff. Zusammengestellt nach selbst aufgezeichneten Lebenserinnerungen von Frau Maria Reiff, geb. Riehm. Karlsruhe: Buchdruckerei J. J. Reiff 1932

R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird als Sterbeort "Illenau", die "Heil- und Pflegeanstalt" bei Achern, angegeben. In den "Lebenserinnerungen" wird dies nicht erwähnt, sondern der Sterbeort Ettlingen nahegelegt.

Werner Immanuel Reiff 111 1 * 5.12.1897 Karlsruhe

112 - Theodor Riehm



- 19.1.1860 Sulzfeld, Baden
- 23.7.1860 ebenda

ŶŤŧ

113 – Flisabeth Balmer 🖣 🖺 🕯 🕯 🕯 🕯 🕯



Elisabeth Amalia (Elisle, auch Elise oder Elis) Balmer geb. Riehm

31.5.1861 Sulzfeld, Baden



34 Elise Balmer geb. Riehm

- 12.8.1880 Rötteln, Baden, heute Lörrach-Haagen
- + 12.10.1932 Riehen, Kanton Basel-Stadt, Schweiz
- 14.10.1932 Friedhof am Hörnli, Riehen,
 Kanton Basel-Stadt, Schweiz

B Aufgewachsen zunächst in Sulzfeld bei Eppingen in Baden, dann ab 1870 in Rötteln im Wiesental in Südbaden. Einige Jahre verbrachte Elisle oder Elis, wie sie auch genannt wurde - in Basel bei ihrem Onkel Dr. Friedrich Geiger und danach bei ihrer Tante Malchen Geiger. Schließlich kam sie ins "Welschland", der französischsprachigen Schweiz, nach Auvernier, einer Winzergemeinde am Neuchâteler See südlich von Neuchâtel. Die Heirat mit Immanuel Balmer fand in der Kirche in Rötteln durch den Vater Heinrich Riehm statt. Mit der Vermählung trat sie in keinen fremden Familienkreis ein, "gehörte doch die Familie ihres Lebensgefährten zu ihrer weiteren Verwandtschaft. Um die Familien Riehm, Rinck und Balmer schloss sich ein Band der Verwandtschaft und herzlichen Freundschaft schönster Art, und zwischen Basel, Rötteln und Grenzach war ein reger Verkehr" (Zur Erinnerung an Frau Pfarrer Elise Balmer-Riehm, S. 2).

Nach der Heirat zog sie zu ihrem Mann nach Waldenburg im südlichen Teil des Kantons Basel Landschaft, wo auch ihre beiden ersten Söhne geboren wurden. 1884 übersiedelte die Familie nach Bäretswil im Zürcher Oberland, wo vier Töchter und ein weiterer Sohn geboren wurden. "Als die Kinder größer wurden und höhere Schulen besuchen sollten, entschlossen sich die Eltern, ihr liebes Bäretswil zu verlassen" (S. 3) und zogen 1896 nach Riehen bei Basel in die Nähe der Verwandten. Doch bereits zwei Jahre später starb ihr Mann und hinterließ die Witwe mit acht Kindern. Damals entwickelte sich schon das Gemüts- und Nervenleiden, "das in der Folge oftmals seine düsteren Schatten über sie und ihre Familie legte" (S. 4). Mitte März 1899 zog die Familie nach Basel in das einst großväterliche Haus "auf der Burg" in der Alemannengasse 44, wo sie mit den Verwandten Dick-Balmer wohnten (damit ist vermutlich Hanna Dick-Balmer (1852-1932) gemeint, die zweite Frau von Eduard Dick, der in erster Ehe mit Louise Dick geb. Riehm [19] verheiratet war), Dick-Balmers unten, Balmer-Riehms oben.

"Ein friedlicher Lebensabend im Kreise ihrer Töchter im Heim an der Lenzgasse (in Basel), nicht weit von der Grabstätte, wo ihre geliebte Mutter und andere Verwandte ruhten, war ihr geschenkt. ... Das wieder auftretende Gemütsleiden veranlasste ... ihre Überführung in die "Sonnenhalde" (gegründet 1897 als evangelische Heilanstalt für weibliche Gemütskranke durch das Diakonissenhaus Riehen), woselbst sie ja schon manches Mal treueste Pflege hatte finden dürfen, dort, nicht weit vom Grabe ihres früh verstorbenen Gatten, am Eingang ins Wiesental, wo von weitem, das heimatliche Rötteln herübergrüßte" (S. 5). Dort starb sie nach einer Lungenentzündung, nicht ohne dass sie ihre acht Kinder sowie die betagte Schwester Maria [111] nochmals sehen durfte. Auf dem Friedhof am Hörnli in Riehen wurde sie begraben.

Zur Erinnerung an Frau Pfarrer Elise Balmer-Riehm, Geb. 31. Mai 1861, Gest. 12. Oktober 1932. (Gedruckte Broschüre ohne Jahres-, Verlags-



35 Immanuel Balmer während seines Studiums in Halle

oder Druckereiangaben, mit einem Lebenslauf sowie der Ansprache von Pfarrer F. Hoch auf dem Friedhof am Hörnli, Basel, am 14. Oktober 1932)

Maja Balmer (Broschüre ohne Autor und weitere Herausgeberangaben, mit einem Lebensbild, der Ansprache von Pfarrer Em. Kellerhals bei der Bestattung am 20. Juni 1958 sowie mit einem Auszug aus einem Brief von Dr. A. Gutzwiller, dem Direktor des Bürgerspitals)

Immanuel Balmer



- * 2.7.1853 Basel, Schweiz
- 12.8.1880 Rötteln, Baden, heute Lörrach-Haagen
- + 14.12.1898 Riehen, Kanton Basel-Stadt, Schweiz

- V Dr. Johann Jakob Balmer, ★ 1.5.1825 Lausen, Kanton Basel-Landschaft, Schweiz
- M Christine Pauline Balmer geb. Rinck

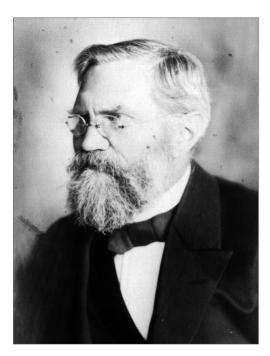
B Sohn des Schweizer Mathematikers und Physikers Dr. Johann Jakob Balmer und seiner Frau Pauline geb. Rinck. Seit 1877 Pfarrer in Waldenburg (im Süden des Kantons Basel Landschaft in der Schweiz), ab 1884 in einer weit ausgedehnten Bergpfarrei in Bäretswil im Zürcher Oberland tätig, dann ab 1896 als zweiter Seelsorger am Diakonissenhaus in Riehen bei Basel. 1898 erkrankte Immanuel und starb nach schwerem Leiden mit nur 45 Jahren im gleichen Jahr.

Q Zur Erinnerung an Frau Pfarrer Elise Balmer-Riehm, Geb. 31. Mai 1861, Gest. 12. Oktober 1932. (Gedruckte Broschüre ohne Jahres-, Verlagsoder Druckereiangaben, mit einem Lebenslauf sowie der Ansprache von Pfarrer F. Hoch auf dem Friedhof am Hörnli, Basel, am 14. Oktober 1932)

- 113 1 Hans Balmer * 16.9.1881 Waldenburg, Kanton Baselland, Schweiz
- 113 2 Paul Balmer * 21.12.1882 *ebenda*
- 113 3 Elisabeth (Beth) Balmer * 11.7.1884 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- 113 4 Theodora (Dora) Balmer * 12.9.1885 ebenda
- 113 5 Albrecht (Alle) Balmer * 15.3.1888 ebenda
- Johanna (Hanne) Balmer verh.

 Müller

 * 12.4.1889 ebenda
- 113 7 Martha (Marte) Balmer * 18.12.1891 *ebenda*



36 Friedrich Riehm

113 8 Marie (Maja) Balmer * 11.8.1898 Riehen, Kanton Basel-Stadt, Schweiz

114 - Friedrich Riehm



Friedrich Gottlob Wilhelm Riehm

- * 15.3.1863 Sulzfeld, Baden
- \sim 14.4.1863 ebenda
- © 15.8.1889 Freiburg im Breisgau
- © 3.6.1919 Mosbach, Baden
- + 5.10.1923 Linkenheim, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten

B Friedrich, viertes Kind des Pfarrers Heinrich (Schmunzel-Heiner) und seiner Frau Luise Riehm geb. Geiger wusste von klein auf, dass er, wie sein Großvater, Vater und zwei seiner Onkel, Pfarrer werden wollte. Getauft wurde er von seinem

Großvater Isaak [1]. Er erhielt zunächst Privatunterricht vom Vater im elterlichen Hause, später besuchte er die Volksschule und Gymnasien in den Orten Rötteln, Lörrach, Basel und Heilbronn; Abitur dortselbst. Zurückstellung vom Militärdienst 1883 (damals "Einjährig-Freiwilliger Dienst" genannt).

Studienbeginn an der Universität Halle. Bei seinem Onkel Eduard [113], dem Bruder seines Vaters, hörte er alttestamentliche Theologie. 1885 wechselte er zur Universität Marburg, wo er seine Studien bei den Professoren Wilhelm Herrmann (1846-1922), Johann Friedrich Theodor Brieger (1842-1915) und Ernst Christian Achelis (1838-1912) fortsetzte. 1886, nach der theologischen Vorprüfung, bezog er die Universität Tübingen, lernte die Professoren Emil Friedrich Kautzsch (1841-1910), Hermann Weiß (1833-1898) sowie Edmund von Pfleiderer (1842-1902) kennen. Die theologische Hauptprüfung fand 1889 in Tübingen statt.

1887 wurde Friedrich Vikar in dem kleinen Dorf Feuerbach in Baden am Fuße des Südschwarzwalds (heute Ortsteil der Stadt Kandern); ab 1889 wurde er Pfarrverwalter in Dossenbach (heute Ortsteil von Schwörstadt, zugehörig dem Dekanat Schopfheim) am Hochrhein, 1890 Pastorationsgeistlicher in Meersburg (im heutigen Dekanat Überlingen-Stockach) und versah ab 1891 auch die Diasporagemeinde Markdorf nahe Meersburg mit; ab 1892 lebte er in Hesselhurst (heute Teil von Willstätt) in Baden, nur wenige Kilometer von Straßburg entfernt, das damals zum Deutschen Reich gehörte, und in dem sein zweiter Sohn Hermann geboren ist; zunächst war er Pfarrverwalter, dann ab 1894 mit eigener fester Pfarrstelle. Im November 1899 wurde Friedrich zum Pfarrer in Linkenheim bei Karlsruhe ernannt, wo er sich besondere Verdienste um den dortigen Jünglingsund Männerverein und dessen Posaunenchor erwarb. Noch 1922 berichtete er dem Oberkirchenrat von einer "besonderen Blütezeit" des Vereins.



37 Anna Riehm geb. Grether

Sein Pfarramt hatte er inne bis zu seinem Tode im Jahr 1923.

Andeskirche in Baden, Karlsruhe.

Franz, Hermann (1957): Die Kirchenbücher in Baden. Karlsruhe: G. Braun, 3. Auflage, S. 173 Neu, Heinrich (1939): Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart. Teil II Das alphabetische Verzeichnis der Geistlichen mit biographischen Angaben. Lahr: Schauenburg, S. 489

Anna Riehm



Anna Maria Riehm geb. Grether

- 23.3.1864 Thumringen, heute Lörrach-Tumringen
- 15.8.1889 Freiburg im Breisgau

- + 21.10.1917 Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Achern
- V Johann Friedrich Grether, * 29.5.1830 Thumringen, heute Lörrach-Tumringen
- M Sophie Marie Katharina Grether geb. Sattler, ★ 16.5.1842 Binzen, Landkreis Lörrach
- B Anna besuchte vermutlich, wie ihre Mutter, das Töchterinstitut der Herrnhuter Brüdergemeine in Königsfeld im Schwarzwald. Mit 23 Jahren lebte sie von Mai bis Juli 1887 bei Verwandten mütterlicherseits in London. Ein Jahr später, am 12. Juni 1888, fand die Verlobung mit dem damaligen Vikar in Feuerbach bei Kandern, Friedrich Riehm, statt. Am 15.8.1889 wurde dann nicht nur die Hochzeit von Anna und Friedrich gefeiert, sondern auch die ihres Bruder Theodor (1863-1916) mit Anna Fünfgeld (1884-1922). Den Anstellungen des Mannes folgend lebte man dann bis Mai 1890 in Dossenbach auf dem Dinkelberg, heute ein Ortsteil von Schwörstadt am Hochrhein, bis Oktober 1892 in Meersburg, wo das erste Kind, Otto, zur Welt kam. Im November 1892 erhielt Friedrich seine erste Pfarrstelle in Hesselhurst am Rhein und die Familie zog dorthin um. Der zweite Sohn Hermann wurde 1894 in der über dem Rhein liegenden, damals zu Deutschland gehörenden Stadt Straßburg geboren.

Von September 1897 bis Sommer 1899 trat zum ersten Mal eine langanhaltende, in ihrer Art nicht überlieferte, aber mit großer Wahrscheinlichkeit psychische Erkrankung auf, die zuerst daheim, dann im Tannenhof – eine erst 1896 gegründete "Evangelische Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke" in Lüttringhausen bei Remscheid – behandelt wurde. Zur Unterstützung Annas wurde ab 1898 eine Frau Häusel (oder auch Hänsel) als Haushälterin im Pfarrhaus angestellt. Ende 1899 übersiedelte die Familie nach Linkenheim bei Karlsruhe, wo Friedrich eine Pfarrstelle übernahm. In dieser anscheinend weniger durch die

Krankheit belasteten ersten Linkenheimer Zeit im neuen Jahrhundert wurden 1900 der dritte Sohn Paul und 1903 der vierte Sohn Wilhelm geboren. Anna wurde dann erneut von Dezember 1908 bis Sommer 1909 in der Heilanstalt Illenau bei Achern behandelt. Am 4. Juli 1910 trafen sich alle fünf Geschwister Grether in Vevey in der Schweiz. Im September 1910 erkrankte die Haushälterin Frau Häusel (oder Hänsel), dafür übernahm Auguste Röther (1858-1943) diese Aufgabe, später Lydia Dick. Ob der Eintritt von Lydia Dick in den Linkenheimer Pfarrershaushalt 1914 war, ist ungesichert. Es folgten weitere langwierige Aufenthalte Annas in der Heilanstalt Illenau von März 1912 bis März 1913, vom 12. August 1914 bis Oktober 1914 sowie ab Dezember 1916 bis zu ihrem Tod am 21. Oktober 1917.

Handschriftliche Zusammenstellung der "Lebensdaten von Anna Riehm-Grether" unbekannter Herkunft.

- 114 1 Otto Friedrich Riehm * 19.6.1891 Meersburg
- 114 2 Hermann Heinrich Riehm * 19.8.1894 Straßburg, Deutsches Reich, heute Strasbourg, Frankreich
- 114 3 Paul Riehm

 * 6.11.1900 Linkenheim, Baden,
 heute Linkenheim-Hochstetten
- 114 4 Wilhelm Riehm

 * 15.10.1903 Freudenstadt

Lydia Riehm



Elisabeth Lydia (Lydl) Riehm geb. Dick

- * 6.6.1879 Niedereggenen, Kreis Lörrach
- © 3.6.1919 Mosbach, Baden
- + 13.5.1975 Freiburg im Breisgau



38 Lydia Riehm geb. Dick

- V Karl Eduard Dick, * 7.2.1842 Gernsbach, Kreis Rastatt
- M Hanna Pauline Dick geb. Balmer, * 9.5.1852 Basel, Schweiz

B Lydia war das zweite Kind von Karl Eduard Dick und Hanna Dick geb. Balmer. Ihr Vater war in erster Ehe mit der früh verstorbenen Louise Riehm [19] verheiratet. Lydia verbrachte als junges Mädchen und Frau 14 Jahre in England, wo sie in der Familie eines Witwers die Kinder versorgte. Nach ihrer Rückkehr kam sie in das Haus von Pfarrer Friedrich Riehm, wo sie für ihn und seine vier unmündigen Söhne den Haushalt führte. Nach dem Tod von Friedrichs Frau heiratete Lydia den Witwer, wurde jedoch schon nach vier Ehejahren selbst zur Witwe. Nun trat sie in das Diakonissen-Mutterhaus von Rüppurr ein und erhielt dort eine Schwesternausbildung. Sie trat jedoch dem Mutterhaus nicht bei, sondern blieb Verbandsschwester. Als solche wurde sie später nach Lörrach-Stetten, ihrer Heimat, entsandt, wo sie etwa 20 Jahre lang als Kinderschwester und Oberin im Kinderheim "Zum guten Hirten" tätig war. Später übernahm sie selbst die Leitung des Hauses und wirkte im Heim, bis sie aus Altersgründen aufgeben musste. Sie war die "gute Seele"



39 Heinrich Theophil Riehm

in der gesamten Verwandtschaft und starb erst im hohen Alter von fast 97 Jahren.

115 - Johanna Riehm

- * 17.9.1864 Sulzfeld, Baden
- + 3.11.1864 ebenda

116 - Heinrich Riehm



Heinrich Theophil Riehm

- * 13.7.1866 Sulzfeld, Baden
- © 20.6.1893 Offenburg
- + 16.3.1941 Mosbach, Baden
- 18.3.1941 ebenda
- B Heinrich verbrachte seine frühe Kindheit in Sulzfeld, dann in Rötteln und besuchte die unteren Klassen des Gymnasiums in Lörrach. Nach

Vollendung der Gymnasialzeit in Lahr studierte er in Heidelberg, Halle und Greifswald und bestand im Frühjahr 1891 die theologische Hauptprüfung. Vikariat in Offenburg und ab 1892 Pastorationsgeistlicher in Meersburg am Bodensee, wo er auch heiratete. Ab 1897 Pfarrer zu Hochstetten, 1902 Berufung nach Mosbach zur Leitung der Anstalt für Geistesschwache als Pfarrer, Inspektor und späterer Direktor. "Riehm war der tatkräftige, arbeitsfreudige, haushälterisch abwägende, zuweilen auch herbe und derbe Inspektor, seine Frau die gütige, freundliche Mutter der Pfleglinge und Angestellten, die alle liebten, zart und doch zäh, unermüdlich und unverdrossen von früh bis spät" (Majer). Die Anstalt wurde in diesen ersten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg erheblich erweitert und ausgebaut. Nach 27jähriger Arbeit in der Anstalt trat er 1929 in den Ruhestand, den er in Mosbach mit seiner Frau verbrachte. "Gicht und Schlaganfälle lähmten den so kräftigen Mann fast völlig" (Majer). Heinrich wurde von seiner Frau gepflegt, die aber dann selbst schwer erkrankte und 1939 vor ihm starb.

Majer (Pfarrer, Haßmersheim) (1941): Pfarrer und Direktor Heinrich Riehm in Mosbach †. In: unbekannte Zeitschrift aus dem kirchlichen Bereich, S. 26-27

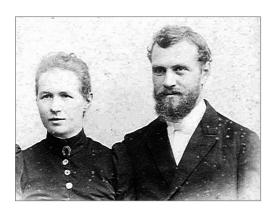
R Der von einer Tochter von Heinrich aufgezeichnete "Stammbaum der Familie Riehm" (Mosbacher Zweig) weist Offenburg als Sterbeort aus, was offensichtlich nicht stimmt, wie die Quelle Majer (1941) sowie Meerwein (1977) "Das Geschlecht Riehm" ausweist.

Marie Riehm



Marie Riehm geb. Magenau

- 28.9.1871 Waldshut, heute Waldshut-Tiengen, Baden
- © 20.6.1893 Offenburg
- + 24.7.1939 Mosbach, Baden



40 Heinrich Riehm und Marie Riehm geb. Magenau

- 26.7.1939
- V Hermann Magenau, * 31.5.1841 Schöntal an der Jagst, Baden-Württemberg
- M Marie Magenau geb. Mauch, ★ 21.1.1848 Göppingen

B Mit zwei Jahren verlor sie ihre Mutter bei der Geburt des zweiten Kindes. Ihre Tante zog als zweite Frau ihres Vaters die beiden Kinder auf. Kindheit und Schulzeit verbrachte sie mit fünf Geschwistern in Offenburg, wohin ihr Vater als Vorstand der Winterschule versetzt worden war. Nach Beendigung ihrer Schulzeit half sie ihrem Vater bei der Verwaltungsarbeit. Nach der Heirat 1893 mit Pfarrer Heinrich Riehm lebte sie in Meersburg am Bodensee, ab 1897 in Hochstetten bei Karlsruhe sowie ab 1902 in Mosbach. Dort war sie bis 1929 in der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geistesschwache als Hausmutter tätig. Im Ruhestand lebte sie mit ihrem Mann im Weiner'schen Haus, pflegte den dann schwer erkrankten Mann und erkrankte selbst schwer 1938, ohne dass sie sich davon wieder erholen konnte.

R Die Angabe des Geburtsdatums der Mutter Marie Magenau geb. Mauch nach dem Deutschen Geschlechterbuch 1916, S. 334 sowie nach Meerwein (1977) "Das Geschlecht Riehm" mit dem 1.1.1848 ist mit hoher Wahrscheinlichkeit falsch. Der 21.1.1848 wird in einer Abschrift des Trauungsregisters angegeben, außerdem im "Stammbaum der Familie Riehm - Mosbacher Zweig" sowie der "Stammtafel der Verbindungen der Familie Mauch, Magenau, Riehm", die von einer Tochter von Heinrich und Marie nach 1971 erstellt wurden.

116 1	Luise Karoline Riehm * 26.3.1894 Meersburg
116 2	Johanna Maria (Hanna) Riehm * 4.6.1895 <i>ebenda</i>
116 3	Wilhelm Riehm ★ 3.8.1896 <i>ebenda</i>
116 4	Theodora (Dora) Riehm ★ 16.9.1897 Hochstetten, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten
116 5	Maria (Mariele) Riehm ★ 12.8.1900 <i>ebenda</i>
116 6	Gertrud (Trudel) Riehm ⋆ 9.7.1903 Mosbach, Baden
116 7	Hedwig (Wigl) Riehm ★ 24.4.1908 <i>ebenda</i>

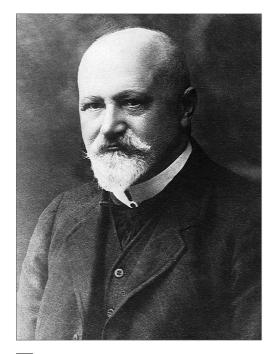
117 - Philipp Riehm



Philipp August Riehm

- * 1.5.1869 Sulzfeld, Baden
- © 15.6.1899 Offenburg
- + 15.10.1917 Karlsruhe
- □ 18.10.1917 Karlsruhe-Rüppurr

B In Sulzfeld bei Eppingen geboren, aber durch den beruflich bedingten Wechsel des Vaters 1870 nach Rötteln im dortigen Pfarrhaus hoch über dem Wiesental aufgewachsen. Nach der Volksschule in Tumringen besuchte er vom 10. bis zum



41 Philipp Riehm

16. Lebensjahr das Realgymnasium in Lörrach. Am Ende der Schulzeit längere Krankheit. 1886 bis 1889 kaufmännische Lehre im Speditionsgeschäft J. J. Frey in Basel. Freiwillige, einjährige Militärzeit von Oktober 1889 bis Oktober 1890 in einem württembergischen Infanterieregiment in Ulm (einem württembergischen Freund zuliebe). Danach trat er als Volontär von Oktober 1890 bis 1892 in den landwirtschaftlichen Gutsbetrieb des Freiherrn Adolf von Göler in Schatthausen bei Wiesloch ein. 1892 bis 1894 Besuch der landwirtschaftlichen Hochschule an der Universität Halle, wo Onkel Eduard [13] Professor der Theologie und zeitweise Rektor war.

1894 trat Philipp als Verbandssekretär in die Badische Landwirtschaftliche Genossenschaft in Karlsruhe ein und lehrte 1895 nebenamtlich an der landwirtschaftlichen Winterschule Augustenberg die Fächer Ackerbau, Futterlehre und landwirtschaftliche Betriebslehre. Seit 1905 war er Verbandsdirektor des Genossenschaftsverbands badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, Di-

rektor der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften und seit 1911 auch Leiter des badischen Molkereiverbandes in Karlsruhe. Seit 1910 engagierte er sich als Mitglied im Gesamtausschuss des Reichsverbands landwirtschaftlicher Genossenschaften. Einige weitere Ämter waren u.a.: Mitglied der Badischen Landwirtschaftskammer und des badischen Eisenbahnrates, Aufsichtsrat der Preußischen Zentral- und Genossenschaftskasse und der Mannheimer Produktenbörse.

1908 erhielt er das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen durch Großherzog Friedrich von Baden und Herzog von Zähringen.

Nach der Heirat 1899 wohnte die Familie in Karlsruhe zunächst in der Kurvenstr. 8, ab 1903 in der Klauprechtstr. 1, ab 1907 in der Ettlingerstr. 37 gegenüber dem Stadtgarten und ab Oktober 1911 dann in der Lebrechtstr. 6 in Karlsruhe-Rüppurr im eigenen, von Architeken Karl Magenau, dem Bruder seiner Frau Johanna, geplanten Haus. Erst 48-jährig verstarb Philipp nach kurzer schwerer Krankheit, vermutlich an einem Nierenleiden.

Hans Riehm [117 2] (1969): Ansprache zum 100. Geburtstag von Philipp Riehm am 1. Mai 1969. Manuskript

Reichert (1918): Philipp Riehm, ein Lebensbild. In: Badisches landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt, 24.1.1918, S. 18

R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 18.10.1917 falsch angegeben, wie vorliegende Todesanzeigen und andere Quellen ausweisen. Das richtige Todesdatum ist der 15.10.1917. Der 18.10.1917 ist das Datum der Beisetzung, was teilweise allerdings auf Todesanzeigen auch falsch mit dem 19.10.1917 angegeben wurde.

Johanna Riehm



Johanna Riehm geb. Magenau

- * 30.8.1878 Offenburg
- o 15.6.1899 ebenda
- + 6.6.1938 Karlsruhe-Rüppurr
- V Hermann Magenau, * 31.5.1841 Schöntal an der Jagst, Baden-Württemberg
- M Johanna Christiane Magenau geb. Mauch, * 18.6.1852 Göppingen

R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 17.6.1938 falsch angegeben. Das richtige Datum nach dem Todesschein ist der 6.6.1938.

117 1	Margarete Riehm
	* 8.9.1900 Karlsruhe

117 2 Hans Riehm * 3.6.1902 ebenda

117 3 Fritz Riehm

* 14.2.1908 ebenda

117 4 Theodor (Theo) Riehm

* 2.12.1915 Karlsruhe-Rüppurr

121 – Lydia Werner



Lydia Emma Werner geb. Riehm

- * 2.10.1857 Ludwigsburg, Württemberg
- © 28.9.1881 Basel, Schweiz
- + 15.5.1910 ebenda

B 1862 Übersiedlung von Luwigsburg nach Basel, gründliche Schulausbildung in Basel und im Welschland (französische Schweiz), einjähriger Aufenthalt bei Onkel Eduard in Halle. "Bei ihrer emsigen Arbeit kamen ihr der lebhafte Unternehmungsgeist und ein rasches Urteil zustatten, das bisweilen Fernstehende herb dünkte, doch war



42 Lydia Werner geb. Riehm

sie jederzeit im nächsten Moment da zum Versöhnen bereit, wo sie etwa unbedacht verletzt hatte." (S. 5)

Q Zur Erinnerung an Frau Lydia Werner geb. Riehm. Basel: 1910

Martin Werner



Karl Martin Werner

- ★ 28.10.1845 Korb in Württemberg
- © 28.9.1881 Basel, Schweiz
- + 18.5.1908 ebenda
- V Ludwig Immanuel Werner
- M Mathilde Werner geb. Wunderlich
- **B** Martin wurde als sechstes von neun Kindern geboren. Nach seiner Konfirmation und damit beendeter Schulzeit absolvierte er in Eßlingen

eine Buchhändlerlehre. Darauf folgte eine achtzehnjährige Wanderzeit, unter anderem in Reutligen, Hildburghausen, Leipzig, Ulm und Stuttgart. 1881 bot Ferdinand Riehm ihm an, in seine Buchdruckerei in Basel einzutreten; das tat er und heiratete noch im selben Jahr Lydia, die älteste Tochter seines Prinzipals. 1886 übernahm er die Buchdruckerei seines Schwiegervaters und 1905 trat sein ältester Sohn Karl ins Geschäft ein.

Q Zur Erinnerung an Herrn Martin Werner-Riehm. Basel: 1908

Fr. Veil-Werner: Stammbaum der Familie Werner. Basel: 1896

121 1	Ludwig Karl Werner * 9.10.1882 Basel, Schweiz
121 2	Anna Emilie Werner * 14.3.1884 ebenda

1213 Hans Hermann Werner * 24.11.1886 ebenda

121 4 Frieda Maria Werner * 12.8.1888 ebenda

122 - Martha Auer

Martha Auer geb. Riehm

- * 26.11.1858 Ludwigsburg, Württemberg
- 13.3.1888 Basel, Schweiz
- 2.1.1924 ebenda

Reinhard Auer

Jakob Reinhard Auer

- 24.3.1860 Unterhallau, Kanton Schaffhausen, Schweiz
- 13.3.1888 Basel, Schweiz

B Kaufmann zu Basel.

123 – Hanna Romang



Hanna Romang geb. Riehm

- 16.5.1860 Ludwigsburg, Württemberg
- 2.5.1889 Basel, Schweiz 00
- 14.5.1933 Muri-Gümligen, Kanton Bern, Schweiz

Fritz Romang

₩Ñ

Ŷŧ



- 23.3.1853 Schüpfen, Kanton Bern, Schweiz
- 2.5.1889 Basel, Schweiz
- B Drogerie-Besitzer zu Luzern.
- R Das Sterbedatum ist nicht bekannt.

Der im Deutsches Geschlechterbuch 1916 angegebene Geburtsort Schlüpfen (mit l) im Kanton Bern ist falsch. Richtig ist Schüpfen.

123 1 Walter Romang * 2.6.1890 Luzern, Schweiz

123 2 Hermann Romang * 6.6.1892 ebenda

124 – Hermann Riehm



- 13.7.1863 Basel, Schweiz
- 27.8.1863 ebenda
- R Das hier angegebene Geburtsdatum weicht von der Angabe im Deutschen Geschlechterbuch 1916 ab (dort 19.7.1863). Wir beziehen uns auf eine handschriftliche Korrektur, die Fritz Riehm [132 1], der Autor des Teils zur Familie Riem/



43 Droguerie Romang in Luzern, davor Karl Riehm [132 2] Foto: Gottfried Riehm 1911

Riehm im Deutschen Geschlechterbuch, selbst vorgenommen hat. Auch Gerhard Bürger (Stammfolge Riem-Riehm) verwendet dieses Datum. Bei Meerwein (1977) "Das Geschlecht Riehm" steht als Sterbedatum September 1863.

125 - Maria Sigel



Maria Sigel geb. Riehm

- * 27.4.1865 Basel, Schweiz
- © 30.5.1893 ebenda

Christian Sigel



 7.3.1858 Kohlstetten, Württemberg, heute Engstingen-Kohlstetten

- © 30.5.1893 Basel, Schweiz
- + 15.2.1931 Ludwigsburg-Hoheneck

B Pfarrer zu Nagold und Stötten (heute Stadtbezirk von Geislingen an der Steige), dann zu Gebersheim (heute Leonberg-Gebersheim), seit 1920 im Ruhestand zu Hoheneck (heute Ludwigsburg-Hoheneck).

Christian Sigel ist der Bearbeiter des umfangreichen Werkes: "Das evangelische Württemberg", das vor allem durch seinen 2. Teil interessant ist: Generalmagisterbuch: Mitteilungen aus dem Leben der ev. Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart. 1931 ff.; es ist im Präsenzbestand in der Stuttgarter Landesbibliothek vorhanden.

125 1 Dora Sigel

★ 18.4.1894 Stötten, Württemberg, heute Geislingen an der Steige-Stötten

125 2 Hermann Sigel

* 12.12.1902 ebenda

125 3 Hildegard Sigel

* 27.7.1907 ebenda

126 - Emilie Riehm

* 1.9.1867 Basel, Schweiz

B Hausbesitzerin zu Basel, Mittlere Strasse 118.

127 - Karl Riehm

- * 3.3.1869 Basel, Schweiz
- + 21.2.1881 Stetten, heute Kernen im Remstal, Württemberg

131 – Julie Riehm

Julie Charlotte Henriette Riehm

- * 7.11.1856 Mannheim
- $\sim 19.11.1856$
- + 12.2.1933 Berlin
- Matthäikirchhof, Berlin

B Getauft durch den eigenen Großvater Isaak Riehm. Klavierlehrerin in Berlin. Aus ihren Briefen an ihren Bruder Georg kann man schließen, dass sie eine kluge und großherzige Frau war. Zur Ausbildung von Neffen und Nichten gab sie Anregungen und Geld, hatte aber am Schluss selbst nichts mehr. Der letzte Satz in ihrem Testament ist: "Ich danke Euch allen für Eure unverdiente Liebe."



44 Julie Riehm



45 Gottfried Riehm

132 - Gottfried Riehm



Prof. Dr. phil. Gottfried Heinrich Ferdinand Riehm

- * 6.3.1858 Mannheim
- ~ 18.3.1858 ebenda
- 4.7.1889 Giebichenstein, heute Halle an der Saale

- + 25.4.1928 Halle an der Saale
- 28.4.1928 Laurentiusfriedhof, Halle an der Saale (Ehrengrab)

B Michaelis 1876 Abitur am Stadtgymnasium Halle. 1876-81 Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin, Leipzig und wieder Halle. 1881 Promotion zum Dr. phil. unter dem Rektorat seines Vaters. 1883 Lehramtsprüfung, Ostern 1883-84 Hilfslehrer am Stadtgymnasium, 1884-86 Wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1.4.1886 endgültige Anstellung als ordentlicher Lehrer, 1886 Oberlehrer, Dezember 1903 Verleihung des Professorentitels, 1923 Versetzung in den Ruhestand. Er hat somit seit Gründung des Stadtgymnasiums im April 1868 achteinhalb Jahre als Schüler und 40 Jahre als Lehrer am Stadtgymnasium Halle gearbeitet. Er war Lehrer mit Leib und Seele, wurde respektiert und geliebt. Er organisierte Schneeballschlachten mit Schneefestungen in den Brandbergen, an denen er sich selbst beteiligte und im Biologieunterricht, als das Haar durchgenommen wurde, legte er Haare von sich unters Mikroskop und mogelte heimlich eine Laus dazu.

Bekannt ist er in Halle auch als Fotograf. Er fotografierte die Stadt Halle, die sich damals stark veränderte. Über 600 Fotografien der Stadt auf Glasplatten bewahrt das Stadtarchiv und organisierte mehrere Ausstellungen. Bildbände und Postkarten wurden gedruckt.

1911, nach dem Abitur seines Sohnes Karl, besuchte er mit diesem die süddeutschen und Schweizer Verwandten. Einige Fotos dieser Reise sind hier ins Buch aufgenommen.

Gottfried Riehm hielt Vorträge über Alt-Halle und über Naturwissenschaft und Christentum. 25 Jahre lang (1890-1925) war er Rendant (Rechnungsführer) der Kirchengemeinde St. Laurentius und St. Stephanus.

Q Literatur von und über Gottfried Riehm befindet sich im Stadtarchiv Halle (St) und im Familienbesitz (F).

Friedrich Riehm (Hg.): Zum Gedächtnis unseres lieben Vaters, des Prof. Dr. Gottfried Riehm..., eine handschriftliche Sammlung mehrerer Nachrufe und der Bestattungspredigt von Superintendent Pastor D. Hans Meinhof (Großvater von Holde Köstlin [138 41]). Sie sollte in der Buchdruckerei Werner-Riehm beim Vetter Karl Werner [121 1] gedruckt werden, ob das geschehen ist, ist unbekannt. (F)

Riehm Hermann (ohne Datum): Gottfried Riehm (Lebensbeschreibung, geschrieben von seinem Bruder Hermann). Schreibmaschinenmanuskript, 79 Seiten (St, F)

Jordan, Martin (1935): Erinnerungen an einen lieben Lehrer, Neues Leben! Monatsblatt der Evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Gommern (St, F)

Starke, Friedrich (1955): Auszug aus den Lebenserinnerungen des Generalmajors Friedrich Starke, Schreibmaschinenmanuskript (Ein Schüler beschreibt lebendig den Unterricht von Gottfried Riehm. St, F)

Pantenius, Michael (2006): Jottfried lichtet ab. In: Gelehrte, Weltanschauer, auch Poeten ... Halle: Mitteldeutscher Verlag, S. 176-178

M Riehm, Gottfried (1881): Studien an Cestoden. Dissertation Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Halle: Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei

Riehm, Gottfried (1889): Der Turnunterricht in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. Halle: Heynemannsche Buchdruckerei (F)

Riehm, Gottfried (1892): Repetitorium der Zoologie. Göttingen: Vandenhoek und Ruprecht, 2. Auflage, 179 Seiten (F)

Riehm, Gottfried (1895): Schöpfung und Entstehung der Welt. Darwinismus und Christentum. Göttingen: Vandenhoek und Ruprecht, 15 Seiten (F)

Riehm, Gottfried (1896): Christentum und Naturwissenschaft. Leipzig: Hinrichs, 2. Auflage, 31 Seiten

Riehm, Gottfried: Zur Didaktik des mathema-



46 Marie Riehm geb. Jellinghaus an ihrem 90. Geburtstag

tischen Unterrichts in den Mittelklassen des Gymnasiums. Jahresbericht des Stadtgymnasiums 1910/11, 60 Seiten

Staatliche Galerie Moritzburg Halle (Hg.) 1983: Halle um die Jahrhundertwende. Fotografien von Gottfried Riehm 1858-1928 (Katalog zur Ausstellung im Roten Turm). Naumburg: Fachbuchdruck (St, F)

Piechocki, Werner (Hg.) 1992: Gottfried Riehm, Halle an der Saale, Bilder einer Stadt im Wandel. Halle: fliegenkopfverlag, 235 Seiten (St, F). Ein Folgeband, herauszugeben vom jetzigen Stadtarchivar Ralf Jacob ist in Vorbereitung.

Marie Riehm



Marie Luise Wilhelmine Riehm geb. Jellinghaus

- * 7.6.1867 Smyrna, heute İzmir, Türkei
- \sim 30.6.1867 ebenda

- 4.7.1889 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- + 28.7.1958 Halle an der Saale
- 1.8.1958 Laurentiusfriedhof, Halle an der Saale
- V Carl Johann Heinrich Julius Jellinghaus,* 19.6.1829 Magdeburg
- M Rosa Friederike Ottilie Jellinghaus geb. Braunbehrens, * 26.7.1836 Bernburg an der Saale

B Sie erzählte, dass sie als Kleinkind auf Heinrich Schliemanns Knien gesessen hätte, als dieser bei ihrem Vater in Smyrna zu Besuch war. 1882-84 Schülerin des Sophienstiftes in Weimar. Sie besuchte später die von Dr. Agnes Gosche geleitete Frauenschule in Halle, hatte mit Freundinnen ein Lesekränzchen, in dem sie zum Beispiel Schillerdramen mit verteilten Rollen lasen. Sie konnte Fahrrad fahren.

Als die Familie Jellinghaus 1869 mit dem Schiff von Smyrna nach Deutschland zurückreiste, war eine Ziege mit an Bord, damit die Milch für die im Dezember des Vorjahres geborenen Zwillinge Carl und Otto ausreichte.

132 1	Ein Sohn
132 2	Ein Sohn
132 3	Ein Sohn
132 4	Ein Sohn
132 5	Ein Sohn
132 6	Eine Tochter
132 7	Eine Tochter

133 - Georg Riehm



Georg Carl Christian Riehm



47 Georg Riehm und Tilli Schreiner als Brautpaar am 15. September 1886

- * 5.10.1859 Heidelberg
- \sim 25.10.1859 ebenda
- © 11.5.1887 Bertingen in der Altmark
- + 29.5.1899 Klötze in der Altmark

B Sein Bruder Hermann schrieb: "Georg war ein echter Löschcke, d.h. blond, licht-blauäugig, für Wissenschaft und Kunst aufgeschlossen, friedliebend und gutmütig, frommen Sinnes, kindlich fröhlichen Gemüts. ... Georg war von allen Geschwistern der begabteste für alle wissenschaftlichen Schulfächer." Als Schüler der höheren Klassen machte er oft mit Gottfried zusammen chemische und physikalische Versuche. Ostern 1878 bestand er das Abitur am Stadtgymnasium Halle, dann studierte er vier Semester Theologie in Halle, wo er mit Gottfried zusammen dem Studentischen Gesangverein Fridericiana angehörte. Das zweite theologische Examen legte er in Göttingen ab. 1885 wurde er Pastor in Wolmirstedt in der Altmark, 1892 in Kakerbeck in der Altmark. Er starb plötzlich am Schlaganfall auf dem Bahnhof von Klötze vor der Heimfahrt nach einer Pastorenkonferenz. Sein Bruder Hermann hat eine Lebensbeschreibung verfasst, die im Familienbesitz sowie im Stadtarchiv Halle vorhanden ist.

Mathilde Riehm



Emma Therese Mathilde (Tilli) Riehm geb. Schreiner

- 14.3.1864 Bartschin, Pommern, heute Barcin, Kujawien-Pommern, Polen
- © 11.5.1887 Bertingen in der Altmark
- + 22.6.1924 Pristäblich bei Bad Düben, Kreis Bitterfeld
- Adolf Schreiner, * 29.9.1832 Bertingen in der Altmark
- M Emilie Julie Auguste Schreiner geb. Cherubim, * 5.5.1835 Rohrsheim bei Osterwiek am Harz

Fine Tochter

B Nach dem Tod Ihres Mannes zog die Familie nach Halle.

133 1	Line rociter
133 2	Ein Sohn
133 3	Ein Sohn
133 4	Ein Sohn
133 5	Ein Sohn
133 6	Eine Tochter
133 7	Eine Tochter

133 1

134 - Paul Riehm



Dr. phil. Heinrich Paul Riehm

- 15.4.1861 Heidelberg
- ~ 21.5.1861 *ebenda*
- © 25.4.1889 Karlsruhe
- Januar 1947 Grifte bei Kassel, heute Edermünde



48 Mathilde Riehm mit Kindern v. l. n. r.: Mathilde, Grete, verh. Forkel, Eva, verh. Berendes, Georg und Hans; 1910.



49 Paul Riehm

- + 21.3.1950 ebenda
- 24.3.1950 ebenda
- B Paul wurde durch seinen Großvater Isaak Riehm getauft. Promotion 1887 in Halle: "Über Condensationsprodukte von Aceton und Acetophenon mit Anilin und Ammoniak". Gründer und Besitzer der Mitteldeutschen Teer-und Dachpappefabrik in Grifte bei Kassel. Im Alter von 80 Jahren hat er noch die Zugspitze bestiegen. Sein Neffe Friedrich Riehm [132 1] schrieb am 23.3.1950 im Kondolenzbrief an Pauls zweite Frau Anna: "Bewundernd habe ich immer wieder vor seiner unverwüstlichen Energie gestanden, mit der er all der schweren Schicksalsschläge immer wieder Herr wurde, die ihm auferlegt wurden. In keinem seiner Geschwister ist dieses kostba-



50 Julie Riehm geb. Giehne

re Erbteil seiner Großmutter Riehm, geborenen Rinck, so ausgeprägt zur Geltung und zur Erfüllung gekommen wie in ihm, der ja auch in seinem Äusseren ganz in die Familie Rinck schlug. In der gleichen Richtung liegt offenbar auch die Erklärung für seinen ausgesprochenen Familiensinn, den er in seiner Eigenschaft als Seniorchef der Familie Riehm so treulich betätigte."

Paul ließ 1943, als damaliger Familienältester, das heute bekannte Familienwappen, nach den maßgeblichen Vorarbeiten seines Neffen Fritz Riehm [132 1], beim Herold, Verein für Geschlechter-, Wappen- und Siegelkunde zu Berlin, in die Deutsche Wappenrolle bürgerlicher Geschlechter unter der Nummer 2392/43 eintragen.

Julie Riehm



Julie Sophie Leopoldine Riehm geb. Giehne

- * 7.1.1863 Karlsruhe
- © 25.4.1889 ebenda
- + 23.11.1934 Grifte bei Kassel, heute Edermünde

V Heinrich Carl Friedrich Giehne

M Malwine Carolina Clothilde Giehne geb. Stuber

134 1 Ein Sohn

134 2 Eine Tochter

134 3 Eine Tochter

Anna Riehm



Anna Riehm geb. Stock

- Januar 1947 Grifte bei Kassel, heute Edermünde
- + nach 1968

B Anna Stock war Haushälterin im Haus Riehm. Aus dieser Ehe stammen keine Kinder. Nach Paul Riehms Tod adoptierte Anna Riehm Hans Koch, der dann die Firma unter dem Namen Riehm weiterführte.

135 - Emilie Riehm



Emilie Elisabeth (Milly) Riehm

- × 27.4.1863 Halle an der Saale
- + 18.3.1864 ebenda
- Stadtgottesacker, Halle an der Saale
- B Ihre Mutter Elise schrieb in einem Brief an ihren Mann Eduard: "Milly ist am allerbrävsten und macht gar keine Mühe, sondern erquickt einem nur das Herz mit ihrem freundlichen Lächeln." Milly starb, noch nicht ein Jahr alt, nach überstandenen Masern an Stimmritzkrämpfen.
- Riehm, Eduard (1872): Erinnerungen an seine Frau Elise geb. Löschcke für seine Kinder (Im Familienbesitz sowie im Stadtarchiv Halle vorhanden).



51 Hermann Riehm am 22.7.1932 in Löbstedt

136 – Hermann Riehm



Professor Hermann Paul Riehm

- * 26.3.1865 Halle an der Saale
- \sim 19.4.1865 ebenda
- © 21.7.1896 Magdeburg
- + 28.12.1946 Jena

B Michaelis (29. September) 1884 Abitur am Stadtgymnasium Halle. Studium der Theologie und Philosophie in Halle, Berlin und Marburg. Hilfslehrer 1893, Oberlehrer von 1895-1898 am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, dann am Christians-Gymnasium zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), 1908 Ernennung zum Professor, zuletzt im Ruhestand in Jena.

Er verfasste Lebensbeschreibungen seines Vaters, seiner Stiefmutter Anna Riehm geb. Braune und seiner Brüder Gottfried und Georg, außerdem schrieb er Jugenderinnerungen seines Vaters Eduard nach dessen Erzählungen auf.

W Riehm, Hermann (ohne Datum): Jugend-Erinnerungen von Eduard Riehm, Vaters Jugendzeit! nach seiner eigenen Erzählung. Schreibmaschinenmanuskript, 33 Seiten (F)



52 Marie Bornemann mit ihrem späteren Mann Hermann Riehm

Riehm, Hermann (1905): Erinnerungen an unsern Vater, den ordentlichen Professor der Theologie D. Eduard Riehm, zusammengestellt von H. Riehm, ergänzt und berichtigt von den Geschwistern. Halle: Wischan & Burkhardt (F, St)

Lebensbilder:

Anna Riehm geb. Braune, 20 Seiten (F, St) Gottfried Riehm, 79 Seiten (F, St) Georg Karl Christian Riehm. Jena: 1939, 13 Seiten (F, St)

(St) im Stadtarchiv Halle, (F) im Familienbesitz

Marie Riehm



Marie Luise Caroline Bertha Riehm geb. Bornemann

- ★ 25.8.1869 Lüneburg
- © 21.7.1896 Magdeburg
- V Carl Ludwig Heinrich Bornemann, * 9.8.1818 Uelzen
- M Auguste Sophie Dorothee Charlotte Christiane Emilie Bornemann geb. Ubbelohde, * 14.8.1835 Hannover

136 1 Ein Sohn

136 2 Eine Tochter

137 - Bernhard Riehm

Bernhard Gustav Riehm

- * 3.10.1866 Halle an der Saale
- + 4.1.1867 ebenda
- Stadtgottesacker, Halle an der
 Saale
- B Er überlebte seine Mutter nur 24 Tage.

138 – Elisabeth Köstlin



Marie Alwine Elisabeth (Lisbeth) Köstlin geb. Riehm

- * 25.6.1870 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- \sim 4.8.1870 ebenda
- 23.4.1890 St. Laurentiuskirche, Halle an der Saale
- + 22.6.1952 Halle an der Saale
- Laurentiusfriedhof, Halle an der Saale

Elisbeth wurde als erstes von insgesamt sechs Kindern in der zweiten Ehe ihres Vaters geboren und wuchs mit dem großen Geschwisterkreis aus der ersten Ehe als wohl behütetes Mädchen heran. Heimlich lauschte sie den Gesprächen ihres Vaters mit Prof. Julius Köstlin (1826-1902) und war öfters in der Familie Köstlin zum Essen und zum Spielen. Ab Ostern 1876 besuchte sie die Privatschule von Frau Clara Haym und beschloss ihre Schulzeit 1883. Sie wurde in der Laurentiuskirche in Halle konfirmiert, wo sie später Unterricht im Kindergottesdienst erteilte. Von 1886 bis 1888 bildete sie sich in der Hauswirtschaft weiter. Otto

Köstlin zeigte Zuneigung zu ihr, was ihr Vater als eine glücklich werdende Verbindung bereits ansah. Nach dem Tod des Vaters am 5. April 1888 wurde die Verlobung in den Häusern Riehm und Köstlin am 2. Oktober 1888 gefeiert.

Die Ordination von Otto Köstlin im Dom zu Magdeburg am 12. März 1890 erlebte sie mit. Die Brautzeit endete mit der kirchlichen Trauung am 23. April in St. Laurentius. Drei Söhne wurden in Gefell im Vogtland (im südöstlichen Thüringen), der ersten Pfarrstelle von Otto Köstlin, geboren. Weitere vier Kinder kamen in der größeren Pfarrwohnung in Großwechsungen (heute Ortsteil der Gemeinde Werther) bei Nordhausen im Norden von Thüringen zur Welt, wohin der Umzug Ende März 1895 erfolgte. Es entfaltete sich ein reiches Landleben mit Ziegen, Kaninchen und Hühnern sowie eigenem Anbau von Gemüse und Obst. Die Taufen der Kinder waren stets im Pfarrhaus und nicht in der Kirche. Angesichts der angewachsenen Kinderzahl und der Schulbildung war der Umzug in das zur Jakobikirche in Nordhausen gehörende Pfarrhaus am 14. August erforderlich. Dort war sie als Hausfrau, Pfarrfrau, Hauslehrerin gefordert und war sehr rührig in der Gemeindearbeit tätig. Sie gründete einen Frauenverein und später den Tabea-Verein zur Altenbetreuung. 1914 hatte sie auch Pflichten im Bahnhofsdienst übernommen. Nach dem Umzug im Januar 1915 nach Lodersleben (heute Stadtgemeinde von Querfurt in Sachsen-Anhalt) erteilte sie Unterricht im Singen und in Handarbeit. Auch in Lodersleben gründete sie einen Frauenverein zur Betreuung alter und kranker Menschen.

Lisbeth zeichnete sich durch eine sehr soziale Gesinnung aus, verfügte über gute musikalische Fähigkeiten sowie eine dichterische Ader und war ihrem Mann eine große Stütze. Der großen Schar von Kindern und den 12 Enkeln war sie eine liebevolle Mutter und Großmutter. In ihrem Leben hatte sie den Kontakt zu den Verwandten gepflegt und viele Besuche erhalten und selbst unternommen. Ihre letzte gemeinsame Reise mit Otto zu



53 Lisbeth Köstlin geb. Riehm mit Köstlin-Angehörigen im Juli 1937 Hintere Reihe v.l.n.r. Helmut [138 4], Hans-Helmut [138 41], Dorothee (geb. Pabst) [138 4], Wolfgang [138 42] Vordere Reihe v.l.n.r. Gerhard [138 43], Lisbeth [138], Ulrich [138 44], Otto [138]

ihren Kindern und Enkelkindern im Frühjahr 1943 führte sie nach Breslau, Danzig und Stettin. Sie erkrankte an Gelenkrheumatismus und einer verschleppten Grippe und später an Bronchitis und Darmkatarrh. Sie starb am 22. Juni 1952 im Diakoniekrankenhaus in Halle. Von ihren sechs Söhnen starben zwei im oder in Folge des Ersten und zwei im Zweiten Weltkrieg. Der Jüngste, "Hänschen", verstarb bereits kurz nach der Geburt. So lebte bei Lisbeths Tod nur noch Helmut in Heidelberg, der aber von den DDR-Behörden für die Beerdigung keine Besuchsgenehmigung erhielt.

Otto Köstlin

Ŷ**Ť**ŤŤŤŤŤ

Otto Julius Rudolf Köstlin

- * 27.4.1863 Breslau, heute Wrocław, Polen
- 23.4.1890 St. Laurentiuskirche, Halle an der Saale
- + 20.6.1944 Naumburg an der Saale
- V Prof. theol. D. Dr. phil., Dr. jur. Julius Theodor Köstlin, * 11.5.1826 Stuttgart
- M Auguste Pauline Charlotte Köstlin geb. Schmid, ★ 10.11.1831 Altensteig, Kreis Calw

B Pfarrer in Blintendorf, Gefell im Vogtland, Großwechsungen, Nordhausen, Lodersleben; mit

der Taubstummenseelsorge der Bezirke Nordhausen bzw. Querfurt betraut.

- Julius August Eduard Köstlin
 * 3.2.1891 Gefell, Landkreis
 Ziegenrück, heute Saale-Orla-Kreis
- 138 2 Paul Siegfried Hermann Köstlin * 27.9.1892 ebenda
- 138 3 Heinrich Eduard Köstlin * 22.4.1894 ebenda
- 138 4 Helmut Köstlin

 ★ 26.10.1895 Großwechsungen,

 Landkreis Grafschaft Hohenstein,
 heute Werther-Großwechsungen,
 Kreis Nordhausen
- 138 5 Elisabeth Köstlin verh. Klewitz * 16.11.1897 *ebenda*
- 138 6 Paul Heinrich Otto Köstlin * 21.3.1900 ebenda
- 138 7 Hans (Hänschen) Köstlin * 25.5.1902 ebenda

139 - Hedwig Riehm

Hedwig Ernestine Marie Riehm

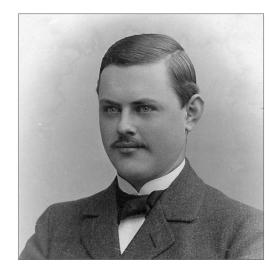
- 30.3.1871 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- + 11.3.1873 ebenda

13a - Otto Riehm



Otto Theodor Riehm

* 26.12.1873 Giebichenstein, heute Halle an der Saale



54 Otto Riehm

- 20.10.1900 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen
- + 21.12.1920 Aschersleben, Sachsen-Anhalt

B Otto machte sein Abitur am Stadtgymnasium Halle zu Michaelis (29.9.) 1893. War dann Pfarrer zu Oppershausen in Thüringen, später zu Groß-Schierstedt und Aschersleben an der Kirche St. Stephanus. Er betreute seinen Neffen Georg Riehm [133 4] in Aschersleben vor dessen Abitur.

Klara Riehm



Klara Loretta Luise Margarete Riehm geb. Hoell

- * 20.2.1877 Magdeburg
- 20.10.1900 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen
- † 1955 Hoym, heute Seeland bei Aschersleben

- V Karl Ferdinand Hoell, * 20.7.1831 Friedewald, Kreis Hersfeld-Rothenburg, Hessen
- M Sophie Hoell geb. Koebrich, * 29.3.1841 Kleinalmerode, heute Witzenhausen, Hessen

Ť

ŤŶ

13b - Wilhelm Riehm

Ernst Wilhelm Riehm

- 12.8.1875 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- + 3.5.1876 ebenda

13c - Clara Riehm

Clara Helene Riehm

- * 10.2.1877 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- + 28.3.1878 ebenda

13d - Eduard Riehm

Dr. phil. Eduard Gottfried Riehm

- * 28.2.1882 Giebichenstein, heute Halle an der Saale
- © 23.9.1908 Berlin
- + 12.9.1962 ebenda
- B Studierte nach Absolvierung des Stadtgymnasiums Halle an den Universitäten Heidelberg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, insbesondere Botanik. Promotion 1905, Höheres Lehramt 1906, Hilfsarbeiter bei der Biologischen Reichsanstalt (BRA) 1907, ständiger Mitarbeiter 1915, Regierungsrat 1920, Oberregierungsrat 1927, 1933 -1945 Direktor der Biologischen



55 Eduard Riehm mit Frau Marie geb. Roscher

Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem. Er organisierte gemeinsam mit dem Deutschen Pflanzenschutzdienst die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.

W Die wichtigsten pflanzlichen und tierischen Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Berlin: Parey 1910. Dieses Buch erschien in mehreren Auflagen unter teilweise modifizierten Titeln: Die Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung: Leitfaden für praktizierende und studierende Landwirte 2. Auflage 1922; 3. Auflage 1927; 4. Auflage 1940; Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung (zusammen mit Hans Braun) 5. Auflage 1945; 6. Auflage 1950 (neubearbeitet von Hans Braun); 7. Auflage 1953; 8. Auflage 1957 Pflanzenschutz (zusammen mit Martin Schwartz). Berlin: Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft 1927, 8. Aufl. nach der von Prof. Dr. O. von Kirchner umgearbeiteten 7. Auflage; 9. Auflage 1935 im Reichsnährstand Verlag Berlin; 10. Auflage 1958 (zusammen mit Hans Blunck) im DLG-Verlag Frankfurt a.M.

Pflanzenschutz-Praktikum. Berlin: Parey 1931; 2. Auflage 1953 (zusammen mit Kurt Heinze) im Verlag für angewandte Wissenschaften Wiesbaden

Marie Riehm



Berta Marie Mathilde (Mitti) Riehm geb. Roscher

- * 23.9.1876 Berlin
- © 23.9.1908 ebenda
- + 11.4.1944 Berlin-Wittenau
- V August Gustav Heinrich Roscher,
 * 15.1.1840 Bernau in der Mark
- M Friederike Marie Roscher geb. Reinhardt, * 25.2.1848 ebenda

141 – Theodora Iosenhans



Theodora Josenhans geb. Riehm

- * 18.11.1866 Mangalore, heute Mangaluru, Karnataka, Indien
- □ 14.11.1889 Odumase, Goldküste, heute
 Ghana
- + 10.4.1961 Leonberg
- ebenda

B Selbst in Mangalore in Südindien geboren, wo ihr Vater als Missionskaufmann tätig war, verbrachte Theodora zusammen mit ihrem als Missionar tätigen Mann viele Jahre in Odumase an der Goldküste, heute Ghana. Interessantes und unaufgeklärtes Detail ihrer Biographie ist, dass sie 1889 22-jährig in Odumase heirate, wo zumindest ihr Mann bereits seit 1886 lebte. Ob sie sich dort kennen lernten oder ob sie sich schon aus der Zeit in Deutschland oder der Schweiz kannten, und sie nach Odumase zur Hochzeit nachkam, muss offen bleiben. Es gibt aber von Gottlob Josenhans einen Brief an das Comittee in Basel, geschrieben aus Albure am 24. März 1889, in dem er bittet, dass seine Schwester, Marie verh. Schöller, dem Comittee eine für ihn geeignete Frau vorschlagen soll. Sechs ihrer neun Kinder wurden in Odumase

geboren. Die Zeit in Afrika wurde unterbrochen durch jeweils ein bis zweijährige Erholungsaufenthalte u.a. 1892-1893 in Leonberg, Sommer 1898 bis Anfang 1900 ebenfalls in Leonberg, 1905 bis 1907 in Tübingen. Seit 1913 wohnte die Familie in Basel, ab 1933 in Leonberg.

Q "Unser Karl" Gedruckte Broschüre, 12,2 × 16,5 cm, 48 Seiten, ohne Autoren-, Publikationsjahresund Verlagsangabe. Druckerei J. J. Reiff, Karlsruhe. Verfasserin mit hoher Wahrscheinlichkeit Maria Riehm geb. Werner [14].

R Das Sterbedatum von Theodora ist 10. April 1961. Theodora ist demnach 94 Jahre alt geworden.

Gottlob Josenhans



Gottlob Friedrich Josenhans

- * 21.7.1861 Leonberg
- © 14.11.1889 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- + 30.11.1941 Leonberg
- V Gottlob Friedrich Josenhans, * 28.2.1813 ebenda
- M Luise Friederike Josenhans geb. Haagen, * 14.8.1817 ebenda
- B Basler Missionar von 1886 bis 1913 in Odumase an der Goldküste, heute Ghana. Die Zeit in Afrika wurde unterbrochen durch jeweils einbis zweijährige Erholungsaufenthalte u.a. 1892-1893 in Leonberg, Sommer 1898 bis Anfang 1900 ebenfalls in Leonberg, 1905 bis 1907 in Tübingen. Nach der Heimkehr nach Basel 1913 brach das Schwarzwasserfieber aus, eine der gefährlichsten Komplikationen oder Folgen der Malaria. Nach dem Ruhestand (1932) ziehen die Josenhans' 1933 von Basel nach Leonberg in die Goethestr.

141 1 Luise Maria Josenhans verh. Willamowsky * 30.10.1890 Odumase, Goldküste, heute Ghana 141 2 Karl Gottlob Josenhans * 4.10.1892 Leonberg 141 3 Johannes Friedrich Josenhans * 8.11.1893 Odumase, Goldküste, heute Ghana 141 4 August Hermann Josenhans * 19.2.1895 ebenda 1415 Theodora (Dora) Josenhans * 7.10.1896 ebenda 141 6 Mathilde Josenhans verh. Auer * 7.10.1896 ebenda 1417 Elisabeth Josenhans * 4.11.1899 Leonberg 1418 Frieda Josenhans * 16.11.1901 Odumase, Goldküste, heute Ghana 141 9 Gottlob Friedrich Josenhans * 4.5.1911 ebenda

142 - Theophil Riehm

 3.10.1868 Mangalore, heute Mangaluru, Karnataka, Indien

+ 1953

B Studierte Theologie in Tübingen von 1888 bis 1992, Vikar 1892 bis 1893, erneutes Studium der modernen Philologie von 1893 bis 1897, Professor (Lehrer) an der Realschule in Aalen von 1899 bis 1903, ab 1903 Professor an der Oberrealschule zu Ravensburg, 1934 in den Ruhestand versetzt; seit September 1939 wieder im Dienst an der

Spohn-Oberschule in Ravensburg; wohnte dort in der Gartenstraße 8 und führte das Familienarchiv. Blieb unverheiratet.

143 – Johanna Christaller



Johanna Christaller geb. Riehm

- 1.10.1869 Merkara, heute Madikeri,
 Karnataka, Indien
- 19.4.1892 Basel, Schweiz
- + 3.1.1939 Stuttgart

Paul Christaller



Prof. Paul Gottfried Christaller

- * 21.8.1860 Basel, Schweiz
- © 19.4.1892 ebenda
- + nach 1945
- V Johann Gottlieb Christaller, * 19.11.1827 Winnenden bei Waiblingen
- M Christine Emilie Ziegler, * 11.2.1829 Waiblingen, Württemberg

B 1889-1924 Professor an der Kunstgewerbeschule zu Stuttgart; seit 1904 Esperantist; Verfasser eines Wörterbuchs Deutsch-Esperanto; wohnte in Stuttgart in der Neuen Weinsteige 61, nach dem 2. Weltkrieg in der Immenhofer Straße 14.

- 143 1 Hans Paul Christaller * 28.1.1893 Stuttgart
- 143 2 Wilhelm Paul Christaller * 30.4.1895 ebenda
- 143 3 Frida Christaller * 21.8.1898 ebenda

144 - Frieda Greminger



Frieda Greminger geb. Riehm

- * 12.8.1873 Basel, Schweiz
- © 1.3.1906 ebenda
- + 15.2.1947 Zürich-Wollishofen, Schweiz

Friedrich Greminger



- * 30.9.1865 Alterswilen, Kanton Thurgau, Schweiz
- © 1.3.1906 Basel, Schweiz
- + 7.1.1930 Zürich, Schweiz
- V Johann Georg Greminger, * 7.4.1836 Häusern, Kanton Thurgau, Schweiz
- M Susette Buser, * 16.5.1838 Basel, Schweiz
- B Pfarrer zu Buchthalen, Kanton Schaffhausen, später zu Zürich, Sekretär der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich.
- R Im Werner-schen Stammbaum ist "Gremminger" mit zwei "m" geschrieben
- 144 1 Hanny Greminger
 - * 3.11.1907 Schaffhausen, Schweiz
- 144 2 Ruth Greminger
 - * 8.10.1910 ebenda

145 – Clara Schuler



Clara (auch Klara) Schuler geb. Riehm

- * 31.7.1875 Basel, Schweiz
- © 31.8.1897 ebenda
- + nach 1943
- B Clara lebte seit 1906 als Witwe in Basel, Rudolfstr. 19.

Eugen Schuler



Carl Eugen Schuler

- ★ 11.5.1866 Thieringen in Württemberg
- 31.8.1897 Basel, Schweiz
- + 20.5.1906 Kirchheim unter Teck, Württemberg
- V Johann Georg Schuler, * 10.5.1837 Thieringen in Württemberg
- M Maria Luise Heller, * 14.8.1834 Leonberg
- B Zunächst Missionar zu Buea in Kamerun, übersetzte das Neue Testament in die Dualasprache (Bantusprachen, auch Douala), erkrankte an der Malaria, seit 1903 zu Kirchheim unter Teck, starb 1906 an den Folgen der Malaria.
- 145 1 Karl Eugen Schuler
 - * 13.5.1899 Buea, Kamerun
- 145 2 Anna Maria Schuler
 - * 15.7.1900 ebenda
- 145 3 Paul Schuler
 - * 22.1.1902 ebenda
- 145 4 Martin Schuler
 - ★ 23.8.1903 Kirchheim unter Teck, Württemberg
- 145 5 Werner Schuler
 - * 4.8.1904 ebenda
- 145 6 Maria Schuler verh, Miedema
 - * 13.12.1905 ebenda

146 – Monica Riehm



- * 9.7.1877 Basel, Schweiz
- + 11.7.1935 ebenda



56 Clara Schuler mit ihren Kindern und weiteren Verwandten V.l.n.r.: Hinten stehen Luisle Josenhans [141 1] und Monika Riehm [146]. Vor Luisle sitzend Clara Schuler geb. Riehm mit vier Söhnen und zwei Töchtern. Die alte Dame daneben könnte Claras Mutter Maria Riehm geb. Werner [14] sein. Foto: Gottfried Riehm [132] 1911.

B Privatlehrerin zu Basel. Blieb unverheiratet.

161 - Johanna Riehm

- ★ 3.4.1871 Kieselbronn bei Pforzheim
- + nach 1949

B Blieb unverheiratet. Lebte in Leutkirch im Allgäu. 1936 schrieb sie mit ihrer Schwester über ihren Vater zur Wiederkehr seines 100. Geburtstags im Evangelischen Gemeindeboten Kieselbronn.

R Das Todesdatum ist unbekannt.

162 - Lydia Riehm

- ⋆ 25.6.1873 Kieselbronn bei Pforzheim
- + 24.12.1874 ebenda

163 - Karoline Riehm



- ⋆ 7.7.1875 Kieselbronn bei Pforzheim
- + 5.2.1942 Leutkirch, Allgäu

B Blieb unverheiratet. 1936 schrieb sie mit ihrer Schwester Johanna über ihren Vater zur Wiederkehr seines 100. Geburtstags im Evangelischen Ge-





meindeboten Kieselbronn. Sie lebte in Leutkirch im Allgäu bis zu ihrem Tode.

25.3.1878 Kieselbronn bei Pforzheim

164 – Hermann Riehm

Frieda Dick geb. Maier

Frieda Dick



- 21.8.1874 Mannheim
- 17.6.1902 ebenda
- + 29.12.1904 Karlsruhe
- Wilhelm Eduard Dick 192 1

* 5.4.1903 Karlsruhe

- Hans Otto Dick
- 192 2 * 19.9.1904 ebenda

191 - Pauline Graf

1.8.1878 ebenda



Pauline Graf geb. Dick

Hermann Isaak Riehm

- 16.7.1871
- 20.5.1913

Katharina Dick



Katharina Dick geb. Ersig

- 6.12.1873 Altenbach
- o 17.10.1905 Karlsruhe

ŶŤŧŧ

- 192 3 Karl Friedrich Dick * 17.7.1907 Karlsruhe
- Luise Emilie Dick 192 4 * 17.4.1909 ebenda

Adolf Graf

20.5.1913

1911 Hanna Luise Graf

* 20.5.1915 Basel, Schweiz

191 2 Eine Tochter

111 1 - Werner Reiff



143

192 - Friedrich Dick



Friedrich Wilhelm Dick

- 15.8.1872
- 17.6.1902 Mannheim
- @ 17.10.1905 Karlsruhe

Werner Immanuel Reiff

- 5.12.1897 Karlsruhe
- X 15.8.1916 Peronne, Départment Somme, Frankreich
- 16.8.1916 Buire, Départment Somme, Frankreich

B Mit 16 Jahren, 1914, erste militärische Ausbildung in Rastatt, ab Oktober 1914 Kursus für

Fahnenjunker in der Kriegsschule bei Döberitz (einem Truppenübungsplatz im Havelland, westlich von Berlin); mit 17 Jahren, im Dezember 1914, bereits als Soldat im Ersten Weltkrieg an die Westfront bei Lens kommandiert (einer von Deutschland besetzten Stadt im Nordwesten Frankreichs). Kämpfe bei Loretto (Notre-Dame de Lorette), im Mai 1915 Beförderung zum Leutnant, Eisernes Kreuz; bei einem Sturmangriff am Pfingstsonntag wird Werner Reiff schwer verwundet (Bauch- und Armschuss), aber ohne innere Verletzungen überlebt er glücklich; Lazarettaufenthalt in Bochum, dann im Elternhaus in Ettlingen. September 1915 erneut an die Front, Ostern 1916 letzter Urlaub in Ettlingen. Im August 1916 wurde Werner als Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 40 bei Péronne (Stadt im Département Somme in Frankreich) von einer Schrapnellkugel in den Kopf getroffen, in Buire wurde er begraben.

Q Reiff-Riehm, Maria: Aus vergangenen Tagen. Erinnerungen an einen im Weltkrieg gefallenen Sohn. Zweiseitiger Zeitungsartikel, weitere Angaben unbekannt

Voß, Kurt (1919): "Ich hatt' einen Kameraden!" Dem Gedächtnis meines Freundes Werner Immanuel Reiff Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 40. Karlsruhe: Buchdruckerei J. J. Reiff (als Manuskript gedruckt, mit einem Nachwort von Maria Reiff-Riehm)

113 1 – Hans Balmer



Dipl. Ing. Hans Balmer

- * 16.9.1881 Waldenburg, Kanton Baselland, Schweiz
- 7.1.1913 Heinrichsbad bei Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Schweiz
- + 30.11.1954 Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Schweiz
- 3.12.1954 Friedhof Feldli, St. Gallen,
 Schweiz

B Hans wurde als erstes Kind von Pfarrer Immanuel Balmer und seiner Frau Elise geb. Riehm im Pfarrhaus Waldenburg im Baselland geboren. 1884 siedelte die Familie nach Bäretswil im Zürcher Oberland um, wo Hans die Primar- und Sekundarschule besuchte. 1896 wechselte der Vater erneut seine Stelle, und die Familie zog nach Riehen, wo der Vater zweiter Anstaltsgeistlicher am Diakonissenhaus wurde. Von Riehen aus konnten Hans und sein Bruder Paul das Gymnasium in Basel besuchen, der Vater hatte sie in Bäretswil bereits in Latein und Griechisch unterwiesen. 1898, Hans war 17 Jahre alt, starb der Vater, ein Ereignis, das die Mutter in eine schwere seelische Krise stürzte und die Familie auch finanziell vor große Probleme stellte, da eine Versicherung oder ein Pensionsanspruch nicht vorhanden waren. Freunde und Verwandte halfen in selbstloser Art, so dass die Familie zusammenbleiben konnte. Die häufigen Krankheiten der Mutter führten dann allerdings dazu, dass der Haushalt 1905 aufgelöst werden musste. Hans besuchte noch die zweite Klasse des oberen Gymnasiums und absolvierte dann, nach einem "Welschlandaufenthalt" in Fleurier im französischsprachigen Teil des Schweizer Juras, eine Lehre als Bauzeichner in Basel, um die Familie zu unterstützen. Sein Wunsch, Medizin zu studieren, ließ sich aus finanziellen Gründen nicht verwirklichen. Die Tätigkeit als Zeichner befriedigte ihn wenig und genügte seiner künstlerischen Begabung nicht. So war es ein großes Glück für ihn, dass er durch die Hilfe seiner Tante Maria Reiff [111] und seines Onkels Philipp Riehm [117] in Karlsruhe an der Technischen Hochschule Architektur studieren konnte und von ihnen aufgenommen und unterstützt wurde. 1906 schloss er erfolgreich sein Studium mit dem "Akademischen Schlussexamen" ab und fand bei seinem Lehrer, Prof. Friedrich Ratzel (1869-1907), in Karlsruhe seine erste Anstellung.

Einer seiner Studienfreunde, Erwin von Ziegler, gründete in St. Gallen ein Architekturbüro und nahm Hans als ersten Mitarbeiter, später auch als



[57] Geschwister Balmer im Garten des Hauses in der Lenzgasse in Basel, vermutlich Anfang der 1950er Jahre Obere Reihe v.l.n.r.: Dora [113 4], Marte [113 7], Beth [113 3], Johanna Müller geb. Balmer [113 6]; untere Reihe: Hans [113 1] mit seiner Frau Hanni Balmer-Wiesmann

Teilhaber ("Associé") auf. Nach der Heirat siedelte er sich in Herisau im Kanton Appenzell-Außerroden, ganz in der Nähe von St. Gallen, an. Den vier Kindern war Hans Balmer ein geduldiger Vater, dem keine Opfer zu groß waren, wenn es zum Besten seiner Kinder war. Denn keines der Kinder fand ohne Umwege den ihm bestimmten Beruf, und des Vaters größtes Glück war es, noch erleben zu können, wie alle vier ihren Weg fanden.

Zu seinen außerberuflichen Tätigkeiten zählten ab 1934 die Mitgliedschaft in verschiedenen Schulkommissionen der Gemeinde Herisau; er wurde dort 1937 Gemeinderat und Schulpräsident und nannte sich im Scherz der "Pestalozzi von Herisau". Sechs Jahre füllte er dieses Amt aus.

Danach, während der Zeit des Zweiten Weltkriegs, war er Kommandant des HD-Baudetachements I Appenzell A. Rh., einem militärischen Hilfsdienst. Über vier Jahrzehnte war er kulturell engagiert, so im St. Gallischen Heimatschutz (Denkmalschutz), im Vorstand der Casinogesellschaft, insbesondere der Gruppe "Bildende Kunst und Literatur" sowie als Mitgründer des Heimatmuseums und des Historischen Vereins. Er selbst zeichnete und malte viel. So gibt es Fotografien von ihm, auf denen er auf einer Sommerwiese unter einem schwarzen Sonnenschirm sitzend im Toggenburg aquarelliert. Die Zeichnungen seiner wöchentlichen Aktzeichenstunden soll er samstagabends mit seinen Kindern besprochen haben.

Im März 1951 kam es zu einer ersten schweren gesundheitlichen Krise, von der er sich allerdings nach einem neunwöchigen Krankenhausaufenthalt wieder erholte und auch seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Im Frühjahr 1954 erlitt Hans auf der Straße einen schweren Herzanfall, der ihn

erneut zu einem Spitalaufenthalt zwang. Auch hiervon erholte er sich und konnte im Sommer des Jahres ein großes Arbeitspensum bewältigen. Ende Oktober trat er eine schon lange geplante Reise nach Basel an, zunächst zu der bei Basel gelegenen Pilgermission St. Chrischona und anschließend zu seinen geliebten Schwestern. In der Nacht zum 28. November 1954 traf ihn im Schlaf ein schwerer Hirnschlag und in den frühen Morgenstunden des 30. November stand sein schwer leidendes und doch nimmermüdes Herz still, ohne dass er das Bewusstsein wieder erlangte.

Allans Balmer-Wiesmann 1881-1954. Herisau: Buchdruckerei Schläpfer & Co. (ohne Autorenangabe, Broschüre mit einer Fotografie von Hans Balmer, einem Lebenslauf sowie der Ansprache von Pfarrer Eberhard Zellweger aus Basel am 3.12.1954 im Krematorium St. Gallen)

W Zu seinen wichtigsten architektonischen Werken gehören: Die Wettbewerbe für die Gerhaldenüberbauung und für das Regierungsgebäude in St. Gallen, die neue Kantonsschule in Trogen, die Kantonalbankfiliale Rorschach, die Wettbewerbe für die Kirchgemeindehäuser Straubenzell und Tablat, das Gebäude der St. Gallischen Creditanstalt, in Herisau das neue Casino, der Umbau des Krankenhauses und der Neubau des Absonderungshauses, und in Lichtensteig der Umbau des alten Rathauses. Besonders am Herzen lagen ihm auch die Kirchenbauten von Berneck, Wittenbach, Bühler, Goldach und Kirchberg. Außerdem Landhäuser, Wohnhäuser und Siedlungen in St. Gallen, Schaffhausen, im Toggenburg, im Appenzellerland und in Bregenz sowie verschiedene Schulhäuser im Toggenburg.

R In der Familie wird berichtet, dass Hans Balmer einen öffentlichen Brunnen in Karlsruhe gebaut habe. Recherchen weisen aber Hans Balmer nicht als Brunnenarchitekt eines Karlsruher Brunnens aus. Möglich ist allerdings, dass Hans Balmer am Krautkopfbrunnen auf dem Gutenbergplatz in Karlsruhe beteiligt war, der von seinem Lehrer Prof. Friedrich Ratzel ab 1905 projektiert wurde

und in dessen Architekturbüro Hans Balmer nach Abschluss seines Studiums 1906 eine erste Anstellung fand. Möglich ist auch seine Beteiligung an dem von Hermann Billing (1867-1946) 1905 entworfenen Brunnen auf dem Stephansplatz. Billing war von 1903 bis 1937 ebenfalls Professor an der TH Karlsruhe und vertrat zeitweise Friedrich Ratzel wegen dessen Krankheit ab 1906.

Hanna Balmer-Wiesmann



Hanna (Hanny) Balmer-Wiesmann geb. Wiesmann

- 30.3.1890 Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Schweiz
- 7.1.1913 Heinrichsbad bei Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Schweiz
- + 5.4.1963 Solothurn, Schweiz
- = 9.4.1963 St. Gallen, Schweiz
- V Dr. Paul Wiesmann
- M Mathilde Wiesmann geb. Steiger

B Aufgewachsen in Herisau, Schweiz. Ihre Mutter starb als sie zehn Jahre war. Der Vater heiratete später Hanna Steiger, die Schwester der Mutter, so dass die Kinder nicht ohne Mutter aufwachsen mussten.

Eine besonders frohe Zeit, an die sie sich stets gerne erinnerte, war ihr Aufenthalt im Mädchenpensionat in Eckwälden bei Bad Boll, wo Pfarrer Christoph Friedrich Blumhardt wirkte und auf Hanna einen nachhaltigen Eindruck machte. (Bei dem Mädchenpensionat handelt es sich vermutlich um das 1902 gegründete Höhere Töchter-Institut Härlin. Christoph Friedrich Blumhardt, 1842-1919, war Theologe, Pfarrer, Kirchenlieddichter und ab 1900 Göppinger Landtagsabgeordneter für die SPD und gilt als Gründer der religiös-sozialen Bewegung in der Schweiz und Deutschland. Er lebte und wirkte in Bad Boll.)

Nach der Heirat und der Geburt der vier Kinder war ihr Leben für viele Jahre ausgefüllt mit Arbeit und Fürsorge für ihren Mann und die heranwachsenden Kinder. Den Kindern sind in besonders guter Erinnerung die Ferien im "Hüsli", einem Toggenburger Bauernhaus, das die Eltern während Jahrzehnte von der Familie Scherrer gemietet hatten. Die Kinder durften bei den Ferienaufenthalten dorthin immer einen Freund oder eine Freundin mitnehmen. Hanny versorgte ihre Familie nach Dr. Birchers Grundsätzen einer vollwertigen Ernährung, und da ihr Mann Vegetarier war, kam kein Fleisch auf den Tisch, zumindest dann nicht, wenn der Vater an den Mahlzeiten teilnahm. Hanny war eine strenggläubige Protestantin, die den Kindern jeden Abend aus der Bibel vorlas und zum Besuch der Gottesdienste anhielt.

Nachdem die Kinder das Elternhaus verlassen hatten, begann für Hanny ein neues Tätigkeitsfeld, das den Dienst an der Kirche, den Hausdienst, die Berufsberatung und die Flüchtlingshilfe umfasste. Obwohl sie nie einen Drang in die Öffentlichkeit und nach Ämtern verspürte, war sie trotzdem für längere Zeit – aus einem Pflichtgefühl heraus – Präsidentin der Appenzellischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst. Sie hatte eine seltene Begabung, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Sie strahlte dabei so viel Güte aus, dass es ihr stets gelang, den Eindruck von Wohltätigkeit zu vermeiden.

Nach dem Tod des Mannes 1954 blieb sie zunächst der Mittelpunkt der Familie, den Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln, in dem schönen, sonnigen Haus im Baumgarten in Herisau. Anfang 1963 verschlimmerte sich ihr gesundheitlicher Zustand so, dass sie von ihrer jüngsten Tochter Anna Regi und deren Mann Albrecht Citron in deren Wohnung in Solothurn aufgenommen wurde. Nach wenigen Wochen musste sie ins Krankenhaus eingeliefert werden, das sie trotz zweier Operationen nicht mehr verlassen konnte. Sie feierte im Spital Ende März noch ihren 73. Geburtstag. Am 2. April, drei Tage vor ihrem Tod, war noch ihr jüngster

Sohn, Hans, aus den USA als letzter der Kinder eingetroffen.

Anny Balmer-Wiesmann 1890-1963. Herisau: Buchdruckerei Schläpfer & Co. (ohne Autorenangabe, mit einer Fotografie von Hanny Balmer, einem Lebenslauf, der Ansprache von Pfarrer Eberhard Zellweger aus Basel am 9.4.1963 im Krematorium St. Gallen sowie einem Gedicht "Zum Andenken an meine Schwester" von E.W.)

Hans A. Balmer 21.12.1923-20.3.1998 (Broschüre ohne Autoren- und Herausgeberangaben, mit einer Fotografie von Hans Balmer und einem vom Sohn Jakob Balmer verfassten Lebenslauf)

113 11 Eine Tochter

113 12 Ein Sohn

113 13 Eine Tochter

113 14 Ein Sohn

113 2 - Paul Balmer



- * 21.12.1882 Waldenburg, Kanton Baselland, Schweiz
- 12.4.1910 Langenthal, Kanton Bern, Schweiz
- + 8.7.1937 Zürich, Schweiz

B 1905 Pfarrer zu Delsberg (Delémont im heutigen Kanton Jura), 1912 zu Wetzikon, Kanton Zürich, Schweiz.

Johanna Balmer



Johanna (Jonni) Balmer geb. Hopf

- * 17.11.1887 Meiringen im Berner Oberland, Schweiz
- 12.4.1910 Langenthal, Kanton Bern, Schweiz

113 21 Ein Sohn

113 3 - Elisabeth Balmer

Elisabeth (Beth) Balmer

- * 11.7.1884 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- † 1974 Basel, Schweiz
- B Ab 1908 Sekundarlehrerin zu Basel.

113 4 – Theodora Balmer

Theodora (Dora) Balmer

- * 12.9.1885 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- + 18.12.1968 Basel, Schweiz
- B Ab 1915 Lehrerin in Basel.

113 5 - Albrecht Balmer

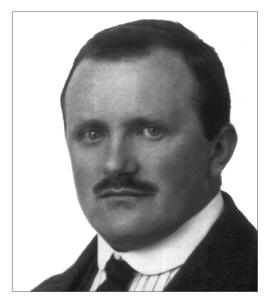
Albrecht (Alle) Balmer

- * 15.3.1888 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- + etwa 1960 Basel, Schweiz
- B Postrat in Basel und Bern.

Rösy Balmer

Rösy Balmer geb. Zingg

113 51 Ein Sohn



58 Albrecht Balmer

113 6 – Johanna Müller



Johanna (Hanne) Müller geb. Balmer

- 12.4.1889 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- © 19.3.1925

ŤŸŶ

₩Ť

+ 16.1.1960 Basel, Schweiz

B Ab 1913 Rotkreuzkrankenpflegerin am Bürgerhospital zu Basel.

August Müller



Dr. jur. Karl August (Guggi) Müller

- * 10.8.1892 Hinwil, Kanton Zürich, Schweiz
- © 19.3.1925
- + 10.8.1931
- V August Hermann Müller, * 1856 Basel, Schweiz
- M Rosa Bieder, * 1884 ebenda

B Jurist am Zivilstandsamt.

113 61 Ein Sohn

113 62 Ein Sohn

113 7 - Martha Balmer

Martha (Marte) Balmer

- * 18.12.1891 Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz
- + 7.6.1974 Basel, Schweiz

B Ab 1915 Lehrerin zu Eckwälden in Württemberg und Basel.

1138 – Marie Balmer

Marie (Maja) Balmer

- * 11.8.1898 Riehen, Kanton Basel-Stadt, Schweiz
- † 17.6.1958 Basel, Schweiz
- **20.6.1958**

B Maja wurde als achtes Kind in Riehen geboren, vier Monate bevor ihr Vater Immanuel Balmer-Riehm mit erst 45 Jahren verstarb. Pfarrer Samuel Preiswerk-Sarasin (1853-1923), der Vormund der Kinder, seine Frau Sophie, verschiedene gütige Verwandte und liebe Freunde nahmen sich der ohne Versicherung und Pension dastehenden Familie mit Geld und gutem Rat an. Mitte März 1899 zog die Familie nach Basel in das einst großväterliche Haus in der Alemannengasse 44, wo sie mit den Verwandten Dick-Balmer wohnten (damit ist vermutlich Hanna Dick-Balmer (1852-1932) gemeint, die zweite Frau von Eduard Dick, der in erster Ehe mit Louise Dick, geb. Riehm [19] verheiratet

war). Durch Veranlagung und den frühen Tod des Mannes war die Mutter mit einem Gemütsleiden öfter zur Behandlung auf der Sonnenhalde, einer evangelischen Heilanstalt für weibliche Gemütskranke in Riehen. Die jüngeren Kinder waren deshalb mehrmals monatelang bei Verwandten und Freunden. Maja wohnte einen ganzen Winter bei Großtante Lela (Frau Dr. Carolina Geiger-Knapp, 1842-1909), und eine Zeitlang bei Familie Lüscher-Burckhardt in Riehen und Basel (vermutlich Familie Paul Burckhardt-Lüscher, 1873-1956, Lehrer, später Rektor für Deutsch, Geschichte und Latein an der Töchterschule, später Mädchengymnasium Basel). Vom Frühjahr 1905 an besuchte Maja die Freie Evangelische Schule in Basel. Die Schulzeit wurde zweimal unterbrochen: Mit der Mutter verbrachte sie einige Monate bei Verwandten in Mosbach in Baden. Mit den Mosbacher Verwandten ist vermutlich Heinrich Riehm [116], einer der jüngeren Brüder von Elis Balmer-Riehm gemeint. In ihrem fünften Schuljahr wohnte Maja mit ihrer Mutter bei ihrem Bruder, Pfarrer Paul Balmer in Delsberg (Delémont, Kanton Jura, Schweiz) und besuchte dort die französische Sekundarschule, wo sie die fremde Sprache schon nach wenigen Monaten beherrschte. Nach der Konfirmation durch Pfarrer Adolf Preiswerk (1861-1936) verbrachte Maja 15 Monate im Institut Haerlin in dem kleinen Weiler Eckwälden bei Bad Boll in Württemberg, wo damals noch Pfarrer Christoph Friedrich Blumhardt (1842-1919) wirkte. Das Höhere Töchter-Institut Härlin wurde auch von weiteren Geschwistern sowie ihrer älteren Schwägerin Hanny Balmer-Wiesmann [113 1] besucht, und Blumhardt und die Erziehung im Mädchenpensionat hatte auf alle einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Im Sommer 1917 besuchte Maja einen Kochkurs in Bad Boll, wo Pfarrer Samuel Preiswerk (1853-1923) und seine Frau Hauseltern waren. Wegen eines leichten Lungenleidens verbrachte sie ein paar Monate im Pfarrhaus in Rougemont im Kanton



59 Maja Balmer mit Geschwistern und weiteren Verwandten 1911 V.I.n.r. hintere Reihe: Albrecht (Alle) Balmer [113 5], Karl Riehm [132 2], Karl Werner [121 1]; mittlere Reihe: Hanne Balmer [113 6], Mutter Elisabeth Balmer geb. Riehm [113], Martha Balmer [113 7]; vordere Reihe: Bethle Balmer [113 3], Leni Hoph (Hausmädchen), Maja Balmer [113 8], Frieda Werner [121 4]. Foto: Gottfried Riehm [132] 1911.

Waadt. Danach half sie einige Zeit im Haushalt des ältesten Bruders Hans in Herisau.

Im Frühjahr 1920 begann Maja ihre Lehre als Rotkreuzschwester im Lindenhof in Bern und verbrachte in dieser Ausbildungszeit auch ein Semester in Münsterlingen am Bodensee (Kanton Thurgau). Ab 1923 arbeitete sie dann im Basler Bürgerspital, ab 1925 als Nachfolgerin der Schwester Hanna Müller-Balmer als Oberschwester im "Zion", der Privatabteilung des alten Bürgerspitals. Nach einer Ansteckung durch einen Patienten musste sie lungenkrank nach Davos und wurde dort von dem Großvetter Dr. Hermann Geiger betreut und nach zwanzig Monaten geheilt entlassen. Danach arbeitete sie wieder als Krankenschwester in der medizinischen Privatabteilung des neuen Bürgerspitals in Basel, konnte dann aber 1946

an die neu gegründete Basler Pflegerinnenschule zunächst als Schulschwester, dann als Oberin wechseln, wo sie elf Jahre tätig war.

Ab etwa 1955 entwickelte sich langsam ein schweres Leiden, eine fortschreitende Lähmung im Hals, wodurch das Schlucken und Sprechen immer mühsamer wurde. Aber bis Ende April 1957 wirkte Maja noch, wenn auch mehr im Hintergrund, in der Pflegerinnenschule.

Maja Balmer (Broschüre ohne Autor und weitere Herausgeberangaben, mit einem Lebensbild, der Ansprache von Pfarrer Em. Kellerhals bei der Bestattung am 20. Juni 1958 sowie mit einem Auszug aus einem Brief von Dr. A. Gutzwiller, dem Direktor des Bürgerspitals)



60 Otto Riehm und Trudel Riehm geb. Meerwein 1917 als Brautpaar

114 1 - Otto Riehm



Otto Friedrich Riehm

- * 19.6.1891 Meersburg
- © 5.6.1917 Mosbach, Baden
- † 21.1.1978 Karlsruhe-Rüppurr

B Aufgewachsen in den Pfarrhäusern Meersburg, Legelshurst bei Kehl und Linkenheim bei Karlsruhe genoss er eine behütete Jugend und fromme Erziehung als ältester von vier Geschwistern. Abitur in Karlsruhe, Theologie-Studium in Tübingen, Halle und Erlangen. Ab 1916 Vikar in Mannheim, dann 1917, nach der Heirat mit Gertrud Meerwein, in Konstanz; von 1919 bis 1933 Pfarrer in Sulzfeld und danach bis 1948 in Ispringen bei Pforzheim.

Nach 1933 schloss er sich der "Bekennenden Kirche" an, einer innerkirchlichen Oppositionsbewegung gegen die von den Nationalsozialisten geförderten "Deutschen Christen". Die Weigerung, den Eid auf den Führer abzulegen und seine staatskritischen Artikel im "Evangelischen Gemeindeboten"

brachten ihm die Überwachung durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo), die immer wieder zu unverhofften Besuchen und Befragungen in die Wohnung kam. Der "Gemeindebote" wurde unter Vorzensur gestellt, und nachdem Otto Riehm Flugblätter von Martin Niemöller in der Gemeinde verteilt hatte, musste er vor dem NS-Sondergericht in Mannheim erscheinen. Einer bereits ausgesprochenen Gefängnisstrafe entkam er nur durch eine Amnestie anlässlich des Kriegsbeginns 1939.

Trotz der bedrohlichen Lage, in die er sich und die Familie gebracht hatte, nahm er und seine Frau Gertrud im Mai 1944 ein jüdisches Ehepaar für einige Zeit im Pfarrhaus auf (vergl. "Max Krakauer: Lichter im Dunkel"). Dafür wurde Otto Riehm später geehrt, indem die Gemeinde Ispringen im Oktober 2002 ihrer früheren Südschule den Namen "Otto-Riehm-Schule" gegeben hat.

Von 1948 bis 1961 war er Pfarrer in Hoffenheim bei Sinsheim; danach Ruhestand: bis 1970 wieder in Ispringen und dann bis zu seinem Tod im Altenheim Thomashof bei Karlsruhe. Otto Riehm wurde auf dem Friedhof in Karlsruhe-Rüppurr bestattet, wo unter anderen auch seine Ehefrau, sein Onkel Philipp [117] und später seine älteste Tochter Annemarie [114 11] ihre letzte Ruhestätte fanden.

Gertrud Riehm



Gertrud (Trudel) Riehm geb. Meerwein

- ★ 14.7.1892 Neckarzimmern, Baden
- © 5.6.1917 Mosbach, Baden
- + 20.3.1983 Thomashof, Karlsruhe
- V Wilhelm Meerwein, ★ 16.11.1864 Pforzheim
- M Marie Meerwein geb. Nüssle, * 18.1.1867 Mosbach, Baden
- B Trudel wuchs im Pfarrhaus in Mosbach auf, wo ihr Vater Pfarrer war. Nach einer Ausbildung

zur Volksschullehrerin und Tätigkeit in diesem Beruf, trat sie nach ihrer Heirat bewusst in die vielfältige und arbeitsreiche Lebenswelt des Pfarrhauses ein, die ihr vertraut war. Sie engagierte sich – neben dem großen Haushalt und ihren acht Kindern – in der Arbeit mit Jugendlichen, Frauen, älteren Menschen, bei Krankenbesuchen und seelsorgerischer Begleitung. Mit Selbstverständlichkeit versorgte und betreute sie nicht nur ausgebombte Menschen aus Pforzheim und aus der weiteren Familie, sondern auch das jüdische Ehepaar Krakauer, das im Ispringer Pfarrhaus 1944 ein vorübergehendes Versteck gefunden hatte. Bis ins hohe Alter besuchte sie immer wieder ältere oder kranke Menschen.

114 11	Eine Tochter
114 12	Eine Tochter
114 13	Eine Tochter
114 14	Ein Sohn
114 15	Eine Tochter
114 16	Ein Sohn
114 17	Eine Tochter
114 18	Eine Tochter

114 2 – Hermann Riehm



Dr. med. Hermann Heinrich Riehm

- 19.8.1894 Straßburg, Deutsches Reich, heute Strasbourg, Frankreich
- © 7.10.1921 Rülzheim, Kreis Germersheim
- 3.5.1930 Karlsruhe
- © 2.7.1938 Wilferdingen bei Pforzheim
- © 7.9.1945 ebenda
- † 6.5.1952 ebenda

Cilli Riehm



7.10.1921 Rülzheim, Kreis Germersheim

Carla Riehm



Carla Riehm geb. Moeckel

- * 26.10.1905 Mannheim
- + 31.5.1981 ebenda
- V Dr. Friedrich Moeckel, * Mannheim
- M Paula Selma Moeckel geb. von Moers

B Aus der zweiten Ehe von Hermann Riehm stammt der Sohn Dieter. Scheidung nach ca. drei Jahren. Offiziell hat Carla das Sorgerecht für das zweieinhalbjährige Kind bekommen. De facto wird Dieter zwischen beiden Eltern hin- und hergeschoben. Schließlich wächst Dieter beim Vater auf.

Carla lebte viele Jahre bis zu ihrem Tod im Hause ihres später verheirateten Sohnes, der Schwiegertochter und ihren Enkelkindern.

114 21 Ein Sohn

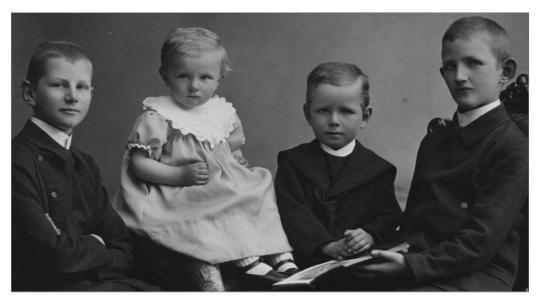
Irene Riehm



Irene Riehm geb. Lange

- ***** 1913
- © 2.7.1938 Wilferdingen bei Pforzheim
- † 1998

114 22 Eine Tochter



61 Hermann Riehm mit Brüdern V.l.n.r: Otto [114 1], Wilhelm [114 4], Paul [114 3], Hermann [114 2]

Irma Riehm



Irma Riehm geb. Roser

- * 29.12.1919
- © 7.9.1945 Wilferdingen bei Pforzheim

114 23 Ein Sohn

114 3 - Paul Riehm



- 6.11.1900 Linkenheim, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten
- © 1.11.1927 Nürnberg (standesamtlich)
- ∞ 30.5.1928 München (kirchlich)
- † 15.11.1976 Dreieichenhain

B Kindheit und Jugend in Linkenheim bei Karlsruhe. Studium des Bauingenieurwesens an der TH Karlsruhe. Abschluss als Diplom-Ingenieur



[62] Paul Riehm und Thea Sachsenhauser Verlobungsbild, etwa 1927

1925. Heirat 1927 und Geburt von vier Kindern in Frankfurt am Main. Längere Zeit arbeitslos, dann Einsatz beim Bau der ersten Autobahnen. 1938 Anstellung bei der Baufirma Müller-Altvatter in Stuttgart. Zwei weitere Kinder kamen zur Welt. Nach Kriegsausbruch militärische Einsätze in Norwegen und Österreich als Tiefbauingenieur, sodann in Stuttgart bei der Heimat-Flak. 1944 total ausgebombt. Letzte Kriegs- und Nachkriegszeit in



[63] Thea Riehm geb. Sachsenhauser etwa 1920

Backnang-Unterschöntal bei Stuttgart. 1947 Neuanfang wieder in Frankfurt am Main als beamteter Dozent an der dortigen Staatsbauschule. Großes Engagement im Kirchenvorstand, Kirchenchor und der Frankfurter Kantorei. Zusätzliche Tätigkeit als staatlich vereidigter Sachverständiger und Gutachter bei Gericht. 1959 Umzug ins Eigenheim nach Dreieichenhain. Nach dem Tod seiner Frau 1967 lebte Paul kurze Zeit in einer zweiten Ehe und schließlich mit einer Haushälterin bis zu seinem Tod 1976.

Dorothea Riehm



Dorothea (Thea) Riehm geb. Sachsenhauser

- * 1.2.1900 München
- © 1.11.1927 Nürnberg (standesamtlich)
- © 30.5.1928 München (kirchlich)
- + 1.11.1967 Frankfurt am Main

- V Paul Theodor Sachsenhauser, * 27.6.1866
 München
- M Charlotte Regine Sachsenhauser geb. Fahrmbacher, * 20.6.1868 Würzburg

B Die Münchnerin Thea verlor schon als Vierjährige ihren Vater, Königlicher Hofkomponist und Kapellmeister. Sie wuchs mit zwei Schwestern bei der Mutter auf und erhielt zunächst eine Ausbildung als Pianistin, absolvierte dann jedoch eine Modefachschule und heiratete 1927 Paul Riehm. Sie litt sehr darunter, dass sie erst nach 5 Ehejahren ihr erstes Kind gebären konnte. Bei insgesamt sechs Kindern gehörte Theas Leben völlig der Familie. Private Neigungen hatten in ihrem schweren Leben (zwei Weltkriege und zahlreiche emotionale Verluste, darunter der Tod der jüngsten einjährigen Tochter) keinen Platz. 1944 in Stuttgart total ausgebombt, dann Notunterkünfte, ab Ende 1944 in Backnang-Unterschöntal. 1949 Rückkehr nach Frankfurt am Main. Letzter Wohnort Dreieichenhain, wo der Krebs ihrem Leben 1967 ein frühes Ende setzte.

114 31	Eine Tochter
114 32	Ein Sohn
114 33	Ein Sohn
114 34	Ein Sohn
114 35	Eine Tochter
114 36	Eine Tochter

114 4 - Wilhelm Riehm



- * 15.10.1903 Freudenstadt
- † 12.7.1928 Kork in Baden, heute Ortsteil von Kehl



[64] Konfirmation Wilhelm Riehm V.I.n.r.: Joseph Jonathan (Onkel I. I.) und Maria Reiff geb. Riehm [111], Wilhelm Riehm [114 4], ein Herr Greter, eine unbekannte Frau, Paul Riehm [114 3], Dora Riehm [116 4], ein unbekannter Soldat, Lydel Riehm geb. Dick [114], Otto Riehm [114 1], Friedrich Riehm [114].

R Das hier angegebene Geburtsdatum weicht von der Angabe im Deutschen Geschlechterbuch 1916 ab (dort 15.8.1903). Wir beziehen uns auf eine handschriftliche Korrektur, die Fritz Riehm [132 1], der Autor des Teils zur Familie Riem/Riehm im Deutschen Geschlechterbuch, selbst vorgenommen hat. Auch Gerhard Bürger (Stammfolge Riem-Riehm) verwendet dieses Datum.

116 1 - Luise Riehm

Luise Karoline Riehm

- * 26.3.1894 Meersburg
- + 2.10.1985 Heidelberg

Bergfriedhof, Heidelberg

B Lehrerin und Oberlehrerin für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen in Mosbach, Konstanz und Kandern; wohnte im Ruhestand zunächst in Mosbach mit ihrer Schwester Hanna, dann im Wohnstift Augustinum im Stadtteil Emmertsgrund in Heidelberg mit den Schwestern Hanna, Trudel und Wigl.

Die sechs Töchter des Mosbacher Heinrich Riehm blieben alle unverheiratet, da ihr Vater ihnen eine Heirat wegen der Gefahr eines Erbleidens versagt hatte. Alle erlernten einen anspruchsvollen Beruf, was in dieser Generation noch nicht selbstverständlich war. Sie hatten ein umfangreiches Wissen über sowie vielfältige Kontakte in die weitverzweigte Familie und besaßen wertvolle Familien-



65 Luise Riehm 1951 in Kandern

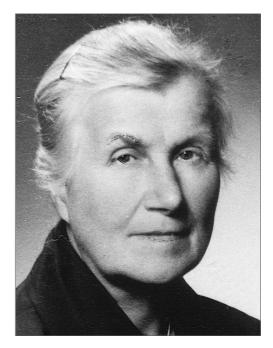
dokumente aus dem 19. Jahrhundert, die nach ihrem Tod an Theo Riehm [117 4] übergingen.

116 2 – Johanna Riehm

Johanna Maria (Hanna) Riehm

- * 4.6.1895 Meersburg
- + 1.3.1981 Heidelberg

B Hanna war Lehrerin wie ihre ältere Schwester Luise. Ihr Lebensweg lässt sich nur unvollständig rekonstruieren. Vermutlich war sie um 1916 (Jung-)Lehrerin in Lohrbach bei Mosbach, wie die Adressierung eines Feldpostbriefes ihres Bruders Wilhelm ausweist. Wahrscheinlich war sie auch in der vom Vater geleiteten Anstalt für Geistesschwache in Mosbach als Lehrerin tätig, später in der Taubstummen-Anstalt (später Gehörlosenschule) in Heidelberg. Als relativ sicher kann gelten, dass



66 Hanna Riehm

sie ab 1937 bis zu ihrer Pensionierung 1958 als Lehrerin an der Volksschule in Neidenstein im badischen Kraichgau tätig war, ab 1942 als Schulleiterin. Danach wohnte sie zunächst mit ihrer Schwester Luise in Mosbach, dann mit ihren Geschwistern Luise, Trudel und Wigl im Wohnstift Augustinum im Heidelberger Stadtteil Emmertsgrund, wo sie als erste unter den verbliebenen Schwestern verstarb.

Von ihr stammen vermutlich die "Mosbacher" Abschrift der Lebenserinnerung ihres Urgroßvaters Isaak sowie Zusammenstellungen der Nachkommen ihres Großvaters Heinrich.

R Im "Stammbaum der Familie Riehm, Blatt 1, Vorfahren des Riehm, Heinrich Theophil" [116] findet man zu Hanna: "Oberlehrerin an der Taubstummen-Anst. Neidenstein". Vielleicht fehlt ein Komma zwischen "Taubstummen-Anst." und "Neidenstein". Jedenfalls erbrachte eine Recherche beim Heimatverein Neidenstein, dass es eine Taubstummenanstalt in Neidenstein nie gegeben hat, Hanna aber als Lehrerin und Schulleite-



67 Wilhelm Riehm

rin der dortigen Volksschule bekannt ist und von ihr im Heimatmuseum sogar ein Bild hängt. Eine Taubstummen-Anstalt gab es von 1916 bis 1939 in Heidelberg. Ob und wann Hanna dort beschäftigt war, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden.

116 3 - Wilhelm Riehm

- 3.8.1896 Meersburg
- X 12.4.1918 Noyon, Picardie, Frankreich (Gefallen)
- **-** 14.4.1918

B Besuch der Mittelschule und Abschluss mit dem "Einjährigen", Landwirtschaftslehre, meldete sich, wie viele seiner Zeitgenossen, freiwillig zum Heeresdienst, Unteroffizier, 1916 Badische Karl Friedrich Verdienstmedaille, Eisernes Kreuz II, dreimal verwundet bei schweren Kämpfen im



68 Dora Riehm

Westen, 1918 in der Karlsruher Garnison stationiert, vor dem letzten Fronteinsatz noch acht Tage auf Urlaub zu Hause in Mosbach im vergnügten Geschwisterkreise. "Zwei Tage war er noch im Kampf, aus dem er schwer verwundet herausgetragen wurde und starb, ohne noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben. … Wie die Nachricht einschlug in dem großen und glücklichen Kreis der Familie Riehm! Der einzige Sohn und Bruder gefallen!"

Von Wilhelm sind zwei Skizzenbücher mit Zeichnungen aus dem Krieg überliefert.

Stammbaum der Familie Riehm, Mosbacher Zweig

Evangelisches Gemeindeblatt Mosbach i.B. Glaube und Heimat, Nr. 8, Mai 1918, S. 4

116 4 - Theodora Riehm

Theodora (Dora) Riehm

- 16.9.1897 Hochstetten, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten
- + 24.1.1965 Mannheim

B Lehrerin an der Anstalt für Geistesschwache in Mosbach, Rotkreuzschwester, Oberin am Städtischen Krankenhaus in Karlsruhe, dann in der Neurologie in Heidelberg, wohnte im Ruhestand in Mosbach, dann bis zu ihrem Tod in Mannheim-Lindenhof in der Erdgeschosswohnung des Hauses von Cousin Theo Riehm [117 4] in der Kalmitstraße 1.

R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Sterbedatum mit dem 25.1.1965 vermutlich falsch angegeben. Das Datum 24.1.1965 entstammt dem Stammbaum der Familie Riehm -- Mosbacher Zweig.



Maria (Mariele) Riehm

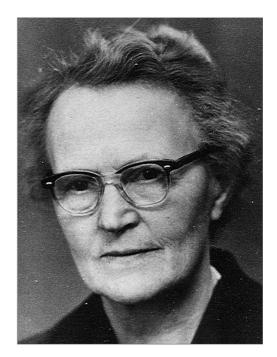
- * 12.8.1900 Hochstetten, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten
- + 5.11.1971 Mosbach, Baden

Bis in die 1950er Jahre Fürsorgerin und Flüchtlingsfürsorgerin beim Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Mosbach, später Wirtschafterin in Strümpfelbrunn im Odenwald in der Apotheke der Schwester Gertrud (Trudel).

R Bei Meerwein (1977) "Das Geschlecht Riehm" wird das Sterbedatum vermutlich mit dem 3.1.1971 falsch angegeben. Das Datum 5.11.1971 entstammt dem Stammbaum der Familie Riehm -- Mosbacher Zweig.

116 6 - Gertrud Riehm

Gertrud (Trudel) Riehm



69 Mariele Riehm



70 Trudel Riehm



71 Wigl Riehm

- * 9.7.1903 Mosbach, Baden
- + 1.5.1987 Heidelberg
- B Apothekerin, führte zunächst eine Apotheke in Mosbach, gründete dann nach dem Zweiten Weltkrieg (1948) in Strümpfelbrunn im Odenwald eine eigene Apotheke und lebte dort mit ihrer Schwester Mariele; wohnte im Ruhestand zunächst in Mosbach und dann mit den Schwestern Luise, Hanna, Wigl im Augustinum im Heidelberger Stadtteil Emmertsgrund.
- R Bei Meerwein "Das Geschlecht Riehm" 1977 wird das Geburtsdatum mit dem 9.6.1903 falsch angegeben. Alle anderen verfügbaren Quellen nennen den 9.7.1903.

1167 - Hedwig Riehm

Hedwig (Wigl) Riehm

- * 24.4.1908 Mosbach, Baden
- + 15.5.1984 Heidelberg
- = 21.5.1984 Bergfriedhof, Heidelberg
- B Medizinisch-technische Assistentin im Krankenhaus Hephata in Treysa bei Kassel; erhielt "für langjährige treue Mitarbeit in der Diakonie der Kirche" 1976 das "Kronenkreuz in Gold" des Diakonischen Werks; wohnte im Ruhestand bis zu ihrem Tod mit den noch lebenden Schwestern im Wohnstift Augustinum im Heidelberger Stadtteil Emmertsgrund.

117 1 – Margarete Riehm



- ★ 8.9.1900 Karlsruhe
- + 16.12.1910 ebenda
- **B** Erkrankte bereits mit vier Jahren und starb schließlich an einem Nierenleiden im elften Lebensjahr.

117 2 – Hans Riehm



Prof. Dr. Ing. Dr. h.c. Hans Riehm

- * 3.6.1902 Karlsruhe
- © 20.8.1928 Stockholm, Schweden
- † 29.8.1984 Mosbach, Baden
- 4.9.1984 ebenda
- B Nach seinem Abitur 1921 in Karlsruhe begann er eine landwirtschaftliche Lehre, die er aber nach vier Monaten wegen gesundheitlicher Probleme abbrach. Ab dem Wintersemester 1921 studierte er Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Er beendete das Studium in Karlsruhe im Juni 1926 mit der Diplomhauptprüfung. Seine Diplomarbeit führte er danach am Nobelinstitut für physikalische Chemie in Stockholm durch. Ab



72 Hans und Eri Riehm vor dem Augustenberg mit Auto der Firma Adler um 1948

Januar 1927 bis Juni 1928 erhielt er ein Rockefellerstipendium für die Durchführung seiner Promotionsarbeit, die er an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen bei Niels Bjerrum (1879-1958) begann. Von Juli 1928 bis Oktober 1936 arbeitete er erneut als Assistent am Nobelinstitut für physikalische Chemie in Stockholm, das 1905 für den Nobelpreisträger von 1903, Svante Arrhenius (1859-1927), errichtet wurde.

Zwischenzeitlich promovierte er 1932 an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Dr.-Ing. Ende 1936 kehrte er mit der Familie wieder nach Deutschland zurück und arbeitete als Assistent an der Universität Halle am Institut für Pflanzenernährung und Bodenbiologie. Von 1941 bis 1944 war er Oberassistent am Institut für Acker- und Pflanzenbau der Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft in Bromberg (heute Bydgoszcz, Polen),

ehemals das Kaiser-Wilhelm-Institut Bromberg. Er diente von 1943 bis Ende 1944 bei der Wehrmacht in der wehrwirtschaftlichen Ersatzabteilung Gera als Spezialist für Bodenuntersuchungen. Nach der Entlassung aus der Wehrmacht im März 1945 arbeitete er wieder in Halle an der Universität, bis die Amerikaner im Juni 1945 die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Halle bzw. Teile davon nach Darmstadt evakuierten. Nach einem Zwischenaufenthalt 1946 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim wurde er zum Leiter der "Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Augustenberg" bei Karlsruhe berufen, deren Direktor er bis 1967 war.

Weitere berufliche Stationen: Ab 1947 Lehrbeauftragter für Agrikulturchemie an der TH Karlsruhe, 1948 Habilitation an der Landwirtschaft-

lichen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim, ab 1958 als außerplanmäßiger Professor (TU Karlsruhe). Er hielt Vorlesungen über Pflanzenernährung und Bodenkunde. Maßgebend war er am Wiederaufbau des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten beteiligt.

Sein Name ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung einer universellen Methode zur Bestimmung der Pflanzennährstoffe Phosphor und Kalium im Boden als Grundlage für gezielte Düngungsmaßnahmen (Doppellaktatmethode nach Egnér-Riehm, 1932, Stockholm).

In Augustenberg beschäftigte er sich u. a. auch mit der Entwicklung von Methoden zur Bestimmung von Spurennährstoffen in Böden, im Regenwasser und in der Luft.

Auszeichnungen: 1967 Bundesverdienstkreuz erster Klasse, 1968 Ehrendoktorwürde durch die Landwirtschaftliche Hochschule Uppsala (Schweden).

Nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben wohnte er in Mosbach, Baden.

O.A. (2008): Hans Riehm. In: Wikipedia, Abruf 4.11.2007

o.A.: Verdienst um die badische Landwirtschaft. Zeitungsartikel ohne weitere Angaben zum 65. Geburtstag

Erika Riehm



Erika Elise Charlotte (Eri) Riehm geb. Kaiser

- * 25.10.1904 Berlin-Charlottenburg
- 20.8.1928 Stockholm, Schweden
- 11.5.1982 Mosbach, Baden +
- Karl (auch Carl) Emil Kaiser, * 20.8.1875 Berlin
- M Wanda Ida Martha Kaiser geb. Giering, * 6.7.1881 Frankfurt an der Oder

B Nach Ende des 1. Weltkrieges reiste sie mehrmals mit der Kinderlandverschickung als Gruppenbetreuerin nach Schweden. Da sie sehr sprachbegabt war, lernte sie rasch die neue Sprache. Nach Abschluss der Handelsschule 1920 begann sie eine Ausbildung für den mittleren Auswärtigen Dienst im Auswärtigem Amt in Berlin, die sie 1924 beendete. Auf Grund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland wurde sie trotz ihrer Sprachbegabung nicht in den Dienst übernommen. Mit Freunden, mit denen sie eine Gymnastikausbildung unter Leitung von Rudolf Laban machte, unternahm sie zwischenzeitlich eine mehrmonatige Reise nach Südeuropa - teilweise zu Fuß - und zu den Kanarischen Inseln.

Nach der Rückkehr nach Berlin konnte sie endlich in Kopenhagen an der deutschen Gesandtschaft (damaliger Leiter Ulrich v. Hassel) eine Stelle als Sekretärin antreten. 1927 lernte sie dort bei einem Fest ihren späteren Mann Hans Riehm kennen, der sie 1928 überredete, nach Stockholm zu ihm zu ziehen. Sie heirateten am 20. August 1928. Sie war stets treusorgende Mutter und Hausfrau. Ihrem Mann war sie darüber hinaus während ihrer ganzen Ehe eine große Unterstützung beim Verfassen seiner vielen Veröffentlichungen und Vorträge in zahlreichen Ländern aufgrund ihrer großen Formulierungsfähigkeiten und ihrer Sprachkenntnisse.

117 22	Eine Tochter
117 23	Ein Sohn
117 24	Eine Tochter
117 25	Eine Tochter

Eine Tochter

Ein Sohn

117 21

117 26



73 Fritz und Emilie Riehm

1173 - Fritz Riehm



- * 14.2.1908 Karlsruhe
- 18.4.1936 Aftersteg, Baden, heute Todtnau-Aftersteg
- + 25.8.1972 Offenburg

B Fritz ist in Karlsruhe-Rüppurr aufgewachsen und machte nach dem "Einjährigen" (mittlerer Schulabschluss) eine Ausbildung zum Verbandsprüfer bei der Raiffeisengenossenschaft in Karlsruhe. Sein Tätigkeitsfeld lag in Südbaden, insbesondere in Schopfheim im Wiesental. An den Wochenenden kam er mit dem Motorrad auch nach Aftersteg bei Todtnau ins Gasthaus "Zum Engel". Es war ihm nämlich nicht entgangen, dass der Engelwirt Kilian Lais vier ledige und hübsche Mädchen im heiratsfähigen Alter hatte. Emilie Lais gefiel ihm besonders gut. So wurde 1936 in Aftersteg geheiratet. Fritz verlegte nach der Hochzeit sein Tätigkeitsgebiet in die Ortenau und bezog mit seiner jungen Frau eine Wohnung in Offenburg. 1939 musste er in den Krieg ziehen und geriet 1944 in englische Gefangenschaft, aus der er 1949 zurückkehrte. Danach nahm er seine Tätigkeit als Verbandsprüfer wieder auf, bis er nach zwei Herzinfarkten 1970 in den Ruhestand trat. Im August 1972 ist er beim Besuch seiner Tochter Brunhilde in Denzlingen überraschend verstorben.

Emilie Riehm



Emilie Riehm geb. Lais

- ***** 13.10.1910
- + 18.5.1972 Heidelberg
- V Kilian Lais, ★ 18.3.1879 Oberböllen, Baden
- M Lydia Lais verh. Bauer, * 4.4.1883

Emilie Lais wuchs mit fünf weiteren Geschwistern in Aftersteg (Südschwarzwald) auf, wo sie auch die achtjährige Volksschule besuchte. Nach der Schule erlernte sie in Todtnau den Beruf einer Damenschneiderin und war dann für einige Zeit als Schneiderin in Oberrimsingen, heute Ortsteil der Stadt Breisach, tätig. Nach der Hochzeit 1936 zog das junge Paar nach Offenburg. Um die Familie während des Krieges und auch danach ernähren zu können – inzwischen hatte sie zwei Kinder, Brunhilde und Volker, geboren –, war sie als Näherin tätig. Diese Tätigkeit hatte sie stets mit großer Hingabe und fachlichem Können für die Familie, Enkel und Freunde bis zu ihrem Tode ausgeübt.

117 31 Eine Tochter

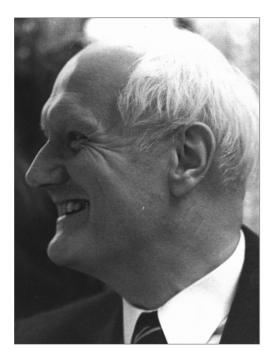
117 32 Ein Sohn

1174 - Theodor Riehm



Dr. rer. nat. Theodor (Theo) Riehm

- * 2.12.1915 Karlsruhe-Rüppurr
- \sim 24.1.1916 ebenda
- 11.5.1944 Langensteinbach, Baden, heute Karlsbad-Langensteinbach
- + 6.8.2003 Heidelberg



74 Theodor Riehm

11.8.2003 Karlsbad-Langensteinbach, Baden

B Theo ist im Elternhaus in Karlsruhe-Rüppurr aufgewachsen, der Vater starb als er noch keine zwei Jahre alt war, beim Tod der Mutter war er erst 22. 1935 machte er Abitur an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe, musste dann ein halbes Jahr Arbeitsdienst in Bühl und von 1935 bis 1937 seinen zweijährigen Wehrdienst in Ulm und Lemgo ableisten. Danach studierte er Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, 1939 ein Trimester auch in München. Die Diplomarbeit "Über die Gewinnung von Nickel aus schwach nickelhaltigen Eisenerzen" entstand während zweier Fronturlaube im November 1942 und im Februar/März 1943, das Diplom erhielt er 1943. Er promovierte nach dem Krieg 1951 an der Technischen Hochschule Darmstadt in der Fachrichtung Chemische Technologie mit dem Thema "Ein neues Verfahren zur Wiedergewinnung und Konzentrierung von Salzsäure".

Theo war von Beginn bis zum Ende des 2. Welt-

kriegs Soldat, zunächst 1940 in Frankreich, dann in Russland und wurde dort zweimal verwundet. Vor Kriegsende wurde Theo "uk" (unabkömmlich) für das Forschungslabor von Prof. Bergius in Heidelberg gestellt. Er arbeitete nach dem Krieg bis 1962 bei der Deutschen Bergin in Mannheim-Rheinau, dann bis 1980 bei Benckiser in Ludwigshafen und danach bis zu seiner Pensionierung als Geschäftsführer bei Benckiser-Knapsack in Ladenburg (Landkreis Heidelberg).

Nach der Heirat wohnten Theo und Eva zunächst kurze Zeit in Heidelberg-Handschuhsheim, dann zog die Familie nach Mannheim, wo sie von 1946 bis 1952 in Mannheim-Rheinau, ab 1953 im eigenen Haus in der Kalmitstraße 1 in Mannheim-Lindenhof lebte. Als Alterssitz hatte Theo dann ab 1979 Heidelberg-Emmertsgrund gewählt.

Theo war der großen Riehm-Balmer-Familie sehr verbunden und hatte einige Familientage (mit-) organisiert. Außerdem hatte er eine Fülle von familiengeschichtlichen Dokumenten gesammelt und die Daten der verzweigten Familie Riehm in einem genealogischen Programm auf seinem Computer aufbereitet und gespeichert. Darauf konnte bei der Arbeit an diesem Buch aufgebaut werden. Außerdem war er seit seiner Jugend ein leidenschaftlicher Schmalfilmer gewesen, so dass sich in seinem Nachlass auch eine umfassende Sammlung von Filmen über Familienzusammenkünfte findet.

Eva Riehm



Eva Elisabeth Riehm geb. Roether

- 2.7.1922 Langensteinbach, Baden, heute Karlsbad-Langensteinbach
- \sim 23.7.1922 ebenda
- © 11.5.1944 ebenda
- Wilhelm Roether, ★ 8.7.1886 ebenda
- M Martha Roether geb. Bode, * 23.7.1894 Grimma, Sachsen

B 1941 Abitur am Hindenburg-Gymnasium in Ettlingen, halbjähriger Arbeitsdienst in Landau, halbjähriger Kriegshilfsdienst in Speyer, 1942 bis 1944 Apotheker-Praktikantin in der Apotheke des Vaters in Langensteinbach, Vorexamen 1944; Trauung durch Otto Riehm [114 1]. Lebt heute in Heidelberg-Emmertsgrund.

117	41	Fin	Sohn
11/	71	LIII	JUIIII

117 42 Eine Tochter

117 43 Ein Sohn

117 44 Ein Sohn

121 1 – Karl Werner



Ludwig Karl Werner

- 9.10.1882 Basel, Schweiz
- © 27.2.1912 Teufen, Kanton Appenzell, Schweiz
- B Buchdruckereibesitzer in Basel.

Martha Werner



Martha Werner geb. Wachter

- 19.11.1884 Bühler bei Teufen, Kanton Appenzell, Schweiz
- © 27.2.1912 Teufen, Kanton Appenzell, Schweiz
- **121 11** Ein Sohn
- 121 12 Eine Tochter
- **121 13** Ein Sohn
- 121 14 Eine Tochter

- 121 15 Eine Tochter
- **121 16** Ein Sohn
- 121 17 Eine Tochter

121 2 – Anna Werner



Anna Emilie Werner

- ★ 14.3.1884 Basel, Schweiz
- B Kinderpflegerin zu Basel.

121 3 - Hans Werner



Hans Hermann Werner

- * 24.11.1886 Basel, Schweiz
- B Lehrer zu Basel.

121 4 - Frieda Werner



Frieda Maria Werner

- * 12.8.1888 Basel, Schweiz
- B Lebte zu Basel.

123 1 – Walter Romang



- * 2.6.1890 Luzern, Schweiz
- B Kaufmann zu Luzern.



75 Geschwister Werner

V.l.n.r.: Karl Werner [121 1], unbekannter Herr, Frieda Werner [121 4], Karl Riehm [132 2], Hans Werner [121 3]. Foto: Gottfried Riehm [132] 1911, wahrscheinlich in Basel.

123 2 - Hermann Romang

- * 6.6.1892 Luzern, Schweiz
- + 29.4.1914
- B Student der Arzneikunde (Pharmazie).

125 1 – Dora Sigel

18.4.1894 Stötten, Württemberg, heute
 Geislingen an der Steige-Stötten

125 2 – Hermann Sigel

* 12.12.1902 Stötten, Württemberg, heute Geislingen an der Steige-Stötten + 22.1.1903 ebenda

125 3 - Hildegard Sigel

27.7.1907 Stötten, Württemberg, heute
 Geislingen an der Steige-Stötten

138 1 – Julius Köstlin

Julius August Eduard Köstlin

- 3.2.1891 Gefell, Landkreis Ziegenrück, heute Saale-Orla-Kreis
- \sim 4.3.1891 ebenda
- + 16.12.1919 Brest, Weißrussland
- B Starb an Flecktyphus.



76 Arnhild und Eduard Köstlin

138 2 – Siegfried Köstlin

Paul Siegfried Hermann Köstlin

- 27.9.1892 Gefell, Landkreis Ziegenrück, heute Saale-Orla-Kreis
- \sim 11.10.1892 ebenda
- + 14.8.1918 Lörchingen, heute Lorquin, Lothringen, Frankreich
- B Starb durch einen Flugzeugabsturz.

138 3 – Eduard Köstlin



Dr. Heinrich Eduard Köstlin

- 22.4.1894 Gefell, Landkreis Ziegenrück, heute Saale-Orla-Kreis
- © 16.4.1932

X 18.9.1939 Zwierzyniec bei Zamość, Woiwodschaft Lublin, Polen

B Eduard hatte eine glückliche Kind- und Jugendzeit in Gefell. In der Familie wurde viel musiziert und Eduard machte des Öfteren große Wanderungen mit seinem Vater, der später nach Großwechsungen und Nordhausen am Harz versetzt wurde. Dort konnte er mit seinen Geschwistern gute Schulen besuchen.

Eduard beschloss, Militärarzt zu werden und absolvierte ein halbes Jahr Militärdienst in Halle an der Saale. Er wurde dann bei der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin zum Studium angenommen. Das Studium wurde durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Eduard und seine beiden älteren Brüder, Julius und Siegfried, wurden eingezogen. Er diente erst in Belgien, dann in Frankreich und schließlich war er in Russland stationiert. Julius und Siegfried fielen dem Krieg zum Opfer und kehrten nicht in die Heimat zurück.

Nach Kriegsende drängte es Eduard, recht schnell sein Studium zu beenden. 1920 konnte er dann ein glänzendes Staatsexamen ablegen. Danach arbeitete er an verschiedenen Kliniken als Assistenzarzt, bis sich 1922 die Gelegenheit ergab, eine Praxis in Laucha an der Unstrut zu übernehmen. Seine Schwester Elisabeth begleitete ihn nach Laucha, half ihm die Praxis aufzubauen und ihm den Haushalt zu führen. Die Praxis wuchs, er bekam netten geselligen Verkehr, die Musik wurde sehr gepflegt, und es gab sogar ein kleines Orchester.

Ende 1931 lernte er Arnhild Pabst aus Naumburg kennen. Arnhild gab ihre geplante Reise nach Ostafrika auf. Die Trauung im Naumburger Dom vollzog sein Vater. Das junge Paar blieb weiterhin in Laucha, wo 1933 Rotraut getauft wurde.

Bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 meldete er sich gleich als Militärarzt. Daraufhin wurde er nach Bernburg an der Saale versetzt, wo 1936 und 1938 seine beiden Söhne Hartmut und Erhart geboren wurden. Ende 1938 erfolgte seine Versetzung nach Glatz in

Schlesien (heute Klodzko, Polen). Am Einmarsch in das Sudetenland und in die Tschechoslowakei war er als Militärarzt beteiligt. Eduard war bereits mit seinem Regiment an der schlesisch-polnischen Grenze, als am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg begann. Bei einem Überraschungsangriff kam Eduard beim Verbinden eines Verwundeten in der vordersten Linie am 18. September ums Leben. Vier Monate später wurde sein jüngster Sohn Eduard in Glatz geboren.

Arnhild Köstlin



Arnhild Köstlin geb. Pabst

- 23.4.1901 Posen, Preußen, heute Poznań, Großpolen, Polen
- © 16.4.1932
- + 11.9.1964 Johannesburg, Südafrika
- Wilhelm Ludwig Heinrich Reinhard Pabst,
 * 4.7.1866
- M Bertha Emilie Alide Pabst geb. Schirmer, * 2.8.1878

138 31	Eine Tochter

138 32 Ein Sohn

138 33 Ein Sohn

138 34 Ein Sohn

138 4 – Helmut Köstlin



Dr. phil. nat Helmut Köstlin

* 26.10.1895 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen



77 Helmut und Dorle Köstlin

- + 7.7.1967 Heidelberg

1920 Studium der Naturwissenschaften in Halle an der Saale, 1924-1926 Dozent an der Obstund Gartenbauschule Proskau (heute: Prószków, Polen), ab 1. Oktober 1926 Pflanzenpathologe am Pflanzenschutzamt Breslau (heute: Wrocław, Polen), 1938 Ernennung zum Landwirtschaftsrat, September 1941 bis Mai 1945 Wehrdienst, August bis Dezember 1945 vom Pflanzenschutzamt Halle zuständig für die Kartoffelkäferbekämpfung im Kreis Eckartsberga, danach arbeitslos. 1949-1958 bei der Landesanstalt für Pflanzenschutz in Stuttgart, Dienststelle Heidelberg, für die San-José-Schildlausbekämpfung zuständig.

W Der Zuckergehalt in den Blütenblättern der Sumpfdotterblume, Dissertation, 1923

Pflanzenschutzfibel. Berlin: Paul Parey 1934 Richtig füttern! Eine lustige Fibel. Berlin: Deutsche Landwerbung 1940

Die Kornkäfer-Fibel. Berlin: Deutsche Landwerbung 1940

Die Kartoffelkäfer-Fibel. Berlin: Deutsche Landwerbung 1941

Die lustige Raps-Fibel. Berlin: Deutsche Landwerbung 1941

Dorothee Köstlin



Dorothee (Dorle) Köstlin geb. Pabst

- * 5.10.1899 Halle an der Saale
- © 14.4.1925 ebenda
- + 28.1.1993 Pforzheim
- V Karl Friedrich Otto Pabst, * 14.1.1852 Lipprechterode, Kreis Grafschaft Hohenstein, heute Kreis Nordhausen
- M Karoline Marie Pabst geb. Kahlenberg, * 23.7.1861 Klepzig, Landkreis Potsdam-Mittelmark

138 41	Ein Sohn

138 42 Ein Sohn

138 43 Ein Sohn

138 44 Ein Sohn

138 5 – Elisabeth Klewitz

Elisabeth Klewitz geb. Köstlin

- 16.11.1897 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen
- + 25.12.1973 Rostock

138 6 – Otto Köstlin



Dr. Paul Heinrich Otto Köstlin

- 21.3.1900 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen
- © 6.10.1927



78 Otto und Elsbeth Köstlin

- † 18.4.1945 Danzig, heute Gdańsk, Pommern, Polen
- Mach Schulbesuch in Nordhausen und Naumburg an der Saale Abitur 1917. Eintritt in die Marine. 1919 Arbeit in Maschinenfabrik in Halle an der Saale. Studium an der Technischen Hochschule Danzig. 1924 Examen als Diplomingenieur für Schiffsbau, Arbeit in Waggonfabrik, dann Danziger Werft.
- 2. Weltkrieg: Januar 1945 Flucht der Ehefrau und der Kinder aus Danzig, Männer mussten bleiben, gestorben am 18.4.1945 in russischer Gefangenschaft.

Elsbeth Köstlin



Elsbeth Köstlin geb. Treichel

- * 9.4.1903 Danzig, heute Gdańsk, Pommern, Polen
- o 6.10.1927
- + 23.3.1972 Zwickau

B Lehrerin

138 61 Eine Tochter

138 62 Ein Sohn

138 63 Ein Sohn

Eine Tochter

138 7 - Hans Köstlin

Hans (Hänschen) Köstlin

- 25.5.1902 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Hohenstein, heute Werther-Großwechsungen, Kreis Nordhausen
- 24.6.1902 Nordhausen, Thüringen

141 1 – Luise Willamowsky 🛉 🙌



Luise Maria Willamowsky geb. Josenhans

- * 30.10.1890 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- 3.7.1919 Korntal bei Stuttgart ത
- 15.1.1986 Stuttgart-Giebel +
- Leonberg
- B Wie man dem Büchlein "Unser Karl" entnehmen kann, wurde Luise von der Großmutter Maria Riehm, geb. Werner [14] zusammen mit den Geschwistern Karl und Johannes in Basel bis 1898 aufgezogen. Danach lebte sie bei den Eltern in Leonberg und ab 1900 wieder bei der Großmutter in Basel. Konfirmation 1905 in Tübingen zusammen mit Bruder Karl. In den 1940er Jahren lebte sie in Berlin-Mahlsdorf in der Uhlandstr.

Arthur Willamowsky



- 28.7.1887 Nikolaiken, Ostpreußen, heute Mikołajki, Ermland-Masuren, Polen
- 3.7.1919 Korntal bei Stuttgart

- Jakob Willamowsky, ★ 27.3.1859 Faszen, Ostpreußen, heute Mikolaiki-Faszcze, Ermland-Masuren, Polen
- M Anna Wilhelmine Elisabeth Willamowsky geb. Puck, * 29.11.1857 Barten, Ostpreußen, heute Barciany, Ermland-Masuren, Polen
- B Direktor beim Verein "Dienst an Arbeitslosen" in der Ackerstraße, Berlin-Nord, Direktor der Inneren Mission, Berlin.

141 11 Eine Tochter

141 2 - Karl Josenhans



Karl Gottlob Josenhans

- 4.10.1892 Leonberg
- ebenda
- 29.1.1915 Argonnenwald, Frankreich X
- 31.1.1915 Binarville, Frankreich

B Karl wurde während eines Erholungsaufenthalts seiner Eltern beim Großvater väterlicherseits in Leonberg geboren, wo er auch getauft wurde. Im Frühjahr 1893 kehrten die Eltern zurück nach Odumase, Goldküste (heute Ghana), und Karl siedelte zusammen mit seiner älteren Schwester Luise nach Basel über, wo die beiden Kinder von der Großmutter Maria Riehm, geb. Werner [14] aufgezogen wurden. Ein vermutlich von der Großmutter verfasstes Büchlein "Unser Karl" berichtet anschaulich über die Entwicklung des kleinen Jungen in Basel.

1898 lebte er wieder bei den Eltern, die für einen Erholungsaufenthalt nach Leonberg gekommen waren. Nach der Rückkehr der Eltern 1900 nach Odumase wechselte Karl in das Missionsknabenhaus in Basel. 1904 ging Karl zur Vorbereitung auf das Landesexamen für eineinhalb Jahre nach Kirchheim a. T. (vermutlich Kirchheim unter Teck) und wohnte dort bei Oberlehrer Ayrer. Nach bestandenem Examen wurde er für weitere zwei Jahre ins evangelisch-theologische Seminar nach Schöntal aufgenommen. (Das Kloster Schöntal an der Jagst beherbergte von 1810 bis 1975 eine evangelische Klosterschule.) Konfirmation 1905 zusammen mit Schwester Luise in Tübingen. Im September 1908 trat er ins evangelisch theologische Seminar zu Urach, heute Bad Urach ein. 1910 wechselte Karl ins evangelische Stift in Tübingen, um sich dort als Pfarrer ausbilden zu lassen und machte dort 1911 seine "Einjährigen"-Prüfung (mittlerer Schulabschluss).

Im August 1914 zum Kriegsausbruch Eintritt in die Garnison in Ulm, ab 10. Oktober 1914 an die Front im "Argonnenwald", einem Schauplatz heftiger Kämpfe im Winter 1914/15 zwischen Deutschen und Franzosen. Im November 1914 erhielt Karl das Eiserne Kreuz, am 29. Januar 1915 wurde er bei einem Angriff - als Zugführer voran durch Kopfschuss verwundet. Er wurde auf dem Verbandsplatz noch verbunden und machte sich zu Fuß auf den Weg nach Binarville, eine Begleitung lehnte er ab. "Er kam aber nicht weit. Am Straßengraben sitzend, die beiden Hände vor dem Gesicht, vorübergebeugt, fand man ihn entseelt. Wahrscheinlich war die Schlagader am Hals getroffen worden" ("Unser Karl", S. 44). Er wurde am 31. Januar 1915 in der Nähe der Kirche von Binarville begraben. Einige Wochen später konnte der Bruder Johannes das Grab besuchen. Karl war zuletzt königlich württembergischer Leutnant der Reserve im 2. Württembergischen Infanterie Regiment Nr. 120.

Aus der Soldaten- und Kriegszeit werden in dem schon erwähnten Büchlein der Großmutter einige eindrucksvolle Briefe Karls zitiert.

141 3 – Johannes Josenhans



Johannes Friedrich Josenhans

- 8.11.1893 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- © 12.10.1922 Schorndorf, Württemberg
- © 2.10.1935 Backnang bei Stuttgart
- © 3.10.1935
- + 14.9.1981 Rudersberg
- ebenda

B Wie man dem Büchlein "Unser Karl" entnehmen kann, erkrankte der in Odumase geborene Johannes mit kaum einem Jahr an Schwarzwasserfieber, einer gefährlichen Komplikation der Malaria, wurde deswegen zur Großmutter Maria Riehm, geb. Werner [14] nach Basel gebracht und von ihr zusammen mit Schwester Luise und Bruder Karl bis 1898 aufgezogen. Danach lebte er bei den Eltern in Leonberg, ab 1900 wieder ein halbes Jahr bei der Großmutter in Basel und trat dann in das Missionsknabenhaus in Basel ein, wo bereits der ältere Bruder Karl lebte. Er legte sein theologisches Examen im Herbst 1916 ab. 1922 Pfarrer in Kirchheim/Ries (Dekanat Aalen), 1929 zweiter Pfarrer an der Stadtkirche in Geislingen, 1936 Dekan in Schorndorf, 1949-1962 Dekan in Heidenheim. Seine Frau stirbt 1934. Er heiratet 1935 in Backnang Frau Sophie Stroh. Seinen Ruhestand verbrachte er in Rudersberg, wo er 1981

Württembergisches Pfarrerverzeichnis ("Magisterbuch")

Emma Josenhans



Emma Lydia Josenhans geb. Breuninger

- ⋆ 17.9.1893 Backnang bei Stuttgart
- © 12.10.1922 Schorndorf, Württemberg

- + 24.9.1934 Geislingen an der Steige
- V Felix Breuninger
- M Friedrike Breuninger geb. Wieland

141 31 Ein Sohn

141 32 Eine Tochter

141 33 Eine Tochter

141 34 Ein Sohn

141 35 Eine Tochter

Sophie Josenhans



Sophie Josenhans geb. Stroh

- * 27.5.1897 Backnang bei Stuttgart
- © 2.10.1935 ebenda
- @ 3.10.1935
- + 17.4.1988 Stuttgart
- Rudersberg

141 36 Ein Sohn

141 37 Eine Tochter

141 4 – Hermann Josenhans



August Hermann Josenhans

- 19.2.1895 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- © 3.10.1922 Gültstein, Württemberg
- + 1.4.1982 Welzheim
- ebenda

Wuchs ab 1900 zusammen mit Schwester Elisabeth bei den Tanten väterlicherseits in Leonberg auf. Legte im Herbst 1922 sein theologisches Examen ab. 1922 Pfarrer in Ruppertshofen bei Ilshofen, 1930 Pfarrer in Rudersberg, 1934-1962 Dekan in Welzheim, wo er auch seinen Ruhestand verlebte. Er starb 1982 in Welzheim.

Württembergisches Pfarrerverzeichnis ("Magisterbuch")

Johanna Haug



- * 2.7.1897 Fleinheim
- © 3.10.1922 Gültstein, Württemberg
- + 5.10.1982 Lorch
- Welzheim
- V Theodor Haug, * 14.4.1863 Sontheim bei Münsingen
- M Marie Angelika Haug geb. Kauffmann, * 11.9.1865 Lauffen am Neckar

B Johanna war die Tochter des Pfarrers Theodor Haug und Marie geb. Kauffmann. Ausbildung in Königsfeld im Schwarzwald im hauswirtschaftlichen Bildungsinstitut.

141 41 Eine Tochter

141 42 Ein Sohn

141 43 Ein Sohn

141 44 Ein Sohn

141 45 Eine Tochter

141 5 - Theodora Josenhans



Theodora (Dora) Josenhans

- * 7.10.1896 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- + 25.11.1985 Mutlangen bei Schwäbisch Gmünd
- Leonberg

B Wuchs ab 1900 zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Mathilde sowie Schwester Luise und Bruder Johannes bei der Großmutter Maria Riehm in Basel auf. Mit etwa sechs Jahren kamen die beiden Mädchen ins Missions-Töchterhaus in Basel in die Schule. Etwa 1920/21 besucht Dora die Lehrerbildungsanstalt in Stuttgart und war nach erfolgreicher Abschlussprüfung Lehrerin zunächst in Schwenningen, etwa ab 1923 in Altburg bei Calw, später dann in Asperg, ab 1934 Lehrerin in Ditzingen bis zu ihrem Ruhestand. Tante Dora war unverheiratet.

141 6 - Mathilde Auer



Mathilde Auer geb. Josenhans

- * 7.10.1896 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- © 17.4.1923 Neubulach, Nordschwarzwald
- + 1.3.1938 Calw
- Neubulach, Nordschwarzwald

B Mit 1¹/₄ Jahren kamen Mathilde und Zwillingsschwester Dora zusammen mit den Eltern nach Deutschland. Ab 1900 lebten die Zwillinge bei der Großmama Riehm in Basel. Schulbesuch ab 1903, zunächst in Basel, vorübergehend in Tübingen (als die Eltern auf Heimaturlaub waren), dann wieder Basel, Missionsmädchenhaus. Schulabschluß und Konfirmation 1912 in Basel. Bis 1915 Mithilfe bei den Eltern und bei Verwandten, gleichzeitig Weiterbildung (Frauenarbeitsschule). Danach Mitarbeit in den Dr.A.H.Werner'schen Anstalten in Ludwigsburg und Bad Wildbad. 1917 Festanstellung als Kindergärtnerin. Ab 1921 bis 1922

Ausbildung zur Krankenschwester in Herrenberg. 1923 Heirat. In den dreißiger Jahren diakonisch tätig in der Gemeinde als Schwester.

Ludwig Auer



Ludwig Martin Auer

- 12.6.1896 Neubulach, Nordschwarzwald
- Korntal bei Stuttgart (kirchlich)
- © 17.4.1923 Neubulach, Nordschwarzwald
- © 26.2.1941 ebenda (standesamtlich)
- + 21.2.1976 ebenda
- ebenda
- V Friedrich Thomas Auer, * 9.12.1852 ebenda
 M Christine Regine Auer geb. Schaub,
 * 23.5.1854

B Ludwig war das jüngste Kind von neun Kindern, sieben erreichten das Erwachsenenalter. Aufgewachsen in Neubulach, Schulbesuch von 1902 bis 1910, danach Lehre zum Mechaniker bei Firma Perrot, Turmuhrenfabrik in Calw. (Anm.: Hermann Hesse hat dort auch eine Ausbildung angefangen, diese aber nicht beendet.) Als Mechaniker tätig bei Firma Groz und Söhne in Ebingen und bei Firma Daimler in Stuttgart-Untertürkheim. Ab 1915 bis Kriegsende Militärdienst. Danach kurzzeitig tätig bei einer Firma Fr. Lodder. 1919 Arbeitsaufnahme bei Firma Harry a Wengen in Talmühle bei Neubulach. Meisterprüfung 1922. Bei Firma Harry a Wengen tätig bis 1945 (Demontage des Werkes durch Besatzungsmacht) 1938 Tod seiner Frau Mathilde. 2. Ehe 1941 mit Maria geb. Kuhn aus Metzingen bei Reutlingen. Aus dieser Ehe keine Nachkommen.

In den Nachkriegswirren Aufnahme verschiedener Tätigkeiten, ab 1947 als Uhrmacher für Großuhren, dann Mechaniker bei Firma Duß in Neubulach. Ab 1951 wiederum als Meister tätig bei (neugegründeter) Firma Harry a Wengen bis

zum Ruhestand und danach dort noch teilzeitbeschäftigt bis etwa 1966.

141 61 Eine Tochter
 141 62 Ein Sohn
 141 63 Ein Sohn
 141 64 Eine Tochter
 141 65 Ein Sohn

141 7 – Elisabeth Josenhans



* 4.11.1899 Leonberg

© 15.12.1928 Ruppertshofen (standesamtlich)

olo 3.4.1929 Leonberg (kirchlich)

+ 7.11.1982 ebenda

ebenda

B Wuchs zusammen mit Bruder Hermann bei den Tanten väterlicherseits in Leonberg auf. Ausbildung zur Lehrerin in Stuttgart, unterrichtete in Wildberg im Schwarzwald, später in Schwenningen. Nach Heirat zunächst aus dem Schuldienst ausgeschieden. Erst nach 1945 unterrichtet sie wieder stundenweise Religion.

Hermann Steimle



- * 6.4.1900 Neubulach, Nordschwarzwald
- © 15.12.1928 Ruppertshofen (standesamtlich)
- olo 3.4.1929 Leonberg (kirchlich)
- + 7.11.1982 ebenda
- V Hermann Steimle, * 6.8.1870 Neubulach, Nordschwarzwald
- M Anna Maria Steimle geb. Merkle, * 8.2.1871 Grunbach bei Pforzheim

B Aufgewachsen in Neubulach, besuchte danach die Schule für Lehreranwärter in Nagold. Lehrerausbildung in Eßlingen am Neckar. Etwa 1924 war er Lehrer in Schömberg im Schwarzwald, dann ab 1928 Lehrer in Frauenzimmern. Etwa ab 1939 Lehrer in Stuttgart-Mühlhausen bis 1942. Danach Kriegsdienst. 1944 ausgebombt; die Familie zieht um nach Leonberg zu den Eltern Gottlob und Theodora Josenhans. Erst 1947 Wiederaufnahme in den Schuldienst als Rektor in der Schule in Leonberg, dort tätig bis zum Ruhestand. In der Zeit von 1945 bis 1947 verdiente Hermann den Lebensunterhalt mit Großuhren-Reparaturen und anderen Tätigkeiten.

141 71 Ein Sohn

141 72 Eine Tochter

141 73 Ein Sohn

141 74 Eine Tochter

141 8 – Frieda Josenhans



- 16.11.1901 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- © 29.4.1936 Buenos Aires, Argentinien
- + 30.10.1988 Soldini, Argentinien

Kam fünfjährig nach Deutschland, zuvor hatte sie nur die in Odumase übliche (afrikanische) Sprache gesprochen (sie hatte ein afrikanisches Kindermädchen), daneben hat sie sicherlich auch deutsch gesprochen mit den Eltern. Aufgewachsen in Basel. Ausbildung zur Sozialfürsorgerin und Hebamme. Lernt 1935 ihren späteren Ehemann in Frankfurt kennen. 1936 ausgewandert nach Argentinien und Verheiratung mit Fritz Reinwald. Lebte dort an verschiedenen Orten und verstarb daselbst in Soldini 1988. Etwa 1958 oder 1959 und 1965 Besuch in Deutschland.

Befragung von Martin Auer und Paul Josenhans.

Fritz Reinwald



Fritz Christoph Reinwald

- * 11.6.1898 Ulm
- © 29.4.1936 Buenos Aires, Argentinien
- + 4.12.1984 Soldini, Argentinien

B Fritz ist vermutlich in Ulm aufgewachsen. Wurde später Seemann und hat an einer Expedition teilgenommen, die zur Südspitze Argentiniens führte (Umrundung Kap Horn, Magalanstraße) Nach der Heirat war er Farmverwalter in Villa Constitucion, Verlust der Farm, abgebrandt. Zeitweise mit der Familie im Exil in Urugay. Nach 1945 Versuch eines Neuanfangs (Imkerei), was aber nicht sehr erfolgreich war.

141 81 Eine Tochter

141 82 Eine Tochter

141 83 Eine Tochter

141 84 Ein Sohn

141 9 – Gottlob Josenhans



Gottlob Friedrich Josenhans

- * 4.5.1911 Odumase, Goldküste, heute Ghana
- © 7.7.1938 Freudenbach
- (X) 17.2.1945
- B Theologisches Examen im Frühling 1934, 1937 Pfarrer in Freudenbach bei Weikersheim, letzte Nachricht aus Wuppertal. In der Ostsee vermisst.

Elfriede Josenhans



Elfriede Elisabeth Josenhans geb. Jehle

- ★ 5.2.1916 Akropong, heute Ghana
- © 7.7.1938 Freudenbach
- + 13.7.1995 Tübingen
- V Gustav Arthur Josenhans, ★ 1874
- M Johanna Elise Jehle auch Maag

143 1 - Hans Christaller



Hans Paul Christaller

- 28.1.1893 Stuttgart
- **B** Diplom-Ingenieur, Regierungsbaumeister in Biberach an der Riß.

143 2 – Wilhelm Christaller



Wilhelm Paul Christaller

- * 30.4.1895 Stuttgart
- B Studienrat in Leutkirch

143 3 - Frida Christaller



- * 21.8.1898 Stuttgart
- + Oktober 1991 ebenda
- □ 11.10.1991 Waldfriedhof, Stuttgart-Degerloch
- B Säuglingsschwester, Bildhauerin.

144 1 – Hanny Greminger

* 3.11.1907 Schaffhausen, Schweiz

o 1931

Egon Bretscher

Ŷŧ

İΫ

o 1931

B Universitätsprofessor-Assistent in Zürich

144 2 - Ruth Greminger

* 8.10.1910 Schaffhausen, Schweiz

B Kindergärtnerin in Zürich

145 1 – Eugen Schuler

Karl Eugen Schuler

* 13.5.1899 Buea, Kamerun

B Kaufmann in Ravensburg

All Handschriftliche Ergänzung von Käthe Roux [132 7] in ihrem Exemplar des Deutschen Geschlechterbuchs (1916).

145 2 - Anna Schuler

Anna Maria Schuler

* 15.7.1900 Buea, Kamerun

B Diakonisse in Herrenberg.

Handschriftliche Ergänzung von Käthe Roux [132 7] in ihrem Exemplar des Deutschen Geschlechterbuchs (1916).

145 3 - Paul Schuler

3 – raui sciiulei

* 22.1.1902 Buea, Kamerun

+ 21.3.1977

B Er legte sein erstes theologisches Examen im Frühjahr 1924 ab. 1927 Pfarrer in Waldtann (bei Crailsheim), 1929-1967 Pfarrer in Großaspach. Lebte im Ruhestand in Kleinaspach, Schillerstraße 27.

145 4 - Martin Schuler



23.8.1903 Kirchheim unter Teck,
 Württemberg

B Oberschulinspektor.

145 5 - Werner Schuler



* 4.8.1904 Kirchheim unter Teck, Württemberg

+ nach 1966

B Erstes theologisches Examen Herbst 1927. 1931 Pfarrer in Nußdorf (bei Vaihingen an der Enz), 1941 Pfarrer in Esslingen-Sulzgries, 1953 Pfarrer in Winnenden.

145 6 – Maria Miedema



1912

Maria Miedema geb. Schuler

- * 13.12.1905 Kirchheim unter Teck, Württemberg
- 2.4.1931 Insel Oeloe (gesprochen Ulu) in Niederländisch Indien
- + 9.8.1944 Airmadidi auf Celebes, heute auf Sulawesi, Indonesien
- **B** Im 2. Weltkrieg in Niederländisch Indien im Internierungslager gestorben.
- All Handschriftliche Ergänzung von Käthe Roux [132 7] in ihrem Exemplar des Deutschen Geschlechterbuchs (1916).

Klaas Miedema



- * 29.8.1904 Brummen, Friesland, Niederlande
- 2.4.1931 Insel Oeloe (gesprochen Ulu) in Niederländisch Indien
- V Gerrit Klaas Miedema, * 12.5.1874
- M Feltje Miedema geb. Piersema, * 16.4.1871
- **B** Missionar im Dienst der Sangir- und Talaud-Mission in Niederländisch Indien, zuletzt in Tamake auf der Insel Groß Sangir bei Celebes.

1911 – Hanna Graf



Hanna Luise Graf

- * 20.5.1915 Basel, Schweiz
- + 23.7.1915 Münchenstein bei Basel, Schweiz

1921 – Wilhelm Dick

r

Wilhelm Eduard Dick

★ 5.4.1903 Karlsruhe

192 2 - Hans Dick



Hans Otto Dick

- * 19.9.1904 Karlsruhe
- + 27.12.1904 ebenda

192 3 – Karl Dick



Karl Friedrich Dick

* 17.7.1907 Karlsruhe

192 4 – Luise Dick



Luise Emilie Dick

- * 17.4.1909 Karlsruhe
- + 8.5.1910 ebenda

Alphabetisches Personenverzeichnis

as Personenverzeichnis enthält alle hier verzeichneten Nachkommen von Isaak und Charlotte, deren eventuelle Partner oder Partnerinnen sowie deren Eltern, soweit bekannt. Zu jeder Person wird der Familienname und der Rufname, gegebenenfalls mit Spitznamen, sowie die jeweilige Abstammungsnummer (zur Erläuterung der Systematik der Abstammungsnummern vgl. Seite 24) angegeben. Über die Abstammungsnummer kann die betreffende Person dann im Buch gefunden werden. Da die Partner und Partnerinnen und deren Eltern keine eigene Abstammungsnummer besitzen, wird bei ihnen auf die Nummer des Isaak-Nachkommen verwiesen.

In diesem Verzeichnis sind *nicht* enthalten alle Personen, die in den Kurzbiografien erwähnt wurden, aber selbst nicht zur direkten Familie gehören. Das Verzeichnis erschließt auch nicht die in der Einführung oder in der Lebensbeschreibung von Isaak erwähnten Personen.

Auenmüller	Paul, 113 2	Breuninger
Marie, 13	Pauline, 113	Emma, 141 3
Auer	Rösy, 113 5	Felix, 141 3
Friedrich, 141 6	Theodora (Dora),	Friedrike, 141 3
Ludwig, 141 6	113 4	Buser
Martha, 122	Balmer-Wiesmann	Susette, 144
Mathilde, 141 6	Hanna (Hanny), 113 1	Cherubim
Regine, 141 6	Bauer	Emilie, 133
Reinhard, 122	Lydia, 117 3	Christaller
Balmer	Bieder	Frida, 143 3
Albrecht (Alle), 113 5	Rosa, 113 6	Hans, 143 1
Elisabeth (Beth), 113 3	Bode	Johann, 143
Elisabeth (Elisle, auch	Martha, 117 4	Johanna, 143
Elise oder Elis),	Bornemann	Paul, 143
113	Emilie, 136	Wilhelm, 143 2
Hanna, 114	Ludwig, 136	Dick
Hans, 113 1	Marie, 136	Eduard, 19, 114
Immanuel, 113	Braunbehrens	Frieda, 192
Johann, 113	Rosa, 132	Friedrich, 192
Johanna (Hanne),	Braune	Hanna, 114
113 6	Anna, 13	Hans, 192 2
Johanna (Jonni),	August, 13	Karl, 192 3
113 2	Marie, 13	Katharina, 192
Marie (Maja), 113 8	Bretscher	Louise (Louischen),
Martha (Marte), 113 7	Egon, 144 1	19

Luise, 192 4	Maria, 145	Koebrich
Lydia (Lydl), 114	Hirtes	Sophie, 13a
Pauline, 191	Christine, 12	Köstlin
Wilhelm, 192 1	Hoell	Arnhild, 138 3
Ersig	Ferdinand, 13a	Auguste, 138
Katharina, 192	Klara, 13a	Dorothee (Dorle),
Eule	Sophie, 13a	138 4
Emilie, 13	Hopf	Eduard, 138 3
Fahrmbacher	Johanna (Jonni),	Elisabeth, 138 5
Charlotte, 114 3	113 2	Elisabeth (Lisbeth),
Geiger	Jehle	138
Auguste, 11	Elfriede, 141 9	Elsbeth, 138 6
Lorenz, 11	Elise, 141 9	Hans (Hänschen),
Luise, 11	Jellinghaus	138 7
Giehne	Carl, 132	Helmut, 138 4
Heinrich, 134	Marie, 132	Julius, 138, 138 1
Julie, 134	Rosa, 132	Otto, 138, 138 6
Malwine, 134	Josenhans	Siegfried, 138 2
Giering	Arthur, 141 9	Lais
Wanda, 117 2	Elfriede, 141 9	Emilie, 117 3
Gmelin	Elisabeth, 141 7	Kilian, 117 3
Karoline, 14, 16	Emma, 141 3	Lydia, 117 3
Graf	Frieda, 141 8	Lange
Adolf, 191	Gottlob, 141, 141 9	Irene, 114 2
Hanna, 191 1	Hermann, 141 4	Löschcke
Pauline, 191	Johannes, 141 3	Elise, 13
Greminger	Karl, 141 2	Emilie, 13
Frieda, 144	Luise, 141, 141 1	Traugott, 13
Friedrich, 144	Mathilde, 141 6	Maag
Hanny, 144 1	Sophie, 141 3	Elise, 141 9
Johann, 144	Theodora, 141	Magenau
Ruth, 144 2	Theodora (Dora),	Hermann, 116, 117
Grether	141 5	Johanna, 117
Anna, 114	Kahlenberg	Marie, 116
Friedrich, 114	Marie, 138 4	Maier
Sophie, 114	Kaiser	Frieda, 192
Haagen	Erika (Eri), 117 2	Maler
Luise, 141	Karl, 117 2	Sophie (Schöne Sophie),
Haug	Martha, 117 2	1
Johanna, 141 4	Kauffmann	Mauch
Marie, 141 4	Marie, 141 4	Johanna, 117
Theodor, 141 4	Klewitz	Marie, 116
Heller	Elisabeth, 138 5	Meerwein

Gertrud (Trudel),	Reinwald	Irene, 114 2
114 1	Fritz, 141 8	Irma, 114 2
Marie, 114 1	Riehm	Isaak, 1
Wilhelm, 114 1	Adolph, 15	Johanna, 115, 117, 143,
Merkle	Anna, 13, 114, 134	161
Anna, 141 7	Bernhard, 137	Johanna (Hanna),
Miedema	Carl, 14	116 2
Feltje, 145 6	Carla, 114 2	Julie, 131, 134
Gerrit, 145 6	Charlotte, 1	Karl, 127
Klaas, 145 6	Cilli, 114 2	Karoline, 163
Maria, 145 6	Clara, 13c, 145	Klara, 13a
Moeckel	Debora, 16	Louise (Louischen),
Carla, 114 2	Dorothea (Thea),	19
Friedrich, 114 2	114 3	Luise, 11, 116 1
Paula, 114 2	Eduard, 13, 13d	Lydia, 121, 162
von Moers	Elisabeth (Elisle, auch	Lydia (Lydl), 114
Paula, 114 2	Elise oder Elis),	Margarete, 117 1
Müller	113	Maria, 14, 111, 125
August, 113 6	Elisabeth (Lisbeth),	Maria (Mariele), 116 5
August (Guggi), 113 6	138	Marie, 116, 132, 136
Johanna (Hanne),	Elise, 13	Marie (Mitti), 13d
113 6	Emilie, 12, 126, 117 3	Martha, 122, 123
Nüssle	Emilie (Milly), 135	Mathilde (Tilli), 133
Marie, 114 1	Emma, 17	Monica, 146
Pabst	Erika (Eri), 117 2	Otto, 13a, 114 1
Arnhild, 138 3	Eva, 117 4	Paul, 134, 114 3
Bertha, 138 3	Ferdinand, 12	Philipp, 117
Dorothee (Dorle),	Frieda, 144	Theodor, 112
138 4	Friedrich, 114	Theodor (Theo),
Marie, 138 4	Fritz, 117 3	117 4
Otto, 138 4	Georg, 133	Theodora, 141
Wilhelm, 138 3	Gertrud (Trudel), 114 1,	Theodora (Dora),
Piersema	116 6	116 4
Feltje, 145 6	Gottfried, 132	Theophil, 142
Puck	Hans, 117 2	Wilhelm, 16, 13b, 114 4,
Anna, 141 1	Hedwig, 139	116 3
Reiff	Hedwig (Wigl), 116 7	Rinck
Joseph (Onkel I. I.),	Heinrich, 116	Auguste, 11
111	Heinrich (Schmunzel-	Charlotte, 1
Maria, 111	Heiner), 11	Christine, 12
Werner, 111 1	Hermann, 124, 136, 164,	Christoph, 1
Reinhardt	114 2	Emilie, 12
Marie, 13d	Ida, 18	Pauline, 113

Sophie (Schöne Sophie),	Emilie, 133	Martha, 121 1
1	Mathilde (Tilli), 133	Werner
Wilhelm, 12	Schuler	Anna, 121 2
Roether	Anna, 145 2	Debora, 16
Eva, 117 4	Clara, 145	Frieda, 121 4
Martha, 117 4	Eugen, 145, 145 1	Hans, 121 3
Wilhelm, 117 4	Johann, 145	Hermann, 14, 16
Romang	Maria, 145 6	Karl, 121 1
Fritz, 123	Martin, 145 4	Karoline, 14, 16
Hanna, 123	Paul, 145 3	Ludwig, 121
Hermann, 123 2	Werner, 145 5	Lydia, 121
Walter, 123 1	Sigel	Maria, 14
Roscher	Christian, 125	Martha, 121 1
Heinrich, 13d	Dora, 125 1	Martin, 121
Marie, 13d	Hermann, 125 2	Mathilde, 121
Marie (Mitti), 13d	Hildegard, 125 3	Wieland
Roser	Maria, 125	Friedrike, 141 3
Irma, 114 2	Steiger	Wiesmann
Sachsenhauser	Mathilde, 113 1	
Charlotte, 114 3	Steimle	Hanna (Hanny), 113 1
Dorothea (Thea),	Anna, 141 7	Mathilde, 113 1
114 3	Hermann, 141 7	Paul, 113 1
Theodor, 114 3	Stock	Willamowsky
Sattler	Anna, 134	Anna, 141 1
Sophie, 114	Stroh	Arthur, 141 1
Schaub	Sophie, 141 3	Jakob, 141 1
Regine, 141 6	Stuber	Luise, 141 1
Schirmer	Malwine, 134	Wunderlich
Bertha, 138 3	Treichel	Mathilde, 121
Schmid	Elsbeth, 138 6	Ziegler
Pauline, 138	Ubbelohde	Emilie, 143
Schreiner	Emilie, 136	Zingg
Adolf, 133	Wachter	Rösy, 113 5

Personenverzeichnis nach Familienzweigen

Im Gegensatz zur Darstellung im Inhaltsverzeichnis und der Nachkommen von Isaak und Charlotte im Hauptteil des Buches, bei denen die Reihenfolge der Personen durch die Generationen bestimmt wird (1. Generation, vollständige 2. Generation, vollständige 3. Generation etc.), eröffnen wir mit dieser Übersicht einen alternativen Zugang auf die Nachkommen. Hier folgt die Darstellung dem Prinzip "Kinder vor Geschwistern", bewegt sich also immer durch die Generationen abwärts, um dann wieder oben zu beginnen. Der Vorteil dieser Darstellung ist, dass die enger verwandten Familienangehörigen über die Generationen hinweg, etwa die Linkenheimer Riehms [114 ff.] oder die Köstlins [138 ff.], alle unmittelbar aufeinander folgen.

1 – Isaak Riehm	116 7 – Hedwig R.	134 - Paul R.
11 - Heinrich R.	117 – Philipp R.	135 - Emilie R.
111 - Maria Reiff	117 1 - Margarete R.	136 - Hermann R.
111 1 - Werner R.	117 2 - Hans R.	137 - Bernhard R.
112 - Theodor Riehm	117 3 - Fritz R.	138 – Elisabeth Köstlin
113 - Elisabeth Balmer	117 4 - Theodor R.	138 1 - Julius K.
113 1 - Hans B.	12 - Ferdinand R.	138 2 - Siegfried K.
113 2 – Paul B.	121 - Lydia Werner	138 3 - Eduard K.
113 3 - Elisabeth B.	121 1 - Karl W.	138 4 - Helmut K.
113 4 - Theodora B.	121 2 - Anna W.	138 5 – Elisabeth Klewitz
113 5 - Albrecht B.	121 3 - Hans W.	138 6 - Otto Köstlin
113 6 – Johanna Müller	121 4 - Frieda W.	138 7 - Hans K.
113 7 – Martha Balmer	122 - Martha Auer	139 - Hedwig Riehm
113 8 - Marie B.	123 - Hanna Romang	13a - Otto R.
114 - Friedrich Riehm	123 1 - Walter R.	13b - Wilhelm R.
114 1 – Otto R.	123 2 - Hermann R.	13c - Clara R.
114 2 - Hermann R.	124 - Hermann Riehm	13d - Eduard R.
114 3 – Paul R.	125 - Maria Sigel	14 - Carl R.
114 4 - Wilhelm R.	125 1 – Dora S.	141 - Theodora Josenhans
115 - Johanna R.	125 2 – Hermann S.	141 1 – Luise Willamowsky
116 - Heinrich R.	125 3 - Hildegard S.	141 2 - Karl Josenhans
116 1 – Luise R.	126 – Emilie Riehm	141 3 - Johannes J.
116 2 – Johanna R.	127 - Karl R.	141 4 - Hermann J.
116 3 - Wilhelm R.	13 - Eduard R.	141 5 - Theodora J.
1164 - Theodora R.	131 - Julie R.	141 6 - Mathilde Auer
116 5 - Maria R.	132 - Gottfried R.	141 7 – Elisabeth Josenhans
116 6 – Gertrud R.	133 – Georg R.	141 8 - Frieda J.

141 9 - Gottlob J.	145 2 – Anna S.	164 - Hermann R.
142 - Theophil Riehm	145 3 – Paul S.	17 - Emma R.
143 – Johanna Christaller	145 4 - Martin S.	18 - Ida R.
143 1 – Hans C.	145 5 – Werner S.	19 - Louise Dick
143 2 – Wilhelm C.	145 6 – Maria Miedema	191 - Pauline Graf
143 3 – Frida C.	146 – Monica Riehm	191 1 - Hanna G.
144 – Frieda Greminger	15 – Adolph R.	191 2
· ·		192 – Friedrich Dick
144 1 – Hanny G.	16 – Wilhelm R.	192 1 - Wilhelm D.
144 2 – Ruth G.	161 – Johanna R.	192 2 - Hans D.
145 – Clara Schuler	162 – Lydia R.	192 3 - Karl D.
145 1 – Eugen S.	163 - Karoline R.	192 4 - Luise D.

Ortsverzeichnis

as folgende Ortsverzeichnis enthält alle Orte, die im Personenteil dieses Buches, als Geburts-, Tauf-, Heirats-, Sterbe- und Begräbnisorte angeben wurden. Man beachte, dass diese Angaben bei den einzelnen Personen nicht immer vollständig sind. Wir haben uns bemüht, als erstes den Ortsnamen in der Form anzugeben, wie er zum jeweiligen Zeitpunkt gebräuchlich war, danach – bei Namensänderungen durch Eingemeindungen etc. – den heutigen Namen. Außerdem haben wir bei kleinen und eher unbekannten Orten Ergänzungen der Region oder Verweise auf eine in der Nähe liegende größere Stadt vorgenommen. Bei Orten im Ausland wurde immer der jeweilige Staat ergänzt, bei Orten in Deutschland wurde darauf verzichtet. Nach den Ortsangaben folgt die Abstammungsnummer (zur Erläuterung der Systematik der Abstammungsnummern vgl. Seite 24), über die die Person gefunden werden kann, die einen Bezug zum jeweiligen Ort aufweist. Die Ordnung der Abstammungsnummern folgt der Ordnung der Personen im Hauptteil dieses Buches. Sind bei einem Ort mehrere Kinder ohne Unterbrechung genannt, werden sie zusammengenommen; zum Beispiel Basel: 143-6 statt 143, 144, 145, 146. Da die Partner und Partnerinnen und deren Eltern keine eigene Abstammungsnummer besitzen, wird bei ihnen auf die Nummer des Isaak-Nachkommen verwiesen.

In diesem Verzeichnis sind *nicht* enthalten alle Orte, die nur in den Kurzbiografien erwähnt wurden, z.B. Wohnorte, soweit sie nicht auch Geburts-, Tauf-, Heirats-, Sterbe- oder Begräbnisorte sind. Es sind auch nicht die Orte nachgewiesen, die in der Einführung und in der Lebensbeschreibung von Isaak erwähnt werden.

Achern, 1, 114
Aftersteg, Baden, heute Todtnau-Aftersteg,
117 3

Airmadidi auf Celebes, heute auf Sulawesi, Indonesien, 145 6

Akropong, heute Ghana, 141 9

Altenbach, 192

Altensteig, Kreis Calw, 138

Alterswilen, Kanton Thurgau, Schweiz, 144

Argonnenwald, Frankreich, 141 2

Aschersleben, Sachsen-Anhalt, 13a

Backnang bei Stuttgart, 141 3

Bäretswil, Kanton Zürich, Schweiz, 113 3-7

Barten, Ostpreußen, heute Barciany, Ermland-

Bartschin, Pommern, heute Barcin, Kujawien-

Pommern, Polen, 133

Masuren, Polen, 141 1

Basel, Schweiz, 1, 11, 12, 14, 15, 19, 113, 114, 121-7, 143-6, 113 3-8, 121 1-4, 191 1

Berlin, 131, 13d, 117 2

Berlin-Charlottenburg, 117 2

Berlin-Wittenau, 13d

Bernau in der Mark, 13d

Bernburg an der Saale, 132

Bertingen in der Altmark, 133

Binarville, Frankreich, 1412

Binzen, Landkreis Lörrach, 114

Birckau bei Dresden, 13

Breslau, heute Wrocław, Polen, 138

Brest, Weißrussland, 138 1

Brummen, Friesland, Niederlande, 145 6

Buea, Kamerun, 145 1-3

Buenos Aires, Argentinien, 141 8

Grünstadt, von Frankreich besetzt, heute Bühler bei Teufen, Kanton Appenzell, Schweiz, Rheinland-Pfalz, 1 Buire, Départment Somme, Frankreich, 111 1 Gültstein, Württemberg, 141 4 Büsingen am Hochrhein, 19 Halle an der Saale, 13, 132, 135-8, 138 4 Calw, 141 6 Hannover, 136 Cöslin, Pommern, heute Koszalin, Häusern, Kanton Thurgau, Schweiz, 144 Westpommern, Polen, 13 Heidelberg, 11, 133, 134, 116 1, 116 2, 116 6, Danzig, heute Gdańsk, Pommern, Polen, 116 7, 117 3, 117 4, 138 4 1386 Heinrichsbad bei Herisau, Kanton Appenzell Diersburg, heute Hohberg bei Offenburg, Ausserrhoden, Schweiz, 14, 113 1 Herisau, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Dietlingen, Baden, 1, 11, 12 Schweiz, 113 1 Dreieichenhain, 114 3 Hinwil, Kanton Zürich, Schweiz, 113 6 Dresden, 13 Hochstetten, Baden, heute Linkenheim-Durmersheim bei Karlsruhe, 19 Hochstetten, 116 4, 116 5 Egringen bei Efringen, Lörrach, Baden, 12 Hoym, heute Seeland bei Aschersleben, 13a Ettlingen, Baden, 111 Insel Oeloe (gesprochen Ulu) in Niederländisch Faszen, Ostpreußen, heute Mikolaiki-Faszcze, Indien, 145 6 Ermland-Masuren, Polen, 141 1 Jena, 136 Fleinheim, 141 4 Johannesburg, Südafrika, 138 3 Frankfurt am Main, 114 3 Kandern, Baden, 12 Frankfurt an der Oder, 117 2 Karlsbad-Langensteinbach, Baden, 117 4 Freiburg im Breisgau, 114 Karlsruhe, 1, 11, 111, 117, 134, 192, 111 1, 114 1, Freinsheim, Pfalz, 11 114 2, 117 1-3, 192 1-4 Freudenbach, 141 9 Karlsruhe-Rüppurr, 117, 114 1, 117 4 Freudenstadt, 114 4 Kieselbronn bei Pforzheim, 161-4 Kirchheim an der Eck, von Frankreich besetzt, Friedewald, Kreis Hersfeld-Rothenburg, Hessen, heute an der Weinstraße, Rheinland-Pfalz, Gefell, Landkreis Ziegenrück, heute Saale-Orla-Kreis, 138 1-3 Kirchheim unter Teck, Württemberg, 145, Geislingen an der Steige, 141 3 145 4-6 Gernsbach, Kreis Rastatt, 19, 114 Kleinalmerode, heute Witzenhausen, Hessen, Giebichenstein, heute Halle an der Saale, 13, 132, 138-d Klepzig, Landkreis Potsdam-Mittelmark, Göppingen, 116, 117 138 4 Grenzach, Lörrach, Baden, 12 Klötze in der Altmark, 133 Kohlstetten, Württemberg, heute Engstingen-Grifte bei Kassel, heute Edermünde, 134 Grimma, Sachsen, 117 4 Kohlstetten, 125 Großwechsungen, Landkreis Grafschaft Korb in Württemberg, 121 Hohenstein, heute Werther-Kork in Baden, heute Ortsteil von Kehl, 114 4 Großwechsungen, Kreis Nordhausen, 13a, Korntal bei Stuttgart, 141 1, 141 6 138 4-7 Langensteinbach, Baden, heute Karlsbad-Grunbach bei Pforzheim, 1417 Langensteinbach, 117 4

Langenthal, Kanton Bern, Schweiz, 113 2 Odumase, Goldküste, heute Ghana, 141, 141 1, Lauffen am Neckar, 141 4 141 3-6, 141 8, 141 9 Lausen, Kanton Basel-Landschaft, Schweiz, Offenburg, 116, 117, 117 3 113 Peronne, Départment Somme, Frankreich, Leipzig, Sachsen, 13 Leonberg, 141, 145, 141 1, 141 2, 141 5, 141 7 Pforzheim, 19, 111, 114 1, 138 4 Leutkirch, Allgäu, 163 Posen, Preußen, heute Poznań, Großpolen, Polen, Linkenheim, Baden, heute Linkenheim-Hochstetten, 114, 114 3 Pristäblich bei Bad Düben, Kreis Bitterfeld, Lipprechterode, Kreis Grafschaft Hohenstein, 133 heute Kreis Nordhausen, 138 4 Riehen, Kanton Basel-Stadt, Schweiz, 113, Lorch, 141 4 Lörchingen, heute Lorquin, Lothringen, Rohrsheim bei Osterwiek am Harz, 133 Frankreich, 138 2 Rostock, 1385 Ludwigsburg, Württemberg, 14, 16, 121-3 Rötteln, Baden, heute Lörrach-Haagen, 11, Ludwigsburg-Hoheneck, 125 113 Rudersberg, 1413 Lüneburg, 136 Luzern, Schweiz, 123 1, 123 2 Rülzheim, Kreis Germersheim, 1142 Ruppertshofen, 1417 Magdeburg, 132, 136, 13a Mangalore, heute Mangaluru, Karnataka, Indien, Schaffhausen, Schweiz, 144 1, 144 2 14, 141, 142 Schöntal an der Jagst, Baden-Württemberg, 116, Mannheim, 131, 132, 192, 114 2, 116 4 Meersburg, 114 1, 116 1-3 Schorndorf, Württemberg, 141 3 Meiringen im Berner Oberland, Schweiz, Schüpfen, Kanton Bern, Schweiz, 123 Smyrna, heute İzmir, Türkei, 132 113 2 Merkara, heute Madikeri, Karnataka, Indien, Soldini, Argentinien, 1418 Söllingen, Baden, heute Pfinztal-Söllingen, 143 Mosbach, Baden, 114, 116, 114 1, 116 5-7, 111 117 2 Solothurn, Schweiz, 113 1 München, 1143 Sontheim bei Münsingen, 141 4 Münchenstein bei Basel, Schweiz, 1911 St. Gallen, Schweiz, 113 1 Muri-Gümligen, Kanton Bern, Schweiz, 123 Stetten, heute Kernen im Remstal, Württemberg, Mutlangen bei Schwäbisch Gmünd, 1415 Naumburg an der Saale, 138 Stockholm, Schweden, 117 2 Neckarzimmern, Baden, 114 1 Stötten, Württemberg, heute Geislingen an der Neubulach, Nordschwarzwald, 141 6, 141 7 Steige-Stötten, 125 1-3 Niedereggenen, Kreis Lörrach, 114 Straßburg, Deutsches Reich, heute Strasbourg, Nikolaiken, Ostpreußen, heute Mikołajki, Frankreich, 114 2 Ermland-Masuren, Polen, 141 1 Stuttgart, 14, 16, 138, 143, 141 3, 143 1-3 Nordhausen, Thüringen, 138 7 Stuttgart-Degerloch, 143 3 Novon, Picardie, Frankreich, 116 3 Stuttgart-Giebel, 141 1 Nürnberg, 1143 Sulzfeld, Baden, 111-7 Oberböllen, Baden, 1173 Teufen, Kanton Appenzell, Schweiz, 121 1

Thieringen in Württemberg, 145
Thumringen, heute Lörrach-Tumringen, 114
Tübingen, 141 9
Uelzen, 136
Ulm, 141 8
Unterhallau, Kanton Schaffhausen, Schweiz, 122
Vörstetten, Baden, 1
Waiblingen, Württemberg, 143
Waldenburg, Kanton Baselland, Schweiz, 113 1,

Waldshut, heute Waldshut-Tiengen, Baden, 116

Weiler bei Pforzheim, 1
Welzheim, 141 4
Wilferdingen bei Pforzheim, 114 2
Winnenden bei Waiblingen, 16, 143
Würzburg, 114 3
Zehdenick, Kreis Oberhavel, 13
Zürich, Schweiz, 144, 113 2
Zürich-Wollishofen, Schweiz, 144
Zwickau, 138 6
Zwierzyniec bei Zamość, Woiwodschaft Lublin,
Polen, 138 3

